

# SPEX

MUSIK ZUR ZEIT

Alex Chilton · Woodentops  
They Must Be Giants · à;Grumh

Hinter diesem  
roten Lappen:  
Geheimnisse  
POLL '87  
unserer Leser.  
Vor diesem  
roten Lappen:  
Pop will  
eat itself.

(ENGLANDS POPHOFFNUNG: Der neue Dreck)



angesagt, die Idealisierung des weiblichen Geschlechts (ich kann nur für männliche heterosexuelle Männer sprechen) und auch dessen Ästhetisierung. Charakteristisch dafür: Chris De Burghs „Lady In Red“ (schon von '86, egal). Aber es ist schon seltsam: LL Cool J-Hörer sind 6-40 Jahre alt (Schätzung). In der „Micky Maus“ liegt nämlich eine Single und Klebebilder bei. D.h. wir (die Älteren) laufen Gefahr, die gleichen ‚Idole‘ zu haben, wie die Kleinen. Das ist doch seltsam, oder? Hier muß doch mal das ganze Verhältnis Fan/Star von Euch überprüft werden. Oder ich bin jetzt endgültig zu alt geworden. Und immer noch kein Star. Tschüß. THM, Berlin

**Michael Ruff**, Du langhaariger Hippie, vergeß eins nie!: Punk ist nicht tot. Punk wird nie sterben. Ist das klar oder was? Wenigstens nicht, solange es Deutschlands nördlichste Punkband gibt: Das Kommando Uwe Barschel. Gruß Ron Bonn Chauvi, Pölitz

**OK Jetzt Aber**

Betrifft Eduart Wolter jun. VII Auch ich komme aus diesem Nest called Leichlingen, Das hätte ich von der Spex nicht erwartet, merkt ihr nicht, wer Euch verarscht? Eduart sieht aus wie Thomas Anders, benimmt sich so und hört die selbe Musik, die Phrasen, die er in seinem Brief abläßt, hat er wahrscheinlich aus dem DeutschLK des Städt. Gymnasiums, Fachlehrer: Arit. Hier will ich Eure Gedanken bestätigen: dies ist eine provinzielle Abrechnung mit solchen Total-Pseudos. Er liest SPEX (erzählt das auch jedem, der es nicht wissen will), lernt einige Gruppennamen auswendig („Kennste die?“) und wechselt seine Meinung und Weltanschauung öfter als seine Unterwäsche (3x wöchentlich). Liebe SPEX, an diesen Brief kann man doch fühlen! Bitte nicht noch mal so was, fragt Edí doch mal, nach der Gruppe Terra-Spiegelcreme (gibt es gar nicht). Antwort: „Ja, hab ich schon mal von gehört.“ Selbst wenn Ihr diesen Brief nicht druckt, Ihr wißt jetzt, wer Eduart Wolter jun. VII ist. Sven, Leichlingen, in dreijähriger Treue

**Zu E. Wolter jun. VII**

Hay! Ich danke: Bei Oberflächlichkeit, Fremdwörtern bzw. Spexistik bleibt den Lesern Platz zur eigenen Interpretation + Phantasieentfaltung — die Schreiber/innen laufen lediglich Gefahr, falsch verstanden zu werden — was soll's — so ist das Leben — Grüße, I. Irrlicht, Herford

● *Liebe Sven + I, Ihr beide habt uns durch Eure verständnisvollen Briefe sehr geholfen/aufgemuntert usw. Dank.*

*Weil wir nicht so eitel sind, drucken wir nicht ALLE der VIELEN Zuspruch und Trost bringenden Leserbriefe, die uns um die Jahreswende erreichten. Auch das winzige Harald „Sack“ Ziegler-Bildchen können wir leider für den Titel nicht verwenden.*

**FOTN revisited**

...mein Freund sagt immer nur „Fields“, ich sage immer nur „Nephilim“... Brüll: „Modern Talking oder was?“ Ist dies Euch lieber, wie eine Gruppe, die welche sexuell antörnen kann und musikalisch Dämmerungsorgen ablassen, oder was? Mann, die sin' so! Field Fans, oder ich würde sagen, Nephilim Fans. Ihr könnt auch sagen The Fields Og Nephilim Fans. Gruppen wir Nephilim dürft Ihr nicht

abwerten, sondern Ihr müßt sie in die Charts bringen.

● *SexSexSex... das hätte ich wissen können, daß unsere Leser auch bei Nephilim noch ans Ficken denken... Blind Date/Clara testet die besten Lecker fällt übrigens auch flach + ist aus dem Poll gestrichen (Ihr Spätaufsteher). Aber Fields, naja... muß man drüber nachdenken.*

**Zur Sache**

alle mögen sie irgendwie, sagt Ihr. Jörg Gülden hat damals nicht genug über sie geschrieben in ‚Sounds‘: Motörhead! Lemmy und Co. als eigentliche Speed-Väter und umgekehrt richtig verstanden Hip Hop. Somit zentraler Eckpfeiler im hier und jetzt (vgl. D.D. Artikel Age Of Chance). Noch deutlicher: am reduzierten Punkt eines verschwommenen Rock'n'Roll-Verständnisses ansetzend (Reduktion im Sinne von Klärung) unter Ausschöpfung der sich an diesem Punkt ergebenden Möglichkeiten, genauer: der Weg dorthin. Dies alles verdient den Namen Motörhead und einen Grundsatzartikel. Ist es Zufall (was jedoch von Oberflächlichkeit zeugt) oder bewußtes Umgehen solcher Perlen, und damit spreche ich gleichzeitig von Jimi Hendrix. Das Bedürfnis nach Antworten scheint jedoch auch bei Euch zu bestehen. (D.D. SPEX 10/87, Sonny Sharrock Interview) Hättet Ihr einen ‚Greil Marcus‘ in Euren Reihen, wären diese Zeilen höchstwahrscheinlich unnötig. Oder habt Ihr vielleicht einen in Reserve und ich bin nur etwas zu früh dran mit meinen Worten. Das Ganze soll trotzdem als Aufforderung verstanden werden. Der Zeuge

**Hallo Diedrich,**

richtig begeistert bin ich von Seite 52, 12/87.

- Wo war das?
- Wie spät war es bei der Aufnahme?
- Welche Drogen machten Dich so halbgar?
- Wer waren die Geldgeber?

● *Produktionsbedingungen transparent machen:*

*Ort: Blue Shell zu Köln, Zeit: kurz vor zwölf, Drogen: Bier und Nasenspray, Geldgeber: die flüssigen Kumpels aus der SPEXREDAKTION (Geldwaschanlage).*

● *Weitere Angaben: Happy Mondays kein Hype, gute Band, sagen Michael, Diedrich, Zabel, Clara, Ralf, Lothar und so weiter.*

*Harald Sack Ziegler ist Gott.*

*Metal verkauft sich SCHEISSE (kein Kommerz-Trend).*

*Diedrich spricht und singt spanisch wie seine Muttersprache (bailar la bambá...)*

**Also Clara!** Das hättest Du echt nicht machen sollen. Wirklich nicht. Es gibt Dinge, die sollte man für sich behalten. Du und BG's...

Wenn ich an Deinem Scharfsinn zweifeln muß, was bleibt denn dann übrig? Is' ja nur noch 'ne leere Hülle!

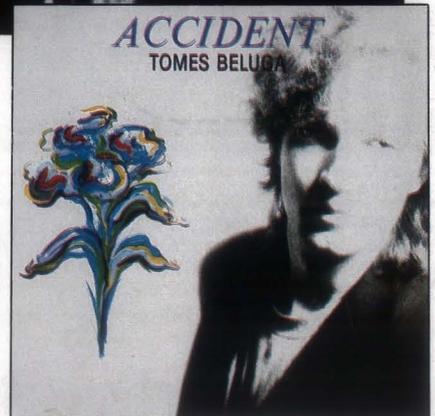
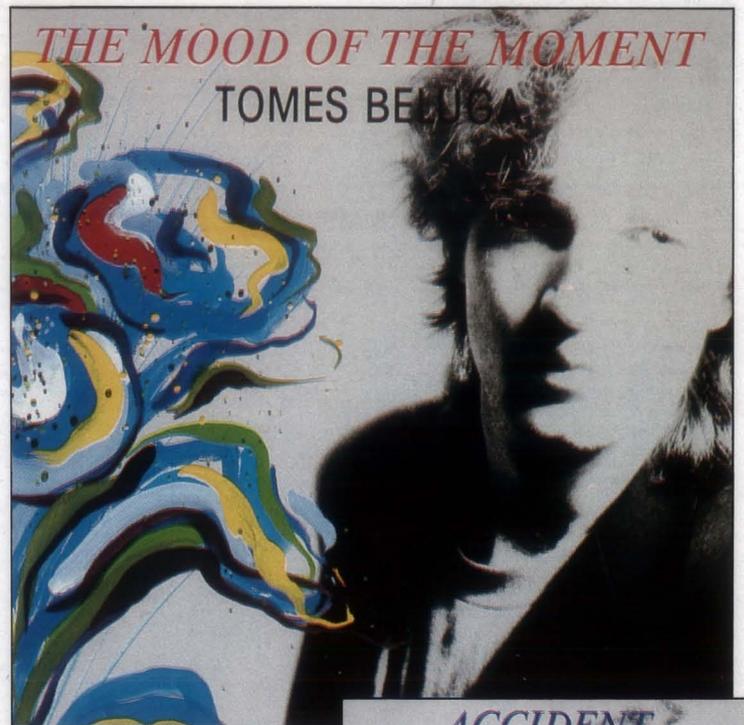
Sieh mal zu, daß Du wieder so wirst, wie wir alle Dich lieben. Du weißt schon: Scharf und sinnig. (Aber keine Angst. Selbst wenn Du ganz abrutschen würdest, wärs Du noch immer der schärfste Handfeger weit und breit.)

Dein Dir treu ergebener Skribifax Hajo Fast hätte ich's vergessen: Gratuliere zu Punkt 20, 28, 30, 38, 42 (GRINS!) und natürlich 46 von Seite 3 im 12/87. Alles klar? (Jetzt denkt bloß nicht, ich hätte nur die Inhaltsangabe gelesen!)

# DER RUSSISCHE POPKÜNSTLER TOMES BELUGA

präsentiert sein sensationelles Debüt-Album

## THE MOOD OF THE MOMENT



**CD 290-07-100**  
**LP 260-07-100**  
**MC 460-07-100**

incl. Hitsingle  
**ACCIDENT**

**Single: 100-07-489**  
**Maxi: 120-07-300**



# I N H A L T

● **4 Schnell, Wild Stares, Cro-Mags, Angst, Nine Nine Nine, Stiff Little Fingers, B-52's, Shamen, Rainbirds, Ledernacken und Vergänglich**  
 ● **14 POP WILL EAT ITSELF** – Wer duscht und was passiert dann? Super-Grebo sauber erwischt! (Von Sebastian Zabel) Und: zwischen Beaver Patrol und Pop-essen Händewaschen nicht vergessen. Das endgültig allerletzte zum Thema des Jahres. ● **17 WOODENTOPS** – Labermaschine an! Rolo McGinty, der kooperativste Interviewpartner Englands singt Jutta Koether (wieder eine Angehörige seines Lieblingsgeschlechts FRAUEN) seine neue Platte vor (und mehr). ● **20 THEY MIGHT BE GIANTS** – Auch zwei New Yorker Vogelstimmen (und mehr!) -Imitatoren können den ganz fetten Wurm fangen... Die Poll-Abräumer betreut von Detlef Diederichsen. ● **24 ALEX CHILTON** – Zu Lebzeiten schon in einem Song verewigt, der NICHT beleidigend gemeint war! Ein Wunder! Jahrzehntlang an EINEM Lied getrunken. Ein Wunder! Die Rettung lag am Ende der Theke. Noch ein Wunder. Wunderbarer Alex Chilton... befragt in einem engen Auto, beschrieben in epischer Breite von Diederich Diederichsen. ● **30 ABWÄRTS** – Was die wenigsten wissen: Frank Z. und Schopenhauer... jaja...! Die unerwartete Rückkehr eines alten Weisen nebst Blind Date dokumentiert von Diederichsen d. Ä. ● **32 à; GRUMH** – Belgien... geheimnisvolles und verschuldetes und zwiespältiges kleines Land zwischen Deutschland und der Kanalküste... seltsam sind deine Bands. Und seltsam die Artikel darüber, denn man darf sie nicht rückwärts lesen, weil man sonst die Namen versteht. Griksamkcab von Frank Grotelüschen. ● **35 POLL-ERGEBNISSE** – Leser schicken uns ihre schönsten Brotgesichter und andere entsetzliche Rubriken, perverse Phantasien und abseitige Vorlieben... Die Wahrheit über unsere Kundschaft... schockierend... lehrreich... grausam. ● **42 LP-Kritiken** – Wer das OBJEKT findet, wird Bohnenkönig! Wer hier anruft, wird übel beschimpft und ist dann genauso weit wie vorher. Klar? ● **45 SINGLES** – Endlich. Das Ende der Präganz. ● **50 FRESH** – Von Lothar Gorris. ● **52 SOUL CONTROL** – Von Gerald Hündgen ● **58 GEMEIN & GEISTREICH** – Die Träger des verschleppten Steins. Sie, deren Aktie uns einst über Wasser halten wird. – dreieck t. Das Sexleben in der Tiefsee. Film. ● **65.** – Kurz vor Schluß nochmal ein Knüller: fitzelige Restchen von Artikeln. ● **66 LESERBRIEFE** – Enthüllungen. Schmähungen. Nephilim.

# I M P R E S S U M

◆ **Verlag und Herausgeber:** SPEX Verlagsgesellschaft mbH Peter Bömmels, Wolfgang Burat, Clara Drechsler, Lothar Gorris, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring ◆ **Redaktion:** Diederich Diederichsen (V.i.S.d.P.), Clara Drechsler, Lothar Gorris ◆ **Geschäftsführer:** Gerd Gummersbach ◆ **Mitarbeiter:** Götz Alsmann, Andreas Bach, Andreas Banaski, Ursula Böckler, Peter H. Boettcher, Lars Brinkmann, Stuart Cosgrove, Detlef Diederichsen, Karin Fischer, Petra Gall, Rainald Goetz, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Herfried Henke, Manfred Hermes, Peter Erik Hillenbach, Mechthild Holter, Gerald Hündgen, Frank Janning, Hans Keller, Moni Kellermann, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Justus Köhnke, Rüdiger Ladwig, Frank Lähmann, Michael Lorant, Joachim Lottmann, mAx, Olaf Dante Marx, Monika Miller, Andreas Mink, Sven Niechziol, Hans Nieswandt, Joachim Ody, Horst-Joachim Paetzold, Tony Parsons, Oliver Recker, Freddie Röckenhaus, Michael Ruff, Frank Sawatzki, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Peik Simpfendorfer, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Jens Markus Wegener, Wolfgang Wesener, Joey Wimplinger, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann ◆ **Layout:** CCCP · Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, Ferdinand Schulz ◆ **Anzeigenleitung:** Silvia Maslo, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/51 84 88 ◆ Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1.1.1988 ◆ **Software-Engineering:** Frank Bitzer ◆ **Druck:** E. Jungfer, Herzberg/Harz ◆ **Satz:** Satz-Pavillon Porz, Satzstudio Horlemann ◆ **Repro:** Wargalla + Kleinsorge, Köln ◆ **Vertrieb:** Saarbach, Follerstr. 2, 5000 Köln 1 ◆ **Abonnement:** SPEX, Abt. Abo, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1 ◆ © 1988 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH ◆ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. ◆ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 48,-, Ausland DM 55,- incl. Porto und MwSt. ◆ ISSN 0178- 6830

**SPEX Verlagsgesellschaft mbH · Aachener Straße 40-44  
 5000 Köln 1 · Telefon (02 21) 51 50 15/16**



THE  
 LINE  
 CHARTS  
 NO. 19

1. neu Mr. Joy  
THE JADE\*  
Timeless 4.00447 (840.447)
2. (7) The Young Gods  
THE YOUNG GODS\*  
Trance 9.00455 (842.455)
3. neu X-Dreams  
ANNETTE PEACOCK\*  
Femme 4.00490 (840.490)
4. (2) The AW Album (Ring My Bell)  
ANITA WARD\*  
Timeless 4.00404 (842.404)
5. (8) Neurobeat  
A SPLIT SECOND\*  
Trance 4.00424 (842.424)
6. (23) 100%  
MINI CURRY\*  
Timeless 4.00473 (842.473)
7. neu Brasil Universo  
HERMETO PASCOAL\*  
Rio 4.00523 (842.523)
8. neu Secret Life  
JUICE ON THE LOOSE\*  
Line 4.00504 (842.504)
9. (1) Stumbling On To Paradise  
KEVIN COYNE\*  
Line 4.00438 (842.438)
10. (3) The New West  
WALKING WOUNDED\*  
Full Blast 4.00386 (842.386)
11. (25) Call It What You Want  
WILKO JOHNSON\*  
Instant 4.00435 (842.435)
12. (18) Woman In The Street  
THE DOUG MacLEOD BAND  
Stomp 4.00444 (842.444)
13. (4) The Homecoming Concert  
TIM HARDIN\*  
Line 4.00040 (842.040)
14. (6) Self Contained  
NIC POTTER\*  
Date 4.00439 (842.439)
15. (11) Rock'n'Roll With Modern Lovers  
JONATHAN RICHMAN\*  
Beserkley 4.00488 (842.488)
16. (13) Terry Dolan's Acoustic Rangers  
ACOUSTIC RANGERS\*  
Sawdust 4.00453 (842.453)
17. (9) Hat Trick  
BLUES'N'TROUBLE\*  
Instant 4.00397 (842.397)
18. neu 10 Tracks Of Reggae & Dub Music  
THE VISION\*  
Trance 9.00499 (842.499)
19. (10) Full Force!  
THE SONICS\*  
Etiquette 4.00387 (842.387)
20. (14) The Third Album  
BIG STAR\*  
Line 4.00492 (842.492)
21. neu With The Naked Eye  
GREG KIHN\*  
Beserkley 4.00482 (842.482)
22. (24) Low Flying Aircraft  
LOW FLYING AIRCRAFT\*  
Core 4.00426 (842.426)
23. neu The Creation CD-Collection  
CREATION\*  
Impact 9.00497 (842.497)
24. neu Perfect Release  
ANNETTE PEACOCK\*  
Femme 4.00484 (842.484)
25. neu Hold On  
TRAPEZE\*  
Line 4.00485 (842.485)
26. (17) Gypsy Songman  
JERRY JEFF WALKER\*  
Sawdust 5.00028 (842.419)
27. (19) Reddog  
REDDOG  
Stomp 4.00379 (840.379)
28. neu Leveled  
EARTHQUAKE\*  
Beserkley 4.00481 (842.481)
29. neu Live From Antone's  
VARIOUS  
Antone's 4.00446 (840.446)
30. neu Soul Music Set Free/Volume 1  
TIMELESS SOUL COLLECTION\*  
Timeless 9.00475 (842.475)

In Klammern jeweils die Bestell-Nummern der Produktionen als CD, die Ariola-Nummern. Ansonsten kommen weitere Platten und Silberlinge...

## Fortsetzung von Seite 22

Aber Punk war ein kompletter neuer Stil, eine Bewegung, das neue Ding...

**Flansburgh:** »Es gibt Hunderte von Bands, die wie wir sind.«

Wirklich?

**Flansburgh:** »Ich weiß es nicht. Vielleicht warten sie alle in Brooklyn darauf, Deutschland überfallen zu können. Keine Ahnung. Aber ich könnte es mir vorstellen. Davon abgesehen, Laurie Anderson hatte auch ihren Hit. Andererseits möchte ich auch nicht, daß die Leute in zehn Jahren uns für Yuppies oder Arschlöcher halten. Ich weiß nicht mehr, wer das gesagt hat: 'Eines Abends ging ich ins Bett, und David Byrne war der coolste Typ auf der Welt, und als ich aufwachte, war er ein Arschloch.«

**Linnell:** »Der Eine von den Butthole Surfers hat das gesagt.«

**Flansburgh:** »Genauso war's doch. Und es passierte, nachdem die Talking Heads schon längere Zeit Erfolg hatten. Nicht das macht's aus. Wir sind natürlich nicht wie die Talking Heads, aber wenn wir so weiterarbeiten, werden die Radiostationen sicherlich irgendwann auf uns aufmerksam.«

Ich fürchte, daß eure Songs für einen Chartserfolg zu viele Informationen in zu kurzer Zeit geben.

**Flansburgh:** »Kann sein.«

Und es ist doch allgemein so, daß Underground-Bands, um viele Platten zu verkaufen, ihre Musik ändern müssen.

**Flansburgh:** »Aber der große Unterschied ist, daß unsere Musik von vornherein schon so melodisch ist. Ich glaube, daß man letztlich so ziemlich alles tun kann, was man will; wenn der Song melodisch angenehm ist, hat er etwas gemeinsam mit all diesem unangenehmen Zeug in den Charts.«

Aber zumindest für Angestellte von Plattenfirmen hat eure Musik doch zu viele Akkordwechsel, zu schräge Rhythmen...

**Flansburgh:** »Unsere Songs sind eigentlich sehr simpel.«

Aber nicht so sehr, daß es einen A-&-R-Manager zufriedenstellen würde.

**Linnell:** »Nein, dafür sind's vielleicht doch etwas zu viele Akkorde bei uns.«

**Flansburgh:** »Vielleicht zwei. Aber auch zum Beispiel bei 'Bad' ist die Melodie so kompliziert, daß man sie nicht mitsummen kann. Hier in Deutschland werden wir ja auch schon ab und zu im Radio gespielt. Wahrscheinlich, weil's vom Staat kontrolliert wird...«

Was für Musik hört ihr gerne? Womit fühlt ihr euch verbunden?

**Linnell:** »Das sind zwei Fragen. Ich höre nicht besonders viel, ich habe einen grauenvollen Plattenspieler und spiele eigentlich immer nur einen Stapel 78er, die ich mir auf Flohmärkten gekauft habe. Aber damit hat unsere Musik natürlich nichts

zu tun. John, glaube ich, hört viel Radio...«

**Flansburgh:** »Ja, ich höre viel Radio. Ich glaube aber, daß unsere Musik in erster Linie beeinflusst wird von Sachen, die wir in New York sehen, es gibt da zum Beispiel eine Band, The Spandex Jackets, die sehr ungewöhnliche Musik machen. Aber sie haben noch keine Platte gemacht...«

Wie ist's mit den dB's?

**Flansburgh:** »Oh, ja! Fantastische Band. Ich kenne ihre neuesten Sachen nicht, aber die ersten beiden LPs waren hervorragend. Genauso die Feelies. Ihre erste LP – brilliant! Was sie danach gemacht haben, habe ich nicht mehr so verfolgt.«

**Linnell:** »Es gibt sehr viele sehr gute Bands in den Vereinigten Staaten, von denen noch nie jemand etwas gehört hat. Wir lernen manchmal welche kennen, wenn wir irgendwo mit einem lokalen Vorprogramm auftreten. Eine davon sind zum Beispiel The Coolies, die ausschließlich Paul-Simon-Songs spielen...«

Die kennt man hierzulande aber mittlerweile auch.

**Linnell:** »Wirklich? In New York kennt sie kein Mensch.«

**Flansburgh:** »Eine unglaubliche Band. Ihre Bühnenshow ist sowas von großartig. Ich glaube, sie sind die beste Live-Band, die ich je gesehen habe.«

**Linnell:** »Wir haben einige Konzerte mit ihnen zusammen in den Südstaaten gegeben...«

**Flansburgh:** »... und sie haben uns total an die Wand gespielt. Sie sind so cool! Unglaublich! Die Leute, die ihre Platte gehört haben, halten sie für eine Hardcore-Band. Sind sie aber überhaupt nicht. Sie spielen Simon-Songs mit einer Art postmoderner Rock-Ästhetik. Und ihr Gitarrist ist unfälschbar gut.«

Was ist mit Camper van Beethoven?

**Linnell:** »Sie sind gut. Komischerweise werden wir häufig mit ihnen verglichen...«

**Flansburgh:** »... dabei sind sie so riesig und amorph, während wir so klein und genau bestimmt sind. Man kann nie ihre Texte verstehen, es gibt immer so einen gewissen Grundlärm bei ihnen. Sie sind von der Westküste, wir sind von der Ostküste, und natürlich sind sie Hippies.«

Aber wie ihr passen sie nicht so recht zu irgendeinem bestehenden Stil.

**Flansburgh:** »Richtig. Darüber machen wir uns auch nicht so sehr Gedanken. Wir bemühen uns nur verzweifelt darum, verstanden zu werden. Was wir machen soll für die Zuhörer einen Sinn haben. Es kommt auch nur selten vor, daß wir auftreten oder daß unsere Songs gespielt werden, ohne daß die Leute irgendeine Reaktion zeigen oder nicht wissen, was das soll. Wir wollen kein abgefuchtes Kunst-Projekt sein, daß die Leute schockiert und nervt.«

# TODAY'S MIXTURE OF MUSIC



**L'AMOURER SHIT-HOT** · SPV 08-4900  
Schillernder Rock 'n Roll Crossover von Finnlands größter Band, originell abgedreht – endlich auch in Deutschland.  
Bollock Brothers + L'Amourer: 7.2. Isny/Central · 8.2. Tübingen/Mensa I · 9.2. Bielefeld/PC 69 · 10.2. Kiel/Traumfabrik · 11.2. Hamburg/Große Freiheit · 12.2. Wuppertal/Börse · 13.2. Münster/Odeon · 14.2. Berlin/Metropol · 15.2. Braunschweig/Jolly Joker · 16.2. Lüneburg/Garage



**VF DECODER** aus New York · SPV 08-4901  
Vertonte Visionen urbaner US-Utopien. Die Blade-runner stürmen die Tanzflächen. Sampling-Dancefloor aus pulsierenden Orchestersounds, knallharten Beats und manisch manipulierendem Gesang.

**SKIZZO** SKIZZO-Records · Bernstorffstr. 159 L · 2000 Hamburg 50  
Tel. 040/43 46 06 · Im Vertrieb der SPV

„Der Tod ist ein Dandy“ singen, er filmte in Tokyo, **Nick Cave** trafer in Berlin und **Dieter Meier** in Indien. Letzterer bekam bei dieser Gelegenheit eine dreistündige Audienz beim **Maharadscha von Varanasi**. Das Blaublut und Pseudoblaublut unterhielten sich über Kant. Was vielleicht Ausschlag gab für die neueste Errungenschaft von Yello-Sänger Meier: Er hat sich in der Schweiz einen Berg gekauft. Kommt der Berg nicht von alleine, muß man ihn halt selber kaufen.

Täglich liest man Beteuerungen, daß Hip Hop und Gewalt nichts miteinander zu tun haben. Die Realität sieht anders aus: Der Soundmann von **Run DMC**, **Garfield McDonald**, wurde nach einer Auftrittsverweigerung wegen unmöglicher Zustände bei einem Konzert in den USA erschossen. Bei einem Konzert von **Dana Dane** wurde ein Teenager erstochen und sechs weitere verletzt. Darüber hinaus gibt es Gerüchte, daß bei einem Konzert von **Public Enemy** in den USA gleich zwei Fans zu Tode kamen.

Die anfängliche Wut von **Ofra Haza** auf die **Coldcut Crew**, die Teile ihres Gesangs unerlaubt für den „Paid In Full“ Remix von Eric B. sampelten, verflog so schnell, daß sie daraufhin beschloß, ihre nächste Platte zusammen mit der Coldcut Crew aufzunehmen. Einen ähnlichen Weg nimmt **James Brown**. Auf der einen Seite eine ganze Generation verklagen, auf der anderen Seite aber dann mit **Full Force** die neue LP produzieren! **George Clinton** ist nicht einfach profan zu einer anderen Plattenfirma, nämlich WEA gewechselt (**SPEX** berichtete), sondern hat sich gleich Princes **Paisley Park** als neue Heimat auserkoren.

Das **70er-Jahre-Pimp-Style-Neger-Psychedelia-Revival** nimmt derweil in London handfeste Formen an. Parties werden nicht mehr nur noch in Zügen gefeiert, sondern auch in Autowaschanlagen, wo gleich ganze Filme nachgestellt werden, incl. der üblichen modischen Accessoires wie Plateaus, Schlaghosen, Flügelkragenhemden und mittels Haarwuchsmittel (anders ist das so schnell kaum möglich) echte Afros (Ei-

genbericht). Neues aus „Tote leben länger“: **Crosby, Stills, Nash & Young** planen gemeinsame Aufnahmen für eine neue Platte, während auch **Howard Devoto** zusammen mit einem Noko als **Luxuria** neue Welteroberungspläne schmiedet. Etwas, was **Die Tödliche Doris** aus Berlin mittlerweile sein lassen wollen. Letzte Konzerte finden u.a. auch in Japan statt.

Wiedergefunden und vertragen haben sich die originalen Bestandteile von **Grandmaster Flash & The Furious Five**, um selbstverständlich wieder eine Platte zu machen. **Kurtis Blow** ist wieder einen Schritt schneller. In einem Film über sein Leben wird Kurtis Blow niemand anderen darstellen als sich selbst. Ohne Zweifel, das kann er. Langerwartet, jetzt bald frisch zu haben die neue LP von **Prefab Sprout**, und wie jedes anständige Projekt mußes natürlich mit Memphis zu tun haben, hier übrigens schon im Titel der LP: „From Langley Park To Memphis“, die Vorab-Single wird „Cars And Girls“ heißen.

Die ehemalige „Musicbox“-Kabelfernsehstation, mittlerweile in **Tele 5** umbenannt, hat die Sendung „Off Beat“ eingeführt, wo, so der O-Ton Waschzettel, „für Independent, Schräges und Schrilles“ einen Platz im Kabelfernsehen finden soll. Ausstrahlungstermine samstags 13h, sonntags 1h und dienstags 22h bundesweit. „Sendefähiger Stoff“, d.h. Video-Clips und Livemitschnitte an Tele 5, Jörg A. Hoppe, Schellingstr. 44, 8000 München 40, Tel. 089/9234371.

Nach ihrer Sugarhill-Pleite versucht **Sylvia Robinson** einen neuen Anlauf. Ihr neues Label heißt Bon Ami. Erste Veröffentlichung eine eigene Single: „Rock Me Baby“, der Rest des Aufgebots besteht aus Hip Hop. **Plastic Bertrand** und der **Papst** haben zusammengefunden, um eine Wohlfahrtsplatte aufzunehmen, wobei der Pole in fünf Sprachen entsprechende Textstellen lesen soll. **Michael Jackson**, der Mann für außergewöhnliche Ideen, kümmert sich zur Zeit um die Rechte des Reagan Films „Bedtime for Bonzo“. Ich denke das reicht.

# FRANKREICHS KULTBAND NR. 1



## INDOCHINE

Ihre bisherigen 4 LP's erreichten alle Gold- und Platinstatus. Das neue Album ist bereits Top 10 in Frankreich, Belgien und Kanada. Chaka Khan-Macher Joe Glasman hat produziert. Warren Cann (Ex-Ultravox) und Mark Brzezicki (Ex-Big Country) sind als Special Guests mit von der Partie. Engagiert, mit Charme und voller Musikalität. Acht Rock-Songs und Pop-Chansons!

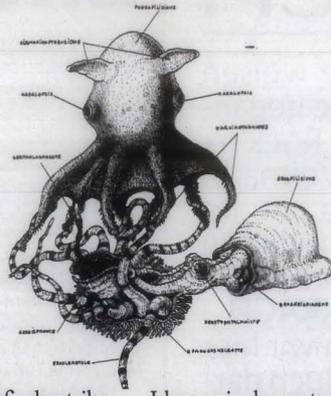


### 7000 DANSES

LP 208 459  
CD 258 459  
MC 408 459



BMG ARIOLA München GmbH



systemicien“ LOUIS BÉC über eine Tintenfischart, ihr Denken, ihre Sexualität, ihre Philosophie, ihr Weltbild. Sie lebt in den tiefsten Tiefen der Tiefsee, keine Sonne beleuchtet ihre Welt, der Vampyrotheuthis selbst beleuchtet sie mit eigenem Licht. Das von den weit entfernten Tierarten dem Menschen entgegengesetzteste und gleichzeitig hochentwickelteste. Einen Haufen Tierchen der Spezies Punk-Rocker/Waver etc. hat JUDITH AMMANN interviewt, die vor Jahren mit der Textdokumentation „Erekta prompt“ in Erscheinung getreten ist. Darin reden von New Yorker Lärmern bis zu den in der Zwischenzeit weltberühmten Simple Minds ein halbes Hundert Musiker, was Musiker so reden, wenn man sie fragt, was man Musiker so fragt, zwischen Atomkrieg und Soundcheck, in zwei Sprachen und Hip-Layout: die Freude am O-Ton. Klar, daß die Milkshakes und ihr Dichtersänger Wild Billy Childish die beste Figur machen, dicht gefolgt von Andrew Eldritch. Wer jeden zweiten Tag mit solchen Typen reden muß, gähnt hin und wieder, als zoologisches Material jedoch vorzüglich geeignet: Tiere, die im Dunkeln leben. Wie sie denken. Wie sie ein Rad abhaben.

DIEDRICH DIEDERICHSEN

- JULIO CORTÁZAR – Rayuela, Himmel und Hölle, 636 S., DM 18.–, Suhrkamp
- TOM WOLFE – Unter Strom, 463 S., DM 48.–, Eichborn
- LOUIS PAUL BOON – Jan De Lichte und seine Bande, 251 S., PS-Verlag
- NIKLAS LUHMANN – Archimedes und wir, 166 S., DM 15.–, Merve Verlag
- JEAN BAUDRILLARD – Das Andere selbst. Habilitation, 81 S., DM 19,80, Edition Passagen
- VILÉM FLUSSER/LOUIS BÉC – Vampyrotheuthis Infernalis. Eine Abhandlung samt Befund des Institut Scientifique De Recherche Paranaturaliste, 65 S., mit vielen Abbildungen, DM 32.–, Immatrix Publikationen
- JUDITH AMMANN – Who's Been Sleeping In My Brain? – Interviews Post Punk, 477 S., DM 24.–, edition Suhrkamp

## FRESSEN UND GEFRESSEN WERDEN

Viel zu erzählen hat man nicht, wenn man das normal blöde N.Y.-Leben führt: Von Parties, von verbrecherischen Kunsthändlern, Museums-Kuratoren, Journalisten, und, weil man ja nicht nur des nachts lebt, auch von so absonderlichen Gestalten wie italienischen Pizzabäckern oder dicken Deli-Besitzerinnen. Das funktioniert vielleicht, wenn man für „Interview“ schreibt, oder für „Details“. Oder vielleicht auch für ein Buch wie „Großstadtsklaven“ mit Kurzgeschichten über das Elend, Leid und Ärger im Leben von Soho-Kunstgängern. Geschichten ohne Anfang und erst recht ohne Ende, aber doch irgendwie nett und ganz spaßig. Schwierig wird es nur, wenn man mit so einem Buch Erfolg hat. Gute Verkäufe, spleenige

Ideen wie das erste Literatur-Video, die Patenschaft von Andy Warhol und schließlich die gefeierte Pop-Entertainerin, deren Buch übersetzt und zum Film gemacht wird. Man hat soviel Erfolg, daß ein neues Buch gemacht werden muß.

Das hätte Tama Janowitz besser sein gelassen. Der einzige Ausgangspunkt für ihr literarisches Schaffen, nämlich ihr eigener Erfahrungshorizont, hat sich weder erweitert, noch verändert, sondern sie hat ganz einfach das Leben geführt, von dem sie glaubt, daß man es nach einem solchen Erfolg führen muß, das man aus Funk und Fernsehen kennt, und das ist natürlich das blöde normale New-York-Leben. Der einzige Rettungsanker ist die Flucht in die Absurdität. Sie hat nichts zu erzählen und gibt stattdessen der ganzen Sache einen absonderlichen, fast märchenhaften Ansatz.

Ein Wilder von einer kleinen Südseeinsel wird von einer reichen Erbin nach New York zwecks Heirat gebracht. New York aus der Perspektive eines unzivilisierten Menschen, der dann natürlich untergeht. Mgungu wird Kannibalismus vorgeworfen, und er landet im Gefängnis. Dazwischen erlebt er das, was man eben in New York erlebt (sic). Wobei die Moral natürlich schnell klar ist. Der ehemalige Kannibale ist in Wahrheit viel zivilisierter als der kaputte Durchschnitts-New-Yorker, und da muß er natürlich scheitern, der Arme. Nur hält die Janowitz noch nicht mal die Ich-stell-mich-jetzt-dumm-Perspektive des Südseehäuptlings Papalagi durch, dessen von Hippies aufgezeichnete Reden über die unverständliche Welt der Steinhäuser vor gut einem Jahrzehnt Szene-Bestseller war. Der Wilde weiß genauso viel über New York, wie der ganze Rest der Menschheit außerhalb New Yorks – zu viel. Was lernt er darüber hinaus: Daß das mit den Medien eine merkwürdige Sache ist; daß in New Yorker Großclubs viele Drogen genommen, die Toiletten gemeinsam benutzt werden und absonderliche Parties stattfinden; daß Gewalt herrscht auf den Straßen New Yorks, so viel, daß selbst ein Kannibale davor zurückschreckt; daß die nettesten Menschen Straßenpenner sind und alle Rockstars bescheuert; daß Rechtsanwälte Geld verdienen wollen. Der Titel „A Cannibal in Manhattan“, ist dementsprechend nur die Modifikation des ersten. Aus Sklaven werden Kannibalen, aus New York Manhattan, sonst ändert sich nichts. Das macht natürlich die ganze Originalität der Waveschlampe Janowitz zunichte, die ja deswegen das liebste Buch der SPEX-Leser 1987 geschrieben hat. Das ganze Bild von der Pop-Schriftstellerin bricht in sich zusammen, weil ein schlecht durchdachter Kannibalen-Alptraum, als Komödie getarnt, sie nicht aus den Fängen New Yorks befreien kann.

LOTHAR GORRIS

„A CANNIBAL IN MANHATTAN“ von Tama Janowitz, engl., erschienen bei Picador.

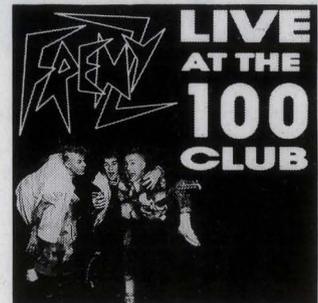
# ROOF

MUSIKVERTRIEB

PSYCHO ATTACK OVER GERMANY



BATMOBILE | BURIED ALIVE



FRENZY | LIVE 1985



CRACKLE RATTLE BASH

BUY INDEPENDENT!  
SUPPORT YOUR LOCAL INDEPENDENT DEALER

ROOF MUSIKVERTRIEB  
WITTENER STRASSE 123A  
D - 4 6 3 0 BOCHUM 1  
TEL. 02 34-33 03 63/31 27 26

Grund, sein Name T H E W I L D S T A R E S. Sie sind aus Boston und ihre Ledermutter teilt mit auch Grundsätze: z. B. über Leute, die kein Schamgefühl gegenüber ihrer Muttersprache aufbringen. Lars aus dem ewigen Kreislauf von Geburt und Tod erlösen will. (War der unmerkbar Vater am Ende etwa Trio, das Jean-Paul Sartre nicht so verbissen versteht, wie das bei uns in letzter Zeit der Fall ist.



materiellen Welt. Gifte wie Alkohol etc. zerstören Autorität und Glaubhaftigkeit, Fleischessen demonstriert unsere brutale, erbarmungslose Ignoranz gegenüber unzähligen anderen Geschöpfen Gottes. Hinzu fügt er noch, daß Glücksspiele die Ehrlichkeit gefährden. Da mir zum derzeitigen Stand der Dinge kein Kollege einfällt, der dem Spiel verfallen ist, möchte ich diesen Punkt aufsparen.

Trotz Hinweisen auf soziale Umstände, die eine Schwangerschaft nicht gerade wünschenswert machen, trotz meines Beharrens darauf, daß mein ohnehin geringer Konsum von Alkohol o. ä. keineswegs zur Unglaubwürdigkeit geführt hat und trotz meines Einwandes bezüglich des fressen-und-gefressen-werden-Zyklus der Welt, findet keine Annäherung zwischen dem Cro-Mag und mir statt. Naja, mit der vegetarischen Ernährung könnte man es ja mal eventuell probieren. Gesagt, und der hilfreiche Devotee lädt mich in den Band-Bus ein, zeigt mir seinen geistigen Vater Dingsbums (Name absolut unmerkbar), außerdem schenkt er mir ein vegetarisches Kochbuch, zwei Räucherstäbchen (echt indisch!) und „The Magazine Of Hare-Krishna Movement-Back To Godhead“. So geläutert kehre ich zum Thema Lebenshilfe, Rock'n'Roll und Religion zurück.

John: »Ich bin kein spiritueller Führer. Ich zweifle ebenso, kämpfe mit Entscheidungen, aber wir haben durch Gottes Gnade Wissen, und es ist unser Job, dieses Wissen weiterzugeben. Wir betrüben die Kids, wenn wir das nicht tun,

wenn wir sie nicht vom schmerzvollen Samsara (der Kreislauf von Tod und Geburt, Anm. des Autors) befreien. Niemand will sterben, und niemand will geboren werden. Das sind zwei sehr schmerzvolle Prozesse.«

Und diese Schmerzen werden durch die Wiedergeburt vermieden?

»Natürlich, die Seele ist unsterblich. Du mußt nur richtig leben, und das heißt, du mußt Gott verbunden sein. Philosophie muß von Gott kommen, nur er läßt keinen Stein umgedreht, nur er gibt die Antworten auf alle Fragen.«

Johns Form, empfangenes Wissen weiterzugeben, hat durchaus noch weltlichen Charakter. So warnt er vor Aids, ruft auf zu Ehrlichkeit und gemeinschaftlicher Verbundenheit, etc. Doch irgendwo hakt ihr Sicko-Sprachcomputer aus, läßt immer wieder den Straßenkämpfer der Prä-Cro-Mags Zeit heraus, und gerade hier werden sie mehr als eine skurrile Fußnote zur HC-Geschichte. In ihrem Bemühen, den Tough-Chic (siehe Foto) mit Hare-Krishna Tattoos zu rechtfertigen oder ihr tolldreist aggressives Stage-Acting als positive Energie-Show zu verstehen – irgendwo dazwischen und begleitet von ihrer Musik steckt ihre Widersprüchlichkeit (oder Dialektik?), hier sind sie so sympathisch. Sie versuchen etwas zu formulieren, zu leben, in ihrer ganzen religiösen Verstiegtheit und Konsequenz. Gut zu wissen, daß es so etwas noch gibt. Dem fragenden Fotografen, wen denn bitte die Cro-Mags interessieren sollen, kann somit nur geantwortet werden: UNS ALLE!

LARS BRINKMANN

## ANGST

**JA, DAS WÄR'S ABER GEWESEN:**

„Angst“ schrie es gelb von Spiegel-Titelblatt der 3. Novemberwoche – Weltwirtschaftskrise, Furcht, Geld weg, Dow-Jones-Index down usw. . . . versuchte zu verdeutlichen, warum im übertragenen Sinne jetzt US-Plattenimporte eigentlich billiger werden müßten (sollten? könnten?). Und leider leider kein Sterbenswörtchen im Spiegel über Angst aus San Francisco – noch einem Trio aus dem unerschöpflich guten Repertoire des Hauses SST. Und wieder diese Dreierbesetzung – Meat Puppets, Hüsker Dü, Dinosaur, Phantom Tollbooth und und, da reichen nicht die Finger aller Besucher eines mittelmäßig bevölkerten Konzertes, um diese Bands alle abzuzählen – wohl die klügste Form aller Formen, wegzulassen was zuviel ist. Leadsänger? Bah! Keyboards? Tzz! Oder die Ecken eines Rechtecks. Oder die



**Angst – Hosenbeine (siehe Shorts)**

Hosenbeine (siehe Shorts). Und dann immer diese Vorliebe für deutsche Namen, hübsch verdreht – Das Damen, Die Kreuzen – klingen sie einfach gut in amerikanischen Ohren. Ohne Hintergedanken (auch wenn man gut deutsch spricht wie Jon – „Da in der oberen Jackentasche ist so ein Dings“ – der wahrscheinlich in Heidelberg oder so studiert hat). Oder doch? Wie steht's da mit der Angst? «Angst bedeutet für uns ein wenig Unsicherheit, Zweifel im Leben. Wenn du morgens aufstehst und von irgendetwas absolut überzeugt bist, dann ist das, denke ich, doch etwas sonderbar. Akzeptiert man aber eine gewis-

se Unsicherheit für sein Leben, weiß, daß alles mit kleinen Risiken behaftet ist, lebt man einfach freier. Man hat mehr davon, als wie für Jahre vorauszuplanen.« Sagt Jon E. Risk, Sänger und Gitarrist. Schon mal Bücher über Existentialismus gelesen? «Naja, du liest das Zeug und denkst dir, was soll ich daraus eigentlich lernen. Sartre und so – that's too much. Wir denken positiv über den Begriff Angst, da ist nichts geheimnisvolles, schwermütiges oder trauriges daran. Sag, mit ein klein wenig 'Angst' bist du einfach freier!» Befürworten so die kleinen persönlichen Freiräume, mal hier und dort mal dies und jenes zu tun, seine Einstellung gegenüber Dingen zu wechseln, eine flüchtige Stimmung, ein Bild in Musik und Texte zu packen, dieses nach womöglich einem halben Jahr, während die Erde ruhig weiterrotiert ist, wieder hervorzuholen, ohne dabei eine spezielle Geisteshaltung oder gar ein Image aufrecht erhalten zu wollen (nur weil die Band nun mal Angst heißt).

Und schließlich gibt es auch noch die Musik. Ich weiß nicht, ob Angst jemals als Punkband begannen (SST-Gruppen sind ja für spätere Läuterung bekannt und beliebt), jedenfalls seit ihrer ersten Mini-LP 1983 biegen sich ihre Songs seltsam geformt durch ein etwas wie Folk-Rock (uah! welch gräßlich Wort), sind dermaßen unpräzise (nicht langweilig) gespielt und von genialer direkter Leichtigkeit, die nie still zu stehen vermag, ständig pulsiert. Riskieren seit neuestem auch hin und wieder eine Ballade und wirken nie berechenbar. Mittlerweile sind noch drei Alben dazugekommen, das letzte, „Mystery spot“, wurde erst im Herbst '87 veröffentlicht. Im Moment ziehen sie fast vogelfrei durch Europa, nachdem ihnen ein gutmütiger holländischer Veranstalter 'ne Landkarte geschenkt hat. Ein alter Tourprofi gab ihnen in Köln noch mit auf den Weg, daß der Dracula-Paß keine Abkürzung ist, wenn man auch die Autobahn nehmen kann.

Bei ihrem Auftritt in Wien zeichnete

Februar

LIVE: 1000 VIOLINS

Wiederholungs-Konzerte:

Actual LP: Locked out of the LOVE - in

\* Mini-LP: Please don't sandblast my house

CONSTRUCTOR

Postfach 300149  
46 Dortmund 30

19.2. HAMBURG (Gr. Freiheit)

20.2. Oldenburg (Kult. Zentr.)

21.2. BREMEN (Römer)

23.2. Köln (Rose Club)

24.2. DORTMUND (Live Station)

25.2. DETMOLD (Hundert Dorn)

26.2. Coesfeld (Fabrik)

27.2. Braunschweig (Foz)

[Koopmann Konzerte 0421/507262]

EFA-VERTRIEB.

new PALDOWAS-LP OUT SOON!

mighty package-tour März!!

# SUBVERSIVER IRRSINN UND BUFFALO SPRINGFIELD

MADE IN HEAVEN/FATAL ATTRACTION/NIGHTMARE 3

**T** rue love will conquer all“ liegt auf? Da läßt Alan Rudolph diesmal auch den Extended-Rainer Werner Fassbinder-Mega-Mix mehrins Douglas Sirk-poetische rüberscratzen. Schließlich liebte der ja bekanntlich die Menschen so. Worauf uns natürlich gleich das Herz weit wird und überquillt (und nicht nur, weil Engelchen Kelly McGillis' strammer Hintern in aller keuschen Bonbon-Land of Oz/Mary Poppins-Niedlichkeit dralles Disney-Glück verheißt). Denn Rudolphs weirdes Dozieren in schrägem Kitsch ist uns doch das Liebste. »Ausgehend vom Geist der 40er-Jahre-Hollywood-Himmelfilme haben wir einfach deren Himmelbild ein bißchen erweitert«. Und zwar in Richtung einer amerikanisierten Brecht-Verfremdungs-Faller-Modellbau-Welt umgebogen, die nun aufs Hübscheste korrespondiert mit ein paar Ideen, die der Rudolph zugeordneten Kontrollinstanz (Drehbuch, Produktion) Evans/Gideon für deren letzte Projekte „Starman“ und „Stand By Me“ wohl doch zu FAR OUT erschienen, nun aber für Rudolph die ideale Spielweise abgeben. Und auf der läßt er Timothy Hutton zu Buffalo Springfield und Sly Stone durch diverse amerikanische Mythen grooven und auf der Suche nach seinem himmlischen Engel Kelly als Tramp on the road die allerabgeschmackteste aller Existenzen fristen – wäre das nicht auch wieder so ein tolles Zitat aus zweiter Hand (Preston Sturges' „Sullivan's Travels“ etwa). Kelly McGillis hat parallel dazu, wie es sich für reine Unschuld gehört, nicht viel mehr zu tun, als in Luther Vandross-Ambiente ihren in jeder Stellung milchig sauberen Sex in Form zu halten und verletzlich in die Welt zu blicken, wo ihr lover als Ex-Nouvelle Vague-Filmer und Neu-Yuppie-Werbeclip-Starregisseur trendgerecht voll auf den Wecker geht. Uns allen. Großer, subtil böser Film. A new world coming (der Mama Cass-Song).

Dazu das Fiasko des gedankenlosen Geschlechtsverkehrs: Also hau noch mal drauf, auf den säuischen Designer-Sex. „Fatal Attraction“-Produzentin Lansing: »Heutzutage gibt's sowas einfach

nicht mehr: One-Night-Stands ohne Reue.« Wer nach „9½ Wochen“ kaum zu fürchten gewagt hatte, das wäre an erotischer Perfidie noch zu schlagen, muß nun doch tatsächlich Adrian Lyne wieder klein begeben. Schon die Idee, dieses vertrocknete späte Landei Glenn Close in Designer-Klamotten (›deren unbewußter Wegwerf-Style ihre instabile Psyche reflektiert‹) den „liebenden Familienvater“ (du darfst aber auch geiler Rammler zu ihm sagen) Michael Douglas ins Bett zerren zu lassen, bringt diese Klamotte schon nach ein paar Minuten zur Strecke. Aber in Amerika rasen die Banausen wie die Lemminge ins Kino, lassen sich was von Hitchcock-Thriller erzählen (One-Night-Stand Close läuft mit Messer Amok) und machen „Fatal Attraction“ zu einem der drei erfolgreichsten US-Filme '87 (neben „Untouchables“ und „Beverly Hills Cops 2“). Muß ich noch erwähnen, daß man nach Ansicht der nymphoman aufeinanderklatschenden Gierleiber seelisch beschmutzt aus der Vorführung schleicht?

Dem aufgeklärten Genießer ins überdreht pathologische abschrammelnder Bizarr-Großwerke mit verdrängtem schleimigem Sex (einige Früh-60er-Klassiker des Genres waren im Samstag-TV-Nachtprogramm zu entdecken, vor allem Robert Wise's „The Haunting“ und Jack Clayton's „The Innocents“: Blaustrümpfe, Lesben, Sado-Kinder) muß ich wohl kaum noch erklären, daß und warum „Nightmare On Elm Street 3“ bester Film des Jahres ist (such dir aus, ob '87 oder '88). Deshalb komme ich hier nur der monatlichen Mindesterwähnungspflicht unseres derzeitigen Lieblingsregisseurs Wes Craven nach, der zwar als directeur einen Chuck Russell vorgeschickt, aber als verantwortlicher Leiter (Drehbuch, Produktion) diesen psychedelisch rasenden, subversiven Irrsinn um krudesten Symbolismus gewickelt hat. In Amerika bringen sie sich dazu schon um. Also noch schnell anschauen, bevor der Staatsanwalt unweigerlich die schmierigen, schuldverstrickten Finger des bürgerlichen Rechtsstaats drauflegt.

ANDREAS BANASKI



LEDER-  
NACKEN

09.2.	KÖLN, LUXOR
10.2.	STUTTGART, MAXIM
11.2.	MÜNCHEN, THEATERFABRIK
12.2.	SAARBRÜCKEN, WELLBLECH
13.2.	ULM, VERANSTALTUNGSHALLE
14.2.	DETMOLD, HUNKY DORY
16.2.	HAMBURG, GROSSE FREIHEIT
17.2.	HANNOVER, BAD
18.2.	BERLIN, LOFT
19.2.	WILHELMSHAVEN, PUMPWERK
20.2.	KREFELD, KULTURFABRIK
21.2.	DORTMUND, LIVE STATION
22.2.	FRANKFURT, COOKY'S
23.2.	AACHEN, JAKOBSHOF
24.2.	HEIDELBERG, SCHWIMMBAD
25.2.	MÜNSTER, ODEON

Eine ARTLOS Tournee.



**YELLOW LTD.**

Bredenbergschweg 38 a  
2104 Hamburg 92  
040/78 49 31

Neue LP:  
The Boogaloo And Other Natty Dances  
LP/CD EFA 02214

ergründen, warum 999, **STIFF LITTLE FINGERS** und andere Helden des aus-Bühne zurückdrängen. Ein väterlich-milder Nick Cash, immer schon der gesichtsälteste Punk-Rocker, half ihm Athens, Georgia haben die B 52's nie gefordert, aber auch ihre große Zeit liegt ein paar Jahre zurück, ihre vor-back-LP veranlaßte Ralf Niemczyk, sie in Amerika zu suchen, wo er sie zufällig auf der Straße auflesen mußte.

uns, live zurückzukommen«, so Nick, »wir müssen jetzt erst einmal die Lage auskundschaften. Das ist alles schwer einzuschätzen, wenn man jahrelang nicht im Radio gespielt wurde. Zumindest scheint es immer noch genug Leute zu geben, die sich unter 999 etwas vorstellen können, und die alten Platten verkaufen sich im Augenblick ganz gut.« Stimmt. Wenn das Quartett etwas verkauft, ist es altes Material. Die ersten beiden LPs und der Single-Sampler sind wiederveröffentlicht worden, dazu dokumentiert ABC-Records auf Video und Platte („Lust, Power And Money“) einen Live-Gig. Mittlerweile bereits die zweite Live-Platte: »Ja, aber 999 ist immer auch mehr Live-Band als sonst etwas gewesen«, argumentiert Nick. »Wir sind mittlerweile bei 66 London-Auftritten, der achten England- und der neunten Europa-Tour angelangt.« Demnächst soll es in die USA gehen, und dort, behauptet Nick, mobilisieren sie im Norden und Westen immer noch zehntausend Zuschauer pro Auftritt. Ob zehntausend oder nicht: die fleißigsten Live-Missionare von London '77 waren wahrscheinlich 999. In Australien, überall im Fernen Osten und auf Hawaii sind sie gewesen. Als ich im Frühjahr '87 Laibach traf, machten die als Keimzelle ihres NSK-Künstlerkaders die slowenische Ur-Punkband Pankrttri aus – gegründet nach der 999-Jugoslawientour vor so zehn Jahren.

Allein Bassist John Watson platzte jetzt beim alljährlichen Tour-Marathon der Kragen. »Hat uns einfach 'hard luck' gewünscht. Der fährt lieber mit seinem Motorrad durch die Gegend, als noch einmal seinen Bass in die Hand zu nehmen«. Der neue Mann heißt Danny Palmer und sieht aus wie Willie de Ville mit

Zappa-Bart. Wenn er die Saiten anschlägt, blinkt am Mittelfinger der Ehe-ring auf.

Haben alte Recken Neues zu erzählen? Kaum. Zuhause läßt der manische Plattensammler Nick Cash die Plattennadel manchmal noch auf „Spiral Scratch“ absinken, trifft dann und wann Rat Scabies oder Dave Vanian an der Theke und sinniert über die „großartige Zeit“. Erzählt Anekdoten wie von jenem Wochenende, 4. und 5. Dezember '76, in einer Klitsche, fünfhundert Schritte von „Seditionaries“ entfernt. »Zweiundsiebzig Schlagzeuger haben wir uns angehört. Zum Beispiel diesen Langhaarigen im Trenchcoat. Schlechter Schlagzeuger, dieser John Moss. War später bei Johnny Moped, den Damned und Culture Club«. Und so weiter und so fort: von seinem Artschool-Lehrer, mit dem er Gene-Vincent-Songs nachspielte (hieß übrigens Ian Dury); von Chrissie Hynde, die ihm den Schlagzeuger Pablo Labritain dann doch nicht abwerben konnte. Dann reckt er sich hoch, tönt: »Ha, die anderen Bands sind tot, wir spielen weiter unsere Musik!« Und erzeugt am höchsten Punkt des Kopfes, in dem Stimme noch möglich ist, ein helles Stakkato-Lachen; daß man sich wundert, wie so etwas (und der „Emergency“-Refrain) aus diesem Körper kommen kann.

Henry Cluney und Ali McMordie von den Stiff Little Fingers plaudern nicht aus dem Nähkästchen. Frotzeln lieber darüber, daß sie – mit ihrem dritten Schlagzeuger Dolphin Taylor – als „Original Line-Up“ angekündigt werden. Und üben sich in Scharfsinn: »Eigentlich gibt es keinen vernünftigen Grund dafür, daß sich Bands wie wir wieder zusammuntun. Beim ersten Mal kannst du noch al-

tes Programm spielen, aber dann wird es fadenscheinig.«

SLF spielten „altes Programm“. Das Fanal nach dem alles befürchten lassen-den Intro (Bühnen-Nebelwand; „Alternative Ulster“-Eröffnungsakkord – 3 Sekunden Kunstpause – Beginn des Stückes) blieb trotzdem aus. Stattdessen: ein fast schuljungenhafter Jake Burns, und alle anderen auf der Bühne tun, als hätten sie als Familienväter auf dem Dachboden ihre elektrische Eisenbahn wiedergefunden. Wie fühlt man sich, wenn man nach fünf Jahren Pause Agitprop-Hymnen vom Kaliber „Alternative Ulster“ anstimmt? Henry Cluney: »Worte können mitunter länger ihre Bedeutung erhalten als Musik. Wenn man sagt, es ist Scheiße, daß der oder der umgebracht wird, ist das konsequent, solange jemand umgebracht wird (Einwurf Ali: »Henry lebt noch immer in Belfast.«). Unabhängig davon die Musik: es wäre einfach lächerlich, wenn du heute so etwas machst, wie die Pistols es damals gemacht haben.«

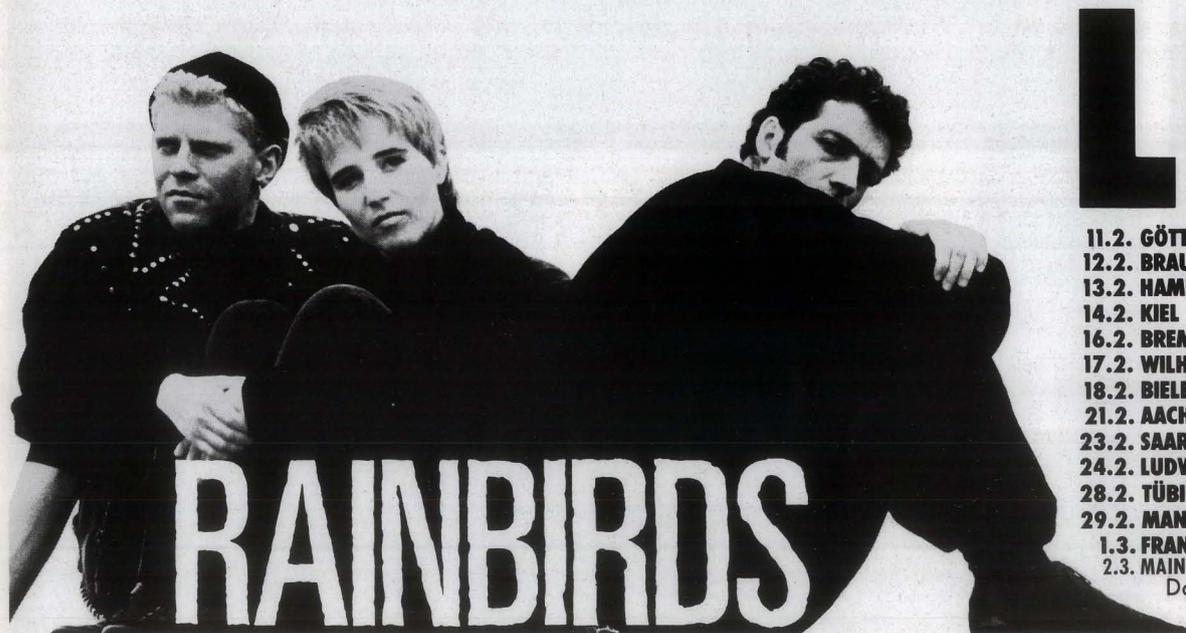
Grund zur SLF-Reunion gab, natürlich, ein zur Besessenheit mutiertes Theken-Gespräch. Ob die vier über die Handyoll Gigs hinaus miteinander weiterarbeiten wollen, wissen sie selbst noch nicht, doch wenn, »dann wird etwas ganz anderes herauskommen als das, was wir waren«. Gut denkbar, Ogilvie zieht ja nicht mehr die Fäden. Gordon Ogilvie? Genau, der irische Journalist (schon wieder einer), der sich nicht nur die SLF ausdachte, sondern auch kräftig beim Texten mithalf. Ob noch einmal jemand der sedativen zeitgenössischen Populärmusik in den Hintern tritt? Ali: »Das könnte nur von der Indie-Szene her kommen. Früher war das die Antwort auf Mainstream, und heute heißt Mainstream

auch, das Siouxsie oder Echo And The Bunnymen in der Wembley-Arena spielen. Und das reflektiert die Indie-Szene nicht mehr.«

Hm. Wie alt seid ihr jetzt? »Hähä, fünf Jahre älter, als wir 1982 waren«. Und Nick Cash? »Ich glaube, bestimmt über dreißig (Stakkato-Lachen)«. So etwas hat Jörg Gülden John Cippolina 1979 auch nicht gefragt. Na ja, dafür konnte der ihm wenigstens seine Waffensammlung zeigen. Seltsam? Aber so steht es geschrieben. **DIRK SCHNEIDINGER**

## B 52'S

»IN EINEM ARTIKEL DES 'NEW York Times Magazine' stand, daß sie 'Rock Lobster' in einer Disco in der Mongolei gespielt haben. Ich finde, wir sollten einmal im Leben dort auftreten.« B 52's – die merkwürdige Karriere. Fünf LP's zzgl. diverser aufgemöbelter „Dance“-EPs in neun Jahren. Gestartet wie Phoenix aus der Asche mit spinnerten Science-Fiction-Texten, völlig überstyltem Äußeren und einem – wie hieß es damals – gut tanzbaren Gitarrenpop. Partyorgel, simple aber nachhaltige Gitarren/Drums-Kombinationen (ohne Baß!), dazu kieksigschriller (Frauen-) Gesang: Musik, wie maßgeschneidert für den Beginn der Achtziger; als der auslaufende Punk für einige Augenblicke der Geschichte mit der (noch) progressiven Volkspartei New Wave koalierte. Die „Sounds“-Leser wählten Talking Heads vor Joy Division und Cure zur besten Band des Jahres '80; „Holidays In Cambodia“ von den Dead Kennedys zum besten Song. Der Standort BR Deutschland erlebte Zwischenwellen



# LIVE

- |                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| 11.2. GÖTTINGEN     | 6.3. REGENSBURG |
| 12.2. BRAUNSCHWEIG  | 7.3. MÜNCHEN    |
| 13.2. HAMBURG       | 8.3. TUTTLINGEN |
| 14.2. KIEL          | 10.3. FÜRTH     |
| 16.2. BREMEN        | 11.3. MARBURG   |
| 17.2. WILHELMSHAVEN | 12.3. ATTENDORN |
| 18.2. BIELEFELD     | 13.3. BONN      |
| 21.2. AACHEN        | 15.3. OSNABRÜCK |
| 23.2. SAARBRÜCKEN   | 16.3. BOCHUM    |
| 24.2. LUDWIGSBURG   | 17.3. HANNOVER  |
| 28.2. TÜBINGEN      | 18.3. MÜNSTER   |
| 29.2. MANNHEIM      | 20.3. BERLIN    |
| 1.3. FRANKFURT      |                 |
| 2.3. MAINZ          |                 |

Das aktuelle Album: CD · LP · MC  
Phonogram

Medien, Möglichkeiten verlassen, wo uns die Entwicklungsprozesse erspart blieben. Denn das Wichtigste ist, daß wir die Entwicklungsprozesse mitkriegen, daß wir die organisch und in der Praxis mitkriegen. Jetzt ist uns natürlich klar, daß wir das nicht mehr erleben werden, daß wir sagen können: so jetzt ist das abgestrichen, jetzt geht es weiter. Vielleicht, wenn wir nochmal auf die Welt kommen. Und wir haben da eine Palette von so zwanzig Medien, zwischen denen wir springen konnten, und dann immer kontinuierlich weiter...«

In der Oper kommt nun alles zusammen?

»Nein, das sind auch nur wenige Medien, die Musik, Video, Bühne und die Multimedialität als Medium. Das waren die Sachen, die wir gesehen haben, als wir aus Asien zurückkamen und uns fragten, was interessiert uns eigentlich noch in Europa? Den Hampelmann zu machen auf der Bühne im Performance- oder Musikbereich kann uns ja nicht mehr interessieren, was bleibt da außer im Supermarkt zu arbeiten? Da sahen wir, gut es gibt das Radio, Radiostationen machen, und es gibt als traditionelles Medium die Oper, in der alle unsere Erfahrungen zusammenlaufen könnten, das ist ein Globalmedium, und das bezieht die ganzen künstlerischen Facharbeiten mit ein, die wir entwickelt haben. Nur hat keiner das gemerkt, keiner hat sich getraut, wirklich alle Facharbeiter zusammenzubringen und relaxed-visionär ein Statement loszulassen, und sei es, daß es auch falsch war. Haben wir uns gesagt: Medium Oper, das machen wir, egal ob es eine gigantische Materialschlacht ist, das wissen wir.«

Anderes MDT-Member: »Heute wo wir unter den ganzen hochspezialisierten, geclant Design-Technics leiden, unter dem geclanten Video-Clip, geclant nicht im abschätzigen Sinne, sondern im Sinne von hochspezialisiert, und wo das wagnerianische Gesamtkunstwerk auch von keinem Opernhaus der Welt mehr gemacht wird, da wird ja nur die Musik inszeniert, nicht das Musiktheater, da merkst Du, daß es eben keine magic mehr hat, nur Musik zu machen, zum Beispiel der Tod der ganzen Industrial-Musik: Für die Industrial-Leute waren wir ja die Götter der Bewegung, die sind heute immer noch dabei und hauen auf dieselben Dinger und sind etwas verwirrt, für die sind wir Verräter, aber andererseits wissen sie doch, daß wir recht haben, und haben nur nicht begriffen, daß die Industrial-Musik nur vergessen hat, auch die Industrial-Rituale zu machen, das Industrial-Theater zu machen, daß die Leute jetzt auf 'Survival Research Project' abfahren, diese Maschinenkunst, das ist leider Gottes fünf Jahre zu spät, und die hätten das ja machen können, die Neubauten zum Beispiel. Aber die Spezialisierung hat dazu geführt, daß diese magic jetzt weg ist, denn die Leute

haben Angst, eine Sache von Grund auf zu entwickeln, nach zehn Jahren wieder 'ne Geschichte neu zu entwickeln.«

MDT reden viel von der Soziopsychologie künstlerischer Gruppen, von der Phase des Kennenlernens, wo einfach der intensive soziale Kontakt noch aus jedem Nullenhaufen immer etwas Interessantes/Aufregendes herausholt, von der Zeit danach, in der man entweder lernen muß, diese Effekte zu beherrschen oder an den Debatten über Kommerzialisierung/Perfektionierung zu zerbrechen. Ich denke, daß - Dt immer über dieses wahrscheinlich größte Archiv aller denkbaren künstlerischen Sozialtechniken mehr mitteilen können als über die Welt; ihre Wahrnehmung von Veränderungen/Einschnitten ist immer bezogen auf die heiße, bewegte Welt ihrer Aktivitäten. So besteht der Reiz dieser Todesoper nicht in der Diskussion des Todes, die inhaltlich nicht nennenswert über aus der Weltkultur Bekanntes hinausgeht, sondern in dem Fünf-Freunde-Effekt. (MDT als fünf Freunde, die die Schwierigkeit der zu lösenden Aufgaben immer weiter erhöhen.) In diesem Sinne sind sie die Beatles, wie man sie sich früher immer vorstellte, als undurchschaubare, künstliche Familie, deren innerer Zusammenhang immer viel mehr zu sein schien, als das, was sie nach außen mitteilten. Je reicher aber so ein Innen wird, desto ärmer kommt dem, der in diesem Innen lebt, die Welt da draußen vor, die natürlich nie arm und vor allem nie falsch sein kann (als existierende Welt) (Auch in der SPEX-Redaktion kennt man dieses Problem). Den dabei notwendig auftretenden Verzerrungen der Wahrnehmung, die sich bei MDT in viel Bedauern über eine schlaife Jugend/Musik etc. äußern, wirken sie durch unermüdliches Zugehen, Losgehen, Sich-Einnisten, Nerven etc. richtig entgegen. »Die Tradition ist für uns nur ein Sprungbrett«, erklären sie. Ihr Verdienst ist es, eine Kultur des Risiko entwickelt zu haben, immer wieder bewiesen zu haben, daß das Unmögliche (auch ohne Etat) zu realisieren ist. Wirklichkeit ist möglich, nicht nur denkbar - kannst du haben - das ist Minus Delta t. Und sie arbeiten nicht nebenher woanders, um diese Radikalität abzusichern. Sie verdienen ihr Geld mit realisierten Unmöglichkeiten, die zur Passivität führende Arroganz des Alles-geht-Gedanken bekämpfend, indem sie beweisen, daß sich aber dieses alles ganz anders anfühlt, wenn man es macht. Ich bedaure es, an dieser Stelle abrechnen zu müssen. In die Triple-LP sollte man durchaus reinhören. Es steckt viel ehrliche Arbeit dahinter. Für mich ist schon dies eher eine Arbeitsoper, was unsere Sterblichkeit angeht, werde ich von den dürren Saiten und Worten des Reverend Gary Davis immer noch vorzüglicher bedient: „Death will never take a vacation. In this land.“

DIEDRICH DIEDERICHSEN

# NEU MUSIK + ZEITGEIST ANNA DOMINO



anna domino  
this time

**THIS TIME - ALBUM**  
LP 835 022-1 · CD 835 022-2 · MC 835 022-4  
MC + CD INCL. 2 BONUS TITEL

## THE EPIDEMICS

THE EPIDEMICS DO WHAT U DO



**DO WHAT U DO - ALBUM**  
LP 835 288-1 · CD 835 288-2 · MC 835 288-4  
FEAT. PETER GABRIEL · BILL LASWELL  
JOHN WAITE · YOKO ONO



ARIE „SURVIVAL“



ARIE „BLOND WOMAN“

Fotos: OLIVER SPENDER



Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH

dann das Scheißspiel, im Viertelfinale gegen Jugoslawien, gutes altes K. O.-System, die unseren Lesern noch dieses Jahr für eine Erleuchtung gut waren. Was uns schon genug religiös-wahnsinnige Erleuchtungen auf diesen kleinen, armen Seiten?



steigen kann, scheint nichts von seiner eisernen Gesetzmäßigkeit verloren zu haben. Bin also sehr gespannt, ob die letzte Band des New Waves (Sorry für die Vereinfachung, aber schließlich sind wir, Jahrgang '62, mit dieser musikalischen Schublade groß geworden), die es erstens noch gibt und die man zweitens noch hören kann, das Jahrzehnt überdauert. Wäre nett. **RALF NIEMCZYK**

## SHAMEN

»DIE AUFREGENDSTEN MINUTEN meines Lebens«, stotterte Christopher Mayhew, mit LSD vollgepumpt. Präzisieren konnte oder wollte Mayhew seine ersten Halluzinogen-Erfahrungen vor laufender BBC-Kamera nicht. Nur, daß er sich sonst bei Musik und Golf erholt, mochte er noch zugeben. Nein, Christopher Mayhew spielt nicht bei den Shamen. Christopher Mayhew kennt auch nicht Rocky Erikson, noch nicht einmal Syd Barrett. Christopher Mayhew ist etwa achtzig Jahre alt, war bis zum Labour-Parteiaustritt 1974 Verteidigungsminister und ist heute Mitglied im britischen Oberhaus. Anfang der fünfziger Jahre bot er sich als Versuchskaninchen für LSD-Tests an – die Shamen aus dem schottischen Aberdeen widmeten dem biederen Acid-Veteranen dafür ihre neue Single. »Wir haben ihm ein Exemplar von 'Christopher Mayhew Says' zugeschickt. Ob er sich die Platte anhört, ist schwer zu sagen, aber er hat bestimmt nicht nur einmal 'was geschluckt', kommentiert Shamen-Bassist Willie Sinnott die Zuneigung. Willie selbst will mit Dr. Hoffmanns Lysergsäure-Derivat nichts zu tun haben: »Das Zeug ist drek-

kig, zu oft mit Strychnin gestreckt. Wir nehmen halluzinogene Pilze, da weiß man wenigstens, was drin ist.«. Hm, schon wieder vier von Hunderten westeuropäischer junger Männer, die die Sechziger nicht Sechziger sein lassen können, sondern immerzu McCartney-Harmonien in Moll setzen und manchmal aufgesetzter Pentatonik fröhnen. Angefangen haben Derek McKenzie (Gitarre/Stimme), Colin Angus (Bass), Keith McKenzie (Schlagzeug) und Peter Stephenson (Keyboards) als Alone Again Or, durften (aber das hat nicht mit diesem einen Familiennamen zu tun) ehemals das Vorprogramm zu den Associates bestreiten und einen Vertrag bei Polydor unterschreiben. Als bald fürchteten sie, vom Plattenkonzern zur Designer-Band ausstaffiert zu werden, benannten sich flugs nach Zauberpriestern, tauschten zwischendurch den Bassisten aus und plagten dann Bückeburger Lokaljournalisten mit der korrekten Etymologie des Wortes 'Psychedelic'. Will sagen, erste Deutschland-Tour wurde soeben absolviert. Natürlich weiß das Quartett, daß jetzt kaum einer mehr dieses Farfisa-Gezirpe hören mag. »Wir sind auf diesem Syd-Barrett-Memorial-Sampler drauf, damit ist man natürlich drin in der Schublade. Aber wir waren niemals daran interessiert, wie Brian-Jones-Lookalikes herumzulaufen«, so Willie. Und, vielleicht bei sich selbst eine Portion Zweck-Opportunismus witternd: »Set und Platten muß du genau kalkulieren, um nicht falsch eingeordnet zu werden.« Aus Schamanen-Sicht sind weder NME-Redaktions-Umbesetzungen noch BBC-Programmstreichungen der relevante Pferdefuß der Indieszene, son-

**Shamen – Cut-Up-Konzepte, Sixties, Rang 11 der Indie-Charts**

dern vielmehr das Gefüge an und in sich: »Das Ganze setzt sich zusammen aus Sektierern und Fraktionen. In denen mußt du unterkommen, wenn du verkaufen willst – was das betrifft, gibt es keinen Unterschied zu den Major-Companies.« Auf Rang 11 der Indie-Charts plazierte sich die laffe, gleichwohl melodisch vielfarbige Debut-LP „Drop“, doch auch mit der sind die Shamen nicht ganz glücklich: »Das Material ist teilweise eineinhalb Jahre alt, und das merkt man manchmal. Höchstens drei, vier Songs spielen wir davon noch live.« Härter hingelangt wird mit der Mayhew-Single, die nach Shamen-Wunsch einen Wendepunkt markieren soll. Erstmals lassen die Schamanen Jaul-Gitarren mit einer hart hämmernenden Rhythmus-Box kollidieren, und alles zusammen trägt ein helles Fistelstimmchen. Irgendwo dazwischen schweben Zitat-Fetzen, rieseln Krach-Partikel nieder – kurzum, riecht zehn Meter gegen den Wind nach einem dieser Cut-Up-Konzepte, die auch Mark Stewart oder Age Of Chance praktizieren. Mit dem Begriff 'Psychotronic' umreißt das Quartett sein Programm, was meint: melodische und ideologische Versatzstücke der Sechziger werden mit dem musikalischen Arbeitsgerät der Achtziger interpretiert. Willie: »Etwas aus den sechziger in die achtziger Jahre zu übertragen, kann doch nicht heißen, nur auf Vox-Verstärkern zu spielen. Die Beatles waren auf Sgt. Pepper auch keine Nostalgiker, sondern haben versucht, mit dem Rückwärtsspielen der Bänder einen Schritt nach vorne zu tun.« Wenn die Shamen auf der neuen Single

# LAST EXIT

Bill Laswell  
Sonny Sharrock  
Peter Brötzmann  
Ronald  
Shannon Jackson



EMY 101 EFA 06225



EMY 103 EFA 03503



EMY 105 EFA 03505

## IN CONCERT

- 17. 2. München  
Alabamahalle
- 18. 2. Mainz  
Kulturzentrum
- 19. 2. Bochum  
Zeche
- 20. 2. Wuppertal  
Die Börse
- 21. 2. Aachen  
Metropol

**ENEMY RECORDS**

im EFA Vertrieb  
Alfonstr. 9 · 8000 München 19

**die börse**  
Kommunikationszentrum  
Viehholstraße 125  
5600 Wuppertal-Elberfeld  
Telefon 02 02/42 10 81

Fr., 05.2.88, 22 Uhr  
**HIP-HOP/HOUSE/GO-GO/  
SOUL-DISCO**

Black Dancefloor At It's Best

Fr., 12.2.88, 20 Uhr  
Duck & Cover Concerts mit  
**THE BOLLOCK BROTHERS**

Sa., 20.2.88, 20 Uhr

**LAST EXIT**

Bill Laswell/Shannon Jackson/  
Peter Brötzmänn/Sonny Sharrock

Mi., 24.2.88, 20 Uhr

**THE BLECH**

"Jazz-Punk"

Di., 01.3.88, 20 Uhr  
**POP WILL EAT ITSELF**

**BAR-RESTAURANT-TANZ**  
Am Salzhaus 4 - 6000 Frankfurt 1  
Tel.: 069/28 76 62 - täglich von  
22.00 bis 4.00 Uhr geöffnet.

**DIE NACHTKONZERTE  
AM MONTAG**



Mo. 1.2. **The dB's / Leaving Trains**  
Mo. 8.2. **These Immortal Souls**  
Mo. 15.2. **The Keytons (Party!)**  
Mo. 22.2. **Ledernacken**  
Mo. 29.2. **Alex Chilton**

**KULTURZENTRUM**

Oldenburg Kurlandallee 4

20.2.  
**1000 Violins**  
12.3.  
**McCarthy**

21 Uhr

Information unter 041/389424 (Lena)

**HERBST-  
MANÖVER**



TANZMUSIK FÜR  
MINENFELDER

MON 1 FEB	MON 8 FEB	FEB 15	MON 22 FEB	MON 29 FEB
<b>Rockfabrik</b> New York Trash 1999: - Pussy Galore - & OPELDELOX 6 DM	<b>MONGRUPPE</b> & GRENZGÄNGER 0 DM	<b>PARTY-PARTY</b> DIE WILDEN SECHZIGER 0 DM	<b>THE HIPSTERS</b> The First Twenty Years & THE WILDIES 0 DM	<b>LINK PROTRUDEN &amp; AND THE JAYMEN</b> The First Twenty Years & billy and the willies 5 DM

**WALTER'S  
LUST  
COPY SHOP**  
LEERCASSETTEN

**BESPIELTE  
KLASSIKER**

**ALPTRUCK**  
W. Truck  
Leuchte 5l  
6 Ffm 60  
Tel: 06109-31 554

CHOREOMANTE

**SEKTOR**

**C 40-Tape**

10DM

c/o  
**BÄRBEI  
HOFFMANN**  
Augustastr.21  
5000 Köln 80



**Loyd Cole & The Commotions** 8.2. München/Alabama-halle - 9.2. Düsseldorf/Tor 3 - 10.2. Hamburg/Markthalle. **Lords of the New Church** 1.2. München/Theaterfabrik - 2.2. Stuttgart/Maxim - 3.2. Frankfurt/Batschkapp - 4.2. Ludwigshafen/Haus der Jugend - 5.2. Nürnberg/Rührersaal - 6.2. Braunschweig/FBZ - 7.2. Bochum/Zeche - 8.2. Hamburg/Markthalle - 9.2. Berlin/Loft - 11.2. Bremen/Modernes - 12.2. Bielefeld/PC 69. **Nasty Savage/Exumer/Atom Kraft** 1.2. Osnabrück/Hyde Park - 2.2. Hamburg/Markthalle - 3.2. Ludwigs-burg/Rockfabrik - 4.2. Bochum/Zeche - 5.2. Freiburg/Cräsche. **Pop Will Eat Itself** 23.2. Bremen/Schlachthof - 24.2. Hamburg/Markthalle - 25.2. Berlin/Loft - 26.2. Bielefeld/PC 69 - 27.2. Braunschweig/FBZ - 29.2. Düsseldorf/JAB. **The Christians** 1.2. Hamburg/Markthalle. **Red Hot Chili Peppers** 3.2. Hamburg/Markthalle - 5.2. Berlin/Loft - 6.2. Hannover/Capitol - 7.2. Düsseldorf/JAB - 8.2. Frankfurt/Batschkapp - 9.2. München/Alabama-halle. **The Neon Jgement** 27.2. Olpe/Kulturki- ste - 28.2. Frankfurt/Batschkapp - 29.2. Aachen/ Metropol - 1.3. Osnabrück/Hyde Park - 8.3. Ham- burg/Markthalle - 9.3. Oberhausen/Old Daddy - 10.3. Recklinghausen/Flexi - 11.3. Coesfeld/Fabrik. **Bollock Brothers** und **L'Amourder** 1.2. Feld- kirch/Festhalle - 3.2. Innsbruck/Utopia - 4.2. Wien/Fritz - 5.2. Linz/Posthof - 7.2. Isny/Central - 8.2. Tübingen/Mensa - 9.2. Bielefeld/PC 69 - 10.2. Kiel/Traumfabrik - 11.2. Hamburg/Große Freiheit -

12.2. Wuppertal/Börse - 13.2. Münster/Odeon - 14.2. Braunschweig/Jolly Joker - 16.2. Lüne- burg/Garage - 17.2. Oberhausen/Old Daddy - 19.2. Zürich/Rote Fabrik - 20.2. Bern/Sternenbünd- lis - 21.2. Basel/Totentanz. **Alex Chilton** 12.2. Wien/Metropol - 13.2. Innsbruck/Treibhaus - 14.2. Dornbirn/Spielboden - 15.2. München/Manege - 16.2. Tübingen/Cinderella - 17.2. Nürnberg/Zabo- linde - 18.2. Berlin/Quasimodo - 19.2. Braun- schweig/FBZ - 25.2. Hamburg/Markthalle - 29.2. Frankfurt/Cookys - 1.3. Dortmund/Live Station. **Pussy Galore** 31.1. Dortmund/Live Station - 1.2. Ubach/Rockfabrik - 2.2. Mannheim/Old Vienna - 3.2. Augsburg/Bootleg. **The Leaving Trains** 1.2. Frankfurt/Cookys - 3.2. Saarbrücken/Das Kurze Eck - 10.2. München/Theaterfabrik - 17.2. Berlin/Exta- cy - 19.2. Enger/Forum - 20.2. Schwindkir- chen/Rockhaus. **Die Ledernacken** 9.2. Köln/Luxor - 10.2. Stuttgart/Maxim - 11.2. München/Alaba- mahalle - 12.2. Saarbrücken/Wellbeck - 13.2. Ulm/Halle Neu-Ulm - 14.2. Detmold/Hunky Dory - 16.2. Hamburg/Große Freiheit - 17.2. Han- nover/Bad - 18.2. Berlin/Loft - 19.2. Wilhelmsh- aven/Pumpwerk - 20.2. Krefeld/Kulturfabrik - 21.2. Dortmund/Live Station - 22.2. Frankfurt/Cookys - 23.2. Aachen/Jakobshof - 24.2. Heidelberg/ Schwimmbad - 25.2. Münster/Odeon. **Gaye Bykers On Acid** 10.2. München/Theaterfabrik - 11.2. Ber- lin/Loft - 12.2. Hamburg/Markthalle - 14.2. Bonn/Biskuitthalle - 15.2. Frankfurt/Batschkapp -

16.2. Bochum/Zeche - 17.2. Münster/Jovel. **Depe- che Mode** 6. und 7.2. Hamburg/Sporthalle - 9.2. Dortmund/Westfalenhalle - 10.2. Oldenburg/Weser Ems-Halle - 19.2. Kiel/Ostseehalle. **Whodini/Kool Moe Dee/Jazzy Jeff & Fresh Prince/Skinny Boys** 17.2. Berlin/Metropol - 18.2. Hamburg/Knopfs - 21.2. Düsseldorf/Tor 3 - 22.2. Fürth/Stadthalle - 23.2. Offenbach/Stadthalle - 24.2. Ludwigsha- fen/Friedrich Ebert Halle - 25.2. München/Theater- fabrik. **INXS** 15.2. Hamburg/Große Freiheit - 19.2. Mainz/Elser Hof - 21.2. Bonn/Biskuitthalle - 22.2. Mannheim/Musensaal - 23.2. München/Deutsches Museum. **These Immortal Souls** 4.2. Berlin/Loft - 6.2. Enger/Forum - 7.2. Köln/Rose Club - 8.2. Frankfurt/Cookys - 9.2. Nürnberg/Zabolinde - 10.2. Wien/U 4 - 11.2. Linz/Posthof - 12.2. Mün- chen/Alabama-halle - 13.2. Lausanne/Dolce Vita - 14.2. Martini/Rocki Club - 15.2. Stuttgart/Röhre - 17.2. Saarbrücken/GHZ - 18.2. Bochum/Zeche - 19.2. Hamburg/Große Freiheit - 20.2. Kiel/Madhaus - 21.2. Hannover/Bad. **Glenn Branca** 4.2. Ham- burg/Fabrik. **db's** 1.2. Frankfurt/Cookys. **Jonathan Richman** 4.2. Hamburg/Logo - 5.2. Münster/Odeon. **Dextrin** 17.2. Köln/Rose Club. **Ackerbau und Viehzucht** 9.2. Espelkamp/JZ. **The Strangemen** 24.2. Han- nover/Bad - 25.2. Köln/Luxor - 26.2. Hamburg/Ro- schinski - 28.2. Lockum. **Love & Peace** 23.2. Wil- helmshaven/Kling Klang - 25.2. Wilhelmshaven/ Kling Klang. **Bobby Womack** 21.2. Hannover/Capitol

- 23.2. Hamburg/Große Freiheit - 24.2. Berlin/Me- tropol - 25.2. Düsseldorf/Philipshalle. **The Dry Hal- leys** 20.2. Sennestadt - 21.2. Enger/Forum - 24.2. Konstanz/Roxy - 25.2. Nürnberg/Zabolinde - 26.2. Gammelsdorf/Zirkus - 27. bis 29.2. Schweiz - 2.3. Köln/Rose Club - 4.3. Braunschweig/FBZ - 7.3. Köln/Luxor - 8.3. Bochum/Logo - 9.3. Hamburg/ Logo - 10.3. Hannover/Bad - 12.3. Wilhelmshav- en/Kling Klang - 13.3. Bielefeld/Zazoo. **Archie Brown & The Young Bucks** 11.2. Hamburg/Logo - 12.2. Hannover/Pavillon - 13.2. Nürnberg/Akade- mie - 16.2. Hildesheim/Vier Linden - 17.2. Ber- lin/Quasimodo - 18.2. München/Maxmanuel - 19.2. Hamburg/Fabrik - 20.2. Bochum/Bahnhof Langendrehe. **Rainbirds** 11.2. Göttingen/Mensa - 12.2. Braunschweig/Bürgerpark - 13.2. Ham- burg/Markthalle - 14.2. Kiel/Spizz - 16.2. Bremen/Modernes - 17.2. Wilhelmshaven/Pumpwerk - 18.2. Bielefeld/PC 69 - 21.2. Aachen/Audimax - 23.2. Saarbrücken/Uni Aula - 24.2. Ludwigs- burg/Scala - 25.2. Zürich/Volkshaus - 26.2. Bern/National - 28.2. Tübingen/Mensa - 29.2. Mannheim/Capitol. **FSK** 9.2. Stuttgart/Röhre - 10.2. Heidelberg/Schwimmbad - 11.2. Hamburg/Kir - 12.2. Enger/Forum. **Lolitas** 24.2. Hannover/Bad - 25.2. Hamburg/Kir - 26.2. München/Manege - 27.2. Augsburg/? - 28.2. Köln/Rose Club - 29.2. Aachen/Jakobshof. **Metall- gemüse** 2.2. Tuttlingen/Akzente - 19.2. St. Ing- bert/JU-Zentrum - 27.2. Hanau/Kulturbazar

mit Bürstenhaarschnitt rissen Kleiderständer um, kippten Cola und Bier über Models, Schminke, Tische. Sie warfen sich über Garderobeleiterin Cornelia Tannhäuser (34), bissie um Hilfeschrie.« („Bild“)

Mann, gibt es viel über Ledernacken zu erzählen. Und richtigzustellen. Es muß zum Beispiel ein für allemal klar sein, daß Ledernacken KEINE Band ist. Ledernacken hat eine Band. Er ist ein MANN. Ein CHARAKTER. Er ist eine Kunstfigur, geschaffen von (in diesem Rahmen wage ich, den Namen zu nennen) Folke Jensen, einem der großen Hamburger Musiker, um gewisse Persönlichkeitsaspekte, die, unter Verschluß gehalten, eventuell böse Folgen haben könnten, sinnvoll zu nutzen. Wie gesagt: er läßt es alles raus.

Richtigzustellen ist ferner die Kleinigkeit, daß weder Ledernacken noch seine Band Träger von Bürstenhaarschnitten sind. Im Gegenteil, Ledernackens Haare haben Bluesrock-Länge, wie übrigens auch seine Musik (was noch bewiesen wird). Richtig ist allerdings, daß Ledernacken und „seine Jungs“ in der Lage sind, hart zu trinken, was so manchem Auftritt Größe verliehen hat.

Wenn ich das richtig einschätze, ist Ledernacken inzwischen ganz schön bekannt. 1987 war er sogar in den ganzen großen sogenannten Schweinezeitschriften drin; SPEX-Lesern sollte er aber mindestens seit zitierter „Amok“-Maxi bekannt sein. Mit ihr vollbrachte er die allgemein mit Erstaunen und Bewunderung aufgenommene Leistung, gleichzeitig in der Heimat ca. ein Dutzend Stück zu verkaufen, während er in den USA hoch in den „Rock Pool Club Charts“ und „Billboard Dance Charts“ stand. Einmalig, würde ich sagen. Ein Phänomen. Wie überhaupt die Tatsache, daß er als Hardcore-Electro-Disco gehandelt wird, also eine geistige Verwandtschaft zu solch eigenartigen und hundertprozentig dämlichen Gruppen wie „Nitzer Ebb“, „Siglo XX“ oder „A grümm“ diskutiert wird. Aber hier wird aufgeräumt! Denn hier kommt seine Geschichte! (Danach wird man vieles, vielleicht alles, mit anderen Augen sehen.)

Nackens Eltern waren Farmer. Nicht irgendwo, sondern in Windhuk, heute Namibia, ehemals Deutsch-Südwestafrika. Er wuchs als Buschbaby mit dem Blues der Baumwollpflücker auf. Später, Anfang der Siebziger, in Deutschland, hörte er reichlich Canned Heat, Doors, Bluesrock eben. Noch ein paar Jahre später, und ausgerechnet mit dem Hereinbrechen von Punk, fing seine „Harte Countryphase“ an. Auch heute noch die Musik seines Herzens. Im Ernst, glaubt irgendjemand, Ledernacken würde sich zu Hause modernen Duster-Electro-Scheiß anhören? Sein Held heißt Hank Snow, seine spezielle Vorliebe ist harter Stoff wie z. B. Country-Yodels. Zu Hause hat er eine der umfangreichsten und schärfsten C&W-Sammlungen, also mindestens der Welt, wenn nicht von Texas. Niemand führt so komplett unverständliche Insidergespräche wie er mit Detlef Diederichsen. Im Lauf der Jahre und der Leidenschaft hat er aus sich

einen bemerkenswerten Country-Gitarristen gemacht. Das demonstriert er nebenbei bei Hamburgs anderem heißen Act, dem „Oklahoma Lonestar Heartbreak Institute“.

Dennoch ist dies nur eine, wenn auch existentielle Neigung. Das ist eine Wurzel. Das Prinzip Ledernacken ist aber ultramodern. Nie ist er „durch Clubs gezogen“, stattdessen hat er sich im Lauf der Jahre das eigene „Ultraschall“-Studio ausgebaut. Hier quetscht er effektiv Technik aus, bedient sich aller Tricks. Ein origineller ist das Sample-Gestöhn auf „Do The Boogaloo“, letzte Single und Anfangsstück der LP. »Das ist so ein Diskettenprogramm, heißt 'Apollonia Erotica'. Frei erhältlich. Wollte oder konnte bis jetzt nur niemand was mit anfangen.«

Die langen Jahre des Wartens, als die Welt noch nicht reif für Ledernacken war, überbrückte er mit so kühl kalkulierten Erfolgsgigkeiten wie der funky Tanzband „Elastique Chix“ oder der beinhalten NDW-Band „Nonplusultra“ (Hit: „Kanzlerfest“). Tatsächlich gibt es die Idee für „Ledernacken“ schon seit den frühen Siebzigern, aus dieser Zeit stammt auch „Amok“.

Nicht, daß er es geschrieben hätte. Ledernacken schreibt keine Stücke. Er erfindet einen Groove aus Baß und Drumprogramm. Die harsche Gitarre, das sonore Sägen, entwickelt er dazu, »als ob ich mit einer Band spiele«. Was mich an das klassische Bluesrock-Trio erinnert, ZZ Top oder Rory Gallagher – für mich ein fremder Kontinent, deshalb richtig ist: Canned Heat und Doors. Es handelt sich um die logische Fortsetzung. Historisch.

Ledernackens Karma oder wem auch immer gefällt es, jeden Auftritt zu einem Ereignis mit ungeahnten Ausmaßen zu machen. Wutausbrüche, Delirien, oder sagt man: Energie? Der „Off Line“-Auftritt fiel ganz aus. Als er im Spätsommer als Vorprogramm der Bollock Brothers in Hamburgs Planten und Blomen auftrat, endete der Abend mit wüster Demontage, Verbrennung und Verschleppung der Anlage. Legitär auch jener Markthallen-Auftritt, bei dem die gesamte Führungsriege der damals willigen Plattenfirma anwesend war. Es war einen Tag vor Vertragsunterzeichnung. Auf der Bühne: zunächst nicht viel, außer einem Drumcomputer und einem vollen Kühlschrank. Später dann eine durch Alkohol entfesselte Band, die sich gegenseitig in die Instrumente lief. Saiten reißen, Köpfe bluten, niemand ist mehr Herr der Lage. Nur der Drumcomputer läuft stoisch weiter. Pikiert verläßt die Führungsriege den Saal.

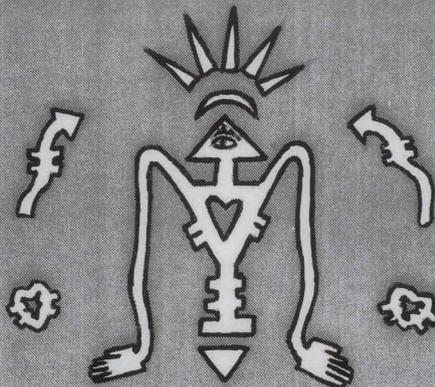
Was kann man von den Frühlingkonzerten erwarten? (Unter anderem eine Ausdehnung bis nach Spanien, wo »wir sehr viele Fans haben.«) Ich würde sagen: Rocksound, traditionell im modernen Groove, speziell cool, cooler als die anderen. Und auf ebenso spezielle Weise ehrlich. Ledernacken ist kein Comiccharakter, kein lustiger Einfall. Ledernacken ist eine wahrhaftige Gedankenwelt, ein kleiner Kosmos. Demnächst auch in Ihrer Galaxie.

HANS NIESWANDT

# THE WOODENTOPS

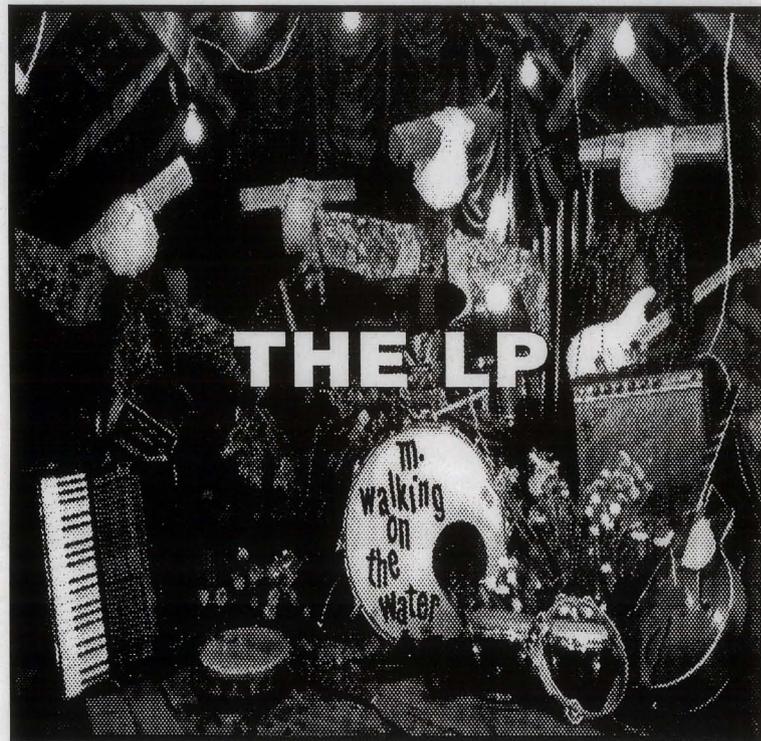
## NEUE MAXI & SINGLE RTD 032(T)

### THE WOODENTOPS



### YOU MAKE ME FEEL

Endlich am 22. 02. 88 die neue LP  
 »Wooden Foot Cops on the Highway« (RTD 75)



## THE LP

## M. WALKING ON THE WATER

**LIVE!** 26.2. KREFELD/Kulturfabrik Plattenpräsentation  
 13.3. BOCHUM/Zeche (WDR-Rocknacht)

**ROUGH TRADE**

Bestnr.: 1114 auf FUEGO-Schallplatten bei

TOURNEEN  
THE MUSIC OF 88



PRESENTS



ACCUZER

INFORMATION UND BUCHUNG: TEL: 0211-8 90 32 30

Motiv Nr. 54 BAUHAUS als Aufdruck auf folgenden Textilien lieferbar. Bitte gewünschte Stückzahlen in die leeren Kästchen eintragen.



MUSCLE-SHIRT  
schwarz DM 19,90  
Größe  S  M  L  XL

TRÄGER-SHIRT  
schwarz DM 19,90  
Größe  S  M  L  XL

SWEAT-SHIRT  
schwarz DM 29,90  
Größe  S  M  L  XL

JOGGING ANZUG  
schwarz DM 69,90  
Größe  S  M  L  XL

Bitte Stückzahlen eintragen.

Weitere Angebote: BRILLE mit superdunklen Gläsern



Totenkopfflagge  
150 x 90 cm  
 DM 24,90  DM 19,90

Schwarze Lederhandschuhe  
oh. Finger  DM 29,90

Anzeige ausschneiden und mit Absender an:

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
Postfach 50 \_\_\_\_\_  
7943 Ertingen \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Versandart bitte ankreuzen:  Bargeld/Scheck liegt bei (Bitte per Einschreiben)  
 Per Nachnahme (zuzügl. Nachnahmegebühr der Post) Versandkosten DM 6,50,  
ab DM 150,- Versandkostenfrei. Lieferung ins Ausland nur per Vorkasse.

CHROME



MO-TZ R. 28 130

KANTZ R. 25 112

MODE  
BERLIN · LONDON

DISCOVER  
NEUE POPMUSIK  
AVANTGARDE  
ROCKA - PSYCHOBILLY  
ZEITSCHRIFTEN  
U. V. M.  
BOCHUM  
VERSAND AUF ANFRAGE

klistier  
Laden für unabhängige Musik  
6000 Frankfurt 90  
Mühlgasse 26  
Telefon (069) 707 29 85  
Versandkatalog  
gegen Rückporto

THE VEE-JAYS  
MODERN WAVES OF ROCKIN'  
For more informations and bookings,  
please contact:  
VEE-JAYS PROMOTIONS  
S. Gielen  
West Germany  
Tel. 0421 - 32 56 14

THE PARISH GARDEN  
DATES FEBRUARY  
7.2. AUGSBURG - Bootleg  
13.2. BACKNANG (b. Stuttgart) - JZ  
15.2. SONTHOFEN - Größenwahn  
20.2. TAPFHEIM - China  
Booking: 0 821 / 703020

BOOTLEG  
89 Augsburg-oberh. jgg. trastr. 9 0821-413538  
3.2. PUSSY GALORE usa  
11.2. IMMORTAL SOULS gb  
13.2. ALLNIGHTER  
20.2. LEAVING TRAINS usa  
21.2. BROKEN JUG  
27.2. LÖLITAS f

INTERNATIONALE OFFIZIELLE  
PROMOTION- UND CONCERT-  
MUSIKPOSTER  
aller Musikrichtungen und  
Interpreten von  
Postkartenformat bis  
Riesengröße 150x100 cm!  
Umfangreicher Katalog  
gegen Rückporto bei:  
Postersversand  
Harald Wächtler  
Kernenblickstr. 27 E  
7000 Stuttgart 75

EGG  
Independence  
Versand von LPs, CDs, ...  
Eggerland Ltd.  
Robert-Koch-Str. 7  
8560 Lauf

DAS  
IST EINE  
KLEIN  
ANZEIGE.

30  
X  
50  
mm

Der Sissy Perlinger Skandal 7.2.  
Die Ledernacken 20.2.  
KULTUR FABRIK  
M. Walking on the Water  
& Jean Park 26.2.  
Diesemer Bruch 150  
Krefeld

Kaufe laufend  
guterhaltene LP's  
und CD's.  
Auch ganze  
Sammlungen  
Zahle mehr als  
jeder Händler.  
Angebote an:  
T. Hartmann,  
Lindenstr. 79,  
7101 Abstatt

Und weil der dollar crash  
so schön ist, gleich noch-  
mal dasselbe:  
20 % auf alle englisch-  
sprachigen Bücher gegen  
diesen Gutschein bei:  
Pociao's Books,  
P.O.Box 190 136,  
5300 Bonn  
Katalog gegen Rückporto

1-4 Felder kann man belegen.  
Schickt Eure repro-  
fähigen Vorlagen (Reinzeich-  
nungen, Offsetfilme, nicht  
größer als das doppelte  
Anzeigenformat!) zusammen  
mit einem Scheck (oder einer  
Überweisung auf Konto  
SPEX, Postgiroamt: Köln,  
BLZ 370 100 50,  
Nr. 340 97-500) an:  
ACHTUNG NEUE ADRESSE!  
SPEX, Aachener Str. 40-44,  
5000 Köln 1.  
Anzeigenschluß ist der  
10. des Monats!

UND KOSTET  
LEDIGLICH  
75  
DM

\* \* \* the \* \* \*  
SOULFUL SHACK  
goes  
CRAZY  
DEUTSCHLANDS SOUL-DJ-TEAM Nr.1  
12.2. Stadtgarten \* Köln 21<sup>oo</sup>  
Venloerstr. 40  
laaf you  
JECK  
YOUR  
BODY

den, aber '88, versprechen die Poppies, daß es endlich wirklich wird. aufrechten Spaßvögeln in einer Reihe von Punkten Recht zu geben. Velvet Underground NACKT!!!

# TNER, GURUS



Faden von den Troggs über Edgar Broughton und jüngst Bomb Party.

Angefangen haben PWEI mit Zwei-Minuten-Schrammel-Gitarren-Songs, Noise-Pop, ungefähr zwei Dutzend Songs auf drei EPs, 2/3 selbstgeschrieben, den Rest zusammengeklaut. Sie covern alles mögliche, Sigue Sigue Sputnik, Shriekback, Soup Dragons, 60ies-Garage-Obskuritäten. »Wir haben früher viel gecover't. Vor allem live bestand das halbe Programm aus fremden Stücken. Es war uns immer scheißegal, von wem welches Stück ist, ob gut oder schlecht. Adam kam beispielsweise mit diesem Song 'Everything That Rises' und spielte ihn auf der Gitarre vor. Klang wie ein Country-Song, und so kam er auf die Rückseite von 'Love Missile'. Ich weiß bis heute nicht, wer diese Shriekback sind, ich glaube, ich hab noch nie was von denen gehört.«

**Give me violence, give me respect/  
world domination is what I expect/  
give me danger, give me dreams/  
I'm all split open, sew me at the  
seams.**

Zwischen einem Bier und zwei Fragen kritzelt Richard seiner Freun-

## Pop will eat itself

din Annie Schweinereien auf einen Bierdeckel. Die Tapete ist rot-goldgemustert, der Pub ist gemütlich wie eine Metro-Station, und in einer Ecke lehnt ein Mädchen, daß mit einem Kugelschreiber unentwegt Notizen in ein kleines Buch einträgt. Ab und zu blickt sie auf, sieht sich um oder schließt die Augen. Mir fällt mein ödes, komfortables Hotelzimmer ein, in dem ich den Nachmittag mit dem Schreiben von Briefen verbrachte, die ich dann doch nicht abschickte.

**These things I do don't help me/  
what can I do I know it's crazy/  
these things are always on my  
mind/when I'm inside you.**

Eine korpulente Frau in engem Tubenkleid geht an unserem Tisch

vorbei in Richtung Toilette, und Richard flüstert: »Ich möchte nicht dabei sein, wenn ihr der BH aufgeht.« Ich sehe ihr nach und denke, daß ich solche Witze nicht mag. Annie kichert und reibt sich an Richards Schulter.

Hi-Tech-Groove ist Lust, keine Anhänglichkeit. Der Hi-Tech-Groove der PWEI klammert ein, macht hart, schneidet ab. Und er ist komisch. **We've shit for brains got blinkered vision/steal our lines from television/steal some words, steal some tune/don't be shy/hit the hi-tech-groove.**

Sir Charles, Bassist, Gitarrist und Schlagzeuger bei PWEI, bringt irgendwann eine Hip-Hop-Platte mit. »Wir hatten schnell das Interesse an

unseren alten Sachen verloren,« erzählt Richard, »die Elektronik faszinierte uns, Drum-Computer, Sampling und sowas.« Mit Robert Gordon, dem Age-Of-Chance-Prouzenten, nehmen sie „Box Frenzy“ auf. »Die LP werden viele nicht mögen, es ist nicht das, was sie von uns erwarten.« „Box Frenzy“ rollt an wie ein 15-jähriger Skater. Elegant, kraftstrotzend, genau wissend wohin und wie schnell, und trotzdem irre komisch. »Box Frenzy‘ war ein großer Spaß, eine Spielerei. Wir fingen ja mit sehr kurzen, minimalistischen Songs an, brauchten für eine EP nicht mehr als ein bis zwei Tage im Studio. Heute brauchen wir Stunden für einen Song.« „Box Frenzy“ ist die definitive Pop-Hop-Platte, auf der Noise-Pop, Stock/Aitken/Waterman und natürlich die Beastie Boys in der Badewanne sitzen und ein riesiges Gelpansche veranstalten. »Die einzige Gemeinsamkeit zwischen uns und den Beastie Boys ist, daß wir weiß sind und viel Bier trinken,« nöhlt Richard. »Das ist so: Ich mag weder Age Of Chance noch Zodiac Mindwarp besonders. Ich mag Public Enemy und Tav Falco.«

★ Nicht vergessen: „Crazy Shack“ am 12.2. im Stadtgarten/Köln und der Export-Ausführung des „Soulful Shack“ am 19.2. im Kir zu Hamburg. Ain't Nothing But A House Party.

Auch für **David Hudson** und „Nite & Day“ (**Waylo**) steht **Willie Mitchell** als Produzent verantwortlich. Mit diesem Sänger hat er sich einen Deep Soul-Grübler zugelegt, der irgendwo in der Mitte zwischen Mitchells früheren Glanzbesetzungen, **Al Green** und **Otis Clay**, angesiedelt ist. Mit Ausnahme des einzigen schnellen Stücks, „Trans Lover“, das halbherzig synthetisiert dahinklackert, ist hier ein vortreffliches Stück „Geschichten aus dem Leben“-Soul entstanden, bei dem der Bartender zustimmend dem letzten Gast zunickt und einen Drink auf Kosten des Hauses serviert. Und als er gerade abräumen will, stößt **Clarence Carter** die Schwingtüren auf. Also wird es eine lange Nacht werden, denn auf „Hooked On Love“ (Ichiban) blickt der blinde Veteran auf sein bewegtes Dasein zurück. Warum wirkliche Liebe schlaflos macht, ist da ebenso Gegenstand tiefsinnigster Erörterung, wie die Frage, warum Kanninchen wie Bienen noch Liebe machen, obwohl sie doch um deren dramatische Konsequenzen wissen. Er greift seinen eigenen Klassiker aus den sechziger Jahren, „Slip Away“ noch einmal auf, und auch **Ray Charles**’ „What’d I Say“ wird neu aufgeführt. Nachdem er zuletzt auf „Dr C.C.“ arg funny und funky über’s Ziel hinausschoß, stellt er sich hier wieder in seiner Glanzrolle des gewitzten Hüters des Erfahrungsschatzes dar.

Ganz passend haben **The Temptations** ihre letzte Kreation „Together Again“ (**Motown/RCA**) getauft, denn mit **Dennis Edwards** ist der Vorsänger zu ihnen zurückgekehrt, der ihren Sound für Jahre prägte (dafür mußte nun **Ali-Ollie Woodson** weichen). Als Produzenten haben sich **Peter Bunetta** und **Rick Chudacoff** ihrer angenommen, die auch schon **Smokey Robinson** neulich auf „One Heartbeat“ wieder in Fahrt brachten, und sie haben **Dennis Edwards** direkt wieder da plaziert, wo er hingehört: ins Führerhaus. Da lenkt er mit seinem rauhen Bariton die zwölfzylindrige Vokalmaschinerie seiner Begleitung von Höhepunkt zu Höhepunkt. „Look What You Started“, „I Wonder Who She’s Seeing Now“ oder „Everytime I Close My Eyes“ schlagen das x-te faszinierende Kapitel **Temptations** auf.

Wer sich heute frühe Aufnahmen der **Temptations** aus ihren ersten Jahren bei **Tamla/Motown** zu Gemüte führt, den haut die wohl auf metaphysischen Prinzipien beruhende Stimmdialektik vom herben **David Ruffin** und dem zarten **Eddie Kendricks** immer noch um. Etwas, was man von „Ruffin & Kendrick“ das „s“ ist aus unerfindlichen Gründen verschwunden (**Champion/CBS-Import**) leider nicht sagen kann. Will heißen: die Platte ist korrekt, und an den einzelnen Stücken — bei denen u.a. **Nick Martinelli**, **Ronnie McNeir** und ihre Protektoren der letzten Jahre, **Hall & Oates**, mitwirken — gibt es wenig auszusetzen, ja, mit „One More For The Lonely Hearts Club“ und „Whatever You Got“ erweisen sie sich immer noch als geschulte Balladeure bzw. Stimmungsmacher. Ob es die Produktion ist? Oder haben die Stimmen den Jahren Tribut zollen müssen? Jedenfalls ist hier eher die Handwerkskammer mit einem Meisterbrief an der Reihe als der **Olymp** mit der Abteilung für Geniestreiche.

Nach einer Sammlung älterer Etüden (genau die waren’s) auf „Pacifier“ stellt sich **Tyrone Davis** auf „Man Of Stone ... In Love Again“ (**Timeless/Line**) nun bei der **GB/HH-Connection** mit aktuellen Schaffensproben vor. Und **Chicagos** prägende Stimme auf dem Sektor des ergreifenden Schmachtfetzens in den siebziger Jahren versucht hier nicht mehr, sich an die Rezeptur seiner einstigen Erfolge zu erinnern, sondern wandelt sich zu einem ‚Deep Soul‘-Sänger von Format. Für drei Stücke, die **Mosley** und **Johnson** produziert haben, ist er dafür eigens in den Süden der U.S.A. gereist, und auch sein alter Spießgeselle **Leo Graham** setzt ganz auf den voluminösen Schmelz **Tyron Davis**. Man höre sich sein dramatisches Flehen auf „You Are The One“ oder den Stomper „I’ve Got You“ an und es bleibt kein Zweifel: Die neue Identität paßt.

**Mini Curry** heißt das erste moderne Leichtgewicht auf **Timeless**, denn anders als bei ihren sonstigen schwerblütigen Traditionsklängen macht sich „100%“ (**Timeless/Line**) anheischig, eine Klientel zu bedienen, die’s kultiviert und getupft bevorzugt. **Michael J. Powell**, den man von **Chapter 8** und **Anita Baker** noch bestens in Erinnerung hat, hat **Frau Currys** (nichts Indisches dabei, sie heißt wahrhaftig so) flötende Stimme mit allerlei Tüftelklängen gekreuzt, und diese Mischung funktioniert bestens auf langsameren Stücken wie „If They Only Knew“ und „I Think I’m Over You“, während auf schnellerem Stoff, z.B. „Serious“, ein Hang zur Tändelei negativ zu Buche schlägt.

**Charlie L. Jones**, so entnehme ich den **Liner-Notes**, gehört zu der Legion von Soul-Sängern, die seit Jahren im Schatten stehen — und Soul zu der spannenden Angelegenheit machen, die es ist. Das Übliche: diverse Gospelgruppen, Gelegenheitsauftritte und irgendwann, dank eines heftigen Schlags auf’s Sparschwein, eine Platte, die 17 Hörer in 5 Südstaaten erreicht. Auf „Charlie L. Jones“ (**Timeless/Line**) hebt die spartanische Produktion und der äußerst kostenbewußte Einsatz von Musikern erst recht die wunderbare Qualität seiner selbstkomponierten Lieder hervor. Zum Vergleich fällt mir da **Ted Hawkins** ein, der auch die Figur des Soul-Barden kultiviert. Mich wundert immer wieder, warum die **New Yorker** oder **L.A.-Großkopfeten** bei ihrem offenbaren Mangel an guten Songs solche Platten nicht als Materiallieferanten nutzen. Andererseits, was wäre aus einer Hymne wie „Love On The Beach“ (**C.L. Jones** lebt heute in **Südcarolina** und verdient sich seinen Lebensunterhalt in der dortigen Beachszene) wohl geworden, wenn man sie neumodisch aufgemotzt hätte?

# FISHCOTHEQUE

RESTAURANT AND TAKE AWAY



## THE JAZZ BUTCHER

**New LP!**  
 Die bisher musikalisch beste Jazz Butcher LP  
 mit den **Weather Prophets** als Backing Band.  
 Bitte auf Tourdaten im März achten!

**ROUGH TRADE**

LP: (RTD/CRE 10-71)  
**THE JAZZBUTCHER**  
 »FISHCOTHEQUE«

ROUGH TRADE REC. • Siepensstr. 10 • 4690 HERNE 1 • Tel.: 02323-4755 • Fax: 02323-4759

# W o o d e n t o p s

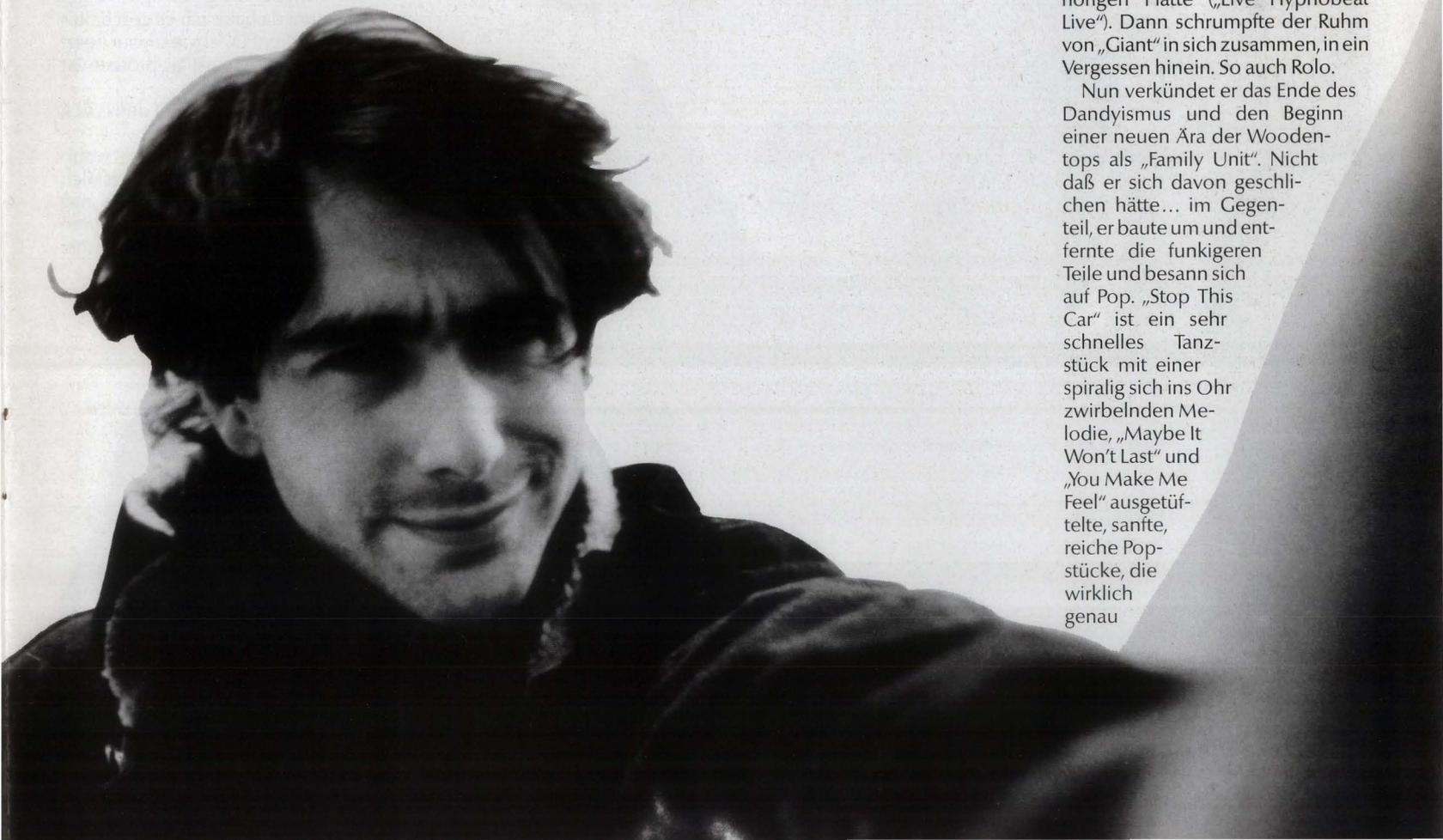
Wen – of all people – vermuteten wir niemals in den Tempeln rund um Kyoto, wenn nicht einen Berufshektiker wie Rolo McGinty? Und doch fand er genau da die Einsicht, die die neuen Woodentops erst möglich machte. Und wer, wenn nicht der andere große Culture Clash, Lee Scratch Perry persönlich, verhalf den neuen Woodentops zu dem neuen LP-Titel, den niemand verstehen könnte, würde er nicht in diesem Artikel vorab erläutert? Von Jutta Koether

Bei "You Make Me Feel Like  
Lipsich Lou Reed, und Leonard  
Cohen, hinter mir. Ich wollte  
schon immer ein großartiger  
Sänger sein und da habe  
ich es geschafft

**W**EG WAR ER. SO GESCHAH ES, DAß 1987 der obligatorische Woodentops - Artikel nicht geschrieben werden konnte. Jetzt aber ist Rolo McGinty wieder mit drei Stücken auf der Bildfläche erschienen, um seinen gereiften, ratenhaften Charmespielen zu lassen.

Währenddessen stellt sich heraus, daß grundsätzlich keine dramatischen Einbrüche in seinem Charakter vorgegangen sind. Er liebt die Frauen und die kleinen flachen Schlappschuhe, läßt Clara schön grüßen und ist, obwohl er nach wie vor Interviews eigentlich nicht mag, mit einer zäh schäumenden Redseligkeit gesegnet, mit der er wiederum all die höchst dramatischen Veränderungen, die mit den Woodentops, der Musik und ihm selbst vorgeblich vorgegangen seien, verkündet. Unbekümmert terrorisierend. So hat er angefangen 1984, und so führte es zu dem ersten Album „Giant“ (1986), das von Jubelkritiken geradezu eingestäubt und ausgeräuchert wurde, gefolgt von vielen Live-Auftritten und einer dazugehörigen Platte („Live Hypnobeat Live“). Dann schrumpfte der Ruhm von „Giant“ in sich zusammen, in ein Vergessen hinein. So auch Rolo.

Nun verkündet er das Ende des Dandyismus und den Beginn einer neuen Ära der Woodentops als „Family Unit“. Nicht daß er sich davon geschlichen hätte... im Gegenteil, er baute um und entfernte die funkigeren Teile und besann sich auf Pop. „Stop This Car“ ist ein sehr schnelles Tanzstück mit einer spiralig sich ins Ohr zwirbelnden Melodie, „Maybe It Won't Last“ und „You Make Me Feel“ ausgetüftelte, sanfte, reiche Popstücke, die wirklich genau



tonten Stücken zu überdeutlichen Beastie-Boys-Verweisen, in den zwei Balladen steht sofort LL Cool J im Raum, und der Rest sind gut verteilte James-Brown-Spritzer. Auf die in englischen Rezensionen verwiesene Komplexität des Werkes kann man verzichten. Allein „Pleasure Seekers“ wegen der Rare-Groove-Elemente und das hübsch reduzierte „Here To Win“ (auch hier eine Def-Jam-Kopie, diesmal Public Enemy), sowie „Question Mark“ mit der „White Lines“-Basslinie lassen die Londoner nicht völlig als Schlappmänner und Kopisten darstellbar. (Westside)

#### • B-Girls

Sinnigerweise auf B-Boy Records der Frauen-Untergrund bzw. Frauen-Hard-Core-Rap. Dreckeriger Sound, dreckerige Street-Rhymes von völlig unbekanntenen Damen wie L.A. Star (entdeckt von Scott La Rock und KRS One), Baby Doll, Five Star Moet und Sparky Dee, die sich von Spider D. produzieren lässt. Ziele der rüden Verbalattacken sind unter anderem die arrivierten Roxanne Shante (in Five Star Moets „Moet Gets Busy“) und natürlich Salt-n-Pepa (in L.A. Stars „Write That Rhyme“) — „Get diss, bitch“.

Echter Underground-Hip-Hop mit gut miesem Cover und unzähligen Druckfehlern. („Live & Kicking“ auf B-Boy Records.)

#### • Public Enemy

Mit jeder Veröffentlichung immer besser. Auch wenn es nicht ganz einzusehen ist, was Public Enemy und „Bring The Noise“ auf dem Soundtrack für Less Than Zero zu suchen haben. Vermutlich nichts. Aber „Bring The Noise“ (erhältlich als Maxi zum Soundtrack, zusammen mit The Black Flames, einer neuen Def-Jam-Gruppe, als neuer Street-Soul-Versuch diesmal in der funkigen Vokalgruppen-Ausführung; oder auch als eigene Def-Jam-Maxi) ist besser noch als die LP, besser noch als „Rebel Without A Pause“. Eine einzige rüde, schnelle, predigende Tirade für Krach und eine bessere Welt. Vermutlich die erste Hip-Hop-Platte, auf der Yoko Ono erwähnt wird. (Def Jam)

#### • Mantronix

Solange es Public Enemy, Stetsasonic oder eben Mantronix gibt, braucht man sich für die Zukunft kaum Sorgen machen. Mantronix sind mittlerweile bei der Industrie (vorliegende US-Import-Maxi ist auf Capitol, in Europa wird es wohl dennoch Virgin sein); ändern im negativen Sinne wird sich trotzdem nichts. Weiterhin Nullsinns-Songtitel und -texte, weiterhin an vorderster Innovationsfront, nur daß der rhythmisch etwas freischwebende Eindruck der letzten LP einem härteren B-Boy-Beat Platz gemacht hat. Die dritte Mantronix-LP wird erwartet.

#### • Stetsasonic

Die erste Hip-Hop-Gruppe in den Tagesthemen, dank der Mitwirkung von Jesse Jackson. Ein Treffen der guten

Menschen mit einem guten, afrikanisch inspirierten Rap (Talking Drums) zugunsten einer guten Sache, nämlich dem Kampf gegen die Apartheid und für die Unterstützung der Frontstaaten, wohn sämtliche Erlöse dieser Platte fließen werden. Das alles in einem guten Cover, weil nicht nur Text, sondern auch politische Informationen zur Bedrohung der Frontstaaten durch Südafrika gegeben werden und, ganz in alter Bürgerinitiativen-Tradition, dem Käufer auch noch Aktionsvorschläge für eigenes politisches Handeln gemacht werden, ohne gleich sozialdemokratisch zu werden (Tommy Boy).

#### • MC Clay Luv & DJ Leader One

Auf die Zweitverwertung des Baßlaufes von O'Jays' „For The Love Of Your Money“ bei einem Hip Hop Stück hätte man Wetten abschließen können. Das beste Stück der O'Jays aus ihrer psychedelischen Phase und reif für die Wiederveröffentlichung. Was die mir bisher völlig unbekanntenen MC Clay Luv & DJ Leader One daraus gemacht haben, reicht aber schon fürs erste. Wie gesagt, der Baß der O'Jays und eine Geschichte über die alltäglichen B-Boy-Probleme: Gold oder Silber? (Beast)

#### • Bigband Hip Hop

Zweimal so-tun-als-ob-Big-Band-Versatzstücke: Captain Grandmaster Caz beschreibt auf „Count Basey“ den Aufstieg und Fall eines Bruders, der Count Basey heißt. Genausowenig mit Count Basie hat auch die Keyboard-Bläser-Fanfane zu tun (Tuff City). Auch Seeborn & Puma benutzen bei „They Call Me Puma“ irgendein gefaktes Big-Band-Riff. Überhaupt das bessere Stück von beiden: Statt blöder Siehste-mal-Geschichte nur ein wütend bellender Personality-Rap und streetere Produktion von Howie Tee & Chubb Rock (Select).

#### • Maxis noch aus dem Dezember:

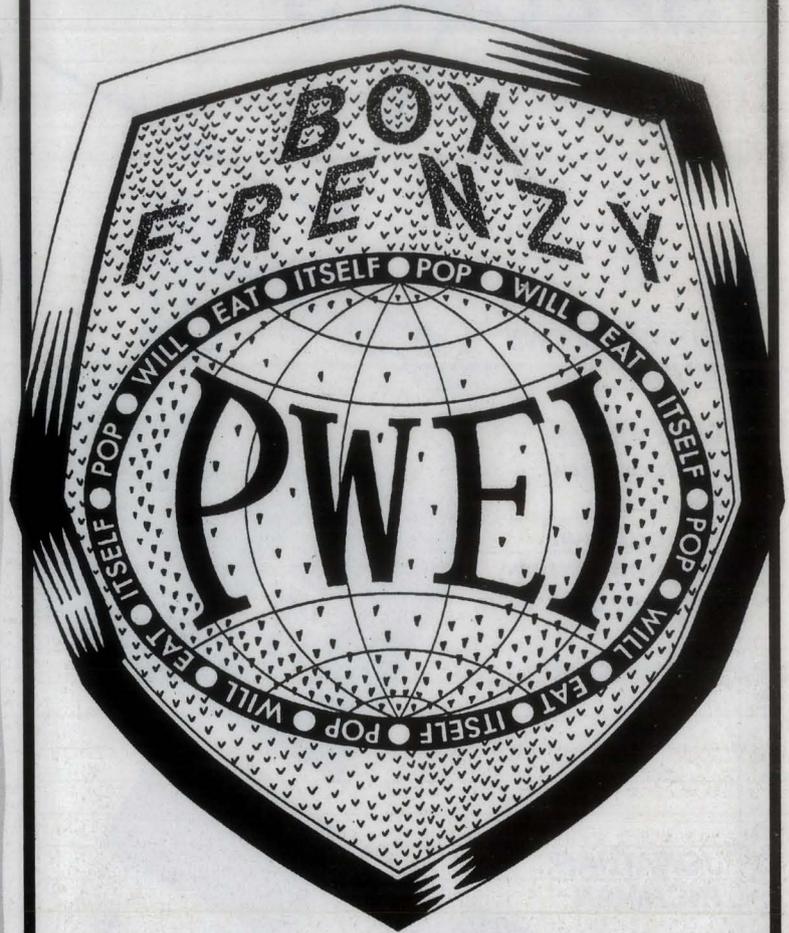
**MC Tee** „Talking Loud“ — wieder mit irgendeinem Rare-Groove-Hintergrund und völlig verhaltenem Rap (Profile). **Biz Markie** „Pickin' Boogers“ — Witz-Rap übers Nasebohren. Funky. Angekündigt für die nächsten Monate ist eine Biz-Markie-Doppel LP (Prism). **3-D** „Crushin & Bussin“ — Aus Philadelphia mit Hilfe von Steady B. entstanden. Das ebenfalls enthaltene „On The Dope Side“ hat die Idee mit dem nervenden Pfeifgeräusch von Public Enemys „Rebel Without A Pause“ geklaut (Hilltop Hustlers). **DJ Bones And Malika Live** „Co-Rock Steady“ — wiederum Youngbloods aus Philadelphia. Die sind dort mittlerweile schon so weit, daß sie sogar Beastie Boys sampeln; die Stimmlage von Malika könnte etwas zu hoch sein (Select).

• **Demnächst:** Von Flaute keine Spur. LPs angekündigt von Three Wise Men, Derek B., Marley Marl, Special K & Treacherous Three, Run DMC, Roxanne Shante, Kid-n-Play, Crash Crew, Boogie Down Productions (nur noch KRS One, auf Jive), Doug E. Fresh.

Lothar Gorris

# POP WILL EAT ITSELF

## THE POPPIES ON PATROL!



DIE LP:

## »BOX FRENZY«

RTD 64 (auch als CD)

**ROUGH TRADE**

### TOUR »FRENZY« IM FEBRUAR UND MÄRZ:

- 23.2. BREMEN/Schlachthof • 24.2. HAMBURG/Markthalle
- 25.2. BERLIN/Loft • 26.2. BIELEFELD/PC 69
- 27.2. BRAUNSCHWEIG/FBZ Bürgerpark
- 29.2. DÜSSELDORF/JAB • 1.3. WUPPERTAL/Börse
- 2.3. STUTTGART/Röhre • 3.3. MANNHEIM/Alte Feuerwache
- 4.3. SAARBRÜCKEN/Wellblech
- 5.3. VILLINGEN-SCHWENNINGEN/Colosseum
- 6.3. FRANKFURT/Batschkapp • 8.3. NÜRNBERG/Zabo Linde
- 9.3. MÜNCHEN/Theaterfabrik • 11.3. AUGSBURG/Bootleg
- 13.3. BOCHUM/Zeche (WDR/Rocknacht) • 14.3. KÖLN/Luxor



„Ihre erste LP »Box Frenzy« ist ein Meisterwerk des musikalischen Crossover. Die Kannibalen der Popmusik sind Englands Antwort auf die Beastie Boys.“

TEMPO 12/87

ich schreibe clevere Lyrics. Ich bin kein Songwriter, so wie zum Beispiel Morrissey. Ich mag das Konzept ja irgendwie, aber eigentlich immer denselben Song, oder? Ich habe versucht, DAS zu vermeiden.«

Besonders bei den Live-Auftritten der Woodentops (auf die sie immer gesteigerten Wert legten) wurde ja wohl auch eher sich verbreitende Unterhaltung ausprobiert. Man hatte immer das Gefühl, Du wolltest Dich gewaltsam – um Dich schlagend, hüpfend – ausbreiten, die musikalischen Pop-Erweiterungs-ideen der Woodentops gymnastisch ausleben?

»Ja, da ist was dran. Heute kann ich aber live ohne den ganzen Quatsch auftreten. Ich mußte früher auch deswegen immer mit den Armen rudern, um überhaupt etwas Gesang aus mir herauszuholen zu können.«

Und was sind die Gründe dieser Wandlung?

»Es liegt daran, daß die Band JETZT in dieser neuen Zusammensetzung (die Keyboarderin Alice Thompson wurde unter ominösen Umständen gegen die Violinistin und Keyboarderin Ann Stephenson ausgewechselt) einfach ÜBERWÄLTIGEND GUT ist!! Ich bin SO glücklich. Es ist die perfekte FAMILY UNIT. (Jubilier!, große Freude, der Stuhl hüpf!). Sie ist schnell, wild, soulful durcheinander und zusammen, einfach überzeugender als je zuvor. Man kann jetzt wirklich hören, was wir spielen, während das vorher noch verdeckt wurde von gewissen Anteilen von Freaking-Out und Noise. Aber vielleicht ist es auch eine Sache meines Alters. Ich bin jetzt 27 und will mich auch so benehmen. Alle anderen in der Band sind jünger als ich...«

Und was hat das für Konsequenzen???

»Ich kann die Leute in der Band genauer beobachten und bin nicht mehr so sehr auf mich selbst konzentriert. Ich kann SIE mehr machen lassen. Ich weiß ja, wie alles funktioniert.«

Für all das gibt es auch das Wort „professionell“, aber so einfach will es Rolo McGinty sich nicht machen. Schließlich sollen es ÜBERWÄLTIGENDE (ein Lieblingswort) EREIGNISSE UND ENTSCHEIDUNGEN gewesen sein, die zu den neuen Woodentops geführt haben. So lobt er die neue Violine, wo er nur kann (»und beachte diese einzigartigen Töne auf 'Stop That Car', das hat noch niemand so gemacht!«) und beleuchtet kurz die tragischeren Veränderungen. (Das Interview fand bei Kerzenlicht statt):

»Also, nachdem wir durch Amerika getourt sind, und abschließend dieses Live-Album gemacht hatten, war einfach die Zeit reif für neue Dinge. Es mußte etwas geschehen – Benny hätte mich sonst auch zusammengeschlagen – und richtig zu einem Entschluß kam ich dann in

Japan! (Triumphier!). Also es gibt eine Zeit vor und eine Zeit nach Japan. In der Zeit vor Japan stand ich kurz davor, zu zerbröseln. Das hatte verschiedene Gründe. Zum Beispiel unsere (redlichen) Bemühungen, etwas mitzumachen, das sich als das reine Elend darstellte, wie dieses Red-Wedge-Konzert drei Tage vor der Wahl in England. Die Labour Party sah zu diesem Zeitpunkt, nach all ihren inneren Querelen, wirklich übel aus, und uns war das alles plötzlich so sonnenklar, daß wir in diesem Zusammenhang nur noch wie Vollidioten, wie Clowns aussehen konnten. Wir wußten uns nicht mehr anders zu helfen, als an diesem Tag völlig nackt aufzutreten, sozusagen als Spiegel des Wahnsinns und der Dummheit, die da abliefen, zu funktionieren, und dann unseren Kram zu packen. Ein zweiter Grund war, daß ich mich immer mehr in Richtung 'weird english eccentric' bewegte, so in Richtung Julian Cope, oder, die Sorte gibt es auch in Amerika, wie Michael Stipe. Zur gleichen Zeit war ich entsetztlich überarbeitet und dann: die letzte Deutschland-Tour! Ein Horror! Meine Freundin verließ mich gerade. Es war ein grauenhaftes Zusammenspiel von Saufen, Paranoia und Elend. ALLES war zuviel, und alles war Hölle.

»Die Zeit beobachtete mich, wie ich langsam zerfiel, und nicht andersherum. Also blieb ich im Anschluß an die Japan-Konzerte noch zwei Wochen da. Es war ruhig. Kein Telefon, keine europäischen Gesichter, ein Ort, der nun wirklich so ganz und gar nicht das ist, was man kennt; ich war in den Bergen und in den Tempeln rund um Kyoto (ächz), und mir wurde klar, daß ich etwas Neues anfangen mußte.

»Wieder in London habe ich das auch gemacht. Die Hauptbestandteile der Woodentops-Musik sind nach wie vor dieselben, aber ICH fühle mich viel glücklicher und zufriedener damit.«

Die Woodentops mußten also alle deine persönlichen Unglücke und Erleuchtungen mitmachen?

»Nein nicht direkt, nur die Resultate unserer Arbeit wurden davon berührt. Ich will die Band ja nicht verstören. So geschieht es dann auch mit den Songs. Ich nehme zu Hause viele Sachen auf (mit Computer) und lasse dann die Band aussuchen, was sie davon haben will. Sie sollen sich selbst entscheiden können, unter was sie die nächsten Jahre leiden müssen. Hahaha. Erst wenn die Band diese Vorschläge spielend ausführt und bearbeitet, wird der Song lebendig. Meine Musikentwürfe sind Fantasy-Musik. Erst die Band macht sie wirklich. Nur dann kann ich Musik wirklich genießen. Ich halte ja nach wie vor Live-Auftritte noch für essentiell!!! (SEUFZ) Live-Shows werden leider immer unpopulärer, es ist schrecklich. Aber so ist es. Da-

gegen wird einem jetzt die Sowjetunion nahegebracht, daß heißt, jetzt wo Glasnost angesagt ist, steht da eine hungrige Jugend, die sich auf westliche Sachen stürzt, wie nichts Gutes. Das neue Ding, und so weiter...! Noch schlimmer, als das dorthin zu verkaufen, was sich hier nicht mehr so gut verkauft, ist, das zu verkaufen, was hier Mainstream ist, weil das die ganze Underground-Kultur und sogar den Mainstream in der Sowjetunion selbst zerstört. Wenn erst einmal ein Weg gefunden ist, und das wird bald sein, wie die Sache aussieht, das Geld wieder aus der UdSSR herauszubringen, dann wird der westliche Kapitalismus anfangen, wie verrückt Madonna- und Michael-Jackson-Platten dort zu verkaufen und alle einheimische Kultur zerstören. Billy Joel, Elton John, all das wird als kapitalistische Infiltration dann in einen riesigen neuen Markt fließen. Die Kids dort in der UdSSR schreien nach Jeans, Lederjacken und den Sex Pistols, aber sie werden den ganzen anderen Scheiß bekommen.

»Das macht mich wirklich krank. Erst dachte ich, GLASNOST, das ist 100 Prozentig gut, aber wenn ich DARAN denke, dann weiß ich, es wird kein Staat mehr übrigbleiben, der auch nur den Anschein von WÜRDE hat. Niemand. Es wird in die totale Ausbeutung ausarten... im schlimmsten Fall.

»Meine eigene Invasion in Ostberlin letztes ist allerdings gescheitert. Ich hatte da einen Koffer mit meinen Papieren und persönlichem Zeug, einen, den man mit Handschellen an sich selbst befestigt. Ich dachte, das sieht nicht gut aus an der Grenze mit sowas herumzustehen und tat die Handschellen IN den Koffer. Natürlich haben sie den Koffer durchsucht, und ich konnte stundenlang am Checkpoint Charlie herumhängen und warten, bis die anderen wieder vom Ostberlinbesuch zurückkamen.«

Irgendwie weitet sich die Welt. Obwohl Rolo McGinty am liebsten in Brixton, Clapham oder Stockwell (»Da ist alles so gemischt!«) herumhängt, ist er in den letzten Jahren zu viel herumgeschweift. Das hat Folgen. Wie in die Musik packt er auch in die Rede vielerlei entfernt voneinander Liegendes. Die Läuterung in Japan, die Freundin, die jetzt in Amsterdam lebt, der Kummer um das russische Volk, die Amerika-Tournee, New York zur Erholung, und letztes in Zürich ein Besuch bei Yello, zu denen Rolo McGinty eine kompakte Haß-Liebe pflegt. »Boris, er ist ein Genie, und Dieter Meier ein großartiger Mann; sie haben mich aufs Netteste Willkommen geheißt... aber sie sollten wirklich live spielen, sie sind so furchtbar relaxed. Irgendjemand sollte denen mal Feuer unterm Hintern machen.« Und so schafft es Rolo, in kleinen

zählen Erzählungen Welt zu umrunden, ohne in den peinlichen, weltmännischen Globetrotter-Appeal abzurutschen. (Obwohl ich mir sicher bin, daß er IN ihm steckt).

Letztlich finden Entscheidungen nicht beim Grenzübergang oder im Tempel, sondern im Studio (bzw. beim Live-Auftritt) statt. Da ist er eisern wie Mrs. Thatcher im neunten Jahr. Ja, man könnte die Songs der neuen LP NOCH besser machen. Doch trotzdem, es ist gut, und es sind eine Menge Anekdoten und ein Titel für eine LP dabei abgefallen: „Wooden Foot Cops On The Highway“ ist der Rap, der auf der Platte nicht zu finden ist, sozusagen: das Modernste, konzeptkunstmäßig.

»Dies ist die Geschichte: Ich kaufte ein Auto, mit dem ich während der Produktion der LP meist morgens um fünf Uhr nach Hause fuhr und ständig aufs Scheußlichste kontrolliert wurde. Zu dieser Zeit kam Lee Scratch Perry im Studio vorbei, und ich fragte ihn, ob er Lust hätte, ein bißchen mitzumachen. In dem Studio gab es außerdem noch ein Spielzeug, einen gelben Hubschrauber, auf den ich WOODEN-CHOPPER geschrieben hatte. Es gab zwei Songs, bei denen Perry mitmachte, einen älteren und einen neuen, dessen Lyrics von meinen täglichen Verkehrskontrolle-Geschichten inspiriert waren. Lee Perry nahm also diesen gelben Hubschrauber und fing an herumzurappen, und das ging so: Woodenchopper, woodenchop, wooden cop, woodentop, wooden foot, chop, top, cop usw....! Aus alledem schälte sich dann ein 'Wooden Foot Cop' heraus, den wir auf dem Highway plazierten. Der Song selbst blieb unvollendet, und Lee Perry erscheint auch nicht auf unserem Album – wir konnten es nicht machen, weil er dafür bekannt ist, daß er im nachhinein ausflüpft und astronomische Summen für einen Gast-Rap einklagt – aber der Titel war gefunden. Es ist mehr ein Wortspiel als ein Witz. Alles paßt zusammen – auch wenn es vorher nicht so aussieht, und 'Highway' steht für Autofahrer-musik, von der es – wie ich glaube – einiges auf der Platte gibt.«

So verabschiedet er sich – reizend – immer noch nicht darüber hinwegkommend, daß er an diesem trüben Dezembertag ein Interview mit einem weiblichen Wesen hat machen dürfen, so wickelt er sich aus dem Kerzenlicht flink heraus und schlüpft herein ins helle, wavige Environment von unserem Interview-Cafe, ist schnellbeinig weg und hinterläßt einen Eindruck von „The Boy Can't Help It“, aber er hat alle im Griff, fast wie ein richtiger Pop-Star.

Daß er die manchmal komische, manchmal ernstzunehmende Kopie eines solchen ist macht seine und die Qualität der Woodentops aus. ●

mich die gleiche Wirkung haben, wie auf andere ein Vollmond, wie an einem dieser allerschönsten und sorgenfreien Tage des Jahres, die man nicht im Wasser herumplanschend irgendwo im Süden verbringt, sondern da, wo man zufällig zu Hause ist. An einem solchen Tag ist nämlich sogar Bielefeld schön, und es treibt dich ins Freie, du gehst mit weitgeöffneten Augen, diese Luft gierig einatmend (nee, nicht mit den Augen, du Clown!), durch die sonst so häßlichen Straßen — müßtest du nicht zwischendurch zu deinem Plattenspieler, um die Platte umzudrehen...

Eine Platte, die man mit der Nase hören kann. Falls du gerade verschnupft bist vom vielen Sudden/Howard-Hören, und du infolge dessen auf deine Ohren angewiesen bist: nicht die beste Flying Nun Band (das waren möglicherweise The Clean und sind die Tall Dwarfs), aber gute Nasenmusik! (Hat nix mit LX Chilton zu tun.)

Wolfgang Reinking

**Numb**

Art Lively / New Rose

**Lul**

Inside Little Oral Annie  
Eksakt / RTD

Charles Hayward  
Survive The Gesture  
Ink / RTD

**Tuxedomoon**

Pinheads On The Move  
Normal / Efa

Sie kaufen Platten? Der nette Independent-Dealer hält Ihnen vier vor die Nase, und die Stiftung Warentest rät: Vorsicht bei New-Rose-Produkten! Denn New-Rose-Platten sind nicht mehr unbedingt Gitarren/Rock'n'Roll/alte/neue Loner-Platten. Sie können auch Numb (oder Psyche) heißen, und dann erwartet Sie dumpfer Elektrobeat, der bei Numb eher an die Anfangstage des „Indenpedent Dancefloor“ erinnert als an Cabaret-Voltaire-Hi-Tech. Erstaunliche Schlichtheit und gegen Ende der zweiten Seite spielen Numb sogar mit piepsenden TV-Stimmen und lassen die Elektronik zerbröckeln und quieken. Besser als Front 242 und schlechter als „Big Sex“ von Anti-Group beispielsweise (falls Sie in solchen Kategorien denken).

Die gute, derbe, verquere Rock-Platte finden Sie dagegen auf dem holländischen Eksakt-Label. Lul ist eine verdammte junge (einer von ihnen ist mindestens 16), tolle, harte, intelligente Band und „Inside Little Oral Annie“, ihre zweite LP, läßt T-Shirt-Nähte platzen. Der Hang zum superkurzen Song. Ob schnell oder etwas langsamer, zwischen Metal, Gore, frühem 80er Ami-Punk oder Wire, immer hart, immer präsent und immer eine Spur zu frisch und verspielt, um nicht von einer jungen, intelligenten Gymnasten-Band zu sein, die Bad-Brains- und FIREHOSE-T-Shirts trägt. Mit einer Coverversion von „Make-shift“ erinnern Lul an die grandiosen This Heat, die nach zwei LPs verschwanden und als Camberwell Now wieder auftauchten. Charles Hayward hat mit „Survive The Gesture“ eines von diesen gereifte-Musiker-Spätwerken gemacht, eine Platte, die an „A-

Z“ von Colin Newman und mitunter an John Cale erinnert. Leider ist Haywards Stimme so angenehm wie das Kratzen auf einer Keramik-Untertasse, und trotz gutem Vorsatz ist dieser Eindruck nicht durch die Kraft des Willens ins Positive zu wenden. (Knirsch!) Aber das ist natürlich immer noch erträglicher als Blaine Reininger. Was nicht immer so war. Und falls hier Bildungsnotstand herrscht, sei auf den Tuxedomoon-Sampler verwiesen, auf dem Sie frühes Material der Band finden, mit der Reininger immerhin eine gute LP („Half-Mute“) und zwei, drei gute Singles aufnahm. Das klingt, um Ihnen hier einen Zusammenhang zu konstruieren, wie ein mehliges Eintopf (lecker!) aus dem elektronischen Genöhl einer Band wie Numb und der gitarrenlastigen Härte von Lul. Und es sollte Ihnen ein letztes Mal verdeutlichen, warum Sie die neueren Produkte des Hauses Tuxedomoon so furchtbar finden mögen.

Sebastian Warentest

**Bog-Shed  
Brutal  
Shellfish/RTD**

Die zweite Bog-Shed-LP. Bei erstem Hören findet man immer noch den Bassisten das wichtigste Mitglied (für den Hanley-Award vorgeschlagen). Daß man mit dem Gedanken ‚Nichts, was Fall nicht besser gekonnt hätten‘ an der englischen Musik dieser Tage eh nicht viel Freude gewinnen kann, habe ich eben im Gespräch mit Clara wieder mal festgestellt, die eine Bog-Shed-Single zu besprechen hat. Daher ein als hinderlich und schlechte Laune auszusondernder Gedanke (wie auch der noch viel deprimierendere Gedanke: Nichts, was Capt. Beefheart, wenn der nicht blöderweise nur noch malen würde, nicht besser machen könnte). Stattdessen lobe ich Weiterentwicklung. Ich lobe ein paar wirklich eigenartige und nur entfernt an den erwähnten Maler erinnernde Melodien. Den Bassisten. Und die Tatsache, daß hier besonders schön und ungefiltert zum Ausdruck kommt, wie in jedem educated Engländer ein rechthaberischer Pub-Rhetoriker und -Geschichtenerzähler steckt (was auf diesen Inseln ja auch zu schönen Folklore-Traditionen führt, die sich heute noch in zehnmütigen Balladen Gedanken darüber machen, wer vor 800 Jahren bei der legendären Fehde zwischen den Campbells und den McDonalds eigentlich im Recht war).

Diedrich Diederichsen

**Jim Jiminee  
Welcome To Hawaii  
Cat & Mouse/Efa**

Der Kaugummi mit Himbeergeschmack! Wie süüüß! Es jumpet und jivet, es trötet und swingt! Die zentrale Tanzschaffe! Jim Jiminee, zwei elegante Mädels und vier gutaussehende Burschen, die es sich zwischen Vic Godard und Matt Bianco bequem machen. Warum auch nicht? „Town And Country Blues“ ist der get-out-of-your-lazy-bed-Frühstücks-Hit, und auch ein Rockabilly-Schwindel wie „Heyday“ oder die kuschelige Ballade „Wasting Away“ sind gern gesehene Wachmacher. Jazzy Jive-Pop, Verlierer auf der Überholspur! Sebastian Zabel

**JOHNNY HATES JAZZ**

Nach 3 Top-Hits  
das Album

**TURN BACK THE CLOCK**

LP 208 676-630  
CD 258 676-222  
MC 408 676-630

Virgin

*They Might  
Be Giants...  
...aber ihre  
Songs geben  
zuviele Infor-  
mationen in  
zu kurzer Zeit.*



Mit „Folk Family“ ist also nicht eine spezielle Gruppe von Menschen gemeint.

**Flansburgh:** »Um die Wahrheit zu sagen: Den Titel habe ich geklaut. Eine Freundin von uns hat eine Performance mit dem Titel 'Freedom' gemacht, wo sie einen Barbie-Puppen-Kopf auf ihren Kopf aufsetzt, so daß sie aussieht wie eine zwei Meter große Barbie-Puppe, und in einem Interview wurde sie gebeten, die Titel ihrer zukünftigen Hits anzugeben. Davon war einer 'Hide Away Folk Family'. Ich bat sie um Erlaubnis, den Titel zu verwenden, sie sagte: 'Nein', und ich habe dann doch den Song geschrieben.«

Eure Lieblingsbeschäftigung scheint zu sein, euch über Pop, Jugendkultur und all die Begleiterecheinungen lustig zu machen, als würdet ihr selber nicht dazugehören.

**Linnell:** »Nun, wir machen Platten, treten in Clubs auf, in dieser Hinsicht

unterscheiden wir uns nicht von allen anderen...«

**Flansburgh:** »Aber das hat folgenden Grund: Um in die Clubs 'reinzukommen, in denen wir spielen, müssen wir schon dort auftreten. Wenn du nicht berühmt bist, denken die Leute, daß du nicht normal bist.«

Wie reagiert das normale amerikanische Publikum, wenn ihr euch über ihren Rock & Roll lustig macht? Werden sie sauer?

**Linnell:** »Nicht während unserer Auftritte. Letztlich ist das ja auch das, was die Leute vom Rock-&-Roll-Auftritt erwarten, daß die westliche Kultur auseinandergenommen wird. Das ist ja eigentlich eine sehr einfache Sache, jeder könnte das. Aber das ist nicht unser Hauptanliegen. Wir nehmen nicht nur auseinander, wir lassen auch heil und dehnen die Grenzen aus.«

Aber ihr zerstört doch die Rock-Rituale.

**Flansburgh:** »Nicht nur, manchmal feiern wir sie auch.«

**Linnell:** »Oder wir kramen alte Rituale wieder hervor, über die sich lustig zu machen die Leute schon vor fünfzig Jahren keine Lust mehr hatten.«

Wie ihr ja den melodischen Pop-Song wieder ausgekramt habt, der ja auch ziemlich aus der Mode gekommen ist.

**Linnell:** »Ja, wir lieben beide gute Melodien. Wenn es nicht aus der Mode wäre, würden wir die Songs trotzdem genauso schreiben.«

Aber vor zehn, zwanzig Jahren wären eure Melodien sichere Anwärter für die Charts gewesen.

**Flansburgh:** »Genau. Und ich glaube, daß noch Hoffnung besteht. Generell, wenn man einen Song mit einer guten Melodie schreibt, werden es die Leute immer mögen.«

Aber sie sind heutzutage völlig anspruchslos und freuen sich über jede Scheißmelodie. Und seitdem ist die schön komponierte, Beatles-

artige Melodie doch eine Liebhaver-Angelegenheit geworden, Underground.

**Flansburgh:** »Stimmt. Vielleicht sollten wir uns mehr um unser Aussehen kümmern.«

Vor allen Dingen ja wohl um einen guten Beat für eure Songs, einen guten Groove.

**Flansburgh:** »Das wäre tatsächlich nicht falsch. Groove ist gut!«

Seid ihr also eine Sixties-Band?

**Linnell:** »Nur teilweise. Genauso sind wir eine Fifties- oder eine Forties-Band.«

**Flansburgh:** »Jedenfalls nicht Seventies. Dann schon eher noch Eighties.«

Klar, weil die moderne Elektronik in eurer Musik ja eine ziemlich wichtige Rolle spielt.

**Flansburgh:** »Eben. Wir hören viel HipHop – das kann man in New York auch gar nicht umgehen – und das hat auch Einfluß auf unsere Musik gehabt. Nicht in der Weise, daß wir

**The Reivers**  
**Saturday**  
 Capitol-Import/ASD

**Fetchin' Bones**  
**Galaxy 500**  
 Capitol-Import/ASD

**Game Theory**  
**Lolita Nation**  
 Enigma/IRS

Erstmal die Parallelen: All dies ist US-Gitarrenpop in der dB's-Tradition. Das Label, das The Reivers (als sie noch Zeitgeist hießen) und Fetchin' Bones zuerst herausbrachte, hieß denn auch DB Records, mittlerweile ist es bei Capitol gelandet. Beides wird vom in letzter Zeit ziemlich gezausten Don Dixon produziert. Game-Theory-Produzent ist wiederum Mitch Easter (ein kurzzeitiges dB's-Mitglied), dessen eigene Gruppe Let's Active ebenfalls von Dixon produziert wird. Wo sich The Reivers und Fetchin' Bones neben ihren Frontfrauen immerhin noch eine Bassistin halten, haben Game Theory ihre Bassistin mittlerweile durch einen Mann ersetzt, haben allerdings dafür eine neue Lead-Gitaristin und immer noch ihre Keyboarderin. Die US-College-Rock-Bands beweisen also weiterhin eine auffallende Frauenfreundlichkeit.

Die 85er-LP von Zeitgeist „Translate Slowly“ gefiel mir außerordentlich gut. Obwohl es viele Mitbewerber gibt, schienen sie mir am ehesten die Jefferson Airplane der 90er werden zu können. Besonders gut gefiel mit eine gewisse folkige Komponente, kleinstädtischer, gemischter Gesangsverein mit Drogen-Rock-Begleitband. „Saturday“ hat mir etwas zu wenig Folk und unterscheidet sich ansonsten wenig von „Translate Slowly“. Kim Longacre (Grace Slick) tritt nur noch in einem Song als Leadsängerin auf, John Crosslin (Marty Balin) nimmt das Recht des Songlieferanten auf Leadvocals in Anspruch. Gute Platte, aber keine Verbesserung im Vergleich mit dem Debüt.

Auch Fetchin' Bones sind Jefferson Airplane-Nachfolge-Aspiranten, haben in Hope Nicholls auch eine sehr auffällige Sängerin (sie ist allerdings nicht besonders sexy), die die bislang demokratisch verteilten Leadparts diesmal alleine übernimmt. Während man bei The Reivers eine gewisse introvertierte Weisheit vermutet, sind Fetchin' Bones diesseitiger, zornig, fordernd und hier in einigen Stücken fast heavy. Textlich bewegen sie sich im mittlerweile gängigen Americana-Bereich, ohne sich jedoch in vernebelten R.E.M.-Jagdgründen zu verlaufen.

„Galaxy 500“ gefällt mir fast noch besser als das schon sehr gute Zweitwerk „Bad Pumpkin“. Ob Don Dixon, der ja doch manchmal nicht mehr diesseits des Mainstreams bleiben mag, der Richtige für solche Bands ist? „Lolita Nation“ ist die vierte LP von Game Theory. Ihre bisherige Bestleistung, die '86er-LP „The Big Shot Chronicles“ war ja noch eine Melodienplatte: Mastermind Scott Miller, nicht ganz so begabt wie Peter Holsapple, aber besser als Richard Barone oder auch Produzent Mitch Easter. Das Primat der Melodie gilt auch bei „Lolita Nation“ durchaus noch, aber Millers Wahrnehmung wirkt verändert.

Da hat man schnell die gängige Drogenassoziation zur Hand, aber in diesem Fall müßte es eine Haluzinogen-Generation sein, sauber, phosphatfrei und biologisch abbaubar. Manchmal klingt's auch nur wie einer von diesen „Sgt.-Pepper“-Versuchen, zu denen Beatles-Fans manchmal den Ehrgeiz aufbringen, normalerweise kommt man jedenfalls nicht auf sowas. Getragen wird diese Seltsamkeit von einer irgendwie britischen Sophistication, und Scott Millers Stimme erinnert weiterhin an Green Gartside.

Detlef Diederichsen

**Less Than Zero**  
 CBS

„This year's Absolute Beginners“ wirft seine Schatten voraus: Im Spielplan der deutschen Kinos ist die Verfilmung des Bret-Easton-Ellis-Buches für Anfang Mai angekündigt.

Der Soundtrack unter der Fuchtel von Def Jams Rick Rubin — seit einiger Zeit als Import erhältlich — wird jetzt auch hierzulande veröffentlicht.

Die „musikalische Umsetzung“ des Themas; sonnenverblödete kalifornische Teenager mit reichlich Kohle konsumieren alles (also auch Musik), interessieren sich aber für nichts; ist zweifellos genial gelöst. Die Aerosmith-Version von „Rocking Pneumonia And The Boogie Woogie Flu“ oder Roy Orbisons Schnulze „Life Fades Away“ passen haargenau ins Umfeld von MTV und Papas BMW. In Zahlen ausgedrückt: Sechs von elf Songs sind verordneter Ami-Mainstream. Freewaymusik, oder wie es auf der ersten Seite heißt: „Rock And Roll All Night“. Oder auch: Füllmaterial für drei echte Perlen und zwei gute Nummern. Neben einem knarztrockenen Rap-Jazz von LL Cool J glänzen auch die Labelkollegen Public Enemy mit einer ihrer besten Nummern. Alles bisher unveröffentlicht, versteht sich. Und die Slay-ersche Bearbeitung von „In-A-Gadda-Da-Vida“ braucht man, glaube ich, nicht näher zu loben...

Fazit (bei wohlwollender Berücksichtigung von Bangles und Oran „Juice“ Jones & Allison Williams): Lohnend, unter den beschriebenen Einschränkungen. Und jetzt warten wir darauf, was Regisseur Marek Kaniiewska dazu eingefallen ist. Ralf Niemczyk

**Slovenly**  
**Riposte**  
 SST

**Defenestration**  
**Dali Does Windows**

**Offbeats**  
**Evolution Of The Stickman**

**Scruffy The Cat**  
**Tiny Days**

**Bleached Black**  
**Thelonious Monster**  
**Next Saturday Afternoon**  
 alle Relativity/IRS

**Dramarama**  
**Box Office Bomb**  
 New Rose

Fangen wir mit einer der erfreulichen Erscheinungen dieser neuen ame-

rikanischen Rock-Musik an: Slovenly, die gemächlich einherschreitende Stimmungsmusik, die ein Autorität ausstrahlender Bariton zu fein gewirktem Melodiewerk vorträgt, klingt wie SST-Go-Bes, und streift ähnlich wie diese durch die verschiedensten Stimmungen, ohne besonders viel Aufhebens davon zu machen, daß so ein Gefühlsleben die eigenartigsten Überraschungen bereit hält.

Defenestration sind ein Haufen Hipster-Phantasien (die sie selber als „assorted weirdness“ euphemistisch vergrößern) zu nicht sonderlich origineller oder raffinierter Beat/Glam-Musik, manchmal surfesk und ohne Angst vor verräterischen Songtiteln wie „Tripping Drag Queens“ oder „Misplacéd Messiah (1965)“, aber solide und ganz hübsch. Big in Oklahoma.

Die Offbeats haben denselben Produzenten (Randy Burns), aber dafür in den Studios aufgenommen, wo die frühen Pere-Ubu-Platten entstanden mit Original-Ubu-Privat-Engineer. Die Stücke sind alle im Schnitt dreimal so schnell, ohne Hardcore oder Thrash im Blut zu haben: keine Breaks, sondern eine ewig hübsche Melodie. Der Trend des Jahres in den USA: englischer 77er Punk — hat's da ja nie gegeben. Versöhnlich wie Nick Cash, aber trotzdem schnell und street. Das Cover sagt alles: Pogo mit dicken Bäumen (angenehm). Ohio.

Scruffy The Cat kann ich dagegen nicht mehr angenehm finden, sowas von all-american, von den blauen Augen des einen über die Ray-ban-Sonnenbrille des anderen bis zum Strohhütchen auf dem bebarteten Beatnik-Gesicht eines dritten von fünf Musikern. Die Musik fliegt durch alle gitarrenseligen Grundmuster, die man alle wieder und immer noch spielen kann, äußerst gekonnt, und eine Mundharmonika rundet alles ab. Vor drei Jahren hätte man sie vielleicht gerne im Vorprogramm von Violent Femmes oder Green On Red gehört, oder beim Everly-Bros. Klaus-der-Geiger-Songs-die-sich-fürs-Busking-eignen-Contest, aber heute ist uns das zu ungenial. Massachusetts.

Auch bei Bleached Black, einem Trio, das, wenn's hochkommt, im Durchschnitt 19 ist, dieses mit der Muttermilch aufgenommene Handwerk, unbeschwert und selbstverständlich zwischen dem schnellen punkoiden, treibenden Song, bei dem der Baß interessante Faxen machen darf, zu strahlenden Gesangssätzen und hellen, blauäugigen 60er-US-Pop zu springen. Wahrscheinlich glauben all diese Bands, die Minutemen/Hüsker Düs/REMs der nächsten Jahre zu werden, aber Hüsker haben mit einem Landgeschwindigkeitsrekord angefangen. Ich weiß leider den Staat nicht, aber das in altbekanntem Strukturen klassisch Frühvollendete hat etwas, daß ich auf ...Illinois...tippe.

Bei Thelonious Monster deuten schon der Bandname, der Credit „Communist Sympathizer“ und die allgemeine stilistische Unordnung (nicht Vielfalt) auf mehr Sophistication. Andererseits hat Bob Forest es „bein' formal and serious about stuff like that“. Genial auch sie nicht, aber ... sie arbeiten dran, sprechen von sich selbst, verstecken sich nicht hinter dem Reichtum populärer amerikanischer Musik, sondern werden davon angesogen: eine als Beatniks verkappte Metalband,

**THE FAIR SEX**

neue LP:



**THE HOUSE OF UNKINDS**  
 (kein Stück Maxi)  
 LCR 010

2. Maxi:



**BUSHMAN**  
 LCR 009

1. Maxi



**DIVINE SERVICE**  
 LCR 008

Vertrieb:

ROOF 02 34/33 03 63  
 Rough Trade 0 23 23/47 55  
 Wishbone 02 34/3 70 31

ROOF-Musikverlag

**Last Chance**

Freistuhl 17  
**4600 Dortmund 1**  
 Telefon 02 31/14 48 87

Laden geöffnet:  
 Mo-Fr 10.30-18.30 Uhr  
 Sa 10.00-14.00/17.00 Uhr

# BOA

COPPERFIELD

NEW ALBUM

*by*

**PHILLIP BOA**  
AND THE VOODOO CLUB

FIRST 10.000 COPIES WITH  
FREE MAXI  
"REVOLUTION OF THE MOON"  
LIMITED EDITION



### **Tav Falco: Panther Burns (New Rose)**

„Ode To Shetar“ — man muß die Stimme hören, mit der dieser Mann immer wieder dasselbe spricht, die liebevolle Wortwahl, die eine alte Idee zum Leuchten bringt, und dann nur dieses eine verdammte Stück besprechen, diese eine schrumpelige Eigenkomposition in einer Vier-Singles-Box. Shetar, „SIE“, klarerweise ägyptische, Gottheit eines Mannes, der sich der Idee vom ‚kollektiven Unbewußten‘ verkauft hat, um etwas Einfaches finden zu können — Rock'n'Roll. Was jedem auf der Straße in den Arm fällt, hater aus tausend mit Vorsicht auszusprechenden Worten und unverzichtbaren Illustrationen (hier wieder „Pat's Pizza“ u.a.) zusammengesetzt, und mit unaussprechlichem Mut als Musik gespielt, mit geradezu desparater Verwegenheit, wenn man bedenkt, was diesem großen abergläubischen Kunst- oder -was-weiß-man-Professor geschehen könnte, wenn er in einem unkonzentrierten Moment das falsche beschwört. Wird vor seinen Augen alles zerfallen, was er dort suchte, wo es ein paar Generationen nicht fanden, etwas, das die tollkühnen, überzüchteten Cramps nicht aufspüren mußten, was den Emporkömmling Alex Chilton als Bastardspößling unter seinen Schutz nimmt und was Gun Club längst zerdeppert zu ihren Füßen sehen... Reine Seele Tav Falco, der Du das Beste siehst in allem, was Menschenhand dem steinigen Boden des Rock'n'Roll entriß, ich bin gerührt. Danach kommt erst mal lange nix. Was man sonst noch als limitierte Auflage geboten bekommt, ist **Heino**, der die Nationalhymne furzt. Zwei verschiedene Männer, zwei verschiedene Gedanken. Tja.

### **Bogshed: Excellent Girl (Cartel) Vee Vee Vee: Pass The Bucks (Constrictor)**

He Mann-Engländer und völlig verstrickt ins Begreifen von Anhängigkeiten, Durchdringen von Zusammenhängen, total willens, das auszudrücken? Vergiß nicht, nein, niemals, den statisch/hektischen Durch-Groove von Baß und Schlagzeug,... steht bei Bogshed wie moralisch gerechtfertigtes bösesartiges Kneipengerede, bei dem man den Klassiker ‚Nichts was the Fall nicht besser könnten‘ mitsummt, doch ohne feindselige Hintergedanken. Mit verbierterter Verve spielt sich auch immer wieder die nette Gitarre dazwischen, hatte man vor zehn Minuten schon gesagt, aber was soll's, wenn man recht hat.

Vee Vee Vee schleppen an schwachen Ärmchen das schwere Erbe von Gang Of Four mit sich, lachhafte Protestfaxen, wie das Constrictor-Credo sie gebietet, ziemlich windschief und klapperig zusammengehauen, nichts was nicht sonstwer besser könnte. (Ja, so werden alle Schubladen immer kleiner und tiefer, bis daß die letzte dieser Band dran glauben muß, und eins wird mit dem Universum.)

### **Stitched-Back Foot Airman: Shake Up (Cartel)**

Again, der Revolving-Beschwerdeführer-Sound, hier so sonderbar abgehängt klingend, irgendwie sympathisch reich an trotzigem Nebenbei-Effektspielereien, zerschrappt, aber schmissig. (Fire Engines oder so, wie der by-pass-Dienst der Spex-Zentrale vorschlägt.) Das netteste der 4 Stücke handelt von bitteren Tränen und saurem Regen, klingt wie ‚mehrmals auf den Schlips getreten, aber bedingt gut ge-launt‘.

### **UNMISSVERSTÄNDLICHE LYRICS Johnny Japes and his Jesticles: Bags of Fun With Buster (?)**

Neue XTC schon gehört? Wenn der Milchmann 2x klingelt, um die Rechnung zu kassieren, und eine Madame Pompadour, ähnelnde Gestalt durch die Kellertür verschwindet, könnte es sein, daß kurz darauf Andy Partridge mit einer ergeizigen neuen Single an den Kunden tritt, die einen Typ (Buster) mit unvergleichlich dicken Eiern besingt. Ein mit königlicher Nonchalance anspielungsreich durchgezogener Scherz, der, wie wir nicht anders erwarteten, nur langsam darauf hinarbeitet, am Schluß einmal verschmitzt „Bollocks“ auszusprechen. Was für ein Schelm.

### **Freiwillige Selbstkontrolle: American Sector (Cartel)**

Ja, die Besatzungskinder. Michaela Melián lebt schon so lange in Deutschland und hat ein Blitzmädel-Akzent, daß es jedem Ami die Hose zerreißen müßte, und kann immer noch nicht (I wish I could) Sprechen Sie Deutsch sprekkken. Dabei haben sie schon bei Dave Dudley Schokolade geschnorrt, wie? Beschauliche Americana, wo man Reinhört, aufgelockert durch marker-schütternde Reime in Deutsch, der Verse-schmied Tounge-in-Cheek, reich instrumentiert und absonderlich produziert, so auf spröden Charme hin, den es natürlich nur in üblen Plattenkritiken gibt, bestimmt nicht aber bei dieser Band, die braucht gar keinen, die ist ja gut. So gut.

### **U. K. Subs: Hey Santa (Efa)**

Explicit Lyrics, trad. arr. von Harper. Wenn ich meine Weihnachtsfeier schon allein abhalten muß (Jungs, wo seid ihr, wo sind die anderen?), dann nur mit dem Magen schmeichelndem Thunderbird Wine bzw. englischem R&B ca. '76 in Max's Kansas City — kann mich heute so schlecht entscheiden.

### **English Boy On The Loveranch: The Man In Your Life (New Rose)**

Der Titelsong zur ZDF-Vorabendserie „Super-Synthesizing“ wird von Dave Ball, ehemals schweigendes Genie bei Soft Cell, beige-steuert. Und was kann man mit so einem Fairlight nicht alles machen: Synthetische Streicher nach Luft schnappen lassen, z.B. oder lustige Quackstimmen. Songmäßig hat er seinem Talent nicht ganz so die Zügel schießen lassen, na, kann vorkommen. (War das wirklich der?)

### **Das Geschenk: Unsterblich (Rough Trade)**

Ohne Scheiß jetzt... ich dachte immer, das sind so Promo-Dinger, wo man sein Anti-Skating dran einstellen kann.

### **Jörg Schlick and Megabody: Farbenlehre 3 (Leiterwagen Records)**

Hohe Zeit, diese Kolumne durch etwas Kunst aufzumotzen. Der unter Schlärfen und Schaben dem Synthesizer Mayo Thompsons entzogene Scratch-Mix nötigt den allerderbsten Respekt ab. Hierzu wird Albert Oehlen um die Grazer Tanzflächen geschleift wie Hektor um die Mauern Trojas.

### **SPÄTE HOMMAGEN**

#### **Cocksucker Blues: Dingens (RTP Produktion)**

**Gary Glitter: Rock'n'Roll Part 5, 3, 6 (Stiff)**  
**Commando: Roll Away The Stone (Efa)**

We think the time is right... noch ein letztes Mal, ehe die Zeiten wieder strenger werden, hat ein namenloser Bruchteil der oral majority den unveröffentlichten, darum nicht weniger ausgelutschten Stones-Bubenstreich für die Disco zu-rechtgebogen (= Brennessel zu Köln anno '75). Ein kühner Wurf Scheiße, noch dazu selbst gesungen! (Kostet bei Michael DM 11,90) Wie man es richtig macht und wie variantenreich man Rock'n'Roll spielen kann, zeigt Gary Glitter, der sich richtungsweisend wie üblich Trevor Horn angelte. Schnalz, schnaggel, hall und gröhl. Platte/Mann/Song für alle Jahreszeiten und Trendwenden. So bot sich auch die Gelegenheit, mal wieder auf einem Motorrad fotografiert zu werden.

Commando, die saftfrischen Schweden mit dem ultrakorrekten Geschmack govern Mott The Hoople. Ich möchte dazu nicht viel sagen. Muß Diedrich retten, der den Teppichboden sauber an der Schweißnaht aufgetrennt hat und kleine Schnipse abbeißt (schrecklich ungesund in Verbindung mit Magensaft). Was er noch anmerkte: „War eins der schönsten Stücke aller Zeiten.“

#### **Swanic Youth: Sonic Yoot (?)**

Erwähnt bereits in SPEX 9/87, der „schlechtesten SPEX aller Zeiten“ (Leserpoll) — dieulkigsten und putzigsten Swans aller Zeiten mit ihrer Parodie auf Sonic Youths engagierte Madonna-Hommage... Was tat Thurston Moore, um in einem entwurzelten, überfremdet vorbeiwankenden Calypso besungen zu werden? Swan Jovi

auf der B-Seite ist ein längeres, von dem berühmten Kramer persönlich engineeredes Geräusch. Man könnte auch sagen, nichts.

### **FUCK!**

#### **Ronnie Mack: I Love Traci Lords/Lonesome Town (heul)**

Traci Lords... noch vor kurzem bestätigten selbst neidgeschüttelte Kollegen und der amerikanische Katholikentag, daß diese niedliche mollige Fickwachtel (= bird, ne) wirklich kommt, nun aber wandert die ganze Klientel geschlossen inside Annie Sprinkle, Lords abgeschlagen, mit Strickzeug zum Set, wenn nicht schlimmeres. Traci, Traci... wohin schweiften Deine Gedanken, wenn Du den sympathischen Schnauzbart glücklich machen solltest (behält wahrscheinlich auch die Socken an, aber früher ist das kein Problem gewesen)? Kann es Ronnie Mack sein, den wir auf der A-Seite noch animiert einem Lords-Video seinen sanften billy vorsingt, auf der B-Seite aber schon als vor Traurigkeit ganz dünn gewordener Country-Balladeer erscheint, der sich an einem sassy skirt höchstens mal die Augen wischt. Schon mal 'n trauriges Lied gehört? DAS ist ein trauriges Lied: „The only thing I hug is my dog or the living room rug...“ Wer von so einem empfindsamen Mann bewundert wird, braucht wirklich nicht mehr in jedem Porno zu kommen. Echt.

#### **My Bloody Valentine: Strawberry Wine (Rough Trade)**

Aha... wie ein rührender Soundtrack für Filme über schüchtern keimende, von ‚Umständen‘ behinderte Studentenliebe klingt dieses Lied, wie Jugend, die noch das Beste will, weil ihr der Platz im Leben fehlt. Schon lange her, daß mal ein Tag der richtige gewesen wäre, um so was zu hören, aber sozusagen zauberhaft. (B-Seite ist Schrott.)

#### **Feargal Sharkey: More Love (Virgin)**

Ferkel Sharkey, einer aus der ganz großen alten Crooner-Ecke, mit einem etwas zäh anlaufenden Liebeslied, das vor Verständnis, Zaudern und Zagen bibbert und sich nicht schämt, der Alten mit einem der hergelaufensten widerlichsten Saxofone anzupusten. Feuchte Aussprache überzeugt nie, und wahrscheinlich ist es wirklich ermüdend von Feargal Sharkey geliebt zu werden (wenn ich's nochmal bedenke, wahrscheinlich ist der Song seiner Tochter gewidmet, die sich mit einem Unwürdigen eingelassen hat, oder kann er so alt noch nicht sein?).

#### **The Jarzack: Interblock Rock / Zukunft des Rock'n'Roll, Lund Lubbe' The Best Thing Onne Twollegges, T. V. Onne Inne Bedde (Cartel)**

Nun aber, meine Kinder, meine Freunde, Verwandten, flüchtige Thekenbekanntschaften, und auch Du, der Du aus dem großen Bogenfenster auf der anderen Straßenseite in unser Büro blickst... nun eröffnet sich mit leisem Pochen die Platte, deren Besitz mir so unendlich viel Freude macht, über die ich so glücklich und zufrieden bin, daß ich es nur im vollständigen Ausschreiben aller Titel halbwegs angemessen ausdrücken kann... Ich möchte mich von meiner drückenden Arbeit entfernen, als freier Mensch die Straße betreten, und einer Gemütslage entgegengehen, die vorgestern noch Science Fiction war und heute schon Wirklichkeit ist — hier ist die Luft etwas dünner, und all die dünnen Jungs in Rollerball-Uniform tragen Skistiefel, damit es sie nicht um die Ecke weht. Seufz. Alles, was dem Menschen seit T. Rex je die Zukunft versprochen hat! Der Nachlaß der Tronics, die schon vor Jahr und Tag wunderbar futuristisch, um nicht zu sagen modern, waren, eine Band, bei der Tony James nicht mehr dabei ist... Wieso langweilen sich Teenager? Wenn sie nur wenig älter werden, finden sie die Welt klassisch genial und interessant und illustrieren Kontinuität mit altertümlicher Schreibweise. Oh faselundstöhn, jedes Stück hier klofft höflich an, ehe es aufreizend verständnisvoll und ermutigend so 'nen real boy vor meinen Augen zusammenbaut. Jaja, Sehnsucht sprengt meine Brust. Es gibt nichts Berückenderes. Ich hab' sie gehört. Jetzt muß ich sie 'runternehmen. NEIN-NEIN-NEIN (festkrall)...

**CLARA DRECHSLER**

**A**LS DIE REPLACEMENTS IM vergangenen Jahr einen ihrer schönsten Songs „Alex Chilton“ nannten, holten sie damit eine längst überfällige Würdigung nach, die Alex Chilton so verdient hat, wie sie in der gesamten, von mir überblickten Geschichte der Pop-Musik außer ihm vielleicht nur noch Lou Reed, John Lennon, David Bowie, Frank Zappa, Bob Dylan, Captain Beefheart und Marc Bolan verdient hätten (und an die muß man ja keinen Menschen erinnern; Bowies' Dylan-Würdigung verdankt ihren Reiz der Umgebung, in der sie ausgesprochen wird; aus dem Zentrum des Dandyismus eine Hommage an einen, der gerade aufs Land gegangen ist, außerdem spiegelt sie Dylans „Song To Woody“ wieder).

Ich rede hier nicht von notwendig großen Charakteren, großen Einzelnen oder Helden, obwohl Chilton zuweilen auch das ist/war, ich rede von den Leuten, die tragfähige, haltbare neue Modelle in die Welt gesetzt haben, Unerhörtes möglich machten.

Es gab eine Zeit, als in der Pop-Musik nichts ohne ideologische Rechtfertigung geschah, ein Zustand, der in den späten 70ern (bis 82) noch einmal in verschärfter Form auflebte, um dann für eine immer noch andauernde Weile dem (oft durchaus richtigen) Urteil eines in der Geschichte der Musik immer ausgebildeteren Geschmacks zu weichen. Rückschlüsse über Zustandekommen und Richtigkeit (im Sinne eines wie auch immer gearteten und noch zu bestimmenden Projektes der Pop-Musik/bzw. der Kunst im Allgemeinen) dieses Geschmacks und seiner Urteile sind nur noch möglich, wenn man die Musiker untersucht, die selber Vorbild geworden sind, deren Werke oder Werkteile Modell wurden, in dem Sinne, daß andere tatsächlich von ihnen gelernt haben, nicht die Ermutigung dazu, die Sau rauszulassen, wie man das von Jim Morrison oder Big Black lernen kann, sondern wie man mit der Sau umgeht, sie veredelt, in die Welt trägt, wie man das immer Wilde, Eigene, Neue widerstandsfähig und lebensfähig macht, wie man eigene Regeln aufstellt, was einem eher Lou Reed oder Sonic Youth erklären können, oder auch Henry Rollins. Die Figur aber, auf die sich zeitgenössische Musiker von Bedeutung ebenso oft, ausgesprochen oder unausgesprochen, beziehen, wie in den Jahren 75 bis 82 auf Bowie und Roxy Music, ist Alex Chilton.

Oft stelle ich mir vor, nach einem längeren Aufenthalt in der Wüste oder Buenos Aires oder Obervolta oder studierend am Mozarteum zu Salzburg, zum ersten Mal wieder Rockmusik zu hören, und wie schön es dann wäre, wenn es ein Auftritt des Alex-Chilton-Trios wäre, der gute trockene Geschmack, die Lektion, die überall auf der Welt diejenigen Besten, die die Velvet-Underground-Lektion jetzt durch haben, sich zu erarbeiten beginnen. Von seinen Musterschülern spreche ich vielleicht noch später. Soeben ist mir der dünne, kleine und etwas ausgetrocknet-reptilienhaft wirkende Mann vorgestellt worden. Wir sind in ein Auto gestiegen, um während einer Highway-Fahrt von Hamburg nach Köln alles Wesentliche zu besprechen. Er hat sich eine neue Kamera gekauft, einen chinesischen Rollei-Nachbau. Wir blättern in einem Hamburger Stadt-Magazin, in dem die neue Bobby-Womack-Platte beworben wird.

### Rock me, Baby

»Ach, guck mal der, der hat auch mal bei den Box Tops gespielt.«

Als Sechzehnjähriger hatte Alex Chilton die Schule verlassen, um als Sänger der Kinderbeatband Box Tops durch die USA zu touren; der Welterfolg der Single „The Letter“, noch heute in Chiltons Repertoire, veranlaßte seine Plattenfirma Bell die Gruppe drei Jahre am Leben zu halten, vier LPs rauszutun, die nahezu alle von anderen Leuten als den fünf Knaben, die als Box Tops auf der Bühne standen, eingespielt wurden und von teilweise so wichtigen Produzenten/Songwritern wie Dan Penn angeleitet, geführt und als Spielweise und Testground für den Teen-Erfolg benutzt wurden. Als man schließlich die Hoffnung auf eine Wiederholung von „The Letter“ aufgegeben hatte, ließ man auf der vierten Platte, „Dimensions“, die übrigens eine andere Südstaaten-Soul und Country-Legende, Chips Moman, mitproduzierte, die Band zum ersten Mal in weiten Teilen eine Platte selber einspielen. Alex Chilton hat einen Haufen Songs dafür geschrieben...

»Sie ließen uns schließlich so einen Blues-Rock-Jam aufnehmen, zehn Minuten lang, wie das damals in Mode kam, 'Rock Me, Baby', aber das war schon ein Zeichen des nahenden Endes... Ich habe lange nichts von den Jungs mehr gesehen. Neulich traf ich zum ersten Mal nach fast zwanzig Jahren einen, er ging in einer Raststätte an mir vorbei, drehte sich um, 'Dich kenne ich doch,

Mensch Chilton', ja wir waren mal in einer Band, ich mache immer noch Musik, er ist Programmierer geworden... Auch Dan Penn habe ich seit ewigen Zeiten nicht mehr gesehen, man hört, er sei religiös geworden...«

### Free Again

Doch Chilton hatte in den Box-Tops-Jahren eine Menge Geld verdient und sich als einziges musikalisches Talent von Rang aus der nach dem Monkees-Prinzip zusammengewürfelten Band herausgestellt (wie dort Mike Nesmith). Von seinem bei den Box Tops Ersparnen lebte er bis in die späten 70er, trotz exzessiven Konsums aller möglichen Kostspieligkeiten: Eine ideale Situation, das junge Talent ist vor ersten Selbstverwirklichungsversuchen zunächst gründlich durch alle Zentrifugen der Unterhaltungsindustrie geschleudert worden. Er war jetzt zwanzig und wollte „seine Teenager-Gefühle“ nachträglich als Songwriter ausleben, was zu einer weiteren interessanten Brechung in Chiltons Songwriting geführt haben mag, die mit einer erschreckenden Naivität, einem freigelegten Herz konkurrierende Coolness und Abgebrühtheit, was sich auch in jenen beiden selten zusammen auftretenden Songwriter-Gaben widerspiegelt, einerseits Standards vom Trockensten aus der gelangweilten Griffhand schütteln zu können, und andererseits diese Standards aus Langweile und/oder übervollem Herzen nicht durchspielen zu können, sich immer wieder in wilde Experimente stürzen zu müssen (die allerdings nichts von Verzweiflung oder Beliebigkeit haben, sondern sich selbst in Momenten größter Inkohärenz auf diesen Memphis-Soul und diesen britischen Beat beziehen, dessen eigenartige Verbindung das Songwriting Chiltons geprägt haben). Mit anderen Worten: 69/70 plant und arbeitet er an einer Solo-Karriere.

Vier Aufnahmen sind davon veröffentlicht worden und zwar auf dem „Lost Decade“-Doppelalbum, das New Rose/Fan Club '85 rausgebracht haben, darunter „Free Again“, einer der besagten Standards, die einem schon beim ersten Anhören bekannt vorkommen, weil sie eben zwingend geschrieben sind. Chilton hat dieses Stück, mit seinem unnötig

und wunderschön lakonisch dramatisierenden Akkordwechsel in der dritten Strophe und dem abrupten Schluß, immer wieder aufgenommen und live gespielt, damals als Country-Nummer, wie sie in Hippie-Kreisen mode war, aber als deutlich von Beatles und Stones geprägter Country.

### I Can Dig It

»Ich bin eigentlich immer ein Country-Fan gewesen, damals eigentlich viel mehr als ein Soul-Fan, bzw., es hat viel länger gedauert bis mich die Soul-Sachen direkt beeinflusst haben, ich habe sie schon immer geliebt, im Gegensatz zu den meisten weißen Musikern in Memphis zu dieser Zeit, die ziemlich auf die schwarzen Musiker herabgesehen haben.«

„I Can Dig It“ von den selben Sessions klingt wie weißer britischer R'n'B, wenn auch cooler und weniger hysterisch. Wie noch so oft, konnte Chilton die Aufnahmen nicht loswerden. Er schloß sich der Band seines Jugendfreundes Chris Bell an.

»Chris hatte Big Stars schon gegründet, bevor ich dazu kam; am Anfang war das nicht meine Band, und wir schrieben alle Songs zusammen...« Mitten im tiefsten 1972 hatten die beiden sich über der Idee gefunden, eine Teen-Country-Pop-Band in die Welt zu setzen; wieder treffen sich große, noch ungezügeltere Begabung und eine irre, natürlich fehlschlagende Medienstrategie, die sich in dem programmatischen Bandnamen und dem Titel ihres ersten Albums nicht versteckt: Big Star, „No 1 Album“.

Nicht wenige haben zurecht gesagt, daß sich diese Platte anhört wie die Beatles, wenn sie sich nicht aufgelöst hätten, aber die Beatles haben sich ja auch nicht ohne Grund aufgelöst, erst sollten die 70er zu ihrem Recht kommen, Interesse an einer Fortführung ihrer Projekte würde man vielleicht viel später haben,

**Descendents  
Liveage!  
SST**

„All“, (Stevenson/McCustition) und bei einem anständigen Musikverlag verlegt, dauert genau eine Sekunde. Soviel über die Geschwindigkeit der Descendents, die aber auch die typischen vielschichtigen SST-Post-Hardcore-Melodien draufhaben, darüber hinaus Sachen, die eher an Brit-Punk erinnern und Metal. Auf dieser Live-LP eröffnet die zweite Seite mit „All-O-Age“, eine in einer Art Thrash-Jazz gehaltene Zappa-Humoreske, das Material geht ansonsten bis zurück zu „Wienerschnitzel“ von ihrer ersten EP von 81 (hier genau 9 Sekunden lang) und „My Daddy Sucks“. Seitdem sind so an die fünf LPs auf verschiedenen Labels erschienen, deren Bilanz hier gezogen wird als das mühevolle Springen von Superspeedhummern zum tief empfundenen Saftsong mit klasse Gesangsätzen und harschen, stolzen Gitarren, zurück zum Speedmetalbreak und Jazzrockgehölze (auch nie länger als drei bis neun Sekunden), was dem Ganzen den Charakter dieser extremen Diskontinuität gibt, wie man es von besseren Speedmetalplatten oder Hiphop kennt: das pausenlose Ineinandergreifen der verschiedenen bändertypischen Spezialitäten – besonders Drummer Bill Stevenson ist da die Kraft – bekommt auch den Einzelteilen besser als der Song-für-Song-Aufbau von Studio-LPs. Diesen Monat at least die meist gehörte Platte.

Diedrich Diederichsen

**Zoogz Rift  
Water II: At Safe Distance  
SST**

Dies ist die achte LP – und zweite Folge der Wasser-Trilogie – von Zoogz Rift, der sich seit über einem Jahrzehnt unermüdlich in den Abwässern von amerikanischer Avantgarde oder „Anti-Musik“ tummelt. Nein, die gibt es ja gar nicht, aber spastischen Blues, böse Witze, free-jazzig, speedmetallhaft und jazz-rockig ummantelt, die gibt es zu Hauf auf dieser LP. Einer, der Beefheart, Zappa, das Weiße Album, aber auch die Sparks, Alice Cooper und Nina Hagen liebt. Schon in den mittleren Siebziger Jahren hatte er eine Rock-Happening-artige Band namens Zobus, mit der er öffentlich alle seine bisherigen Werke – wie Bilder und Zeichnungen – vernichtete. Eigentlich war Zoogz Rift nämlich Künstler. So ist er seit über zehn Jahren ein geprobter böser Dada-Sänger mit einem gewissen Alt-American-Dada-Humor (frühe Fugs, Zappa), der daneben aber einen Charme wie George „The Animal“ Steele besitzt. Eugene Chadbourne – ein musikalisch Verwandter – nimmt sich gegen ihn wie ein schwächerer Jüngling aus. Seine Songs heißen: „Sleazeball“, „Nausea Lick“ oder „Ah Peeked In Duh Devil's Secret Hell Fires“, und seine Begleitband hört auf den Namen The Amazing Shitheads. Eines seiner Lieblingsbücher ist das „Geheime Leben des Salvador Dalí“. Er verachtet die Politik, Religion und das Übersinnliche, Tracey Ullmann und Don van Vliets Rückzug aus der Rockmusik, haßt die Religionen und liebt Äpfel und Marshmallows... also er schafft es, einen Frage-

bogen mit nur vielen richtigen Antworten auszufüllen, und alles andere Wichtigere ist sowieso auf der Platte. Außer den Song-Eigenkompositionen gibt es ein geradezu liebliches, ausgebreitetes Instrumentalstück, das „M'bugulu“ (= fetter, häßlicher Schwanz / mythischer Riese in archaischer ugandischer und hawaiianischer Literatur / lustiger, seltsamer Tanz) heißt. Und wenn er sich erst auf Alice Coopers „Caught In A Dream“ wirft, wird klar, daß dies der einzig anständige Weg ist, das Zappa / Beefheart-Erbe zu verspielen. Jutta Koether

**HR  
Human Rights  
SST**

Gott, Musik! Millionen Platten habe ich gehört, und ich mochte immer solche, die positiv unklar waren, also weder witzig noch futuristisch noch gut oder schlecht noch stilistisch aufgeschlossen noch sonstwie schlaun und „man könnte noch“-durchdacht. Jetzt weiß ich kaum, wie ich die hier mag. Auf dem Cover diese naive Bleistiftzeichnung, Rasta- und Löwentum auch in den Texten, deren Sänger und Autor der phantastische HR ist, Frontmann der Bad Brains mit unverkennbar starker Stimme. Und der Rest der Musik läßt mich erschauern und denken, es gibt doch eine andere Welt, und man kann sie berühren, wenn man nur seinen Geist sauber hält. Sauber genug für eine Platte wie diese, wo der Arm Gottes die Hände des Tastenmannes zu führen scheint, ja wirklich, das hebt ab, ganz langsam und federleicht dem Jenseits zuwinkend, wie auch die Space-Möwenschreie aus Gitaristenfingern vor nie ganz geraden, nie ganz verummelten Rhythms. Und HR's Stimme sagt, es gibt jemanden, zu dem wir sprechen können. Singen sogar. Ja, das nenne ich Musik. Kein Mensch hätte diese Idee unterstützt, also muß sie Gottes sein. Nicht das (vergiftete) Babyfutter („Hipp“), das die Geschmäcker jugendlicher Konsumenten endgültig von der Wirklichkeit entfremdet, blöde Antworten auf nicht vorhandene Fragen gab, historisch gesehen die graulige Minute, wo die Formulierung wichtiger schien als das Gesagte. Aber das ist heute egal. Heute die neue soziale Frage, mit Musik drin. „Must we work for you / when you're doin' all the things you do / Using all our holy laws in vain / Taking lives for bounty / Loving only lust and money ... And now you say, 'no more welfare' / And now you say, 'no employment' / And now you say, 'no more interest'“. Löwe oder Kriecher, hä? Take this message to Rheinhausen (produced by our Heavenly Father Selassie I). Ja, man kann Jazzrock dazu sagen. Who cares. Als hätte Sun Ra ein Pop-Album gemacht. Michael Ruff

**Phillip Boa And The  
Voodoo Club  
Copperfield  
Polydor**

Der Große Böse Wolf hat seinen Willen bekommen. Seine Idee bis zum Anschlag durchgezogen, Klomk. Ende der ersten Phase von Phillip Boa And The Voodoo Club. Die neue LP, Boas dritte, ist seine be-

**DANCEFLOOR (Bring the noise)**

- LP DES MONATS
- Spoonie G – The godfather of rap (Der Titel ist kein bißchen übertrieben! Eine Spitzen Rap/Hip Hop-LP! Mit neuer Version seines 87er Smash »The godfather!) US only 24,90
- SEHR GESUCHTE SAMMLERSTÜCKE, WIR HABEN SIE:
- Just Ice – Back to the old school (Seine 87er LP) US 24,90
- Just Ice – Kool and deadly (nagelneue US-LP! Setzt neue Maßstäbe an Härte! Remember Public Enemy?) 24,90
- Two Live Crew – Is what we are (die Hit-Platte) 24,90
- Salif Kaita – Soro (Bestes Afro-LP im Moment) 21,90
- Dana Dane – Dana Dane with fame (Great Hip Hop-LP) US 22,90
- McShy D – Got to be tough US-LP 22,90
- UTFO – Lethal (LP feat. Anthrax) 24,90
- Surf MC's – Surf or die (To whom it may concern ...) 22,90

- AKTUELLE US-MAXIS:
- Mantronix – Sing a song (brandneue Maxi vom Meister selbst! Gewohnte Klasse) 17,90
- Darryl Duncan – James Brown (wird dessen Laune nicht erhaben steigern! Ganz fresh zusammengeampelt!) 17,90
- Midnight Star – Do the prep (Klasse Doppel A-Seiten Maxi!) 17,90
- DJ Todd – Check it out (für alle MARRS/Eric B.-Fans) 17,90
- Jody Watley – Some kind of lover (Ein kleiner Ausgleich für die vorweihnachtliche Prince-Verarsche!) 17,90
- Übrigens: Haben die Leute in Süddeutschland mehr Geschmack, oder weshalb läuft der Michael »Monkey« Jackson-Vorverkauf so schlecht ?? Ich glaub, ich komm vom Thema ab ...
- Brick – Dazz (ja, ja die Soul Brothers überraschen mit einem soliden 70er Funk-Groove! Sehr gut!) 17,90
- World Class Wreckin' Cru – Turn off the light 17,90
- Club Nouveau – Heavy on my mind 17,90
- rüber nach England ...
- UK-MAXI SCENE:
- Batfish Boys – Another bite to dust (die ultimative Schweine-rock Version!! Das Jahr fängt gut an ...) 12,90
- Krush – House arrest (hoch in den Charts) 11,90
- Barry White – Never, never gonna give you up (Schreiber wird von Tränen der Rührung ergriffen) 11,90
- 2 Men – Tired of getting pushed around (gute House-Schelbe) 12,90
- Wally Jump Jr. – Tighen up (angeblich bastelt Arthur Baker gerade an einem House-Mix von John Coltrane's »A love supreme«. Schon wieder eine neue Welle?!???) 12,90

**INDIES '88**

- Nach dem Motto »Jeden Monat eine überragende LP« bieten wir Euch auch diesmal eine Platte an, die unserer Meinung nach »out-standing« ist:
- Birdhouse – Burning up (Dies ist nicht die definitiv beste Lärm-Platte des Jahres, dafür ist sie einfach zu gut. Sie hat Melodien in schöner »Dinosaur Jr.«-Manier, sie läßt wie die frühen »Stooges«, klingt weder alt noch neu, sondern ist mal wieder eine Debut-LP, die es zu entdecken lohnt! Klasse) 18,90
  - Phillip Boa – Copperfield (natürlich mit free 12" und fein ausgeklügelte Marketing-Strategie. Der Weg zur Autogrammsunde bei uns im Laden ist nur mehr ein kurzer!) 17,90
  - Sisters of Mercy – Enter the sisters (Griechische Sammlung aller Sisters-Klassiker) 22,90
  - Jazz Butcher – Fishcotheque (neue LP unseres Lieblings) 18,90
  - Camper van Chadbourne – LP (Camper van Beethoven treffen Eugene Chadbourne und seinen Tim Hardin, Frank Zappa u. a.) 20,90
  - Soft Boys – Live at Portland (Acoustic Set!) 18,90
  - Dramarama – Box office bomb 19,90
  - Fall – In a hole (Neuseeländische Live Do-LP) 26,90
  - Dinosaur Jr. – first LP (nach dem großen Erfolg der neuen LP wieder neu aufgelegt! Tip! Tip!) 20,90
  - Dinosaur Jr. – You're living all over me (Wurde endlich auch in der Spex entsprechend gewürdigt! Dank an Jnr. Jnsen!) 21,90
  - Geisterfahrer – Stein und Bein (Marmorstein oder was?) 19,90
  - Blumen ohne Duft – Bedrock massacre 19,90
  - nach so vielen Epigonen, hier die Originale:
  - Cramps – Dance of the cannibals of sex (Ultrasrare Single) 12,90
  - I was a teenage caveman – Sampler mit weiteren beschuert-guten Songs, we taught the Cramps!! US 25,90
  - Born Bad Vol. 3 ist noch nicht erschienen (Kommt erst), laßt Euch nicht verwirren ...
  - Wavy Gray – Sampler (Wer Filme wie »Surf Nazis must die« und ähnlich gehobene Unterhaltung mag, findet hier die entsprechende Unterhaltung!) US 25,90
  - Makin' Time – unchain my heart (das hatten wir doch schon mal ...) 19,90
  - Sonic Youth – Master Dick 12" (Sick my duck-Mix) 10,90
  - Woodentops – Stop this car (Neue Maxi!! LP folgt Anfang März) 11,90
  - Pop will eat itself – There is no love between us anymore 11,90
  - Fall – Victoria 12" (wann covern die Kinks »Hip priest«?) 11,90
  - ... schönen Dank an Burkhard für die neue Jonathan Richmann-LP. Wie wärs mit einem Konzert bei uns auf der Treppe? ...
  - Jetzt endlich in solider deutscher Pressqualität, jawoll:
  - Joy Division – Still 22,90
  - je 17,90
  - Unknown pleasure + Closer
  - Timeshift – Paranoid fears (Das Seelenleben des Ostermeichers) 21,90
  - Tuxedomoon – Pinheads on the move (Do-LP) 25,90
  - Pussy Galore – Right now (wieviel Lärm kann ein Mensch ertragen?) 18,90
  - Yung Wu – Shore leave (in schönster Feelies-Tradition) 19,90
  - Nikki Sudden & Rowland S. Howard – Kiss you kidnapped Charabanc (Balladen für den Atombumker!) 19,90
  - Kid Dept. – A good night out (A battle for modern music and politics) 20,90
  - Nicht nur Daimler-Aktien, auch Schallplatten eignen sich nicht mehr als Geldanlage. ... Alles wird wiederveröffentlicht:
  - Mormos – Great walls of china 29,90
  - COB – Spirit of love 29,90

- Rainbow folly – same 29,90
- Apple – An apple a day 29,90
- Elias Hulk – Unchained 29,90
- Ben – same (Vertigo) 29,90
- Raw Material – same 29,90
- Maurini Wlah – same (feat. Jimmy Page) 29,90
- Ship Bifferty – same 29,90
- Masters Apprentices – Nickelodeon 29,90
- Lucifer – same 29,90
- Ambrose Slide – Beginnings 29,90
- Father Yod – Expansion + Contraction (Hinter dem Pseudo-vorbeyr stich »Ya Ho Wa 13!« Beide LP's sind in 500er Auflage hergestellt, also schnell zugegriffen!) je 26,90

**SO, BLICK NACH VORNE:**  
Die langerwartete Solo-Veröffentlichung von Morrissey wird »Suede head« heißen und am 13. Februar erscheinen. Mein schönstes Geburtstagsgeschenk ...  
Neue Platten gibts demnächst von: The Cult, Pogues (If I should fall from grace with god), Lydia Lunch, Zodiac Mindwarp, Shamen, Stiff Little Fingers und den Fuzztones (4 track ep).  
John Peel Sessions von Danielle Dax, Gene Vincent (?), Very Things und Syd Barrett (?).  
Da verwundert auch die Nachricht nicht, daß die »Swans« das Stück »Love will tear us apart« aufgenommen haben und wir immer noch keinen Katalog haben!!

**US-INDIES**

- Interessantestes Label ist z. Zt. »SST«, diesen Monat mit 2 Neuveröffentlichungen:
- Firehose – If'n (wirklich hervorragende 2. LP voller melodischer Punk-Pop-Rock-Songs! Prachtig!) 20,90
  - Paperbag – A land without fences (Experimentelle Improvisationen) 20,90
  - Morlocks – Live (Eine klare Steigerung zur vorigen LP!) 20,90
  - Black Flag – Wasted again (Early singles-compilation) 20,90
  - Morticians – Freak out (Total abgehobene »over the top« Acid-Psychedelia) 22,90
  - Neues auch von den belebten 60s Compilations:
  - Pebbles Vol. 22 20,90
  - Highs in the Mid 60's – Vol. 16 + 23 je 20,90
  - Texas Punk Vol. 9 – 1966 (neu auf Cicadelic) 21,90
  - Texas Punk Vol. 10 – 1966 (neu auf Cicadelic) 21,90
  - Midnight X – Mas Part 3 (das nächste Fest kommt bestimmt ...) 20,90
  - HR – Human rights (Solo-LP des Bad Brains-Sängers) 21,90
  - O Positive – Cloud factory (neue Psychedelic Mini-LP) 16,90
  - Flaming Lips – oh my gawd (Klappcover) 21,90
  - Fleshtones – Time bomb 22,90
  - Angst – Mystery spot 21,90
  - Always August – Largeness with (w)holes (sounds like Johnny Quicksilver Messenger Service) 21,90
  - Santer Flux – Shotgun for cosmo (+free 7") 20,90

**CD'S (oder: was schmeckt besser als ein Pils?)**

- Phillip Boa – Copperfield 29,90
- Jonathan Richman – Live, Back in your live, Modern Lovers + R'n Roll with ... je 29,90
- New Order – Touched by the hands of god (Maxi-CD) 15,90
- Wedding Present – George Best 27,90
- Jazz Butcher – Fishcotheque 29,90
- Stooges – Funhouse 29,90
- Young Gods – same (nur als CD) 29,90
- Byrds – 20th anniversary album 29,90
- Alex Chilton – Like flies on sherbert 29,90
- Creation – The creation collection 29,90
- Laser Rock'n'Roll – CD Sampler von »New Rose« 19,90
- Big Star – No. 1 + Radio city auf einer CD 31,00
- Leather Nun – Force of habit (Best of ...) 34,00
- Godfathers – Hit by hit + 2 extra tracks 35,00
- Buthole Surfers – Psychic, powerless ... another man's sac 35,00
- Frank Zappa – Peaches and regalia (Die erste CD im Miniformat. Bald eine Parität!) 17,90
- Wayward Souls – 85/86/87 (CD only) 37,00
- Salief Kelta – Soro 34,00
- Fall – Palace of sword 35,00
- Firehose – If'n 34,00
- Pogues – Fairytale of New York (Maxi-CD) 17,90
- Chills – Brave words 32,00
- Sneaky Feelings – Sentimental education (+ 1568 extra tracks) 32,00
- Wailing Ultimate – CD Sampler mit Dinosaur, Big Black etc. 39,90
- Sad Lovers & Giants – The mirror test + 2 29,90
- Essence – Purity + Monument of trust je 29,90

**MUSIC MANIAC – NEUHEITEN**

- Link Protrudi & the Jaymen – Drive it home (Drei Fuzztones- Leute frönen hemmungslos ihren musikalischen Leidenschaften, als da wären: Trash und Instrumentals der 50er Jahre (Link Wray) sowie Kraft und Power der 80er. Im April auf Deutschland-Tour) 18,90
- Temple Gates – same (Die neue Band des Vietnam Veteranen »Lucas Trouble«. Sehr eigen und wild!) 18,90
- Cheepskates – Remember (Pop für Kenner! 15 wunderhübsche, melodische Songs; einer eingängiger als der andere und alles heimliche Hits!) 18,90
- Vietnam Veterans – Catfish eyes ... and tales (Das definitive Abschiedswerk im fischigen Fischaugen-Cover. Echt widerlich! Spex 1/88) 18,90
- Droogs – Kingdom day (Die Gitarrenband aus L.A. schlechthin) 18,90

**RIMPO**  
Der Schallplattenversand  
Marktgasse 17 · 7400 Tübingen 1  
Telefon 07071 / 23456



Versand per Vorkasse auf P/Reich 62837-702 Hans Kretzschmar – Stuttgart zzgl. DM 3,- Versandkosten bei 5 LPs oder per Nachnahme. Alle Bestellungen über DM 250,- Lieferung frei Haus. Wir führen alle in der BRD lieferbaren Schallplatten und 1000er Reihenlisten und Imports. Wir nehmen jede Bestellung ernst: Klassik, Jazz, Pop, Rock, Folk, Disco, New Wave, Heavy Metal, Liedermacher, 50s, 60s, 70s oder 80er Jahre. Einmal Kunde – immer Kunde!

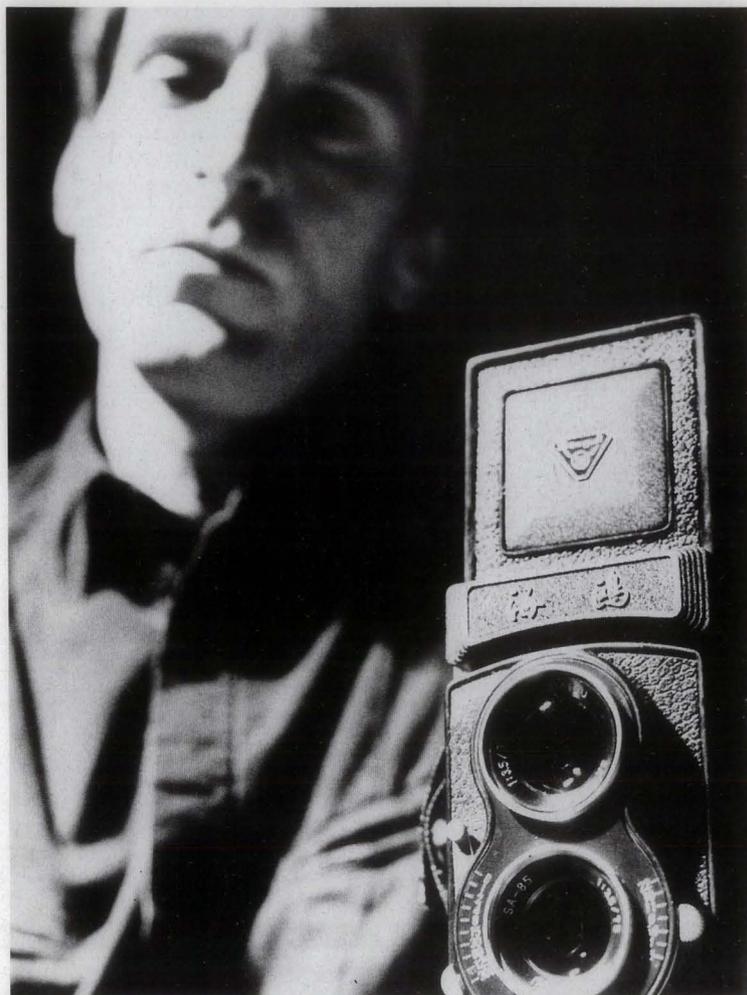
**„Eines Abends stellte ich fest, daß ich mit meinem Glas immer näher an die Bühne gerutscht war. Als ich am Bühnenzugewandten Ende der Theke war, wankte ich noch ein paar Schritte Richtung Bühne: diese Band sah fantastisch aus und kündigte auch noch ein Memphis-Rock'n'Roll-Medley an. Das waren die Cramps.“**

Streicher in „Stroke It Noel“, bis zu dem entsetzlichen „Holocaust“ ist dies wohl die zarteste, bedauerndste Ansammlung dennoch genauest formulierter Ahnungen von den Schrecken des Lebens, die ein Kind je ausgesprochen hatte, ein Kind dazu, das gerne rumholzte. Seine Stimme reicht hier von schwarzen Tränen über unblasierter Dylan zu Bolan und frühem Michael Jackson. Die wichtigsten Instrumente haben Dickinson und Chilton alleine eingespielt, Andy Hummel war nicht mehr dabei, und Jody Stephens hat etwas Schlagzeug gespielt, im Wesentlichen war das aber wieder Richard Rosebrough, dazu kamen Berühmtheiten wie Steve Cropper.

### Singer Not The Song

»Ich wollte damals sowieso eine Solo-Platte machen. Die Leute im Studio gingen ein und aus und wurden von Jim und mir je nach Bedarf eingesetzt. Daß das Ganze später als Big-Star-LP erschienen ist, lag daran, daß die Leute, die die Platte drei Jahre nachdem sie aufgenommen wurde, veröffentlichten, schon an einen Big-Star-Mythos glaubten, der sich so in den frühen Punk-Tagen herumgesprochen hatte. Als die Platte damals niemand haben wollte, kam ein Typ namens Jon Tiven zu mir, der mit mir zusammenarbeiten wollte, das war noch '75, immer noch in Memphis. Ich wollte ausprobieren, ob ich auch alleine nach der Dickinson-Methode würde arbeiten können. Wir gingen ins Studio und machten eine wilde Session, die diesem Tiven aber nicht gefiel; später überredete er mich noch, in seinem Sinne geglättete Stücke, bzw. Versionen aufzunehmen. Das war scheußlich, und wir zerstritten uns. Von diesen ersten Sessions hat er zwar Cassetten gezogen, die Masters hatte er aber in seiner Blödeheit gelöscht. Eine Weile hörte ich nichts von dem Typ, dann kam diese 'Singer Not The Song'-EP raus. Das war Material vom ersten Tag, also von seinen Cassetten. Der Typ war nämlich ohne mein Wissen von Firma zu Firma gezogen und hatte ihnen seinen Dreck angeboten, erst als er merkte, daß er damit nicht durchkam, suchte er meine Version wieder heraus. Drei Jahre später hat er dann das komplette Material vom ersten Session-Tag an Line-Records

in Deutschland verkauft, alles natürlich ohne mein Wissen.«  
Als die „Singer-Not-The-Song“-EP auf dem New Yorker Indie-Label Ork-Records erschien, 1977, das auch frühe Television und Richard-Hell-Singles rausbrachte, war Alex Chilton schon nach New York gegangen. Das Box-Tops-Geld war endgültig ausgegangen. Dieses '75, zuletzt noch in Memphis mit seinen üblichen Kumpels aufgenommene Material war der letzte Versuch vor Punk und dem damit verbundenen ersten schüchternen Kult-Status von Chilton, die Welt mit dieser ganz neuen Art Musik zu machen zu erschüttern, die Alex sich zurecht gehant hatte. Stilistisch knüpft die Platte eher an „Radio City“ an, an polternde Drums, in der Mitte erschöpft zusammenbrechende Songs – »besonders meine Coverversionen von 'Summertime Blues' und 'I'm So Tired' von den Beatles konnte dieser



Tiven nicht leiden, dabei war ich darauf besonders stolz« –; trotz aller technischer Unzulänglichkeiten und bewußt nicht gelöschter Studioatmosphäre, kommt eine Batterie von Stimmen und Gitarren, ihrerseits verschieden verfremdet, zum Einsatz (das Material hat Chilton aus Coverversionen und anderswo bereits aufgenommenen, aber damals noch nicht erschiene- nen eigenen Songs offensichtlich eilig zusammengesucht); und obwohl alle Chilton-Platten irgendwie a

mess, gleichwohl gut. In Deutschland hieß sie „Bach's Bottom“.  
**Bangkok**  
Chilton konnte in New York einigermaßen leben. Er freundete sich mit den dB's an und half ihnen hier und da im Studio und spielte seine eigene einzige richtige Punk-Single ein, „Bangkok“, wieder reichen die Takte nicht aus, um die Melodieteilchen und Gefühlsteilchen aufzunehmen, wieder diese auch in der Höchstgeschwindigkeit leicht schlappe Unkoordiniertheit des Südens, diese grundsätzlichen Probleme mit Geschwindigkeit (aus denen irgendwann einmal das entstanden ist, was man Swing nennt): „Here's a little song that's gonna please ya/about a town down in Indonesia“.  
»Ich war damals ein schwerer Alkoholiker und mußte jeden Abend trinken. Ich ging immer ins CBGBs,

nicht wegen der Musik, die mich eigentlich nie interessierte, sondern weil ich da frei saufen durfte. Das CBGBs hat eine lange Theke, die vom Eingang zur Bühne führt. Dann kommt noch eine kleine Tanzfläche, und dann erst die Bühne. Ich stellte mich immer ans andere Ende der Theke, um von der Musik nicht so beim Trinken gestört zu werden. Eines Abends stellte ich fest, daß ich mysteriöserweise mit meinem Glas immer näher zur Bühne rutschte, schließlich war ich am vorderen Ende der Theke angelangt, ging ein

**LX**  
**Alex Chilton**

paar Schritte Richtung Bühne: Diese Band sah großartig aus. Und dann sagten sie was von einem Memphis-Rock'n'Roll-Medley, das sie spielen wollten, und es war um mich geschehen. Das waren die Cramps. Eine Freundin von mir wohnte in einem Haus, wo sie auch ein Fotostudio hatte, es gehörte übrigens Andy Warhol, und da übten die Cramps. Ich machte mich mit ihnen bekannt. Wir stellten sofort eine Menge Gemeinsamkeiten fest, und sie beschlossen mich zum Produzenten haben zu wollen. Schon damals hatten sie die größte Trash- und Rockabilly-Sammlung, die ich je gesehen habe. Wir gingen runter nach Memphis und nahmen erst die 'Graveyard Hits' und dann 'Songs The Lord Taught Us' auf. Die Cramps waren damals bei I.R.S., dem Label von Miles Copeland, Du weißt, dem Bruder dieses Police-Kerls. Die Platte ist in der ganzen Welt von zum Teil internationalen Konzernen vertrieben worden: Ich habe aber keinen Pfennig gesehen. Copeland und Tiven, das sind von allen Schweinen, die ich kennengelernt habe, die beiden, die ich gerne langsam zu Tode foltern lassen würde.«

Zur selben Zeit, wir schreiben das Jahr '78, entdeckten die Anhänger des Singer/Songwriter-Punks, also der Musik von Costello bis Vibrators, von Johnny Moped bis Television Leute wie Alex Chilton und die Flamin' Groovies als Vorläufer; die '75er Aufnahmen mit Dickinson werden als „Big Star 3rd“ veröffentlicht, und plötzlich ist für Alex in Memphis wieder Studiozeit zu haben. Wieder mit James Luther Dickinson nimmt er sein zweites Meisterwerk, eine der zehn besten Platten aller Zeiten, auf: „Like Flies On Sherbert“. Wieder ist die ganze Crew dabei, die immer in den Ardent-Studios aufläuft, wenn Alex und Jim zu tun haben. Neben Rosebrough sitzt der später etatmäßige Tav-Falco-Schlagzeuger Ross Johnson am Schlagzeug, unter „Titleing“ ist ein gewisser Gustavo Falco gecredited: »Ja, der Titel ist von ihm. Er war im Studio als wir den Song aufnahmen. Hörte sich das an und meinte dann in seiner poetischen Art: 'Mein Gott, das klebt ja! Wie Fliegen auf Sorbet'«

### Waltz Across Texas

Ein Titel, der für die sogenannte dritte Big-Star vielleicht noch besser

# Leser wünschen sich eine Kolumne

1. Playlists von Redakteuren und Mitarbeitern
2. Fußball/Sport
3. Einsame-Insel-Listen
4. Indie-Charts
5. Sex (div. Redaktionsmitglieder nackt/in drag, hahaha!)
6. Politik
7. Porno (siehe 5.)
8. Comics
9. Cassetten
10. Diederichsen berät

- Das Streiflicht • Helden • Theologie heute • Independent Dancefloor • Radio • Hans Keller • Deutsche Indie-Szene • Philosophie • Arschloch des Monats • Pubertät • Schöne Katastrophen • Spaziergänge mit D. Diederichsen • Ecriture automatique • Paul Weller • Ich und mein Star • Mr. Benway (der MANN muß ran!) • Nick Cave monthly • Österreich • Grüße an die Familie • CDs • der EINFACH GESCHRIEBENE Artikel • Detlef Diederichsen bespricht SF-Literatur • Der Alltag • Teenage Wildlife • Lothar Gorris über die neuesten Entgleisungen Stefan Engels • Der gute Sommer • Neues über Heidegger • Kreuzwörterle • Diedrich Diederichsen monthly Jazz-Review • Thomas Meinecke über Rhythm'n Blues • Andreas Mink berichtet • Mystische Musik (?) • SPEX-Redakteure plaudern Geheimnisse anderer SPEX-Red. aus • Frau des Monats • Ätzliste • Wolfgang Pohrt erzählt • kurz & schmerzvoll • Das waren noch Zeiten • Bootlegs • Video • Diederichsen über das Altern • Paris • Leser-Charts • Peinlichstes Lieblingsstück • Neues von den Dave Howard Singers • Städte und Dörfer • Trinken mit Clara Drechsler • Sowjetunion • Ich und die Weiber • The consumer as an artist • Love & Loneliness • Aids • Warum auch ich LL Cool J hasse • Neues von Frank Zappa • Das schöne Fremdwort • Fanzines • Nikki

Sudden erklärt Neil Young (Vol. 2-364) • Horror-Movies • Die gut erzählte Geschichte (nicht von D. Diederichsen) • Ich und mein Staubsauger • Der gute Ton • Cricket last summer • Kochrezepte für Sozialhilfeempfänger • Das Fernsehprogramm • Wenn Journalisten töten • Neulich nachts • Der vordergründige Erfolg Satans • Glen O'Brien • Ralf Niemczyk führt durch das Fernsehprogramm • Türkische Singles • Adelige Perverse heute • Männer und ihre Orden • Das intime Tagebuch • Die Sepp-Herberger-Gedächtnis-Kolumne • 6+ies7+ies • Der Tod, der Müll und die Lüge • Union Solingen aktuell • Unabhängigkeitsbewegungen in Südbaden damals und heute • Die Welt der Tiere • Deutschland Clubland • Damals als ich 12 war • Heldische Verehrung der siegreichen Roten Armee • Geschichte der unbesiegt Roten Armee • Speed Metal • DooWop • Portugiesisch mit Karl Lippegas • Gemliza über Politik • Geschichten vom MississippiDelta • Dessous • Michael Ruffs Tour-Tagebuch • Neue Klassik-Platten • Das Nikki Sudden Poster • Thomas Meinecke sagt die Wahrheit • Wie es uns die Alten sungen • Ich kann mir keinen Psychiater leisten • Interpretationen zur Lindenstraße • Trinken und verlieren (mit Cliff Barnes) • Die Drogen der Großen • Lyrik • John Peel • Kochen mit Mrs. Benway • Heute vor 10 Jahren • Das wunschlose Glück • Rumänische Volksmusik • Wunderbare Welt der Buzzcocks • schwarzschwarzschwarz • Musiker über Redakteure • Der liebste Feind • Paul Baskerville über albanische Volksmusik • Meine schönste Hinrichtung • Wehmütige Erinnerungen an Leonid Brezhnev • Hündgen got Soul • Glasnost aktuell • Party-Reviews • Das Schönste aus Konkret • Wenn ja – warum nicht? • Rainald Goetz über die Biere der Welt • Das Mädchen von nebenan • Labelportrait • Theater • Alles über Kerstin • Was ist los mit Krefeld? • Das verpatzte Rendezvous • Joachim Lottmann plaudert • Monthly Morrissey

„Auch das Neue wird alt werden.“ (Benway) „Haltet euch bad brains!“ (DD) „There's only one hand.“ (Morrissey) „Ich bin ein Arschloch, aber ein interessantes!“ (TTDARBY) „1988 – time to get ugly.“ (PWEI) „Great Songs should be like great orgasms.“ (A. Rankine) „Hier handelt es sich um eine unerträgliche Schmutzkampagne.“ (Kohl) „When I hear the word culture I pull out my checkbook.“ (Palance/Goebbels/Godard) „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus, nie wieder 3. Liga.“ (Goldene Zitronen) „Everytime I eat Zitronenscheiben, it makes me think of you.“ (Scheuring) „Zeit, so man sich ihrer bewußt wird, ist wie Herbst.“ „Enteignet Michael Jackson!“ „Hansestadt Babylon“ (ODM) „Der Trend zum nächsten Bier ist ungebrochen.“ „Ich fühlte mich wie Leonardo Da Vinci, ich war ein den Körper formender Bildhauer.“ (Schwarzenegger) „Jeder gute Amerikaner liest Bücher über Nazi-Doctors, kann rechts von links nicht unterscheiden und ist ansonsten doof wie Brot.“ (Clara Drechsler) „You have to be part animal part machine.“ (Henry Rollins) „Ich spiele zu gut, deswegen habe ich im Spiel oft Probleme.“ (Boris Becker) „Ich denke nicht mehr wie ein Amerikaner.“ (Jeffrey Lee Pierce) „Sex hat weder Wahrheit noch Lehre.“ (Sebastian Zabel) „Ich trinke Jägermeister, weil da Opium drin ist.“ (Ad-Rock) „Plötzlich sah ich alles richtig.“ (Rainald Goetz) „Niemand kann mir meine Liebe zu Bobby Womack austreiben, nicht einmal Bobby Womack.“ (Gerald Hündgen) „I always swallow.“ (Lydia Lunch) „My tears will drown the world.“ (39 Clocks) „We are not Grebo – we are men.“ (Gaye Bykers On Acid) „Der Glanz der Hafennachmittagssonne fiel zwischen einsam lange Jalousienstreifen auf zwei Mokkatassen.“ (ODM) „If they hang you, I'll have a few sleepless nights.“ (Mekons) „I love TV, I love T. Rex, I can see through your skirts/cause I wear x-ray-SPEX.“ (Zodiac Mindwarp) „Ich wollte immer schon mal als Frau geburst werden, das müßte einfach unglaublich sein.“ (Julian Cope) „Ich finde die Welt vertraut und gewöhnlich.“ (Diederichsen zur Plan-LP) „Davon weiß ich nichts, also ist es auch nicht wahr.“ (Ost) „All the people I like are those who are dead“ (Lawrence) „Ist übrigens nicht gerade dort, im Bereich des Geistes, die Funktion unserer Werke, das Wirken des Talents, der eigentliche Gegenstand der Arbeit, und alles in allem das Wesen des bizarren Instinkts, dem, was einem an Seltenem verliehen wurde, zu einem uns überdauernden Leben zu verhelfen?“ (von wem ist das?) „Eat The Rich, Steal Their Culture.“ (Boy George) „Die Einsamkeit ist hoch und tief, ist weit und unerschöpflich. Die Einsamkeit ist für alle da.“ (Botho Strauß) „Und wieso kann er denn nicht eine gute Stimme haben? fragte Freddie Malins scharf, etwa weil er nur ein Schwarzer ist?“ (James Joyce) „Sie hat mich mit ihrer Tüte angerepelt.“ (Scheuring) „Prince sieht aus wie ein Zwerg, der in einen Eimer Schamhaare gefallen ist.“ (Boy George) „There is no love in tennis, only forty love.“ (Hanna Mandlikova) „Wenn nicht alle halbe Jahre sich einer melden und diese Versagerhymne aufnehmen würde, könnte es womöglich zu neuen Ausschreitungen der Bevölkerung kommen.“ (Diederichsen über Maxi Priest) „Du bist so doof, Dir klauen sie beim Bumsen noch mal die Alte.“ (Der Vater von Stefan Knappe aus Leer/Ostfriesland) „Ich lege keinen Wert darauf beliebt zu sein, denn wer ist heutzutage nicht alles beliebt.“ (Siegfried Lowitz) „Wirklich spielen kann ich auch nicht.“ (Tom Verlaine) „Adult orientated jazz ist die Musik, die sich der Erwachsene gern anhört, wenn er seine Kinder versohlt.“ (Banaski) „Action must be weighed and sold like any other commodity.“ (Age Of Chance) „Ich glaube, es ging bergab, seit McDonalds in England ihre Kette eröffnete. Ich fragte mich, wann die englische Armee eingreifen würde.“ (Morrissey) „Ich werde die Hände in den Schoß legen und wieder zum Pinsel greifen.“ (Dieter Hoeneß) „Ja so sind wir“ (Dirk Scheuring) „Unserer braver Tourmanager Uwe, ohnehin nur Haut, Knochen, Leder und Silberringe, wird von ein paar Hessenschränken an die Garderobe gehängt, weil irgendwo ein paar Mark fehlen.“ (Michael Ruff) „Neulich lernte ich ein Mädchen kennen, sie hieß Mercedes, doch sie sah viel besser aus.“ (Goldene Zitronen) „Ich weiß nicht wohin du gehst, aber mit deinem Gang wirst du es weit bringen.“ (Lolitas) „Es ist besser ein gutes Buch wird gekauft und nicht gelesen, als daß es gar nicht gekauft wird.“ (Marcel Reich-Ranicki) „Der dritte Nationalspieler fällt mir nicht ein.“ (Marcel Reif) „Habe ich das alles nur geträumt? Gibt es am Ende keine 'Tagetips', kein 'tango', kein 'Hamburg', keine Musik? Wache ich gleich auf, habe 'Schreiben' bei Frau Petersdorf oder 'Mathe' bei Bregulla? Mir steht der Verstand still!“ (Detlef Diederichsen) „Kämpfend gegen die Schweine, als Mensch für die Befreiung des Menschen: revolutionär im Kampf – bei aller Liebe zum Leben: den Tod verachtend. Das ist für mich: dem Volke dienen.“ (RAF, 1974) „Ich liebe es, mir von meiner Oma die Zöpfe flechten zu lassen.“ (Zodiac Mindwarp) „We don't want to die on stage.“ (Mekons) „I think I saw you before.“ (Nikki Sudden zu Karsten Jäger, 6053 Oberthausen 2) „Ach, Sie wußten das?“ (Dirk Scheuring) „Prosa und Poesie, das ist, um einen Vergleich zu gebrauchen, wie der Unterschied zwischen Infanterie und Luftwaffe.“ (Joseph Brodsky) „Gäh! Die Me-te-ors! Neue Platte. Werden sie schon wieder im Luxor spielen? Wie jede Woche?“ (Clara Drechsler) „Ich gönne ihnen das Schwarze unter ihren Fingernägeln, so wie sie mir das Ihre gönnen.“ (Diederichsen) „Ich find es toll, daß meine Schwester so dicke Titten hat.“ (Mel über Kim oder umgekehrt) „Ich weiß nicht, ob ich diesen Winter überlebe.“ (Michael Horn) „Ein König ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt.“ (Hölderlin) „Ich verwende Gewitter hier ausnahmsweise nicht als Metapher.“ (Diederichsen) „Diedrich Diederichsen verhält sich zu Spex wie Barschel zu Pfeiffer!“ (Beat Schumacher, Basel) „Tolle Summschwänze“ (SPEX-Headline) „I like shooting people.“ (unbekannte schottische Hausfrau im BFBS): „Was mußten sie lesen in den News? Hitler killed a lot of jews“ (Inhaltsverzeichnis, Spex) „Thank God, I can't get no satisfaction.“ (Tallulah Gosh) „Ihr Säcke, wenn Ihr nicht sofort Eure Arschbacken hebt, laß ich Euch marschieren, bis Ihr Blut kottzt.“ (Vorgesetzter von Gregor Stöckel, Ramsau) „Für mich sind die Haare und der Bart eine Gabe Gottes.“ (Sky Saxon) „Du starrst in Dein diamantenes Glas und irgendwo auf dem Grund scheinst Du ein Licht zu entdecken, das nirgendwo herkommt, und wenn Du dann beginnst, mit Dir selbst in Mekons-Zeilen zu reden, dann ist da plötzlich dasselbe Licht.“ (Michael Ruff) „Fickt auf“ (NME übersetzt deutsch) „I need a girl/who is as sweet as a dog.“ (LL Cool J) „Ich liebe Dich.“ (Rainer Rittmeyer aus Crailsheim, am 12.5.87 zu seiner Freundin) „Alles Weitere bei Diedrich.“ (Ralf Niemczyk) „Die Kunst ist eine zu Humor und Optimismus verpflichtende Mission.“ (Diederichsen) „Lieber als meine Träume verwirklichen, möchte ich meine Wirklichkeit verträumen.“ (Armin Hagen, München 80) „Tennisjahre sind wie Hundejahre.“ (Boris Becker) „Stirb Du, Fascho, harr, harr.“ (Rainer Kocherscheidt, Velbör) „Man möchte sich an den Zeiger der Geschichte hängen.“ (H. F. Oertel, DDR-Sportreproter laut Banaski) „Steffi spielt Damentennis, ich spiele Tennis.“ (Boris Becker) „Keine Gnade für Realos.“ (SPEX) „Ein Grund mehr beim Abspielen dieses Albums hämisch zu grinsen, wenn ein New-Wave-Mensch dich Hippie nennen will.“ (Andreas Schiegl) „On the Reeperbahn it's fairly groovy.“ (Andrew Eldritch) „I think I'm an ugly looking bastard and I don't need anybody in the 'SUN' to tell me that.“ (Shane Mac Gowan) „Die Goethe-Institute sehen aus wie DDR-Litfaß-Läulen.“ (Strauß) „Ich fand immer: den richtigen Ideen kann man ihre Richtigkeit auch ansehen.“ (Diederichsen) „Der Tod ist ein Ministerpräsident aus Norddeutschland.“ (DD) „Wir sind das Albanien der Rockmusik.“ (Camper Van Beethoven) „Es nützt nichts das Recht auf seiner Seite zu haben, man muß immer noch mit der Justiz rechnen.“ (Dieter Hildebrandt) „I drink because it helps me when I think.“ (Slab!) „Der ideale Polizist ist der wohlprogrammierte Exekutionsroboter.“ (Hermann Gremlitz) „So gerne ich den 'Arzt aus Leidenschaft' gespielt habe, den Prof. Brinkmann spiele ich aus Überzeugung.“ (Klausjürgen Wussow) „Ein Jahr lang mußte ich mindestens ein mal pro Woche kotzen.“ (Brix Smith) „Wenn alle, denen man das gleiche vorwerfen kann, zurücktreten würden, wären die Parlamente beschlußfähig.“ (Strauß) „Eine gute Band ist ein Universum.“ (Diederichsen) „Looking at the bottom what do I see? I see the bottom staring at me.“ (Rollins) „Wir Journalisten haben eine enorme Verantwortung.“ (Jonas Almqvist) „Erwähn.“ (Ralf Niemczyk) STÖHN.

„Stuff“, dieses sich unendlich langsam aufschraubende jazzige Ding, mit grunzenden Bläsern, in dem Chilton immer nur bittet „give me more of that stuff“ und zwar „not the stuff for the tourists, but the stuff for the purists“. Alle Unrast ist von ihm genommen, er weist keine Wege mehr für andere, was natürlich schade ist, er lebt ganz die wohlige selbstvergessene Natürlichkeit eines schwarzen Blues, der ihm eigentlich alles andere als natürlich ist.

»Ich wollte immer wilden Rock'n'Roll spielen, wilden Beat, aber ich komme natürlich vom Jazz, ich hatte immer musiktheoretisches Zeug im Kopf, wenn ich Songs schrieb, deswegen konnte ich nicht einfach ein primitiver Rocker werden, auch wenn das meinen Gefühlen entsprach. Mein Vater war Jazz-Musiker, und ich war in meinem ganzen musikalischen Gefühl immer von einer gewissen Kompliziertheit geprägt, ich wollte immer roh und kompliziert zugleich sein. Wenn ich heute zu einer Art schwarzer Tanzmusik zurückkehre, ist das auch der Erfahrung von New Orleans und den Musikern, mit denen ich da zusammenarbeitete, zu verdanken.«

### Make A Little Love

Der Mini-LP „Feudalist Tarts“ aus dem Jahre '85, folgte vergangenes Jahr im gebotenen Abstand „High Priest“ mit nur vier eigenen Kompositionen, zusätzlich zu seinem Trio spielen die halben Panther Burns mit, natürlich auch Jim Dickinson, ohne daß einer von beiden seinen alten experimentellen Ideen nachhängt. Wenige Monate nach dem Erscheinen ist „High Priest“ schon doppelt so oft verkauft worden wie jede andere Platte, an der Chilton seit den Box Tops als Musiker beteiligt war. In „Make A Little Love“, einem Song von einem gewissen Holiday Apokoff, spricht ein ehemaliger Tramp und Penner, der es zum frischgewaschenen Star mit Hitsingle und Bankkonto gebracht hat, was laut Chilton durchaus eine selffulfilling prophecy werden sollte. Mit „Dalai Lama“ habe er seine Serie von seltsamen Liedern über seltsame asiatische Länder fortsetzen wollen, »same kinda humour as in 'Bangkok'«. Die Straightness der Platte geht bis zu einer Version des italienischen Eisdielen-Klassikers „Volare“, den man sich neulich auch im Repertoire von NRBQ anhören mußte: »Ich bin ein alter Fan der italo-amerikanischen Crooner der frühen 60er. Diese Nummer hatten wir im Programm, als wir in New Orleans Touristen unterhielten, sie ist mir ans Herz gewachsen.«

Am Ende kommen dann noch zwei schlapp-cool swingende Eigenkompositionen im Stil von „Stuff“ oder der „No Sex“/„Underclass“-Single, die mit der zuweilen zu satten Freundlichkeit der LP veröhnen. Ohne so weit zu gehen wie

Nikki Sudden, der Chilton dringend Rückfälle in Alkoholismus und Drogensucht wünscht, vermißt man das, was in den 70ern in den Ardent-Studios möglich wurde, der Entwurf eines neuen Popsongs als Beweis, daß angeborene Zitierwut und Experimentalmusik in ihrem höchstentwickelten Stadium dasselbe sind.

### I Can't Control Myself

Kurz zuvor war die großartige, archaische Memphis-Platte „The World We Knew“ von Tav Falco unter Alex Chiltons Regie entstanden, er hat sie nicht nur produziert, sondern auch diverse Instrumentalparts gespielt. Was macht ihn als Produzenten eigentlich aus?

»Ich lege Wert darauf, daß ich die Band kenne, sie mir möglichst selber aussuche, wie die Cramps, oder lange kenne, wie Panther Burns. Ich gehöre nicht zu den Produzenten, die das Repertoire groß beeinflussen, ich Sorge zunächst für gute Laune, das Wichtigste ist eine gute Stimmung im Studio. Aber außerdem bin ich ein Produzent, der selber mischt, das ist mir sehr wichtig, daß ich selbst an den Reglern sitze.«

Das obskure Zustandekommen diverser Big-Star- und Chilton-Veröffentlichungen, die oft semi-gebootlegte Überspielungen von Bändern dritter Generation sind, die immer wieder gereissert werden, ohne das Originalmaster, soweit es nicht sowieso von Jon Tiven gelöscht wurde, heranzuziehen, führte dazu, daß viele dieser am Regler entstandenen Feinheiten auf den heute zugänglichen Platten nicht mehr erhalten sind, weder die geplanten, noch die, die sich der Studioanarchie verdanken. Die CD-Veröffentlichungen von „Like Flies On Sherbert“ und zweier Big-Star-Platten (weitere sind geplant) können da erste Abhilfe leisten. Uwe Tessnow von Line ist es gelungen, die Master in diesen Fällen entweder wiederaufzutreiben oder Kopien der ersten Generation zu verwenden.

Für den New-Rose-Coverversionen-Sampler nahm Alex Chilton den Troggs-Klassiker „I Can't Control Myself“ auf; seine seinerzeit als B-Seite von „Bangkok“ aufgenommene Fassung vom Seeds-Hit „Can't Seem To Make You Mine“ ist ebenfalls noch heute im Live-Repertoire. Wie sind heute seine Kontakte zu den Schatten und Figuren seiner Vergangenheit, wie sein Verhältnis zu seinem legendären Status, den die Replacements mit ihrer Hommage letzten Schliff beigebracht haben?

### Can't Seem To Make You Mine

»Ich wache nicht auf und denke: hallo, alte Legende! Aber ich habe den Song sehr gerne, obwohl der Text wenig Sinn ergibt und ich nicht genau weiß, was ich darin zu suchen habe, aber die Replacements sind

eine gute Gruppe. Die Troggs waren immer alte Favoriten von mir. Ich bin neulich gefragt worden, ob ich bei so einer Beat-Veteranen-Tournee mitmachen wollte, was okay war. Ich bin dann in einer Show aufgetreten, wo auch Engländer dabei waren, u. a. Billy J. Kramer von Billy J. Kramer und den Dakotas. Mit ihm habe ich mich lange über die Troggs unterhalten. Ich kann die britischen Verhältnisse nicht so genau durchschauen, aber Billy hält sich jedenfalls trotz aller Wildheit seines Lebens für einen kultivierten britischen Gentleman, die Troggs seien aber... ich weiß nicht, wie man in England sagen würde, wir würden sagen: echte Hillybillies gewesen, wilde, rohe Kerle. Und Reg Presley ist es wohl noch heute, er ist ja noch immer unterwegs. Mit Sky Saxon sind wir auch neulich aufgetreten, es war eigentlich ganz nett, und wir haben zusammen 'Can't Seem To Make You Mine' gesungen, aber leider ist der arme Sky ja völlig durchgedreht und nicht mehr zurechnungsfähig... durch das Engagement von New Rose sind viele Leute, die zur selben Zeit wie ich angefangen haben, heute wieder da, aber ich habe nicht viel mehr damit zu tun als mit heutiger Musik.«

Was denkst Du zu Hüsker Dü?

»Ich kenne sie kaum, aber alle sagen mir, daß ich sie mir anhören sollte und daß sie viel mit mir gemeinsam haben. Genauso war das damals auch mit den Cramps, bevor ich sie durch Zufall im CBGBs entdeckte. So muß es mit Hüsker Dü

### DISCOGRAPHIE

Box Tops: Box Tops/The Letter  
 Box Tops: Cry Like A Baby  
 Box Tops: Non-Stop  
 Box Tops: Dimensions (alle Bell Records)  
 Big Star: No 1 Album, Ardent/Letztes Re-Issue: Line  
 Big Star: Radio City, Ardent/Stax/Line  
 Big Star: 3rd (auch: Sister Lover), PVC-Records/Line  
 Alex Chilton: Singer Not The Song EP, Ork Records  
 Alex Chilton: Bach's Bottom (enthält obige EP plus mehr), Line  
 Alex Chilton: Like Flies On Sherbert, Aura/Metronome/Line  
 Alex Chilton: Bangkok/Can't Seem To Make You Mine, Single/Ork Records, neben diversen anderen Raritäten enthalten auf:  
 Alex Chilton: The Lost Decade, Doppelalbum/Fan Club, New Rose  
 Tav Falco's Panther Burns: Behind The Magnolia Curtain/Rough Trade (Mit LX Chilton)  
 Tav Falco's Panther Burns: Train Kept A Rollin'/Single, Rough Trade  
 Alex Chilton: Feudalist Tarts, New Rose, Mini-LP  
 Alex Chilton: No Sex/Underclass, Single, New Rose  
 Alex Chilton: High Priest/New Rose  
**als Produzent (Auswahl):**  
 The Cramps: Gravest Hits/I.R.S.  
 The Cramps: Songs The Lord Taught Us/I.R.S./CBS  
 Chris Stamey: Death Garage/Single/Privatpressung  
 Tav Falco's Panther Burns: The World We Knew  
 Carraig De Forest: Same

**LX**  
**Alex Chilton**

auch kommen. Ich werde sie durch Zufall entdecken und dann vielleicht eine Platte produzieren.«

Und was haben wir für eine Tournee zu erwarten?

»Ich habe einen neuen Bassisten, durch den das Trio noch besser geworden ist als damals, als Du es gehört hast, im Frühjahr '86. Im Wesentlichen werde ich alle Gigs als Trio machen. Wir haben neulich mal in New York mit Bläsern gearbeitet, das war ganz gut, aber zu aufwendig und teuer für eine Europa-Tour.«

Stattdessen wieder etwas Bach zur Solo-Gitarre?

»Das kann durchaus sein, ich habe mich in den letzten Jahren wieder verstärkt mit der klassischen Gitarrenliteratur beschäftigt und denke, daß ich das weitermachen werde.«

Alex Chilton, der sagt, daß er von allen Dingen auf der Welt am wenigsten gerne in einer Werbeagentur arbeiten würde, ist ein begeisterter Anhänger der Zeitschrift „New Yorker“. Seine Filminformationen bezieht er von der tatsächlich hervorragenden „New Yorker“-Kritikerin Pauline Kael. In der Nummer, die er heute im Gepäck hat, gefällt ihm ein Artikel über einen unabhängigen Kunstmakler, der Christie's und Sotheby's den Kampf angesagt hat, und eine Geschichte über unserer aller portugiesischen Lieblingsrevolutionär Otelo De Carvalho, über den wir uns noch recht lange unterhalten. Otelo, der seit der Revolution schon 55 mal wegen Verschwörung verurteilt war, ist jetzt für längere Zeit hinter Gitter gelandet. »Ich habe mir durch meinen unstillen Lebenswandel das Lesen von Büchern abgewöhnt, aber jeder, der des Lesens und der englischen Sprache mächtig ist, sollte diese Zeitschrift lesen.«

Wenn es noch Leute gibt, die meinen, daß die politischen Ansichten eines solchen Musikers etwas mit seinen sonstigen Leistungen zu tun haben, so sei ihnen gesagt, daß man ihn nach allen Äußerungen zu einer libertären Linken rechnen kann, wie sie überall in der Welt aus Leuten entstanden ist, die über zwanzig Jahre als Künstler ihre Erfahrungen mit Kapital und Industrie gemacht haben. Alex Chilton ist 1950 geboren und glaubt seinem chinesischen Horoskop eher als seinem astrologischen. Morgen fliegt er nach Birmingham/Alabama, er wird dort spielen. ★



**Enthüllt**



# Gott

1. **Michail Gorbatschow** (7)
2. **Diverse Fußballer** (darin eine Mehrheit für Studer/FC St. Pauli und Uli Stein, weitere: Ordennewitz, Criens, Augenthaler, Detari, Kaltz, Uwe Rahn, Schumacher, Dickel und dutzende Einfachnennungen) (-)
3. **Morrissey** (14)
4. **Prince** (-)
5. **John Peel** (8)
6. **Henry Rollins** (-)
7. **Diedrich Diederichsen** (3)
8. **Blixa Bargeld** (-)
9. **Reiner Pfeiffer** (-)
10. **Michael Ruff** (4)
11. **Rainald Goetz** (-)
12. **Andy Warhol** (-)
13. **Mark E. Smith** (-)
14. **Jeffrey Lee Pierce** (-)
15. **David Bowie** (-)
16. **LL Cool J** (-)
17. **Clara Drechsler** (5)
18. **Alex Chilton** (-)
19. **Lawrence/Felt** (-)
20. **John Cale** (-)

# Buch

1. **Tama Janowitz**: Großstadtsklaven
2. **Julie Burchill**: Über...
3. **Werner**: Normal? Ja!
4. **Michail Gorbatschow**: Perestrojka
5. **Diedrich Diederichsen**: Herr Dietrichsen
6. **Ghaddafi**: Das Grüne Buch
7. **Joachim Lottmann**: Mai, Juni, Juli
8. **Thomas Meinecke**: Mit der Kirche ums Dorf
9. **Stephen King**: Es
10. **Toni Schumacher**: Anpffiff
11. **Fernando Pessoa**: Das Buch der Unruhe
12. **Stephen King**: Sie
13. **Thomas Bernhard**: Auslöschung
14. **Judith Ammann**: Who's Been Sleeping in My Brain
15. **Emily Brontë**: Wuthering Heights
16. **Rainald Goetz**: Krieg/Hirn
17. **Jean Baudrillard**: Amerika
18. **Oliver Sacks**: The Man Who Mistook His Wife For A Hat
19. **Peter Handke**: Nachmittag eines Schriftstellers
20. **Reiser**: Schweinepriester

# Ausstellung

1. **documenta**
2. **Andy Warhol/Kunstverein Hamburg**
3. **Miro/Düsseldorf, Köln**
4. **Manierismus/Wien**
5. **Hafenstraße** (Graffiti, Barrikaden als Skulpturen etc.)
6. **Mein Zimmer**
7. **Edvard Munch/Salzburg, München, Essen**
8. **Gilbert & George/München**
9. **Englische Kunst/Stuttgart**
10. **Klee/Nürnberg**
11. **Neue Slowenische Kunst/Gruppe Irwin/Graz, Hamburg**
12. **Neue Frankfurter Schule**
13. **Martin Kippenberger: Peter/Hetzler, Köln**
14. **New York New/Maenz, Köln**
15. **Art Cologne/Messe-Köln**

# Film

1. **Full Metal Jacket**
2. **Angel Heart**
3. **Himmel Über Berlin**
4. **Blue Velvet**
5. **Radio Days**
6. **River's Edge**
7. **Hexen von Eastwick**
8. **The Untouchables**
9. **Gefährliche Freundin**
10. **The Dead**
11. **Five Corners**
12. **Out Of Rosenheim**
13. **4 Abenteuer von Reinette und Mirabelle**
14. **Die Fliege**
15. **Der Bauch des Architekten**

# ein symbolischer Vorgang



Andere Menschen, die dieselbe Wirklichkeit und dieselben Redaktionsräume bewohnen und eigentlich nur geringfügig jünger sind, waren damals vier oder sechs Jahre alt, sie haben nichts davon mitbekommen und waren naturgemäß nie in der „Marktstube“, ich kann mich an jedes Spiel erinnern und an den Slogan der deutschen Schlachtenbummler: »You can play with eleven James Bonds, but you can't kill the German Football team.«

So sind die Reden von Frank Z., der jeden Abend mindestens für einige Monate dieselbe Kneipe besuchte, solche Altersgruppen unterscheidende Ereignisse aus der Vergangenheit, aus einer Zeit, wo plötzlich sehr schnell sehr viel zu passieren schien und sich, ähnlich wie dreizehn Jahre vorher bei dieser Weltmeisterschaft, lauter wichtige, entscheidende und folgenreiche, das ganze spätere Leben bestimmende Verwicklungen anbahnten. Klein, hyperaktiv und etwas konfus stand er vor uns und erzählte von hyperpolitischen Ideen und Beobachtungen, am Rande auch von der Band Abwärts, die er damals gründete und die vor unseren Augen und Ohren kurz ziemlich erfolgreich wurde, die mir aber komplett wieder entfallen wäre, wenn diese Post-RAF-Burroughs-Beschwörungen eines enttäuschten Ex-Anarchisten, der in der Musik fortzusetzen schien, was in der Wirklichkeit mal wieder gescheitert war, nicht gewesen wären, die wachen Erinnerungen an einen, der mit ganz anderen Mitteln und aus einer ziemlich anderen Welt kommend in derselben Kneipe mit derselben Heftigkeit denselben Kampf kämpfte.

Dann: Out Of The Past! *Build my gallows high, Baby*. Frank, zufällig in einer anderen, viel späteren Nachfolge-Kneipe in derselben Stadt. Nicht mehr auf Burroughs, sondern auf Schopenhauer. Gerade hat er Abwärts neu gegründet, wann hatten sich die nochmal aufgelöst?

»Als letztes haben wir eine Single zu den Olympischen Spielen gemacht, bei diesem Totenkopf-Label, die kam dann aber erst nach den Spielen raus, typisch independentmäßig. Aber der Künstler braucht eben ein gewissen Feedback, und das war bei der Platte so beschissen, daß ich einfach die Lust verloren habe. Ist schon ziemlich lange her.«

Klar, sind ja bald wieder Spiele. All die Jahre, auch noch während Abwärts, hat Frank in der Distribution/Tour - Veranstaltungen / Promotion-Welt der Independent-Szene gearbeitet, was er heute als seine »verlorenen Jahre« bezeichnet, die damit verbundenen Frustrationen bleiben aber nicht der einzige Grund, daß er

für gut zwei Jahre seine Gitarre nicht mehr angefaßt hat, »hinzu kam die allgemeine Orientierungslosigkeit. Ich bin neulich seit Jahren zum ersten Mal wieder bei Michael im Laden gewesen und habe die Regale durchgesehen. Ich kannte nicht mal zehn Prozent und hatte auch keine Lust, irgendetwas kennen zu lernen. Heute weiß ich aber, daß man die Anhaltspunkte bei sich selbst suchen muß. Ich habe eine Weile Bewegungen und Richtungen vermisst, Bands, auf die ich mich verlassen konnte, wie früher mal die Psychedelic Furs oder die Stranglers – obwohl ich die immer noch gut finde – heute ist mir das egal.«

Aber wenn Du Dich für die Musik von heute nicht interessierst, warum machst Du dann heute Musik?

»Weil ich eine Platte gemacht habe, die ich mir auch selber kaufen würde.«

Wenn Du sie in den Regalen finden würdest.

»Das ist das Problem.«

Wie viele vor ihm versucht auch Frank sich jetzt daran, das Projekt einer deutschen Popmusik wieder aufzunehmen, das Erbe seiner Generation: »Es gibt ja hier nur die Modern-Talking-Welt, dann diesen ganzen hausbackenen Rock zwischen Rio Reiser und Grönemeyer und die Garagenbands, nichts dazwischen. Ich habe mir jetzt diese

## „Wir hatten ja buchstäblich Angst, Musik zu machen. Wir steigerten uns in eine sinnlose Aggressivität.“

Rainbirds angehört, das ist eine amerikanische Band, da weist ja nichts daraufhin, daß das in Berlin entstanden sein soll...« Die neue Abwärts-Platte ist genau das, der Versuch an allen möglichen Ecken und Enden, aus dem, was von der Welle/Core/Experimental-Zeit übrig geblieben ist, eine einigermaßen verbindliche Pop-Sprache zu basteln.

»Man muß sich ja einmal klar machen, daß ein Lied wie 'Voodoo Chile' vor zwanzig Jahren in den Charts Nummer eins war, ein wildes Geschmiere mit unzähligen Pinseln und Farben, das war die Nummer eins. Ich habe neulich ein Interview mit Stock/Aitken/Waterman gesehen. Die sind ja soweit, daß sie einen Hit wirklich planen können, da ist ja der alte Traum endlich wirklich geworden, das sind ja völlig andere Verhältnisse, die sagen auch ganz

offen, was so eine Single soll: Die soll sich einer zwei Wochen ununterbrochen reinziehen und dann nie wieder anfassen, dafür ist ihre Musik da, und das können die kontrollieren. So ist heute die Lage.«

Aber es gibt Phänomene wie „Pump Up The Volume“, das ähnlich avantgardistisch wie „Voodoo Chile“ in aller Welt auf Nummer eins stand.

»Ein Einzelfall. Aber ich verdamme das auch nicht total, ich bin ja auch den ganzen technischen Möglichkeiten von heute gegenüber sehr aufgeschlossen.«

Frank spricht viel vom Alterwerden, das ihn befähigt, die Verkrampftheiten und Künstlichkeiten der ganzen NdW-Ära zu durchschauen. Stand vor einem Jahrzehnt unausgesprochen das Wort „Energie“ über der ganzen Arbeit von Abwärts, ist es heute eines wie „Geschmack“.

»Ich erinnere mich, als wir diese Platte für Phonogram aufgenommen haben, 'Der Westen ist einsam', da hatten wir ja buchstäblich Angst, Musik zu machen. Immer mußte alles hart sein, das war das Wort: *hart*. Wir steigerten uns in eine sinnlose Aggressivität, die mit uns überhaupt nichts zu tun hatte, ich war ja gar nicht wirklich ununterbrochen hart drauf und die anderen auch nicht. Auch das Publikum. Ging raus, wenn ein langsames Stück kam, dieses Punk-Publikum dominierte ja alles, kennst Du ja auch. Und was habe ich gerade gelesen? Stiff Little Fingers haben in Hamburg die Markthalle ausverkauft, haben nur alte Stücke gespielt.«

So ist das mit Comebacks. Eine Abwärts-Tour, mit Originalmitglied FM Einheit an den Drums (die Platte hat Frank alleine mit Studio-Musikern aufgenommen) ist auch geplant. Wirst Du alte Stücke spielen?

»Ein, zwei vielleicht. Aber nicht so alte, nicht von 'Amok Koma' oder 'Der Westen ist einsam'. Wir haben danach noch für Phonogram so eine EP gemacht, 'Beirut Holiday Inn', da waren Sachen darauf, die mir auch heute noch gefallen. Ich habe ja nicht mehr dieses Anliegen, diese Wut. Damals mußte der Sänger ja immer irgendwas 'rausschreien, oder es gab diese Leidensphase, wo der Sänger litt, und die ganze Band mußte mitleiden, heute sind für mich ästhetische Dinge wichtiger.«

Meinst Du denn, man könne der Jugend von heute sagen, daß sie ihre rebellische Phase hinter sich lassen werde...

»Auf jeden Fall. Aber was heißt schon rebellisch? Das was für Rebellion gehalten wird, ist ja meist auch nur ein Ritual, ein symbolischer Vorgang. Die Hafenstrasse, das sind drei oder vier Häuser, mit fünfundzwanzig

Wohnungen, ohne das werten zu wollen: überspitzt gesagt, gibt es die gar nicht, eben nur als Symbol. Und wenn Du Dir ansiehst, wie unsere Welt funktioniert: Wenn ein Unternehmen einen neuen Manager sucht, der einen hohen Posten bekleiden soll, dann suchen sie sich eben gerade nicht den total Konformen, den Angepaßten, sondern einen, der auch schon mal bockt, so gesehen ist dieses Rebellische in unserer Gesellschaft ja ein erwünschtes Verhalten. Und die Rolle der Musik ist es allenfalls, diese illusionären Gefühle aufzubauschen.«

Aber worum geht es dann?

»Es geht darum zu lernen, mit sich selbst leben zu können, das muß man lernen, das ist ganz banal, aber das ist der entscheidende Punkt, für alle Menschen, daß man mit sich selbst zurechtkommt.«

Und warum muß man darüber anderen Mitteilung machen, warum wird und bleibt man dann Künstler, wenn das Anliegen weg ist?

»Schwierige Frage. Das ist ein gewisser Mitteilungsdrang, der hat auch was mit Minderwertigkeitsgefühlen zu tun und mit Narzißmus. Es ging bei mir immer um einen Punkt, den, wo man unbedingt etwas zerstören will, aber genauso stark etwas schaffen. Da bin ich immer wieder hingekommen, und diese Entscheidungen, die man dann fällt, für das eine oder das andere, das ist das, worum es geht.«

Wir beschließen den Abend mit einem Blind Date, ich spiele Frank ein paar deutsche, neue LPs und die drei Lieblings-LPs der SPEX-Redaktion des Jahres 1987 vor:

**S.Y.P.H.: Stereodrom**

»Klingt wie S.Y.P.H. vor zehn Jahren.«

**Geisterfahrer: Stein + Bein**

»Gute Rock-Band, wirklich sehr gut, aber nicht direkt das, wofür ich mich heute so interessieren würde.«

**The Broken Jug: Burning Down The Neighbourhood**

»Also einmal klang das wie Stooges oder solche Sachen, bei diesem anderen Stück weiß ich überhaupt nicht, aber gefällt mir auch, ist auch sehr gut produziert.«

**Henry Rollins: Hot Animal Machine**

»Das wäre vor fünf Jahren genau das Produkt für mich gewesen.«

**Age Of Chance:**

**1000 Years Of Trouble**

»Das ist ganz toll, sehr interessant, Wer ist das? Nie gehört. Die Platte muß ich mir sofort besorgen.«

**Public Enemy:**

**Yo! Bum Rush The Show**

»Das Problem mit Rap und Hiphop jeder Art, egal wie gut gemacht, ist für mich immer, daß ich das Gefühl habe, da will ein Neger klingen wie Adolf Hitler, das geht mir immer etwas auf die Nerven.«

# Enthüllt:

lingsaspekt des Falles Barschel, unzählige originelle Einzelbeobachtungen mußten wir grob zu Themenkreisen zusammenziehen. Sonst gilt, daß wir die Listen grundsätzlich solange nach unten geführt haben bis wir die Grenze von einem Prozent erreicht haben, was je nach Rubrik zwischen zehn und zwanzig Stimmen liegt. Leider auch stark gekürzt nur können wir die ebenfalls sehr ergiebige Ausbeute in Sachen Lieblingsfremdwort/Schrecklichstes Erlebnis/Lyrikpreis verwerten. Erfreulich war die unerwartet rege Anteilnahme an den Rubriken Buch und Ausstellung, unverständlich dagegen oft die Selbsteinschätzung, wenn wir von den nur allzuverständlichen dummen Witzen einmal absehen: Der B-Boy, der überall Sisters Of Mercy oder Alien Sex Fiend hinschreibt, der Thrasher, der zwischen The Cure und LL Cool J schwankt und der Mosher, der sich für ein Revival des 70er-Jahre-Dinosaurier-Rocks stark macht und einen Diskurs über die wichtigsten Zwanzig-Minuten-Stücke fordert, beweisen entweder, daß wir diese Begriffe nicht hinreichend erklärt haben (B-Boy = steht auf Hiphop/Thrasher = steht auf Thrash, Speedmetal/Mosher = steht auf gewisse Spielarten – Anthrax z.B. – von Speedmetal) oder daß diese Rubrik nicht ernst genommen wurde (okay mit uns).

Der harte Kampf zwischen Stefan Studer vom FC St. Pauli (und anderen Kickern) mit dem Vorsitzenden der Fremdwörter des Jahres hat uns amüsiert, daß wir selber, sowohl als Schweine wie als Götter, jeder einen bis sechs Plätze absinken mußten, irgendwie beruhigt, wieso der arme Uwe Barschel Schwein des Jahres wurde, das andere (und schlimmere) mühelos überlebt haben,

haben wir nicht ganz verstanden, zumal wir allen Empfindungen und Gedanken, die seinen Fall betreffen andersorts genügend Auslauf gegeben zu haben meinten. Und

die echt nervtötenden Pornographie- und SPEX-nackt!-Eintragungen haben wir, als einziges in dieser Monsterarbeit, die übrigens nicht, wie einige meinten, irgendwelche Hiwis ausführen mußten, sondern in dieser Redaktion immer noch wir selbst, ZENSIERT.

(Einen Satz noch an den Leser, der uns einen

„gläsernen SPEX-Redakteur-Fragebogen“ geschickt hat: wir haben ihn ausgefüllt, haben aber die Adresse verloren, an die wir ihn schicken sollten, melde Dich!)



## LP's

1. The Smiths: Strangeways, Here We Come
2. Hüsker Dü: Warehouse Songs & Stories
3. The Jesus And Mary Chain: Darklands
4. Big Black: Songs About Fucking
5. Prince: Sign O The Times
6. Einstürzende Neubauten: 5 auf der nach oben offenen Richterskala
7. Go-Betweens: Tallulah
8. Gun Club: Mother Juno
9. The Cure: Kiss Me Kiss Mee
10. The Chills: Brave Words
11. Rote Rosen: Never Mind...
12. Butthole Surfers: Locust Abortion Technician
13. LL Cool J: Bigger & Deffer
14. Goldene Zitronen: Porsche, Genscher, Hallo HSV
15. David Sylvian: Secrets Of The Beehive
16. Laibach: Opus Dei
17. Marc Almond: Mother Fist
18. Sonic Youth: Sister
19. Sisters Of Mercy: Floodland
20. Wedding Present: George Best
21. Replacements: Pleased To Meet Me
22. They Might Be Giants: same
23. Age Of Chance: 1000 Years Of Trouble
24. Leather Nun: Steel Construction
25. Blood On The Saddle: Fresh Blood
26. ABC: Alphabet City
27. Dead Can Dance: Within The Realm Of A Dying Sun
28. 39 Clocks: 13 More Protest Songs
29. Microdisney: Crooked Mile
30. Band Of Holy Joy: More Tales From The City
31. Henry Rollins: Hot Animal Machine
32. Happy Mondays: Squirrel G-Men etc.
33. Spacemen 3: The Perfect Prescription
34. Felt: Poem By The River
35. Coil: Horse Rotorvator

## Singles

1. Sisters Of Mercy: This Corrosion
2. New Order: True Faith
3. The Jesus And Mary Chain: April Skies
4. Goldene Zitronen: Am Tag als Thomas Anders starb
5. Sally Timms/Marc Almond: This House Is A House Of Trouble
6. The Chills: I Love My Leather Jacket
7. The Smiths: Girlfriend In A Coma
8. The Fall: Hit The North
9. Phillip Boa & The Voodoo Club: Kill Your Ideals
10. Joe Machine: Follow The Rainbow
11. Sugarcubes: Birthday
12. The Jesus And Mary Chain: Happy When It Rains
13. LL Cool J: I Need Love
14. Prince: Sign O The Times
15. M/A/R/R/S: Pump Up The Volume
16. ABC: The Night You Murdered Love
17. Housemartins: Me And The Farmer
18. Stunde X: Befreit Martin Semmelrogge
19. House Of Love: Shine On
20. Pogues & Kirsty Mac Coll: Fairytale Of New York
21. Pogues & Dubliners: Irish Rover
22. Age Of Chance: Crush Collision
23. Los Lobos: La Bamba
24. Laibach: Life Is Life
25. Beastie Boys: (You Gotta) Fight For Your Right (To Party)

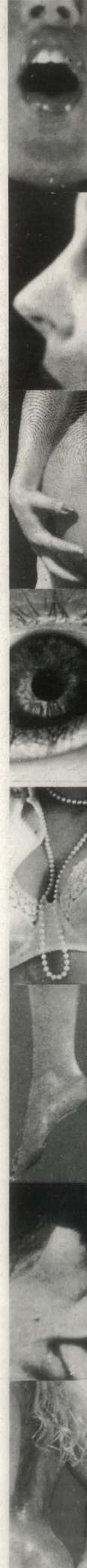
## Live Act

1. Go-Betweens (-)
2. Prince (3)
3. Iggy Pop (4)
4. Alien Sex Fiend (6)
5. Marc Almond (14)
6. Tote Hosen (-)
7. The Chills (-)
8. Goldene Zitronen (-)
9. Neil Young (-)
10. Gun Club (-)
11. Trouble Funk (-)
12. The Cure (11)
13. Hüsker Dü (-)
14. Mekons (8)
15. Einstürzende Neubauten (10)
16. Butthole Surfers (-)
17. Leather Nun (-)
18. Sonic Youth (-)
19. Swans (-)
20. Felt (-)
21. The Jesus And Mary Chain (-)
22. Dead Can Dance (-)
23. Bad Brains (-)
24. Henry Rollins (-)
25. Konstruktive Philharmoniker (-)

# à ; GRUMM

## Das Kollektiv der Individualisten





## 2. LIVE-ALBUM NACH 10 JAHREN!

# the stranglers

IM HERBST 1986 WAREN  
SIE NACH ZWEIJÄHRIGER  
KONZERTPAUSE WIEDER  
LIVE ZU SEHEN. NACH  
9 STUDIOPRODUKTIONEN  
LIEGT NUN EIN LIVE-ALBUM

MIT AUSGEWÄHLTEN  
KLASSIKERN WIE  
**NO MORE HEROES**  
**NICE 'N' SLEAZY**  
**ALWAYS THE SUN**  
**SPAIN U.V.A.**

VOR. EINZIGE  
STUDIOAUFNAHME IST  
DER KINKS-TITEL  
**ALL DAY AND ALL  
OF THE NIGHT**

SCHON JETZT TOP 10  
IN ENGLAND.

**ALL LIVE  
AND ALL OF THE NIGHT**  
LP/MC/CD EPC 460259



»Einige Leute, die wie wir an neuartigen Gedanken und Alternativen bzgl. des Lebens und der Beziehungen interessiert waren, fragten uns nach unserer Tätowierung. Den wenigen, die wirklich die selbe Freiheit in ihrer Seele trugen, erlaubten wir das Tragen unseres Symbols. So kann niemand ein Mitglied des T-Circles werden, der uns nicht getroffen oder geschrieben hat, um uns seine Art zu leben und zu denken darzulegen. Es geht nicht darum, das Gleiche zu denken oder die selben Ideen zu haben... es ist keine Sekte, keine Armee, keine Religion! Leute brauchen an nichts zu glauben als an sich selbst. Die einzig wichtigen Dinge sind Freiheit, Unterschiedlichkeit, Individualität und Impuls!«

**„Die einzig wichtigen Dinge sind Freiheit, Unterschiedlichkeit, Individualität und Impuls.“**

Da werden zunächst einmal Erinnerungen wach an eine „NDR-Plattenkiste“-Sendung vor Jahren; Werner Veigl hatte sich Mitglieder eines Vereins namens „Mensa“ (!) ins Studio geladen, einem Club, dem man nur dann beitreten darf, wenn der wissenschaftlich festgestellte 'IQ-Quotient' einen gewissen unteren Grenzwert überschritt. Werner Veigl: »Herr Müller, sammelt sich in ihrem Verein nun die Elite unseres Landes?«, Müller: »Ähhh... mmhh... eigentlich nicht...«.

Beim T-Circle denkt man sich dann: 'Wenn ich an mich selbst glaube, welches Arschloch hat dann darüber zu richten, ob ich genügend Seelenfreiheit, Individualität besitze und ausreichend spontan bin, um mir nicht dieses gottverdammte Symbol – wenn es denn sein muß – selber auf den Hintern zu brennen??'.

»Es gibt einen Haufen Leute mit verrückten, unmöglichen Ideen im Kopf; und ich möchte nicht, daß diese Leute das T-Circle tragen und ihre Ideen mit à GRUMH... verknüpft werden. Ich will nicht, daß ein Hamburger Skinhead, der auf der Straße die Ausländer prügelt, unser Zeichen auf der Stirn hat! Deshalb diese Kontrolle.«

Evets Sicherheitsvorkehrungen, verständlich, aber zum Mißbrauch tauglich. Aber zum Glück für die Welt nimmt sich dieser Mensch selber nicht so ernst:

»Dieser Bullshit mit dem T-Circle soll endlich ein Ende finden, jedenfalls in dieser Form. Durch die Band habe ich eine Menge direkter und brieflicher Kontakte in der ganzen

Welt aufgebaut; Leute, die mir schreiben und erzählen, wie es ihnen geht und was sie über Gott und die Welt denken. Ich werde alle diese Adressen auf einen großen Zettel schreiben und diesen an alle Leute schicken, damit sie auch untereinander kommunizieren. Ich bin dann nur noch ein kleiner Teil von diesem Ganzen, diesem 'neuen' T-Circle, der Telefonist, der einfach die Anschlüsse verkabelt hat. Es gibt doch viele Leute, die sind so einsam in ihrer Welt – alle Freunde interessieren sich nur für Fußball und Mädchen – und die froh sind, über diese Verbindung mit Gesinnungsgenossen in Kontakt zu treten.«

Sowieso: die ganz harten, schwulen, mystischen Jungs sind die Belgier kaum, betrachtet man ihre jüngste LP. Da gibt es Klänge, die unentschlossen, fast schon weich und sympathisch vor sich hindümpeln, harsche Töne treten im Grunde genommen nur als gesampelte Ironie ihrer selbst in Erscheinung, alles simpel, ohne ein allzu großes Übermaß an zu gefährlichem Mystizismus Anlaß gebender Phantasie; knapp an der Grenze zur Einfallslosigkeit und trotz allem *einfach* musikalisch (wer einem allerdings dieses als ultimative Tanzmucke unterjubeln will, sollte sich lieber von Nitzer Ebb – schön eindimensional-treibende Hammer-Zahnrad-Zackenstern-Ästhetik – oder von Cabaret Voltaire – schön bewährte Sequenzer-Kaskaden – bekehren lassen!). Eine harte Band allenfalls für Genossen, die irgendwelche 'harten' Zeiten irgendwann und irgendwo nie erlebt haben.

Auch mit der „militanten Schwulenband“ ist es so eine Sache:

»Komplett erfunden von der englischen Promotion. Einer von uns ist schwul, der andere nicht. Wir haben nie einen Song darüber gemacht und sprechen in der Gruppe selten darüber. Die einzige Konsequenz ist wohl eine gewisse Sensibilität gegen Unterdrückung von gesellschaftlichen Minderheiten, da ich ja selbst Mitglied einer solchen (schwulen) Minderheit bin. Aber das ist nicht der tiefe Hintergrund der Band. Ehrlich, ich mache mich gern über mich selbst lustig (Cover Credits: 'advertising for fat people';... ich bitte jeden darum, nach schönen, strammen Jungs für mich Ausschau zu halten... ich mag starke, fette Männer, behaart, Typ 'Teddy-Bär'. Wenn Du einen solchen Mann in Deiner Umgebung kennst, sag' Bescheid, vielleicht läßt sich während der nächsten Tour etwas machen... safe sex only!); wirklich, ich steh' auf Teddy's!«

Man kann also schon seinen Spaß haben mit den Belgiern und ihren unbekümmert-pubertären Späßen auf der Plattenhülle, kann das gesamte Kartenhaus aus sex + crime + herzoperation mit drei, vier Lachern in sich zusammenfallen lassen. Wenn man dieses will. ●

# Enthüllt:

## Poll 1987

ein Jahr, in dem der Geschmack unserer Leser nicht gerade eine Revolution erlebt hat, leichter Anstieg für Hüsker Dü, sonst alles beim Alten. Nick Cave (ohne Produkt im ganzen Jahr) und Marc Almond handeln wie seit fünf Jahren Platz eins und zwei unter den Interpreten unter sich aus. Die Go-Betweens haben sehr ausgiebig getourt – so wird man beste Live-Band. Einen wirklichen Kantersieg konnten aber nur die Smiths als Beste Band und ihre LP „Strangeways“ bei den LPs verbuchen, alle anderen Entscheidungen waren knapp und noch bis kurz vor Schluß konnten wir hoffen, daß Henry Rollins als Interpret gewinnt. Auch nicht neu, daß die Rubrik, mit der wir uns am wenigsten identifizieren können die Filmliste ist, was ihr wieder alle am „Pimmel über Berlin“, „Angel Harz“ und „Kuh Velvet“ gefunden habt, will eigentlich niemanden von uns in den Kopf. Wedding Present hätten bei den Newcomern spielend Platz zwei gemacht, mußten aber wegen Vorjahresplatzierung disqualifiziert werden. Reichste Wahlbeteiligung nach den Pflichtrubriken natürlich, beim Lieb-





# Beste Band

1. The Smiths (1)
2. Hüsker Dü (5)
3. The Jesus And Mary Chain (-)
4. Go-Betweens (3)
5. The Fall (2)
6. The Cure (4)
7. R.E.M. (24)
8. Butthole Surfers (-)
9. The Cramps (6)
10. Einstürzende Neubauten (8)
11. Sonic Youth (21)
12. Gun Club (18)
13. Big Black (-)
14. Triffids (-)
15. Mekons (-)
16. Sisters Of Mercy (-)
17. Ramones (-)
18. Wipers (15)
19. Laibach (-)
20. Phillip Boa & The Voodoo Club (16)
21. Chills (-)
22. Tote Hosen (14)
23. Alien Sex Fiend (7)
24. Felt (25)
25. Wedding Present (-)
26. Love & Rockets (-)
27. XTC/Dukes Of Stratosphear (-)
28. Band Of Holy Joy (-)
29. Leather Nun (10)
30. Coil (-)
31. Replacements (-)
32. Mission (23)
33. Spacemen 3 (-)
34. Camper Van Beethoven (-)
35. Bad Brains (-)
36. U2 (-)
37. New Order (9)
38. Der Plan
39. Tav Falco's Panther Burns (-)
40. New Model Army (-)

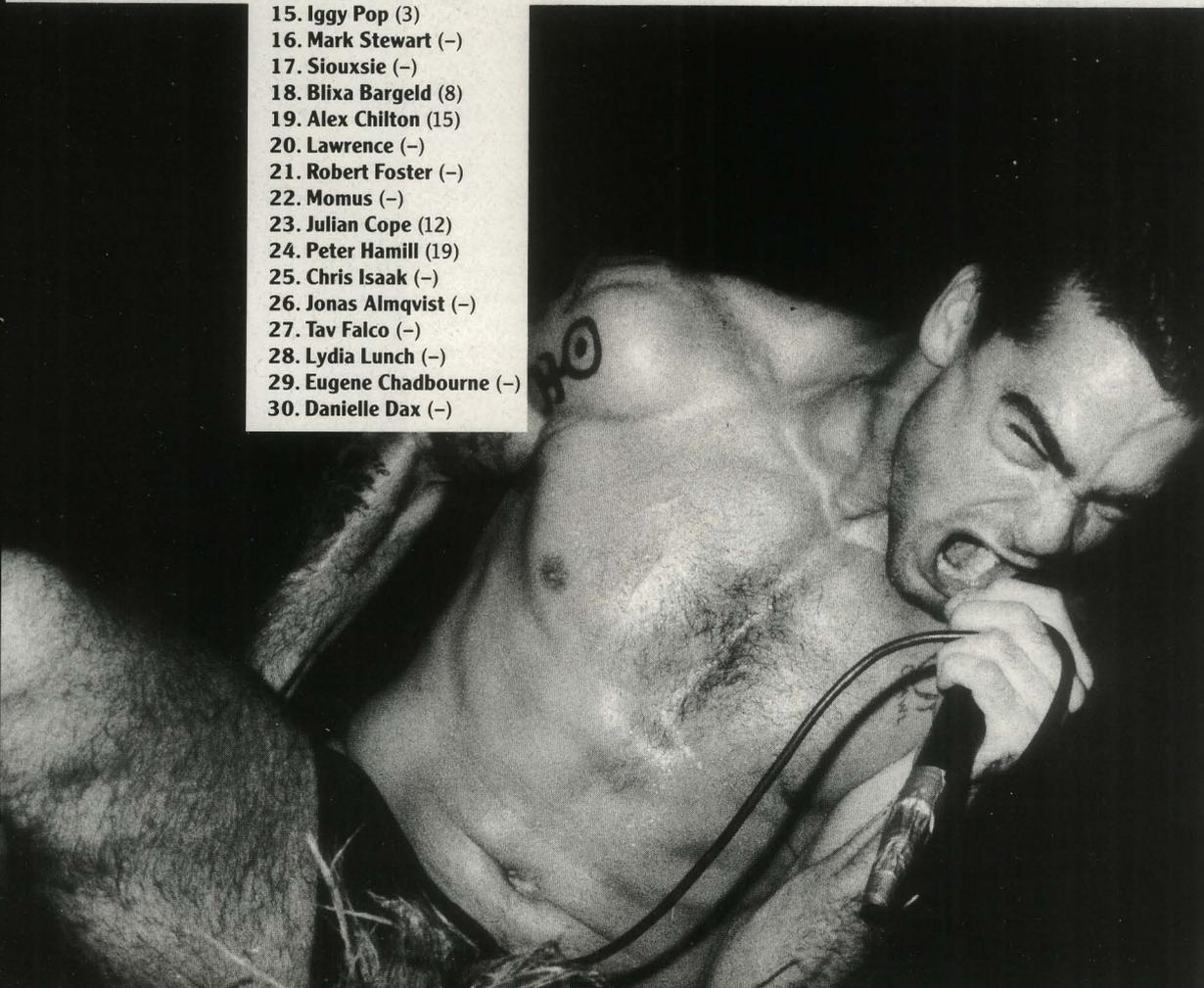


# Newcomer

1. Gaye Bykers On Acid
2. Age Of Chance
3. Band Of Holy Joy
4. Tallulah Gosh
5. Terence Trent D'Arby
6. They Might Be Giants
7. Dinosaur
8. Pop Will Eat Itself
9. Rainbirds
10. Joe Machine
11. Public Enemy
12. LL Cool J
13. Die Brüder
14. Schwefel
15. Fields Of The Nephilim
16. Young Gods
17. McCarthy
18. Momus
19. These Immortal Souls
20. Shiny Gnomes
21. Proclaimers
22. Victoria Williams
23. Gore
24. Leaving Trains
25. Flowerpornoes

# Interpret

1. Marc Almond (2)
2. Nick Cave (1)
3. Henry Rollins (-)
4. Prince (6)
5. Tom Waits (-)
6. Nikki Sudden (5)
7. Morrissey (-)
8. Jeffrey Lee Pierce (-)
9. John Cale (9)
10. LL Cool J (-)
11. David Sylvian (14)
12. Billy Bragg (7)
13. Neil Young (-)
14. Mark E. Smith (-)
15. Iggy Pop (3)
16. Mark Stewart (-)
17. Siouxsie (-)
18. Blixa Bargeld (8)
19. Alex Chilton (15)
20. Lawrence (-)
21. Robert Foster (-)
22. Momus (-)
23. Julian Cope (12)
24. Peter Hamill (19)
25. Chris Isaak (-)
26. Jonas Almqvist (-)
27. Tav Falco (-)
28. Lydia Lunch (-)
29. Eugene Chadbourne (-)
30. Danielle Dax (-)



# Enthüllt:

lingsaspekt des Falles Barschel, unzählige originelle Einzelbeobachtungen mußten wir grob zu Themenkreisen zusammenziehen. Sonst gilt, daß wir die Listen grundsätzlich solange nach unten geführt haben bis wir die Grenze von einem Prozent erreicht haben, was je nach Rubrik zwischen zehn und zwanzig Stimmen liegt. Leider auch stark gekürzt nur können wir die ebenfalls sehr ergiebige Ausbeute in Sachen Lieblingsfremdwort/Schrecklichstes Erlebnis/Lyrikpreis verwerten. Erfreulich war die unerwartet rege Anteilnahme an den Rubriken Buch und Ausstellung, unverständlich dagegen oft die Selbsteinschätzung, wenn wir von den nur allzuverständlichen dummen Witzen einmal absehen: Der B-Boy, der überall Sisters Of Mercy oder Alien Sex Fiend hinschreibt, der Thrasher, der zwischen The Cure und LL Cool J schwankt und der Mosher, der sich für ein Revival des 70er-Jahre-Dinosaurier-Rocks stark macht und einen Diskurs über die wichtigsten Zwanzig-Minuten-Stücke fordert, beweisen entweder, daß wir diese Begriffe nicht hinreichend erklärt haben (B-Boy = steht auf Hiphop/Thrasher = steht auf Thrash, Speedmetal/Mosher = steht auf gewisse Spielarten – Anthrax z.B. – von Speedmetal) oder daß diese Rubrik nicht ernst genommen wurde (okay mit uns).

Der harte Kampf zwischen Stefan Studer vom FC St. Pauli (und anderen Kickern) mit dem Vorsitzenden der Fremdwörter des Jahres hat uns amüsiert, daß wir selber, sowohl als Schweine wie als Götter, jeder einen bis sechs Plätze absinken mußten, irgendwie beruhigt, wieso der arme Uwe Barschel Schwein des Jahres wurde, das andere (und schlimmere) mühelos überlebt haben,

haben wir nicht ganz verstanden, zumal wir allen Empfindungen und Gedanken, die seinen Fall betreffen andersorts genügend Auslauf gegeben zu haben meinten. Und

die echt nervtötenden Pornographie- und SPEX-nackt!-Eintragungen haben wir, als einziges in dieser Monsterarbeit, die übrigens nicht, wie einige meinten, irgendwelche Hiwis ausführen mußten, sondern in dieser Redaktion immer noch wir selbst, ZENSIERT.

(Einen Satz noch an den Leser, der uns einen

„gläsernen SPEX-Redakteur-Fragebogen“ geschickt hat: wir haben ihn ausgefüllt, haben aber die Adresse verloren, an die wir ihn schicken sollten, melde Dich!)



## LP's

1. The Smiths: Strangeways, Here We Come
2. Hüsker Dü: Warehouse Songs & Stories
3. The Jesus And Mary Chain: Darklands
4. Big Black: Songs About Fucking
5. Prince: Sign O The Times
6. Einstürzende Neubauten: 5 auf der nach oben offenen Richterskala
7. Go-Betweens: Tallulah
8. Gun Club: Mother Juno
9. The Cure: Kiss Me Kiss Mee
10. The Chills: Brave Words
11. Rote Rosen: Never Mind...
12. Butthole Surfers: Locust Abortion Technician
13. LL Cool J: Bigger & Deffer
14. Goldene Zitronen: Porsche, Genscher, Hallo HSV
15. David Sylvian: Secrets Of The Beehive
16. Laibach: Opus Dei
17. Marc Almond: Mother Fist
18. Sonic Youth: Sister
19. Sisters Of Mercy: Floodland
20. Wedding Present: George Best
21. Replacements: Pleased To Meet Me
22. They Might Be Giants: same
23. Age Of Chance: 1000 Years Of Trouble
24. Leather Nun: Steel Construction
25. Blood On The Saddle: Fresh Blood
26. ABC: Alphabet City
27. Dead Can Dance: Within The Realm Of A Dying Sun
28. 39 Clocks: 13 More Protest Songs
29. Microdisney: Crooked Mile
30. Band Of Holy Joy: More Tales From The City
31. Henry Rollins: Hot Animal Machine
32. Happy Mondays: Squirrel G-Men etc.
33. Spacemen 3: The Perfect Prescription
34. Felt: Poem By The River
35. Coil: Horse Rotorvator

## Singles

1. Sisters Of Mercy: This Corrosion
2. New Order: True Faith
3. The Jesus And Mary Chain: April Skies
4. Goldene Zitronen: Am Tag als Thomas Anders starb
5. Sally Timms/Marc Almond: This House Is A House Of Trouble
6. The Chills: I Love My Leather Jacket
7. The Smiths: Girlfriend In A Coma
8. The Fall: Hit The North
9. Phillip Boa & The Voodoo Club: Kill Your Ideals
10. Joe Machine: Follow The Rainbow
11. Sugarcubes: Birthday
12. The Jesus And Mary Chain: Happy When It Rains
13. LL Cool J: I Need Love
14. Prince: Sign O The Times
15. M/A/R/R/S: Pump Up The Volume
16. ABC: The Night You Murdered Love
17. Housemartins: Me And The Farmer
18. Stunde X: Befreit Martin Semmelrogge
19. House Of Love: Shine On
20. Pogues & Kirsty Mac Coll: Fairytale Of New York
21. Pogues & Dubliners: Irish Rover
22. Age Of Chance: Crush Collision
23. Los Lobos: La Bamba
24. Laibach: Life Is Life
25. Beastie Boys: (You Gotta) Fight For Your Right (To Party)

## Live Act

1. Go-Betweens (-)
2. Prince (3)
3. Iggy Pop (4)
4. Alien Sex Fiend (6)
5. Marc Almond (14)
6. Tote Hosen (-)
7. The Chills (-)
8. Goldene Zitronen (-)
9. Neil Young (-)
10. Gun Club (-)
11. Trouble Funk (-)
12. The Cure (11)
13. Hüsker Dü (-)
14. Mekons (8)
15. Einstürzende Neubauten (10)
16. Butthole Surfers (-)
17. Leather Nun (-)
18. Sonic Youth (-)
19. Swans (-)
20. Felt (-)
21. The Jesus And Mary Chain (-)
22. Dead Can Dance (-)
23. Bad Brains (-)
24. Henry Rollins (-)
25. Konstruktive Philharmoniker (-)

# Barschel aspekt

1. „Tavor, gut drauf“ (sämtliche Aspekte des Tablettenmißbrauchs, Drogensucht, die Weinflasche etc.)
2. **Nicole Nardin, die schöne Untersuchungsrichterin** („so durchtrieben“, „so verschlafen“, „lieb“)
3. **Die Badewanne** (im allgemeinen, „Schafft eins, zwei, drei, viele“)
4. **Ausdünnung der CDU** („Wer ist der nächste?“)
5. **Erschütterung des Parlamentarismus/des Systems/des Kapitalismus** („Sein Tod schlechthin ist nützlich“, „Vorbild“, „Hauptsache weg“ etc.)
6. **Freya, „die grinsende Witwe“** (ihr Clan, sein Bruder)
7. **Ehrenwort** („Kleine Sünden bestraft der Liebe Gott sofort“)
8. **„Politik ist ein schmutziges Geschäft“**
9. **Dr. Stoltenberg und Mr. Hyde** („Mord“, Kashoggi, Waffenhändler, CDU-Komplotz etc.)
10. **„Daß Politiker im Anzug baden“** („Litamin mit Nährschutzlösung“, „Warum gibt es das Badewasser nicht zu kaufen?“, „Im Wasser um ihn herum hätten sich die Tabletten auch aufgelöst“, „Die Rolle der Sanitärindustrie“, „Wasserabweisende Herrenanzüge“, „Einfluß der 501-Kampagne: shrink to fit“ etc.)
11. **Jean Paul Sartre**
12. **Jeder Mensch muß sterben**
13. **Rock'n'Roll-Tod** (Vergleiche mit Scott La Rock, Ian Curtis, Elvis)
14. **Barschel lebt** („Punk ist tot“)
15. **„Barschel ohne Herz und Hirn beerdigt“** (BILD)
16. **Das Goldene Zitronen-T-Shirt**
17. **Karl Otto Meyer** (Strauß: „Ein deutsches Bundesland darf nicht von einem Dänen regiert werden.“)
18. **Pfeiffers Anzug** („Der Aspekt Profii“)
19. **Harry Piel/Ballhaus/Schwarzkopf**
20. **Die verzögerte Obduktion**

# Schwein

1. **Uwe Barschel** (-)
2. **Peter Gauweiler** (-)
3. **Möllemann** (incl. Schwarz-Schilling, Tandler, Stoiber, Bangemann, Blüm, Geißler) (1)
4. **Franz Josef Strauß** (-)
5. **Gerhard Stoltenberg** (-)
6. **Michael Jackson** (-)
7. **Friedrich Zimmermann** (1)
8. **Mein Englischlehrer** (außerdem: Deutschlehrer, Chef) (-)
9. **Helmut Kohl** (5)
10. **Diedrich Diederichsen** (4)
11. **Morrissey** (-)
12. **Andrew Eldritch** (-)
13. **Terence Trent D'Arby** (-)
14. **Kurt Waldheim** (-)
15. **Woytila** (19)
16. **LL Cool J** (-)
17. **Ronald Reagan** (3)
18. **Manfred Wörner** (1)
19. **Clara Drechsler** (13)
20. **ex aequo: Thomas Gottschalk** (-)  
**Reiner Pfeiffer** (-)

## außerdem:

„Seine Frisur war so häßlich“, „Er hat seine Hand eingewickelt, das finde ich sehr vernünftig“, „Daß das Wort 'Glasnost' nicht vorkam“, „Die Paranoia meiner Freundin“, „Barschel war Prinz Eisenherz“, „Ich habe ihm geglaubt“, „Warum der nicht in der Badewanne feierlich im Ratzeburger See versenkt worden ist“, „Bölling vs. Enno von Löwenstern“, „Helseher sprach mit Barschel: Es war Giftmord (BZ)“, „Der Tod ist ein Ministerpräsident aus Deutschland (SPEX)“, „Machte ihn der Föhn (sic.) depressiv?“ (BZ), „MP läßt behinderte Kinder zu Saft und Kuchen ins Landeshaus ein (Die Zeit, 50/87)“, „Nemesis“, „Strauß: Wenn alle, denen man das gleiche vorwerfen kann, zurücktreten würden, wären in Deutschland die Parlamente beschlußunfähig“

# Lieblings fremdwort

1. **Peresnost**
2. **SPEX**
3. **Grebo**
4. **Idiosynkrasie** (und Ableitungen)
5. **def**
6. **Mosher**
7. **AIDS**
8. **Liebe**
9. **debil**
10. **Sex**
11. **Nekrophilie**
12. **Promiskuität**
13. **Fuck**
14. **Coitus**
15. **Eklektizismus**
16. **Ehrenwort**
17. **Cunilingus**
18. **subversiv**
19. **Fellatio**
20. **Glambo**

## Außerdem (nur die originelleren):

Aneuzephalie, Abusus, amorph, androgyn, agrumpff, Adenomeopithelion, alkibiadisch, apologetisch, akkurat, Amphetamin, autark, asthenisch, autochthon, Assoziationskolloide, Baisse, burlesk, Bayern, Balkan, Bourgeoisie, byzantinisch, Crash, Chicken, Coca Cola Light, Chrono-synklastisches Infundibulum, dithyrambisch, Deadhead, deleten, disfunktional, Defäkationsreiz, Diederichsen, Dezebrierungsstarre, Emanationsautoannihilationsnirwanakreatur, Eschatologie, Entropie, Epiphanie, „Entfestigung“ (Dohnanyi), ephemere, Epitaph, „Entschleunigen“ (Bangemann), flatulieren, Fuzz, fluoreszieren, Fuzak, Freiheit, Garnele, gay, geschlechtsrollenspezifisch, gebenedeit, Glenmoragie, Galama, Gyros, Holle oder was, Hoover, Hamburger, Handlungsbedarf, homeboy, hybride, Hiphop, Illin', Interaktion, INRI, Implikation, Intelligenz, independent, Inkompatibilität, Jingle, Joint Venture, kontraproduktiv, kryptisch, Katatonie, Krambambuli, Kybernetik, lapidar, Lasagne, Lethargie, luzide, makaber, Monogamie, Menstruation, Megalomanie, Mutantoid, Monotonieresistenz, Misanthropie, Mladen Pralija, morganatisch, monochrom, Medienreferent, Narzißmus, Nastrovje, no, onomatopoeisch, Optimismus, Osnabrück, olfaktorisch, pittoresk, parapsychedelisch, Palimpsest, Pommes frites, Pandaimonion, Postmoderne, Prolofuck, Polygamie, Phenothiazintriäthylperozin, Redundanz, reaktionär, rustikal, Rekonvaleszenz, Suizid, Subsumptionslogik, Subsidiarität, schwängern, subtil, suspekt, Shit, Sodomie, seraphisch, Staphylokokken, Sekishu, Safer Sex, Smegma, sensorische Deprivation, Tautologie, tzsezc oder so (polnisch), Trashlady, Terminologie, Thrasher, unpräzise, Velvet Underground, Vertigo, Wrock, Wimp, Wrgmhpf, Zölibat, Zombies, Zenotaph, zappaesk



Enthüllt



# Gott

1. **Michail Gorbatschow** (7)
2. **Diverse Fußballer** (darin eine Mehrheit für Studer/FC St. Pauli und Uli Stein, weitere: Ordennewitz, Criens, Augenthaler, Detari, Kaltz, Uwe Rahn, Schumacher, Dickel und dutzende Einfachnennungen) (-)
3. **Morrissey** (14)
4. **Prince** (-)
5. **John Peel** (8)
6. **Henry Rollins** (-)
7. **Diedrich Diederichsen** (3)
8. **Blixa Bargeld** (-)
9. **Reiner Pfeiffer** (-)
10. **Michael Ruff** (4)
11. **Rainald Goetz** (-)
12. **Andy Warhol** (-)
13. **Mark E. Smith** (-)
14. **Jeffrey Lee Pierce** (-)
15. **David Bowie** (-)
16. **LL Cool J** (-)
17. **Clara Drechsler** (5)
18. **Alex Chilton** (-)
19. **Lawrence/Felt** (-)
20. **John Cale** (-)

# Buch

1. **Tama Janowitz**: Großstadtsklaven
2. **Julie Burchill**: Über...
3. **Werner**: Normal? Ja!
4. **Michail Gorbatschow**: Perestrojka
5. **Diedrich Diederichsen**: Herr Dietrichsen
6. **Ghaddafi**: Das Grüne Buch
7. **Joachim Lottmann**: Mai, Juni, Juli
8. **Thomas Meinecke**: Mit der Kirche ums Dorf
9. **Stephen King**: Es
10. **Toni Schumacher**: Anpffiff
11. **Fernando Pessoa**: Das Buch der Unruhe
12. **Stephen King**: Sie
13. **Thomas Bernhard**: Auslöschung
14. **Judith Ammann**: Who's Been Sleeping in My Brain
15. **Emily Brontë**: Wuthering Heights
16. **Rainald Goetz**: Krieg/Hirn
17. **Jean Baudrillard**: Amerika
18. **Oliver Sacks**: The Man Who Mistook His Wife For A Hat
19. **Peter Handke**: Nachmittag eines Schriftstellers
20. **Reiser**: Schweinepriester

# Ausstellung

1. **documenta**
2. **Andy Warhol/Kunstverein Hamburg**
3. **Miro/Düsseldorf, Köln**
4. **Manierismus/Wien**
5. **Hafenstraße** (Graffiti, Barrikaden als Skulpturen etc.)
6. **Mein Zimmer**
7. **Edvard Munch/Salzburg, München, Essen**
8. **Gilbert & George/München**
9. **Englische Kunst/Stuttgart**
10. **Klee/Nürnberg**
11. **Neue Slowenische Kunst/Gruppe Irwin/Graz, Hamburg**
12. **Neue Frankfurter Schule**
13. **Martin Kippenberger: Peter/Hetzler, Köln**
14. **New York New/Maenz, Köln**
15. **Art Cologne/Messe-Köln**

# Film

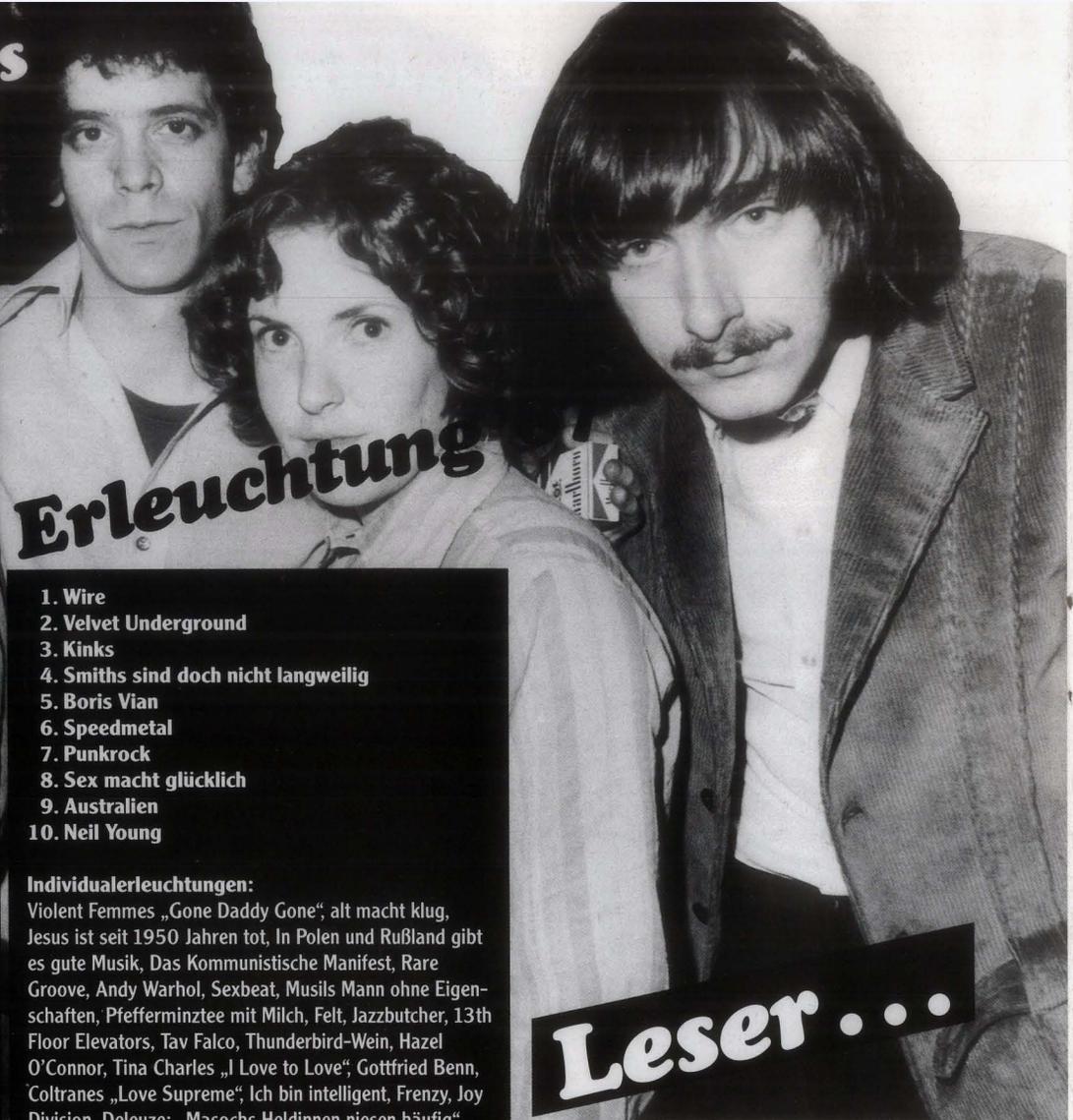
1. **Full Metal Jacket**
2. **Angel Heart**
3. **Himmel Über Berlin**
4. **Blue Velvet**
5. **Radio Days**
6. **River's Edge**
7. **Hexen von Eastwick**
8. **The Untouchables**
9. **Gefährliche Freundin**
10. **The Dead**
11. **Five Corners**
12. **Out Of Rosenheim**
13. **4 Abenteuer von Reinette und Mirabelle**
14. **Die Fliege**
15. **Der Bauch des Architekten**

recklichstes  
gebnis

uli 0 : 6 (diverse Fußballergebnisse)  
9/11 87, Termine, Diederichsen,  
Koether, Metal)  
Independence Festival  
iläum (und Reagan-Besuch)  
hat 'nen Anderen (verschärft: dann auch  
scheiße auf dem Kopf)  
osion

lo von Chonqing Reisepaß, Flug-  
d Geld vergessen (div. Urlaube)

ungen:  
ß in Polen, Besuch der alten Redaktions-  
Weltkrieg, Finnische Urlaubsiebe wieder-  
icht von Lux Interiors Tod, 3 Wochen ohne  
roove Girls, Von den letzten zwei Mark  
rickelpit gezogen, John Lydon heißt wieder  
a von Susi, Nach Showaddywaddy treten  
Bus verpaßt – zehn Minuten warten, DD  
sen, Mutters Brief aus der Kur, Diverse  
re getroffen (Diederichsen bei Chills  
önigswasser, Scheuring in der Straßen-  
r. 1, Discobesuch in Osnabrück, 2 Männer  
u, Laubharken, 1. Schluck Cappuccino, Lino  
Bangemann gesehen, Zuhälter als Ordner  
er Gun Club-Konzert, Ebermann-Artikel,  
fe zurückhalten, Handball B-WM,  
landke-Texte in „Himmel über Berlin“,  
n, Besuch auf dem Autofriedhof, SPEX  
Wohnung, Mrs. Benway, Ständiger  
eben zu wollen, Jutta Koether bei Klar &  
woche im Schwarzwald, Krebssiechtum,  
er Frau, Waschpulver statt Speed, Frau will  
efickt werden, Airdaleterrier tot, Linden-  
im Pinkeln vom Baum gefallen, Kein SPEX  
we Head die Mütze geklaut und erwischt  
egen), Trappistenabtei in der Eifel, Norbert  
st, Walked with a zombie, CD-Player ver-  
wind, nach durchzechter Nacht ins Bett  
-Bier probiert, Gorbatschow läßt sich von  
el“ nennen, auf Demo fast Jutta Dithfurt  
ter verbrennt alte Sounds-Jahrgänge,  
ather-Nun-Konzert zu Ende, Blüm in Süd-  
ge Vereinsamung niemals die Pogues zu  
uch, Dieter Bohlen singt „Sorry, Little Zarah  
urze Haare, selbst Musik gemacht,  
enbrecher-Single geschenkt bekommen,  
e Hund, fast vom eigenen Schrankbett  
glischer Fliegerveteran entschuldigend sich im  
für air-raids und küßt mich, Bier alle,  
ntasia („Bierdorf mit dem Programm für  
-Talking-Split, mein letzter Banküberfall,  
chafskäse, einzige Jacke vollgekotzt,  
t.  
b-Versand, Surfnazis must die, Phillip-Boa-  
falsche Chris Barnsteg, Durchfall in Wien,  
t, Vitalis Bio-Bier naturtrüb mit rechts-  
chsäure getrunken, Ich und meine Parties,  
khülle, Tschernobyl, Mitbewohner kochen  
ünkern & Blaukraut, nach 4 1/2 Litern mit  
Ami erwacht, Ozonloch, meine Freundin  
allein im Keller, Jutta Koether-Konzert (???)  
n Masoch's Heldinnen häufig niesen, wieso  
nn nie bei M. vor? He? Schnauz.



Erleuchtung

1. Wire
2. Velvet Underground
3. Kinks
4. Smiths sind doch nicht langweilig
5. Boris Vian
6. Speedmetal
7. Punkrock
8. Sex macht glücklich
9. Australien
10. Neil Young

**Individualerleuchtungen:**  
Violent Femmes „Gone Daddy Gone“; alt macht klug,  
Jesus ist seit 1950 Jahren tot, In Polen und Rußland gibt  
es gute Musik, Das Kommunistische Manifest, Rare  
Groove, Andy Warhol, Sexbeat, Musils Mann ohne Eigen-  
schaften, Pfefferminztee mit Milch, Felt, Jazzbutcher, 13th  
Floor Elevators, Tav Falco, Thunderbird-Wein, Hazel  
O'Connor, Tina Charles „I Love to Love“, Gottfried Benn,  
Coltranes „Love Supreme“, Ich bin intelligent, Frenzy, Joy  
Division, Deleuze: „Masochs Heldinnen niesen häufig“;  
Mekons, Nick Drake, Scratch Acid, Van Gogh ist teuer,  
Serious Drinking, AC/DC, PIL „Flowers Of Romance“;  
Legendary Pink Dots, Country & Western, Robert Johnson,  
Love, Jefferson Airplane, Led Zeppelin, Lou Reed, Alien  
Sex Fiend, John Irving, Mono, Chet Atkins, Paolo Conte,  
JAMC „Psychocandy“, Madrid ist das Zentrum des Uni-  
versums, Nikki Sudden, Caroline Coon „Punkrock  
Explosion“, Gustav Mahler, Clara Drechslers Texte haben  
nichts zu bedeuten, Was „Steile Lagerung“ im Bergbau  
bedeutet, Tim Buckley, Colourbox, Karl Kautsky „Die  
Geschichte des Sozialismus“; 39 Clocks, Butthole Surfers,  
Oscar Wilde, Markus Lüpertz, Hüsker Dü sind übel und  
unsympathisch... aber gut, Konzertkarte von Little Feat  
Frankfurt 1975, Die Erde ist eine Scheibe, Sonic Youth,  
Neuseeland, Big Black, Feelies, Lee Perry, 97 Bands:  
„Alles was wir machen, ist Rock'n'Roll“; Vegetarismus,  
Beatles sind doof, Kilgore Trout, Buffalo Springfield,  
Horkheimer/Adorno, Hakenkreuzstellung nicht durchführ-  
bar, Nina Hagen ist Scheiße, Dead Kennedys, Thin Lizzy,  
Hasch zieht soo runter, Wilson Pickett & the Falcons „I  
Found a Love“; Ich bin ein uninteressantes Arschloch,  
Ernst Jünger, Iggy Pop war bei den Stooges dabei,  
Anthrax, David Peel & the Lower Eastside, Robyn Hitch-  
cock, Vietnam Veterans sind Scheiße, Man muß das  
Proletariat hassen, Gun Club, Japan, Amerika, Television,  
Glitterhouse, Konkret, Ramones, The Hoosier Hotshots „I  
Like Bananas“; The Fall, John Peel ist nett, Möse ist  
Macht!, Zappa, Rap, Fehlfarben, Madonna, Box Tops,  
Sanford Clarke, Tod in Venedig (Film, Buch, Poster),  
Incredible String Band, Bert Jansch, Burt Lancaster,  
Martrap-Video, Motörhead, TV Personalities, Boys Next  
Door, Die Beatles, Kiffen schadet doch nicht, Van  
Morrisson, Langhaarige sind auch gute Menschen, B 52's  
sind auch Perücken, Hawkwind, REM, King/Hanneman/  
Hanneman/King, Grand Funk Railroad Live, Bob Dylan,  
Siddharta von Hermann Hesse, The Church, Bee Gees.

Leser...

**Unsere Leser bezeichnen sich selbst als:**

1. Übermensch 17,3%
2. Kunstkenner 15,3%
3. Arschloch 13,3%
4. Wichser 8,7%
5. Thrasher 5,8%
6. Fan von Fields Of The Nephilim 5%
7. Wimp 4%
8. Grebo 3,4%
9. B-Boy oder -Girl 2,9%
10. Mosher 2,2%

**außer Konkurrenz:**  
„bitte ankreuzen“ 0,7%, Punk 0,3%, Arbeitstier, Popstar,  
einmalig, Dietrichsen, Dramaturg, Nase!, Kurfürstin Of  
Universe, Biertrinker, Ex-Grebo, Menschenfreund,  
Radfahrer, Slade-Fan, Samantha Fox, Naßkammer,  
Kuschl-Tier, Fan von uuarrgh, Misanthrop, Monk, Stalin,  
sexuell & schön, liebenswert, Baracke, Bruder von  
Ry Cooder, Mitglied von Grateful Dead, Hop, Arschloch &  
Cowboy, Hippie, Weltenlenker, Schindelschwinger, niedlich,  
begnadeter Sänger, Jäger & Sammler, Schwager &  
Schwester Of Übermensch, Eremit, Held der Arbeit, Linky,  
Grobi, einzig guter Spex-Leser.

Enthüllt:

„Stuff“, diese  
sam aufschra  
mit grunzer  
Chilton imm  
more of that  
stuff for the t  
the purists“.  
genommen,  
mehr für a  
schade ist, er  
selbstverges  
eines schw  
eigentlich al  
ist.  
»Ich wollt  
Roll spielen,  
komme natü  
immer musik  
Kopf, wenn  
wegen konn  
primitiver R  
wenn das r  
sprach.Mein  
und ich war  
sikalischen C  
gewissen Kö  
ich wollte ir  
ziert zugleich  
zu einer Art  
zurückkehre  
rung von N  
Musikern, m  
menarbeitet

**Make**  
Der Mini-  
dem Jahre '8  
Jahr im geb  
Priest“ mit n  
sitionen, zu  
spielen die  
mit, natürlic  
ohne daß ei  
alten exper  
hängt. Wenig  
scheinen ist,  
pelt so oft ve  
andere Platte  
Box Tops als  
„Make A Lit  
von einem g  
koff, spricht  
und Penner,  
waschenen  
Bankkonto g  
Chilton durc  
prophecy we  
Lama“ habe  
samen Liede  
sche Lände  
»same kind  
kok«. Die S  
geht bis zu ei  
schen Eisdie  
den mansich  
toire von N  
»Ich bin ein a  
kanischen C  
Diese Numr  
gramm, als w  
sten unterhie  
gewachsen.«  
Am Ende  
zwei schla  
Eigenkompo  
„Stuff“ oder  
class“-Single  
zu satten Fre  
söhnen. Ohr

# Leser wünschen sich eine Kolumne

1. **Playlists von Redakteuren und Mitarbeitern**
2. **Fußball/Sport**
3. **Einsame-Insel-Listen**
4. **Indie-Charts**
5. **Sex** (div. Redaktionsmitglieder nackt/in drag, hahaha!)
6. **Politik**
7. **Porno** (siehe 5.)
8. **Comics**
9. **Cassetten**
10. **Diederichsen berät**

- Das Streiflicht • Helden • Theologie heute • Independent Dancefloor • Radio • Hans Keller • Deutsche Indie-Szene • Philosophie • Arschloch des Monats • Pubertät • Schöne Katastrophen • Spaziergänge mit D. Diederichsen • Ecriture automatique • Paul Weller • Ich und mein Star • Mr. Benway (der MANN muß ran!) • Nick Cave monthly • Österreich • Grüße an die Familie • CDs • der EINFACH GESCHRIEBENE Artikel • Detlef Diederichsen bespricht SF-Literatur • Der Alltag • Teenage Wildlife • Lothar Gorriss über die neuesten Entgleisungen Stefan Engels • Der gute Sommer • Neues über Heidegger • Kreuzwörterle • Diedrich Diederichsen monthly Jazz-Review • Thomas Meinecke über Rhythm'n Blues • Andreas Mink berichtet • Mystische Musik (?) • SPEX-Redakteure plaudern Geheimnisse anderer SPEX-Red. aus • Frau des Monats • Ätzliste • Wolfgang Pohrt erzählt • kurz & schmerzvoll • Das waren noch Zeiten • Bootlegs • Video • Diederichsen über das Altern • Paris • Leser-Charts • Peinlichstes Lieblingsstück • Neues von den Dave Howard Singers • Städte und Dörfer • Trinken mit Clara Drechsler • Sowjetunion • Ich und die Weiber • The consumer as an artist • Love & Loneliness • Aids • Warum auch ich LL Cool J hasse • Neues von Frank Zappa • Das schöne Fremdwort • Fanzines • Nikki

Sudden erklärt Neil Young (Vol. 2-364) • Horror-Movies • Die gut erzählte Geschichte (nicht von D. Diederichsen) • Ich und mein Staubsauger • Der gute Ton • Cricket last summer • Kochrezepte für Sozialhilfeempfänger • Das Fernsehprogramm • Wenn Journalisten töten • Neulich nachts • Der vordergründige Erfolg Satans • Glen O'Brien • Ralf Niemczyk führt durch das Fernsehprogramm • Türkische Singles • Adelige Perverse heute • Männer und ihre Orden • Das intime Tagebuch • Die Sepp-Herberger-Gedächtnis-Kolumne • 6+ies7+ies • Der Tod, der Müll und die Lüge • Union Solingen aktuell • Unabhängigkeitsbewegungen in Südbaden damals und heute • Die Welt der Tiere • Deutschland Clubland • Damals als ich 12 war • Heldische Verehrung der siegreichen Roten Armee • Geschichte der unbesiegteten Roten Armee • Speed Metal • DooWop • Portugiesisch mit Karl Lippegas • Gemliza über Politik • Geschichten vom MississippiDelta • Dessous • Michael Ruffs Tour-Tagebuch • Neue Klassik-Platten • Das Nikki Sudden Poster • Thomas Meinecke sagt die Wahrheit • Wie es uns die Alten sungen • Ich kann mir keinen Psychiater leisten • Interpretationen zur Lindenstraße • Trinken und verlieren (mit Cliff Barnes) • Die Drogen der Großen • Lyrik • John Peel • Kochen mit Mrs. Benway • Heute vor 10 Jahren • Das wunschlose Glück • Rumänische Volksmusik • Wunderbare Welt der Buzzcocks • schwarz-schwarz-schwarz • Musiker über Redakteure • Der liebste Feind • Paul Baskerville über albanische Volksmusik • Meine schönste Hinrichtung • Wehmütige Erinnerungen an Leonid Brezhnev • Hündgen got Soul • Glasnost aktuell • Party-Reviews • Das Schönste aus Konkret • Wenn ja – warum nicht? • Rainald Goetz über die Biere der Welt • Das Mädchen von nebenan • Labelportrait • Theater • Alles über Kerstin • Was ist los mit Krefeld? • Das verpatzte Rendezvous • Joachim Lottmann plaudert • Monthly Morrissey

„Auch das Neue wird alt werden.“ (Benway) „Haltet euch bad brains!“ (DD) „There's only one hand.“ (Morrissey) „Ich bin ein Arschloch, aber ein interessantes!“ (TTDARBY) „1988 – time to get ugly.“ (PWEI) „Great Songs should be like great orgasms.“ (A. Rankine) „Hier handelt es sich um eine unerträgliche Schmutzkampagne.“ (Kohl) „When I hear the word culture I pull out my checkbook.“ (Palance/Goebbels/Godard) „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus, nie wieder 3. Liga.“ (Goldene Zitronen) „Everytime I eat Zitronenscheiben, it makes me think of you.“ (Scheuring) „Zeit, so man sich ihrer bewußt wird, ist wie Herbst.“ „Enteignet Michael Jackson!“ „Hansestadt Babylon“ (ODM) „Der Trend zum nächsten Bier ist ungebrochen.“ „Ich fühlte mich wie Leonardo Da Vinci, ich war ein den Körper formender Bildhauer.“ (Schwarzenegger) „Jeder gute Amerikaner liest Bücher über Nazi-Doctors, kann rechts von links nicht unterscheiden und ist ansonsten doof wie Brot.“ (Clara Drechsler) „You have to be part animal part machine.“ (Henry Rollins) „Ich spiele zu gut, deswegen habe ich im Spiel oft Probleme.“ (Boris Becker) „Ich denke nicht mehr wie ein Amerikaner.“ (Jeffrey Lee Pierce) „Sex hat weder Wahrheit noch Lehre.“ (Sebastian Zabel) „Ich trinke Jägermeister, weil da Opium drin ist.“ (Ad-Rock) „Plötzlich sah ich alles richtig.“ (Rainald Goetz) „Niemand kann mir meine Liebe zu Bobby Womack austreiben, nicht einmal Bobby Womack.“ (Gerald Hündgen) „I always swallow.“ (Lydia Lunch) „My tears will drown the world.“ (39 Clocks) „We are not Grebo – we are men.“ (Gaye Bykers On Acid) „Der Glanz der Hafennachmittagssonne fiel zwischen einsam lange Jalousienstreifen auf zwei Mokkatassen.“ (ODM) „If they hang you, I'll have a few sleepless nights.“ (Mekons) „I love TV, I love T. Rex, I can see through your skirts/cause I wear x-ray-SPEX.“ (Zodiac Mindwarp) „Ich wollte immer schon mal als Frau geburst werden, das müßte einfach unglaublich sein.“ (Julian Cope) „Ich finde die Welt vertraut und gewöhnlich.“ (Diederichsen zur Plan-LP) „Davon weiß ich nichts, also ist es auch nicht wahr.“ (Ost) „All the people I like are those who are dead“ (Lawrence) „Ist übrigens nicht gerade dort, im Bereich des Geistes, die Funktion unserer Werke, das Wirken des Talents, der eigentliche Gegenstand der Arbeit, und alles in allem das Wesen des bizarren Instinkts, dem, was einem an Seltenem verliehen wurde, zu einem uns überdauernden Leben zu verhelfen?“ (von wem ist das?) „Eat The Rich, Steal Their Culture.“ (Boy George) „Die Einsamkeit ist hoch und tief, ist weit und unerschöpflich. Die Einsamkeit ist für alle da.“ (Botho Strauß) „Und wieso kann er denn nicht eine gute Stimme haben? fragte Freddie Malins scharf, etwa weil er nur ein Schwarzer ist?“ (James Joyce) „Sie hat mich mit ihrer Tüte angerepelt.“ (Scheuring) „Prince sieht aus wie ein Zwerg, der in einen Eimer Schamhaare gefallen ist.“ (Boy George) „There is no love in tennis, only forty love.“ (Hanna Mandlikova) „Wenn nicht alle halbe Jahre sich einer melden und diese Versagerhymne aufnehmen würde, könnte es womöglich zu neuen Ausschreitungen der Bevölkerung kommen.“ (Diederichsen über Maxi Priest) „Du bist so doof, Dir klauen sie beim Bumsen noch mal die Alte.“ (Der Vater von Stefan Knappe aus Leer/Ostfriesland) „Ich lege keinen Wert darauf beliebt zu sein, denn wer ist heutzutage nicht alles beliebt.“ (Siegfried Lowitz) „Wirklich spielen kann ich auch nicht.“ (Tom Verlaine) „Adult orientated jazz ist die Musik, die sich der Erwachsene gern anhört, wenn er seine Kinder versohlt.“ (Banaski) „Action must be weighed and sold like any other commodity.“ (Age Of Chance) „Ich glaube, es ging bergab, seit McDonalds in England ihre Kette eröffnete. Ich fragte mich, wann die englische Armee eingreifen würde.“ (Morrissey) „Ich werde die Hände in den Schoß legen und wieder zum Pinsel greifen.“ (Dieter Hoeneß) „Ja so sind wir“ (Dirk Scheuring) „Unserer braver Tourmanager Uwe, ohnehin nur Haut, Knochen, Leder und Silberringe, wird von ein paar Hessenschränken an die Garderobe gehängt, weil irgendwo ein paar Mark fehlen.“ (Michael Ruff) „Neulich lernte ich ein Mädchen kennen, sie hieß Mercedes, doch sie sah viel besser aus.“ (Goldene Zitronen) „Ich weiß nicht wohin du gehst, aber mit deinem Gang wirst du es weit bringen.“ (Lolitas) „Es ist besser ein gutes Buch wird gekauft und nicht gelesen, als daß es gar nicht gekauft wird.“ (Marcel Reich-Ranicki) „Der dritte Nationalspieler fällt mir nicht ein.“ (Marcel Reif) „Habe ich das alles nur geträumt? Gibt es am Ende keine 'Tagetips', kein 'tango', kein 'Hamburg', keine Musik? Wache ich gleich auf, habe 'Schreiben' bei Frau Petersdorf oder 'Mathe' bei Bregulla? Mir steht der Verstand still!“ (Detlef Diederichsen) „Kämpfend gegen die Schweine, als Mensch für die Befreiung des Menschen: revolutionär im Kampf – bei aller Liebe zum Leben: den Tod verachtend. Das ist für mich: dem Volke dienen.“ (RAF, 1974) „Ich liebe es, mir von meiner Oma die Zöpfe flechten zu lassen.“ (Zodiac Mindwarp) „We don't want to die on stage.“ (Mekons) „I think I saw you before.“ (Nikki Sudden zu Karsten Jäger, 6053 Obertshausen 2) „Ach, Sie wußten das?“ (Dirk Scheuring) „Prosa und Poesie, das ist, um einen Vergleich zu gebrauchen, wie der Unterschied zwischen Infanterie und Luftwaffe.“ (Joseph Brodsky) „Gäh! Die Me-te-ors! Neue Platte. Werden sie schon wieder im Luxor spielen? Wie jede Woche?“ (Clara Drechsler) „Ich gönne ihnen das Schwarze unter ihren Fingernägeln, so wie sie mir das Ihre gönnen.“ (Diederichsen) „Ich find es toll, daß meine Schwester so dicke Titten hat.“ (Mel über Kim oder umgekehrt) „Ich weiß nicht, ob ich diesen Winter überlebe.“ (Michael Horn) „Ein König ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt.“ (Hölderlin) „Ich verwende Gewitter hier ausnahmsweise nicht als Metapher.“ (Diederichsen) „Diedrich Diederichsen verhält sich zu Spex wie Barschel zu Pfeiffer!“ (Beat Schumacher, Basel) „Tolle Summschwänze“ (SPEX-Headline) „I like shooting people.“ (unbekannte schottische Hausfrau im BFBS): „Was mußten sie lesen in den News? Hitler killed a lot of jews“ (Inhaltsverzeichnis, Spex) „Thank God, I can't get no satisfaction.“ (Tallulah Gosh) „Ihr Säcke, wenn Ihr nicht sofort Eure Arschbacken hebt, laß ich Euch marschieren, bis Ihr Blut kottzt.“ (Vorgesetzter von Gregor Stöckel, Ramsau) „Für mich sind die Haare und der Bart eine Gabe Gottes.“ (Sky Saxon) „Du starrst in Dein diamantenes Glas und irgendwo auf dem Grund scheinst Du ein Licht zu entdecken, das nirgendwo herkommt, und wenn Du dann beginnst, mit Dir selbst in Mekons-Zeilen zu reden, dann ist da plötzlich dasselbe Licht.“ (Michael Ruff) „Fickt auf“ (NME übersetzt deutsch) „I need a girl/who is as sweet as a dog.“ (LL Cool J) „Ich liebe Dich.“ (Rainer Rittmeyer aus Crailsheim, am 12.5.87 zu seiner Freundin) „Alles Weitere bei Diedrich.“ (Ralf Niemczyk) „Die Kunst ist eine zu Humor und Optimismus verpflichtende Mission.“ (Diederichsen) „Lieber als meine Träume verwirklichen, möchte ich meine Wirklichkeit verträumen.“ (Armin Hagen, München 80) „Tennisjahre sind wie Hundejahre.“ (Boris Becker) „Stirb Du, Fascho, harr, harr.“ (Rainer Kocherscheidt, Velbör) „Man möchte sich an den Zeiger der Geschichte hängen.“ (H. F. Oertel, DDR-Sportreproter laut Banaski) „Steffi spielt Damentennis, ich spiele Tennis.“ (Boris Becker) „Keine Gnade für Realos.“ (SPEX) „Ein Grund mehr beim Abspielen dieses Albums hämisch zu grinsen, wenn ein New-Wave-Mensch dich Hippie nennen will.“ (Andreas Schiegl) „On the Reeperbahn it's fairly groovy.“ (Andrew Eldritch) „I think I'm an ugly looking bastard and I don't need anybody in the 'SUN' to tell me that.“ (Shane Mac Gowan) „Die Goethe-Institute sehen aus wie DDR-Litfaß-Läulen.“ (Strauß) „Ich fand immer: den richtigen Ideen kann man ihre Richtigkeit auch ansehen.“ (Diederichsen) „Der Tod ist ein Ministerpräsident aus Norddeutschland.“ (DD) „Wir sind das Albanien der Rockmusik.“ (Camper Van Beethoven) „Es nützt nichts das Recht auf seiner Seite zu haben, man muß immer noch mit der Justiz rechnen.“ (Dieter Hildebrandt) „I drink because it helps me when I think.“ (Slab!) „Der ideale Polizist ist der wohlprogrammierte Exekutionsroboter.“ (Hermann Gremlitz) „So gerne ich den 'Arzt aus Leidenschaft' gespielt habe, den Prof. Brinkmann spiele ich aus Überzeugung.“ (Klausjürgen Wussow) „Ein Jahr lang mußte ich mindestens ein mal pro Woche kotzen.“ (Brix Smith) „Wenn alle, denen man das gleiche vorwerfen kann, zurücktreten würden, wären die Parlamente beschlußfähig.“ (Strauß) „Eine gute Band ist ein Universum.“ (Diederichsen) „Looking at the bottom what do I see? I see the bottom staring at me.“ (Rollins) „Wir Journalisten haben eine enorme Verantwortung.“ (Jonas Almqvist) „Erwähn.“ (Ralf Niemczyk) STÖHN.

»Diese Leute, die sich für Iren halten, haben den großen Geist, der jeder Bewegung, selbst Punk-Rockern, irgendwann verlorengeht – den felsenfesten Wahn, niemals sterben zu können, und wenn sie auch im Umkreis sterben wie die Fliegen, niemals liegenezubleiben, bis man ihnen was Amtliches zeigt (und dann unverschämt zu werden).«

The Pogues



**The Pogues**  
**Grace With God**  
Teldec

as! Mehr denn ever be-  
iese Jungen wie lachen-  
aten, deren gesunder  
e umfängt, während der  
in blutige Fetzen gehüllt  
ängt, verdammt, jeden  
ren, weil sie der letzten  
widerstehen können.  
nur das letzte Wort in  
it ihr ist, ein letztes  
ute, die sich für Iren hal-  
n großen Geist, der je-  
selbst Punkrockern, ir-  
lorengeht – den felsen-  
niemals sterben zu kön-  
n sie auch im Umkreis  
e Fliegen, niemals lie-  
bis man ihnen was amt-  
nd dann unverschämt zu  
e Ballade hier drauf, die  
sonnen, majestätisch  
Old Town“ oder hm hm  
gle“ ... stattdessen  
it Hans Keller ausgewe-  
icht sahen sie im Bahn-  
gemeinsam „Easy  
tt nach New Orleans  
ie nach San Francisco ...  
fiesta“ auch aus dem  
k (nicht, daß mal einer  
Infos zu den Scheiß-  
egt), oder sie stürzen  
es irgendwie irre und  
eht, jedenfalls schlägt  
npfeife zu, und ein Kar-  
einen Lauf.  
mal in die Grube fah-  
be es von unten was ge-  
mentelles raufzuklopfen,  
die Pogues bei  
yrische Neubauten, ob-  
ei diesem kurzen Stück-  
n ein traditionelles Kin-  
t. Clara Drechsler

**No Age**  
**Compilation Of SST**  
**Instrumental Music**  
SST

nsinn. Handelt von Men-  
auf 70 Platten mitge-  
und die keiner kennt  
, von exquisiten  
t-Kompositionen (Elliott  
erwegenen Experimen-  
n, Glenn Philips, Lawns-  
sk), bekannt aus Jazz,  
ick, Jazz & Rock, und  
neren Gitarren-Hard-  
weder Black Flag und Gone  
reg Ginn spielt in bei-  
on Glöckchenklinglern  
ndlern wie Paper Bag  
ischem Wahnsinn sich  
Unerschrockenen wie  
gress Of (ehemals Sac-  
und noch vielen ande-

ren (auf meiner Pressung ist leider das Stück von Lee Ranaldo abhanden gekommen) und ist somit ein Doppelalbum ausschließlich für den wirklich Hartgesottene, der die unteren Wasser unter dem Schlamm nicht scheut, der sich endlich losreißen kann von der Instanz, die eine menschliche Stimme ist, und dem, was sie singend/sprechend verkündet. Hier gibt es keine Demonstration, kein Schauspiel, nichts dergleichen. Die Sprache und damit auch die fundierte Expressivität eines Stückes ist weggetrieben. Dafür breitet sich in 19 Stücken – jedes einzelne hat durchschnittliche Rocksongstücklänge – die elektrische Realität des Instrumentalstücks aus. Gitarrenschnelligkeit, elektrische Entladungen, Sounds, all das klingt ohne Stimmen anders, bildet eine neue Struktur. Eine mit Unregelmäßigkeiten und Hindernissen, denn das, was sie zusammenhält, ist, daß alle Künstler auf dem SST-Label sind. Erinnert mich auf perdue Weise an einen uralten Harvest-Sampler, den ich einmal hatte. Vielleicht wegen der soliden, umfangreichen Liner Notes.

„No Age“ ist eine informative und clevere Zusammenfassung von Musik in den Zwischenräumen. „No Age“, das bezieht sich auf „New Age“ (dessen Gegenspieler diese hier zu findende Instrumentalmusik ist) und auf „No Wave“, diesem um das Jahr 1980 kreisenden New Yorker Phänomen der Nach-Wave-Musik, die sich von der Rockmusik mittels verschiedenster Zugriffe auf andere musikalische Bereiche abzusetzen suchte, etwas, dem keine Auferstehung mehr verheißen werden kann, an das „No Age“ – als Compilation, nicht die einzelnen Bands – jedoch anknüpft.

Jutta Koether

**The Flaming Lips**  
**Oh, My Gawd!**  
Enigma/Restless/Intercord

Es hat ja wohl jetzt jeder gemerkt: Rock'n'Roll ist verdammt noch mal nicht tot. Diese zweieinhalbte Flaming-Lips-LP zum Beispiel. Ein Trio, das den straighten CCR-Groove ebenso ergreifend aus dem Armel spielt wie den Protest-Song über Kinder, die auf den Elektrischen Stuhl warten, zu einem unerbittlichen, moralischen Lennon-Solo-Piano, wie sie Speedmetalinstrumentals kurz abfackeln und Klassik-Hits von Bach und John-Lennon-Original-Sätze dazwischensampeln („Take this brother, it may serve you well“, aus der Beatles-Collage „Revolution 9“), dazwischen als Hauptstil eben einen melodischen Trio-Renitenz-Rock mit langen Wuschelhaaren und lapprigen Indien-Hemden etablierend, dem die verschiedenen Members abwechselnd ihre ähnlich desin-

teressierten, ewigen Hipster-Stimmen leihen, man könnte zwar wieder darauf hinweisen, daß ihre Musik just explodiert, aber an anorganischer oder organischer Chemie sind sie gar nicht so interessiert, klingen wie eine Band, die sich zwischen den Songs lange geistesabwesend anstarrt, bis das Publikum zu murren beginnt und sie ihm einen neuen Fetzen hinwerfen, an dem es zu beißen haben wird. Bewundernswerte Vielfalt, die einem nicht als solche aufgedrängt wird, Incredible Buffalo Springband: Am Ende kracht ein Free-Piano, irgendetwas geht kaputt und endet so müde, wie es entfesselt angefangen hat. Lippen, die feuchte Grenze der großen Klappe zur miesen Außenwelt, hier in Flammen, wie in: entzündet.

Diedrich Diederichsen

**FIREHOSE**  
**If'n**  
SST

Die Legende erzählt, daß ein gewisser Ed Crawford die Pietätlosigkeit besaß, bei Mike Watt und George Hurley zehnmal am Tag aus Ohio anzurufen, um zu sagen, ich ich ich bin der einzig mögliche Nachfolger für euren toten D. Boon, ihr Minutenen wart das allergrößte und wenn ihr weitermachen wollt, weiß ich den Weg. „Unmöglich“, so die Antwort, „er war riesig, unersetzbar, ging durch keine Schlucht.“ „Naja“, die zehnte Antwort, „wenn schon jemand, dann wohl er. Auch wenn er REM-Fan ist.“ So ließen sie ihn gewähren, nannten sich FIREHOSE und machten mit „Ragin', Full-On“ die Platte, die REM so alt klingen ließ wie Minutenen damals Pere Ubu. „If'n“ ist noch besser, die neue Qualität, verschiedenartige Songs ohne Konvention. Zwingt mich, meine These zu überdenken, daß auf einer guten LP nur eine gute Idee sein darf, die aber ausgiebig. (Stimmt trotzdem noch, aber es müßte präzisiert werden.) Also: FIREHOSE schaffen das, was Richard Thompson, John „Drumbo“ French, Henry Kaiser und Fred Frith auf ihrer „Live, Love, Larf & Loaf“ (Rhino) nicht recht gelang, nämlich ihr jeweils eigenes, kitschiges Verhältnis zu Instrument und Musik zu einem Songkomplex zu machen, dessen stilistische Unstimmigkeiten nicht im ganzen, sondern im einzelnen erscheinen. Unnötig hier (ganz metalmäßig) zu erwähnen, daß astreine Musiker am Werk sind. George Hurley kann sich ein Drumsolo leisten („Thunder Child“, Jahrhundertwerk), komponiert von Bassmann Mike Watt, und der ist sowieso das Tier der vier Winde (Saiten). Ed „FROMOHIO“ dagegen pißt auf Innovation und zeigt den alten Komplizierten die ideale Kurvenlage. Watt wiederum lacht darüber und schreibt

„For The Singer Of REM“, ideal für Ed's Lieblingsriffs, „now you object to objects actually meaning more than some pathetic, lame asthetic stolling rone is famous for“. Große Platte, große Band.

PS. „This record features Hüsker Dü on its sleeve and an autograph on its label, saying „To Mike — Keep on keepin' on — Good luck — John Fogerty“.“

Michael Ruff

**Slab!**  
**Descension**  
Ink/RTD

Wrooom! Nag, nag, nag! Von Slab! gibt es bislang drei Maxisingles, die sich allesamt großer Beliebtheit auf independent dancefloors erfreuen, doch auf „Descension“ findet sich keine davon, überhaupt befürchte ich, daß hier auch der unabhängigste Tänzer Schwierigkeiten mit dem Ausfallschritt bekommen wird. „Descension“ ist ein schwer schleppendes Gedröhne und rollt ab wie der wuchtige Oldsmobile auf der Rückseite des Covers bei 25 km/h. Wrooom! „Descension“ ist besser als befürchtet. Und das heißt, daß Slab! auf ihrer ersten LP etwas riskieren, sich nicht scheuen, kopfüber in ein leeres Schwimmbecken zu springen. Boom! Riskante Rhythmuseinbrüche in „Dr. Bombay“ und eine Lage Bläser, wuchtiges Vorwärtstreiben bei „Dolores“, Wummerbaß keilt sich mit Vorschlaghammer-Drums, Wiselblutmäbiger „Flirt“, elektrifiziertes Gejazz in „Mooseland“, nervöses Pop-Group-Piano – und immer: abbrechende, verschobene Rhythmen und ein Monolith aus Bass/Schlagzeug/Stimme, um den herum hysterisch-nervöse Bläser/Keyboards/Gitarren fingern.

„Descension“ ist eher Doom als Dance, und durch seine monotone Betondecke drücken sich menschliche Wesen, Autos, Alkohol und Anarchie. Hier wird getanz, hier wird geschlagen. Autos als gewaltige, langsame Limousinen, Alkohol als Kaffee-Ersatz, Anarchie als gestrenge Lehre. Das ist ein langames, zähes, dickes Leben. „I'm talking now, I'm talking/other noises stop!“ befiehlt Slab! Wer die Welt nicht anhalten kann (bescheuerter Hippie-Traum), der übertönt sie eben oder durchquert sie in einer schweren, langsamen Limousine (schönste Form der Fortbewegung), von Hotelzimmer zu Hotelzimmer, findet Wahrheiten wie „Part of me has lost it's way/part of me is loving you/part of me don't care“ in jeder Imbißstube, dreht die Musik lauter. Sieh mir nach, ich bin schon ganz wo anders. Zurückbleibt, in eine Wand geritzt, Erkenntnis: „I'm ugly and I cannot sleep“.

(Gute Platte.)

Sebastian Zabel

„Eines Abends  
daß ich mich  
immer näher  
gerührt  
bühnenzu  
der Theke  
noch ein p  
tung Bühn  
fantastisch  
auch noch  
Rock'n'Ro  
Das waren

Streicher in  
dem entsetz  
dies wohl di  
ste Ansamm  
formulierten  
Schrecken d  
je ausgespre  
dazu, das ge  
Stimme reich  
Tränen über  
Bolan und fr  
Die wichtig  
Dickinson u  
gespielt, An  
mehr dabei,  
etwas Schl  
Wesentliche  
Richard Ros  
Berühmtheit

**Singer**

»Ich wollte  
Solo-Platte  
Studio ginge  
den von Jim  
eingesetzt. D  
Big-Star-LP e  
daß die Leute  
re nachdem  
de, veröffent  
Big-Star-Myt  
so in den frü  
gesprochen  
mals niema  
ein Typ nam  
mit mir zusa  
das war no  
Memphis. I  
ob ich auch  
son-Method  
nen. Wir g  
machten ein  
sem Tiven a  
überredete  
Sinne geglä  
sionen auf  
scheuflüch,  
Von diesen  
zwar Cass  
Masters hatt  
heit gelösch  
nichts von d  
'Singer Not  
war Materia  
von seinen  
nämlich ohr  
ma zu Firm  
ihnen seiner  
als er merk  
durchkam, s  
wieder hera  
er dann das  
ersten Sessi

**Descendents  
Liveage!  
SST**

„All“, (Stevenson/McCustition) und bei einem anständigen Musikverlag verlegt, dauert genau eine Sekunde. Soviel über die Geschwindigkeit der Descendents, die aber auch die typischen vielschichtigen SST-Post-Hardcore-Melodien draufhaben, darüber hinaus Sachen, die eher an Brit-Punk erinnern und Metal. Auf dieser Live-LP eröffnet die zweite Seite mit „All-O-Age“, eine in einer Art Thrash-Jazz gehaltene Zappa-Humoreske, das Material geht ansonsten bis zurück zu „Wienerschnitzel“ von ihrer ersten EP von 81 (hier genau 9 Sekunden lang) und „My Daddy Sucks“. Seitdem sind so an die fünf LPs auf verschiedenen Labels erschienen, deren Bilanz hier gezogen wird als das mühevolle Springen von Superspeedhummern zum tief empfundenen Saftsong mit klasse Gesangsätzen und harschen, stolzen Gitarren, zurück zum Speedmetalbreak und Jazzrockgehölze (auch nie länger als drei bis neun Sekunden), was dem Ganzen den Charakter dieser extremen Diskontinuität gibt, wie man es von besseren Speedmetalplatten oder Hiphop kennt: das pausenlose Ineinandergreifen der verschiedenen bändertüchtigen Spezialitäten – besonders Drummer Bill Stevenson ist da die Kraft – bekommt auch den Einzelteilen besser als der Song-für-Song-Aufbau von Studio-LPs. Diesen Monat at least die meist gehörte Platte.

Diedrich Diederichsen

**Zoogz Rift  
Water II: At Safe Distance  
SST**

Dies ist die achte LP – und zweite Folge der Wasser-Trilogie – von Zoogz Rift, der sich seit über einem Jahrzehnt unermüdetlich in den Abwässern von amerikanischer Avantgarde oder „Anti-Musik“ tummelt. Nein, die gibt es ja gar nicht, aber spastischen Blues, böse Witze, free-jazzig, speedmetallhaft und jazz-rockig ummantelt, die gibt es zu Hauf auf dieser LP. Einer, der Beefheart, Zappa, das Weiße Album, aber auch die Sparks, Alice Cooper und Nina Hagen liebt. Schon in den mittleren Siebziger Jahren hatte er eine Rock-Happening-artige Band namens Zobus, mit der er öffentlich alle seine bisherigen Werke – wie Bilder und Zeichnungen – vernichtete. Eigentlich war Zoogz Rift nämlich Künstler. So ist er seit über zehn Jahren ein geprobter böser Dada-Sänger mit einem gewissen Alt-American-Dada-Humor (frühe Fugs, Zappa), der daneben aber einen Charme wie George „The Animal“ Steele besitzt. Eugene Chadbourne – ein musikalisch Verwandter – nimmt sich gegen ihn wie ein schwächerer Jüngling aus. Seine Songs heißen: „Sleazeball“, „Nausea Lick“ oder „Ah Peeked In Duh Devil's Secret Hell Fires“, und seine Begleitband hört auf den Namen The Amazing Shitheads. Eines seiner Lieblingsbücher ist das „Geheime Leben des Salvador Dalí“. Er verachtet die Politik, Religion und das Übersinnliche, Tracey Ullmann und Don van Vliets Rückzug aus der Rockmusik, haßt die Religionen und liebt Äpfel und Marshmallows... also er schafft es, einen Frage-

bogen mit nur vielen richtigen Antworten auszufüllen, und alles andere Wichtigere ist sowieso auf der Platte. Außer den Song-Eigenkompositionen gibt es ein geradezu liebliches, ausgebreitetes Instrumentalstück, das „M'bugulu“ (= fetter, häßlicher Schwanz / mythischer Riese in archaischer ugandischer und hawaiianischer Literatur / lustiger, seltsamer Tanz) heißt. Und wenn er sich erst auf Alice Coopers „Caught In A Dream“ wirft, wird klar, daß dies der einzig anständige Weg ist, das Zappa / Beefheart-Erbe zu verspielen. Jutta Koether

**HR  
Human Rights  
SST**

Gott, Musik! Millionen Platten habe ich gehört, und ich mochte immer solche, die positiv unklar waren, also weder witzig noch futuristisch noch gut oder schlecht noch stilistisch aufgeschlossen noch sonstwie schlaun und „man könnte noch“-durchdacht. Jetzt weiß ich kaum, wie ich die hier mag. Auf dem Cover diese naive Bleistiftzeichnung, Rasta- und Löwentum auch in den Texten, deren Sänger und Autor der phantastische HR ist, Frontmann der Bad Brains mit unverkennbar starker Stimme. Und der Rest der Musik läßt mich erschauern und denken, es gibt doch eine andere Welt, und man kann sie berühren, wenn man nur seinen Geist sauber hält. Sauber genug für eine Platte wie diese, wo der Arm Gottes die Hände des Tastenmannes zu führen scheint, ja wirklich, das hebt ab, ganz langsam und federleicht dem Jenseits zuwinkend, wie auch die Space-Möwenschreie aus Gitaristenfingern vor nie ganz geraden, nie ganz verummelten Rhythms. Und HR's Stimme sagt, es gibt jemanden, zu dem wir sprechen können. Singen sogar. Ja, das nenne ich Musik. Kein Mensch hätte diese Idee unterstützt, also muß sie Gottes sein. Nicht das (vergiftete) Babyfutter („Hipp“), das die Geschmäcker jugendlicher Konsumenten endgültig von der Wirklichkeit entfremdet, blöde Antworten auf nicht vorhandene Fragen gab, historisch gesehen die graulige Minute, wo die Formulierung wichtiger schien als das Gesagte. Aber das ist heute egal. Heute die neue soziale Frage, mit Musik drin. „Must we work for you / when you're doin' all the things you do / Using all our holy laws in vain / Taking lives for bounty / Loving only lust and money ... And now you say, 'no more welfare' / And now you say, 'no employment' / And now you say, 'no more interest'“. Löwe oder Kriecher, hä? Take this message to Rheinhausen (produced by our Heavenly Father Selassie I). Ja, man kann Jazzrock dazu sagen. Who cares. Als hätte Sun Ra ein Pop-Album gemacht. Michael Ruff

**Phillip Boa And The  
Voodoo Club  
Copperfield  
Polydor**

Der Große Böse Wolf hat seinen Willen bekommen. Seine Idee bis zum Anschlag durchgezogen, Klomk. Ende der ersten Phase von Phillip Boa And The Voodoo Club. Die neue LP, Boas dritte, ist seine be-

**DANCEFLOOR (Bring the noise)**

- LP DES MONATS
- Spoonie G – The godfather of rap (Der Titel ist kein bißchen übertrieben! Eine Spitzen Rap/Hip Hop-LP! Mit neuer Version seines 87er Smash »The godfather!) US only 24,90
- SEHR GESUCHTE SAMMLERSTÜCKE, WIR HABEN SIE:
- Just Ice – Back to the old school (Seine 87er LP) US 24,90
- Just Ice – Kool and deadly (nagelneue US-LP! Setzt neue Maßstäbe an Härte! Remember Public Enemy?) 24,90
- Two Live Crew – Is what we are (die Hit-Platte) 24,90
- Salif Kaita – Solo (Bestes Afro-LP im Moment) 21,90
- Dana Dane – Dana Dane with fame (Great Hip Hop-LP) US 22,90
- McShy D – Got to be tough US-LP 22,90
- UTFO – Lethal (LP feat. Anthrax) 24,90
- Surf MC's – Surf or die (To whom it may concern ...) 22,90

- AKTUELLE US-MAXIS:
- Mantronix – Sing a song (brandneue Maxi vom Meister selbst! Gewohnte Klasse) 17,90
- Darryl Duncan – James Brown (wird dessen Laune nicht erhaben steigern! Ganz fresh zusammengeampelt!) 17,90
- Midnight Star – Do the prep (Klasse Doppel A-Seiten Maxi!) 17,90
- DJ Todd – Check it out (für alle MARRS/Eric B.-Fans) 17,90
- Jody Watley – Some kind of lover (Ein kleiner Ausgleich für die vorweihnachtliche Prince-Verarsche!) 17,90
- Übrigens: Haben die Leute in Süddeutschland mehr Geschmack, oder weshalb läuft der Michael »Monkey« Jackson-Vorverkauf so schlecht ?? Ich glaub, ich komm vom Thema ab ...
- Brick – Dazz (ja, ja die Soul Brothers überraschen mit einem soliden 70er Funk-Groove! Sehr gut!) 17,90
- World Class Wreckin' Cru – Turn off the light 17,90
- Club Nouveau – Heavy on my mind 17,90
- rüber nach England ...
- UK-MAXI SCENE:
- Batfish Boys – Another bite to dust (die ultimative Schweine-rock Version!! Das Jahr fängt gut an ...) 12,90
- Krush – House arrest (hoch in den Charts) 11,90
- Barry White – Never, never gonna give you up (Schreiber wird von Tränen der Rührung ergriffen) 11,90
- 2 Men – Tired of getting pushed around (gute House-Schelbe) 12,90
- Wally Jump Jr. – Tighen up (angeblich bastelt Arthur Baker gerade an einem House-Mix von John Coltrane's »A love supreme«. Schon wieder eine neue Welle?!?!) 12,90

**INDIES '88**

- Nach dem Motto »Jeden Monat eine überragende LP« bieten wir Euch auch diesmal eine Platte an, die unserer Meinung nach »out-standing« ist:
- Birdhouse – Burning up (Dies ist nicht die definitiv beste Lärm-Platte des Jahres, dafür ist sie einfach zu gut. Sie hat Melodien in schöner »Dinosaur Jr.«-Manier, sie läßt wie die frühen »Stooges«, klingt weder alt noch neu, sondern ist mal wieder eine Debut-LP, die es zu entdecken lohnt! Klasse) 18,90
  - Phillip Boa – Copperfield (natürlich mit free 12" und fein ausgeklügelte Marketing-Strategie. Der Weg zur Autogrammsunde bei uns im Laden ist nur mehr ein kurzer!) 17,90
  - Sisters of Mercy – Enter the sisters (Griechische Sammlung aller Sisters-Klassiker) 22,90
  - Jazz Butcher – Fishcotheque (neue LP unseres Lieblings) 18,90
  - Camper van Chadbourne – LP (Camper van Beethoven treffen Eugene Chadbourne und seinen Tim Hardin, Frank Zappa u. a.) 20,90
  - Soft Boys – Live at Portland (Acoustic Set!) 18,90
  - Dramarama – Box office bomb 19,90
  - Fall – In a hole (Neuseeländische Live Do-LP) 26,90
  - Dinosaur Jr. – first LP (nach dem großen Erfolg der neuen LP wieder neu aufgelegt! Tip! Tip!) 20,90
  - Dinosaur Jr. – You're living all over me (Wurde endlich auch in der Spex entsprechend gewürdigt! Dank an Jnr. Jnsen!) 21,90
  - Geisterfahrer – Stein und Bein (Marmorstein oder was?) 19,90
  - Blumen ohne Duft – Bedrock massacre 19,90
  - nach so vielen Epigonen, hier die Originale:
  - Cramps – Dance of the cannibals of sex (Ultrasrare Single) 12,90
  - I was a teenage caveman – Sampler mit weiteren beschuert-guten Songs, we taught the Cramps!! US 25,90
  - Born Bad Vol. 3 ist noch nicht erschienen (Kommt erst), laßt Euch nicht verwirren ...
  - Wavy Gray – Sampler (Wer Filme wie »Surf Nazis must die« und ähnlich gehobene Unterhaltung mag, findet hier die entsprechende Unterhaltung!) US 25,90
  - Makin' Time – unchain my heart (das hatten wir doch schon mal ...) 19,90
  - Sonic Youth – Master Dick 12" (Sick my duck-Mix) 10,90
  - Woodentops – Stop this car (Neue Maxi!) 11,90
  - LP folgt Anfang März)
  - Pop will eat itself – There is no love between us anymore 11,90
  - Fall – Victoria 12" (wann covern die Kinks »Hip priest«?) 11,90
  - ... schönen Dank an Burkhard für die neue Jonathan Richmann-LP. Wie wärs mit einem Konzert bei uns auf der Treppe? ...
  - Jetzt endlich in solider deutscher Pressqualität, jawoll:
  - Joy Division – Still 22,90
  - Unknown pleasure + Closer je 17,90
  - Timeshift – Paranoid fears (Das Seelenleben des Ostermeichers) 21,90
  - Tuxedomoon – Pinheads on the move (Do-LP) 25,90
  - Pussy Galore – Right now (wieviel Lärm kann ein Mensch ertragen?) 18,90
  - Yung Wu – Shore leave (in schönster Feelies-Tradition) 19,90
  - Nikki Sudden & Rowland S. Howard – Kiss you kidnapped Charabanc (Balladen für den Atombumker!) 19,90
  - Kid Dept. – A good night out (A battle for modern music and politics) 20,90
  - Nicht nur Daimler-Aktien, auch Schallplatten eignen sich nicht mehr als Geldanlage. ... Alles wird wiederveröffentlicht:
  - Mormos – Great walls of china 29,90
  - COB – Spirit of love 29,90

- Rainbow folly – same 29,90
- Apple – An apple a day 29,90
- Elias Hulk – Unchained 29,90
- Ben – same (Vertigo) 29,90
- Raw Material – same 29,90
- Maurini Wlah – same (feat. Jimmy Page) 29,90
- Ship Bifferty – same 29,90
- Masters Apprentices – Nickelodeon 29,90
- Lucifer – same 29,90
- Ambrose Slade – Beginnings 29,90
- Father Yod – Expansion + Contraction (Hinter dem Pseudo-vorbeyr stich »Ya Ho Wa 13!« Beide LP's sind in 500er Auflage hergestellt, also schnell zugegriffen!) je 26,90

**SO, BLICK NACH VORNE:**  
Die langerwartete Solo-Veröffentlichung von Morrissey wird »Suede head« heißen und am 13. Februar erscheinen. Mein schönstes Geburtstagsgeschenk ...  
Neue Platten gibts demnächst von: The Cult, Pogues (If I should fall from grace with god), Lydia Lunch, Zodiac Mindwarp, Shamen, Stiff Little Fingers und den Fuzztones (4 track ep).  
John Peel Sessions von Danielle Dax, Gene Vincent (?), Very Things und Syd Barrett (?).  
Da verwundert auch die Nachricht nicht, daß die »Swans« das Stück »Love will tear us apart« aufgenommen haben und wir immer noch keinen Katalog haben!!

**US-INDIES**

- Interessantestes Label ist z. Zt. »SST«, diesen Monat mit 2 Neuveröffentlichungen:
- Firehose – If'n (wirklich hervorragende 2. LP voller melodischer Punk-Pop-Rock-Songs! Prachtig!) 20,90
  - Paperbag – A land without fences (Experimentelle Improvisationen) 20,90
  - Morlocks – Live (Eine klare Steigerung zur vorigen LP!) 20,90
  - Black Flag – Wasted again (Early singles-compilation) 20,90
  - Morticians – Freak out (Total abgehobene »over the top« Acid-Psychedelia) 22,90
  - Neues auch von den belebten 60s Compilations:
  - Pebbles Vol. 22 20,90
  - Highs in the Mid 60's – Vol. 16 + 23 je 20,90
  - Texas Punk Vol. 9 – 1966 (neu auf Cicadelic) 21,90
  - Texas Punk Vol. 10 – 1966 (neu auf Cicadelic) 21,90
  - Midnight X – Mas Part 3 (das nächste Fest kommt bestimmt ...) 20,90
  - HR – Human rights (Solo-LP des Bad Brains-Sängers) 21,90
  - O Positive – Cloud factory (neue Psychedelic Mini-LP) 16,90
  - Flaming Lips – oh my gawd (Klappcover) 21,90
  - Fleshtones – Time bomb 22,90
  - Angst – Mystery spot 21,90
  - Always August – Largeness with (w)holes (sounds like Johnny Quicksilver Messenger Service) 21,90
  - Santer Flux – Shotgun for cosmo (+free 7") 20,90

**CD'S (oder: was schmeckt besser als ein Pils?)**

- Phillip Boa – Copperfield 29,90
- Jonathan Richman – Live, Back in your live, Modern Lovers + R'n Roll with ... je 29,90
- New Order – Touched by the hands of god (Maxi-CD) 15,90
- Wedding Present – George Best 27,90
- Jazz Butcher – Fishcotheque 29,90
- Stooges – Funhouse 29,90
- Young Gods – same (nur als CD) 29,90
- Byrds – 20th anniversary album 29,90
- Alex Chilton – Like flies on sherbert 29,90
- Creation – The creation collection 29,90
- Laser Rock'n'Roll – CD Sampler von »New Rose« 19,90
- Big Star – No. 1 + Radio city auf einer CD 31,00
- Leather Nun – Force of habit (Best of ...) 34,00
- Godfathers – Hit by hit + 2 extra tracks 35,00
- Buthole Surfers – Psychic, powerless ... another man's sac 35,00
- Frank Zappa – Peaches and regalia (Die erste CD im Miniformat. Bald eine Parität!) 17,90
- Wayward Souls – 85/86/87 (CD only) 37,00
- Salief Kelta – Solo 34,00
- Fall – Palace of sword 35,00
- Firehose – If'n 34,00
- Pogues – Fairytale of New York (Maxi-CD) 17,90
- Chills – Brave words 32,00
- Sneaky Feelings – Sentimental education (+ 1568 extra tracks) 32,00
- Wailing Ultimate – CD Sampler mit Dinosaur, Big Black etc. 39,90
- Sad Lovers & Giants – The mirror test + 2 29,90
- Essence – Purity + Monument of trust je 29,90

**MUSIC MANIAC – NEUHEITEN**

- Link Protrudi & the Jaymen – Drive it home (Drei Fuzztones- Leute frönen hemmungslos ihren musikalischen Leidenschaften, als da wären: Trash und Instrumentals der 50er Jahre (Link Wray) sowie Kraft und Power der 80er. Im April auf Deutschland-Tour) 18,90
- Temple Gates – same (Die neue Band des Vietnam Veteranen »Lucas Trouble«. Sehr eigen und wild!) 18,90
- Cheepskates – Remember (Pop für Kenner! 15 wunderhübsche, melodische Songs; einer eingängiger als der andere und alles heimliche Hits!) 18,90
- Vietnam Veterans – Catfish eyes ... and tales (Das definitive Abschiedswerk im fischigen Fischaugen-Cover. Echt widerlich! Spex 1/88) 18,90
- Droogs – Kingdom day (Die Gitarrenband aus L.A. schlechthin) 18,90

**RIMPO** 

Der Schallplattenversand  
Marktgasse 17 · 7400 Tübingen 1  
Telefon 07071 / 23456

Versand per Vorkasse auf PöBox 62837-702 Hims Ketteler – Stuttgart zzgl. DM 3,- Versandkosten bei 5 LPs oder per Nachnahme. Alle Bestellungen über DM 25,- Lieferung frei Haus. Wir führen alle in der BRD lieferbaren Schallplatten und 1000e Raritäten und Imports. Wir nehmen jede Bestellung ernst: Klassik, Jazz, Pop, Rock, Folk, Disco, New Wave, Heavy Metal, Liedermacher, 50s, 60s, 70s oder 80er Jahre. Einmal Kunde – immer Kunde!

SO PAINT A MAP ON MY FACE

**ANIMAL CRACKERS**

6 TRACK MINI LP INCL. SMALL LOUD SONG

**ANIMAL CRACKERS**



WILD ORANGE / NOISE BEAT RECORD  
HERZOGSTR. 88 8000 MÜNCHEN 40

(RTD L 10-3438) Im Vertrieb von:

**ROUGH TRADE**  
Tel.: 02323-4755

ste. Klar: größenwahnsinnig wie er ist, hat er ja auch nicht mit harmlosen Punk-Liedchen angefangen, um dann den gut-arrangierten Song zu entdecken; sondern er versucht schon seit der ersten Maxi etwa fünfzehn Soundebenen zu einer klaren Linie zu verschmelzen. Sowas braucht Zeit. Ich weiß, wie viele Leute seinen Ethno-Noise-Pop definitiv zum Kotzen finden, wenn z.B. bei „Scotland Yard“ ein launisch-lieblicher Folk-Song in fernöstliches Gezirpe einschwenkt oder sich zu einer Stammestrommel-Orgie Pia Lunds Elfengesang gesellt („Hyena“). Doch der penetrante Wahn, einen neuen Sound schaffen zu wollen, wird beinhaltet durchgehalten. Und damit hier niemand etwas falsch versteht. Es gibt natürlich auch das einfache (sofern man das ‚einfach‘ nennen kann), rausgeknallte Stück; wobei es Produzent John Leckie gelungen ist (war er’s?), die latente Blutleere der schnellen Boas aufzumöbeln. Jedem der zehn Songs seine eigene Aura, und trotz des allgegenwärtigen Produktions-Hokus-Pokus keine Spur von Bombast. Nenne es Hippie-Musik, und Boa wird’s würdigen. Das unmögliche Experiment — weiterhin mit erstaunlichen Forschungsergebnissen! Ralf Niemczyk

**Slaughter Joe And The Modern Folk Quintet**  
**All Around My Hobby Horse’s Head**

Kaleidoscope Sound/RTD

Endlich mal ein Engländer, der sein Schwärmen für gute Musik nicht augenzwinkernd verniedlicht: der gute alte Joe Foster of TVP-fame und seit einiger Zeit Slaughter Joe. Zeigt nur auf dem Cover kurz seine Lieblingsplatten: Moe Tucker, Love, Charlie Manson, Nico („Chelsea Girl“), Julian Cope, Suicide und Beasts Of Bourbon, in der Zimmerecke steht eine Sitar. Statt relativierenden Verniedlichungen konsequente Arbeit, Jaul und Kreisch (Wände von Jangle-Gitarren und Koyotenrufen)! Die beste Eigenkomposition heißt makabrerweise „The Lonesome Death Of Thurston Moore“ (der neue Sport: Sonic-Youth-bashing). Ansonsten jede Menge vernünftige Beiträge, die Lektionen von 13th Floor Elevators und Love — wie geht hübscher Lärm/Dreck? — weiter zu verbreiten, und das interessante Prinzip, Traditionals zu spielen, mit denen vorher schon legendäre Bands legendär wurden: „I Know You Rider“ (Grateful Dead, Hot Tuna), „Wild Mountain Thyme“ (Byrds) und „Sally Go Round The Roses“ (Tim Buckley, Great Society), die Floor Elevators kriegen ihr eigenes „Fire Engine“ spendiert, und die Eigenkompositionen klingen wie 39 Clocks auf Juckpulver, vor allem der Gesang, oder einfach 39 Clocks als Quintett, großer konservativer Drogenpunkrock, wie man ihn fast nur noch aus Amerika und Deutschland kannte. Diederich Diederichsen

**Always August**  
**Largeness With (W)holes**  
SST

Sie leben und reisen in einem Wohnwagen, sie spielen überall, wo sie aus-

steigen und sich ein paar Menschen zusammenfinden, sie nennen sich eine Familie — auf mehr als eine Art. Always August ist eine fünfköpfige Band, die auf dieser, ihrer zweiten Platte, von weiteren vier Leuten unterstützt wird. Sie sind in und um Richmond bekannt für ihre Stunden um Stunden währenden Auftritte; sie sind die neue Inkarnation der ewig währenden Jam-Session. Versuchen sie mit ihren schönen Melodienreigen, dem fein eingesteppten Reggae und jetzt — auf dieser LP — besonders exzessivem Einsatz der Violine, ihrem feinen Gespür für die ‚schöne Dissonanz‘, mit dem sie diesen „jumble of good vibes“ auf die Platte legen, die Zeit zu erpressen? Sie tun es auf eine zarte Weise, unterstützt von Trompeten, Kalimba und Flöten. Und die Zeit läßt es zu. Sie arbeiten Grateful-Dead-, Colosseum-, Hüsker Dü- und sogar New-Order-Muster in ihre Klänge. Ihr Label nennt sie die neue Flock. Sogar Ethno-Klänge passen dazu. Always August sind extrem geöffnet. Sie sind das, was Savage Republic eigentlich sein wollten: FREE. Die Anleihen, die AA woanders machen, strahlen und tropfen herunter, und das Getrocknete wird von den beiden Gitarristen John Kiefer und Lee West genommen, herumgereicht, straff durchgespielt und dem Rest der Band zur Auflösung hingehalten. Sie halten die Linie durch: Waagrechtgetragene Musik, aber statt tot grindend — gefügig in ihrer Herrlichkeit. Das Beste an JAZZY STUFF in der Gegend. Jutta Koether

**The Stupids**  
**Jesus Meets The Stupids**  
Vinyl Solution/EFA

Auch wenn sie behaupten, dies sei ihre vierte LP (wenigstens ihre Vinyl-Solution-Produkte gelten nach unserem Verständnis als Mini-LPs), erreicht diese als erste die Mindest-Länge. Mit anderen Worten: Ausverkauf! Es gibt echte Melodien auf dieser Platte, gelegentlich wird sogar die 250 BPM-Speedpunk-Untergrenze überschritten, für Skatepunk/Core-Verhältnisse langsam, die Behauptung, diese Platte im Geiste von Angus Young aufgenommen zu haben, wird von einigen angedeutet verhaltenen Metal-Intros glaubhaft erhärtet, Cover-Versionen von „Twist And Shout“ als „Slit Your Wrist“ gehören in 70er-Punk-Tradition, die hier auch mehr als sonst sich gegen UltraschnellbescheuertCore durchsetzt, außerdem reden sie nicht nur noch vom Fressen. Für Stupids-Verhältnisse erstaunlich gereift und von der charmanteren Gemütlichkeit, die sich einstellt, wenn man sehr lange in sehr hoher Geschwindigkeit reist und keine Angst mehr vorm Abstürzen hat. Diederich Diederichsen

**Laibach**  
**Baptism Klangniederschrift einer Taufe**  
Walter Ulbricht Schallfolien/EfA

Der Mensch auf der Suche nach der definitiven Moral, der endgültigen Ästhetik und der Vereinigung mit DEM Kosmos, orientiert sich an den notwendig mangelhaften, unvollständigen Manifesten und Geometrien, die als

Staat und künstlerische Form Gestalt annehmen. Der Mensch ist Gefangener der Form, Inhalt äußert sich durch die Veränderung von Formen, Evolution durch Umtaufe von Epochen, Völkern und Religionen. Laibach löst dieses Problem (der Darstellung) dadurch, daß komprimierte Emotionen ganzer Zeitalter, der historische Mythos eines ganzen (des slowenischen) Volkes in den Sampling-Computer gesperrt und einer ungeheuer strengen, scheinbar dogmatischen Geometrie unterworfen werden, die es nur erlaubt, einen ganzen Kosmos von Assoziationen anzudeuten, aber nicht auszu- und zu- leben. Am Ende bleibt dann doch die unerreichbare und dennoch immer wieder faszinierende UTOPIE, die den Menschen aus Schwäche stark werden läßt. Laibach ziehen die cleverste aller möglichen Konsequenzen und haben HUMOR: ‚Wiener Blut‘ und Kraftwerk’sches ‚Ohm Sweet Ohm‘, Peter & der Wolf (Abteilung ‚Wolf‘) und der Schauspielarrhhhhh. Alles verpackt natürlich in eine Kasette im Deutsche-Grammophon-Klassik-Design. Frank Grotelüschen

**LOUSY DAYS ARE HERE TO STAY**

Spent the night with this record... „Them little fuckers, Playing all day long“. Zuerst klingt das wie Klavierstunde. But then: „Gimme That Chance“, write a song like this. Die Namen sind Pseudonyme für uns bekannte Personen, die ihre Namen nicht nennen, weil sie nichts hiermit zu tun haben wollen. Jeder von uns könnte es sein. This is too much for all of you. Most of the songs come from Werner Büttner’s Book „In Praise Of Tools & Women“, was, in diesem Fall, nicht heißen soll, daß Frauen so gut sind wie die Axt. So hätten The Band Of Holy Joy klingen sollen. (Doch Nicht?) Texte jedenfalls. Wichtig, gerade hier, heute und überhaupt. Gesang! Wo endet die Digitalisierung? Gesang! Rain splashes down. „Cheap Sensation“ und „Mother“ schicken den Lieblingsinterpreten unserer Leserschaft in Schande. „Come Friday Night This Fall?“ ist pur Art Bears. Absolut schön sind „And This Is There Result“ und „Cannibalistic Meal Prayer“. You may think I’m crazy but I don’t give a fuck. Hier brauchst du kein Bier mehr. Die Platte ist zu schwer, du würdest es nicht mehr bis zum Kloschaffen. Das hängt direkt unter deinem Kehlkopf und er will nicht mehr entspannend heruntersinken. Unmöglich zu gähnen. „September Checking“ ist der Hit. Beide Versionen. Gedankensicher am Anfang beider Seiten plaziert. Ist besser zum Einsteigen. Woher die Platte zu beziehen ist? Verrate ich nicht. Ruft die Redaktion an! Klasse! Thank you! G’Nite etc. Schlappen Sack

**Tall Dwarfs**  
**Hello Cruel World**  
Flying Nun Europe

Der Aufbruch der Tall Dwarfs von Neuseeland nach Europa. Liebhaber von fettigen Haaren, lustigen Cartoons, karierten Hemden und ausgeleierten T-Shirts, dem Pärchen Alec und Chris, kommen mit dieser für Europa gefertigten Auswahl von Tall Dwarf-Songs voll auf ihre Kosten (sofern sie nicht

### **Tav Falco: Panther Burns (New Rose)**

„Ode To Shetar“ — man muß die Stimme hören, mit der dieser Mann immer wieder dasselbe spricht, die liebevolle Wortwahl, die eine alte Idee zum Leuchten bringt, und dann nur dieses eine verdammte Stück besprechen, diese eine schrumpelige Eigenkomposition in einer Vier-Singles-Box. Shetar, „SIE“, klarerweise ägyptische, Gottheit eines Mannes, der sich der Idee vom ‚kollektiven Unbewußten‘ verkauft hat, um etwas Einfaches finden zu können — Rock'n'Roll. Was jedem auf der Straße in den Arm fällt, hater aus tausend mit Vorsicht auszusprechenden Worten und unverzichtbaren Illustrationen (hier wieder „Pat's Pizza“ u.a.) zusammengesetzt, und mit unaussprechlichem Mut als Musik gespielt, mit geradezu desparater Verwegenheit, wenn man bedenkt, was diesem großen abergläubischen Kunst- oder -was-weiß-man-Professor geschehen könnte, wenn er in einem unkonzentrierten Moment das falsche beschwört. Wird vor seinen Augen alles zerfallen, was er dort suchte, wo es ein paar Generationen nicht fanden, etwas, das die tollkühnen, überzüchteten Cramps nicht aufspüren mußten, was den Emporkömmling Alex Chilton als Bastardspößling unter seinen Schutz nimmt und was Gun Club längst zerdeppert zu ihren Füßen sehen... Reine Seele Tav Falco, der Du das Beste siehst in allem, was Menschenhand dem steinigen Boden des Rock'n'Roll entriß, ich bin gerührt. Danach kommt erst mal lange nix. Was man sonst noch als limitierte Auflage geboten bekommt, ist **Heino**, der die Nationalhymne furzt. Zwei verschiedene Männer, zwei verschiedene Gedanken. Tja.

### **Bogshed: Excellent Girl (Cartel) Vee Vee Vee: Pass The Bucks (Constrictor)**

He Mann-Engländer und völlig verstrickt ins Begreifen von Anhängigkeiten, Durchdringen von Zusammenhängen, total willens, das auszudrücken? Vergiß nicht, nein, niemals, den statisch/hektischen Durch-Groove von Baß und Schlagzeug,... steht bei Bogshed wie moralisch gerechtfertigtes bösesartiges Kneipengerede, bei dem man den Klassiker ‚Nichts was the Fall nicht besser könnten‘ mitsummt, doch ohne feindselige Hintergedanken. Mit verbierterter Verve spielt sich auch immer wieder die nette Gitarre dazwischen, hatte man vor zehn Minuten schon gesagt, aber was soll's, wenn man recht hat.

Vee Vee Vee schleppen an schwachen Ärmchen das schwere Erbe von Gang Of Four mit sich, lachhafte Protestfaxen, wie das Constrictor-Credo sie gebietet, ziemlich windschief und klapperig zusammengehauen, nichts was nicht sonstwer besser könnte. (Ja, so werden alle Schubladen immer kleiner und tiefer, bis daß die letzte dieser Band dran glauben muß, und eins wird mit dem Universum.)

### **Stitched-Back Foot Airman: Shake Up (Cartel)**

Again, der Revolving-Beschwerdeführer-Sound, hier so sonderbar abgehangen klingend, irgendwie sympathisch reich an trotzigem Nebenbei-Effektspielereien, zerschrappt, aber schmissig. (Fire Engines oder so, wie der by-pass-Dienst der Spex-Zentrale vorschlägt.) Das netteste der 4 Stücke handelt von bitteren Tränen und saurem Regen, klingt wie ‚mehrmals auf den Schlips getreten, aber bedingt gut ge-launt‘.

### **UNMISSVERSTÄNDLICHE LYRICS Johnny Japes and his Jesticles: Bags of Fun With Buster (?)**

Neue XTC schon gehört? Wenn der Milchmann 2x klingelt, um die Rechnung zu kassieren, und eine Madame Pompadour, ähnelnde Gestalt durch die Kellertür verschwindet, könnte es sein, daß kurz darauf Andy Partridge mit einer ergeizigen neuen Single an den Kunden tritt, die einen Typ (Buster) mit unvergleichlich dicken Eiern besingt. Ein mit königlicher Nonchalance anspielungsreich durchgezogener Scherz, der, wie wir nicht anders erwarteten, nur langsam darauf hinarbeitet, am Schluß einmal verschmitzt „Bollocks“ auszusprechen. Was für ein Schelm.

### **Freiwillige Selbstkontrolle: American Sector (Cartel)**

Ja, die Besatzungskinder. Michaela Melián lebt schon so lange in Deutschland und hat ein Blitzmädel-Akzent, daß es jedem Ami die Hose zerreißen müßte, und kann immer noch nicht (I wish I could) Sprechen Sie Deutsch sprekkken. Dabei haben sie schon bei Dave Dudley Schokolade geschnorrt, wie? Beschauliche Americana, wo man reinhört, aufgelockert durch marker-schütternde Reime in Deutsch, der Verseschmied Tounge-in-Cheek, reich instrumentiert und absonderlich produziert, so auf spröden Charme hin, den es natürlich nur in üblen Plattenkritiken gibt, bestimmt nicht aber bei dieser Band, die braucht gar keinen, die ist ja gut. So gut.

### **U. K. Subs: Hey Santa (Efa)**

Explicit Lyrics, trad. arr. von Harper. Wenn ich meine Weihnachtsfeier schon allein abhalten muß (Jungs, wo seid ihr, wo sind die anderen?), dann nur mit dem Magen schmeichelndem Thunderbird Wine bzw. englischem R&B ca. '76 in Max's Kansas City — kann mich heute so schlecht entscheiden.

### **English Boy On The Loveranch: The Man In Your Life (New Rose)**

Der Titelsong zur ZDF-Vorabendserie „Super-Synthesizing“ wird von Dave Ball, ehemals schweigendes Genie bei Soft Cell, beige-steuert. Und was kann man mit so einem Fairlight nicht alles machen: Synthetische Streicher nach Luft schnappen lassen, z.B. oder lustige Quackstimmen. Songmäßig hat er seinem Talent nicht ganz so die Zügel schießen lassen, na, kann vorkommen. (War das wirklich der?)

### **Das Geschenk: Unsterblich (Rough Trade)**

Ohne Scheiß jetzt... ich dachte immer, das sind so Promo-Dinger, wo man sein Anti-Skating dran einstellen kann.

### **Jörg Schlick and Megabody: Farbenlehre 3 (Leiterwagen Records)**

Hohe Zeit, diese Kolumne durch etwas Kunst aufzumotzen. Der unter Schlärfen und Schaben dem Synthesizer Mayo Thompsons entzogene Scratch-Mix nötigt den allerderbsten Respekt ab. Hierzu wird Albert Oehlen um die Grazer Tanzflächen geschleift wie Hektor um die Mauern Trojas.

### **SPÄTE HOMMAGEN**

#### **Cocksucker Blues: Dingens (RTP Produktion)**

**Gary Glitter: Rock'n'Roll Part 5, 3, 6 (Stiff)**  
**Commando: Roll Away The Stone (Efa)**

We think the time is right... noch ein letztes Mal, ehe die Zeiten wieder strenger werden, hat ein namenloser Bruchteil der oral majority den unveröffentlichten, darum nicht weniger ausgelutschten Stones-Bubenstreich für die Disco zu-rechtgebogen (= Brennessel zu Köln anno '75). Ein kühner Wurf Scheiße, noch dazu selbst gesungen! (Kostet bei Michael DM 11,90) Wie man es richtig macht und wie variantenreich man Rock'n'Roll spielen kann, zeigt Gary Glitter, der sich richtungsweisend wie üblich Trevor Horn angelte. Schnalz, schnaggel, hall und gröhl. Platte/Mann/Song für alle Jahreszeiten und Trendwenden. So bot sich auch die Gelegenheit, mal wieder auf einem Motorrad fotografiert zu werden.

Commando, die saftfrischen Schweden mit dem ultrakorrekten Geschmack govern Mott The Hoople. Ich möchte dazu nicht viel sagen. Muß Diedrich retten, der den Teppichboden sauber an der Schweißnaht aufgetrennt hat und kleine Schnipse abbeißt (schrecklich ungesund in Verbindung mit Magensaft). Was er noch anmerkte: „War eins der schönsten Stücke aller Zeiten.“

#### **Swanic Youth: Sonic Yoot (?)**

Erwähnt bereits in SPEX 9/87, der „schlechtesten SPEX aller Zeiten“ (Leserpoll) — dieulkigsten und putzigsten Swans aller Zeiten mit ihrer Parodie auf Sonic Youths engagierte Madonna-Hommage... Was tat Thurston Moore, um in einem entwurzelten, überfremdet vorbeiwankenden Calypso besungen zu werden? Swan Jovi

auf der B-Seite ist ein längeres, von dem berühmten Kramer persönlich engineeredes Geräusch. Man könnte auch sagen, nichts.

### **FUCK!**

#### **Ronnie Mack: I Love Traci Lords/Lonesome Town (heul)**

Traci Lords... noch vor kurzem bestätigten selbst neidgeschüttelte Kollegen und der amerikanische Katholikentag, daß diese niedliche mollige Fickwachtel (= bird, ne) wirklich kommt, nun aber wandert die ganze Klientel geschlossen inside Annie Sprinkle, Lords abgeschlagen, mit Strickzeug zum Set, wenn nicht schlimmeres. Traci, Traci... wohin schweiften Deine Gedanken, wenn Du den sympathischen Schnauzbart glücklich machen solltest (behält wahrscheinlich auch die Socken an, aber früher ist das kein Problem gewesen)? Kann es Ronnie Mack sein, den wir auf der A-Seite noch animiert einem Lords-Video seinen sanften billy vorsingt, auf der B-Seite aber schon als vor Traurigkeit ganz dünn gewordener Country-Balladeer erscheint, der sich an einem sassy skirt höchstens mal die Augen wischt. Schon mal 'n trauriges Lied gehört? DAS ist ein trauriges Lied: „The only thing I hug is my dog or the living room rug...“ Wer von so einem empfindsamen Mann bewundert wird, braucht wirklich nicht mehr in jedem Porno zu kommen. Echt.

#### **My Bloody Valentine: Strawberry Wine (Rough Trade)**

Aha... wie ein rührender Soundtrack für Filme über schüchtern keimende, von ‚Umständen‘ behinderte Studentenliebe klingt dieses Lied, wie Jugend, die noch das Beste will, weil ihr der Platz im Leben fehlt. Schon lange her, daß mal ein Tag der richtige gewesen wäre, um so was zu hören, aber sozusagen zauberhaft. (B-Seite ist Schrott.)

#### **Feargal Sharkey: More Love (Virgin)**

Ferkel Sharkey, einer aus der ganz großen alten Crooner-Ecke, mit einem etwas zäh anlaufenden Liebeslied, das vor Verständnis, Zaudern und Zagen bibbert und sich nicht schämt, der Alten mit einem der hergelaufensten widerlichsten Saxofone anzupusten. Feuchte Aussprache überzeugt nie, und wahrscheinlich ist es wirklich ermüdend von Feargal Sharkey geliebt zu werden (wenn ich's nochmal bedenke, wahrscheinlich ist der Song seiner Tochter gewidmet, die sich mit einem Unwürdigen eingelassen hat, oder kann er so alt noch nicht sein?).

#### **The Jarzack: Interblock Rock / Zukunft des Rock'n'Roll, Lund Lubbe' The Best Thing Onne Twollegges, T. V. Onne Inne Bedde (Cartel)**

Nun aber, meine Kinder, meine Freunde, Verwandten, flüchtige Thekenbekanntschaften, und auch Du, der Du aus dem großen Bogenfenster auf der anderen Straßenseite in unser Büro blickst... nun eröffnet sich mit leisem Pochen die Platte, deren Besitz mir so unendlich viel Freude macht, über die ich so glücklich und zufrieden bin, daß ich es nur im vollständigen Ausschreiben aller Titel halbwegs angemessen ausdrücken kann... Ich möchte mich von meiner drückenden Arbeit entfernen, als freier Mensch die Straße betreten, und einer Gemütslage entgegengehen, die vorgestern noch Science Fiction war und heute schon Wirklichkeit ist — hier ist die Luft etwas dünner, und all die dünnen Jungs in Rollerball-Uniform tragen Skistiefel, damit es sie nicht um die Ecke weht. Seufz. Alles, was dem Menschen seit T. Rex je die Zukunft versprochen hat! Der Nachlaß der Tronics, die schon vor Jahr und Tag wunderbar futuristisch, um nicht zu sagen modern, waren, eine Band, bei der Tony James nicht mehr dabei ist... Wieso langweilen sich Teenager? Wenn sie nur wenig älter werden, finden sie die Welt klassisch genial und interessant und illustrieren Kontinuität mit altertümlicher Schreibweise. Oh faselundstöhn, jedes Stück hier klofft höflich an, ehe es aufreizend verständnisvoll und ermutigend so 'nen real boy vor meinen Augen zusammenbaut. Jaja, Sehnsucht sprengt meine Brust. Es gibt nichts Berücksunderes. Ich hab' sie gehört. Jetzt muß ich sie 'runternehmen. NEIN-NEIN-NEIN (festkrall)...

**CLARA DRECHSLER**

# BOY Records

THE TOP SHOP FOR HIP HOP

HIP HOP	HIP HOP	HIP HOP
MC ADE	Just sumthin to do	LP 24,95
Just Ice	Kool and deadly	LP 24,95
Spoonie Gee	The Godfather of rap	LP 24,95
Hurby's Machine	That House that rap built	LP 24,95
Gucci Crew	So def, so fresh...	LP 24,95
Faze One	Heroes	LP 21,95
Tuff Crew	Phanjam	LP 24,95
Bose	Rock The World	LP 24,95
B Girls	(B-Boy Records)	LP 24,95
Spoonie Gee	I'm all shocked	Ma 16,95
BVMSP	I need you	Ma 9,95
MC ADE	Transformer	Ma 17,95
Cash Money	Play it kool	Ma 17,95
Sweet Tee	I got da feelin	Ma 14,95
Mantronix	Sing a song	Ma 16,95
The Royalty Ladies	It's your turn	Ma 17,95
The Brothers Kickin Live prod.		Ma 17,95
Frozen Explosion	Baba	Ma 17,95
Dezo Daz	It's my turn	Ma 17,95
D.J.Todd	Check it out	Ma 17,95
Public Enemy	Bring the noise	Ma 14,95
Black Ron and Ron How	I'm livin	Ma 17,95
3-D	On the dope side	Ma 17,95
Dr.Freeze	I'm too much	Ma 17,95
chubb rock	dj innovative	Ma 17,95
Prestige	pure power	Ma 17,95
Toddy Tee	Just say no	Ma 17,95
Eric B	Paid in Full	Ma 14,95
M.C. Beta	There's nothing like New York	Ma 17,95
L'Trim	Grab it	Ma 17,95
Bose	Don't knock it	Ma 17,95
M.C. Bizzy	Jessie and Tammy	Ma 17,95
IceMan Ya	Mega Jon's Bass	Ma 17,95
Mc Shan	Left me lonely	Ma 17,95
MC Cool Rock	Creep dog	Ma 17,95
MC Shaney	Poo love thing	Ma 17,95
the new kid	rock the house	Ma 17,95
MC Tee	Talking louder	Ma 17,95
Double Deight Party	Jump	Ma 17,95
Fierce MC	Agress.intense	Ma 17,95
Trash an Ready	Soul and dim.	Ma 17,95
Joyce Sims	Come into my life	Ma 14,95
Wally Jump Jun.	Tighten up	Ma 14,95
Salt 'n' Pepa	I'm down	Ma 16,95
Salt 'n' Pepa	Push it	Ma 16,95
Dynamix II	Give the D.J. a break	14,95

ELEKTROPOP	ELEKTROPOP	
Tackhead	Reality	Ma 14,95
Psyche	Uncivilized	Ma 14,95
Test Dept.	Victory	Ma 14,95
Robotiko	Rejeko	Ma 12,95
Parade Ground	Strange World	Ma 14,95
The Fair Sex	Bushman	Ma 14,95
Xymox	Blind hearts	Ma 14,95
Pailhead	I will refuse	Ma 14,95
Single Gun Theory	Exorcise this	
Chris and Cozey	wasteland	LP 19,95
The tear garden	Exotika	LP 21,95
Voice Farm	F	LP 22,95
Numb	Lively	LP 19,95
C GAT TRANCE	Play Masenko...	LP 19,95
SPK	Gold and Poison	LP 19,95
Society	Love it	Ma 14,95
Shakti	Demonic Forces	LP 21,95
Frontline Assembly	Initial Com.	LP 21,95
Frontline Assembly	First LP	LP 21,95
Borghesia	No hope no fear	16,95
Borghesia	First lp	21,95
Invincible Spirit	Current News	LP 17,95
Hunting Lodge	8 Ball	LP 19,95
Neon Judgement	Horny as Hell	LP 19,95
Sisters of Mercy	Floodland	LP 17,95
Skinny Puppy	Clense and Fold	LP 21,95
Front 242	Masterhit	Ma 16,95
Code 61	Drop the deal	Ma 9,95
A Split Second	Smell of buddha	Ma 14,95
Trisomie 21	21 Million Lights	21,95

Täglich Lieferungen aus England und den USA!  
Bitte anrufen! 06121/30 66 08

Direktverkauf und Versand

**BOY RECORDS**  
**CITYPASSAGE**  
**6200 WIESBADEN**  
(Katalog 2, -- DM Schutzgebühr)

AB APRIL:

NEUER LADEN IN  
**FRANKFURT**  
KLINGERSTR. 24  
Nähe Konstablerwache

## L P - K R I T I K

schon alle Importe von den „Three Songs“ (81), „Louis Likes His Daily Dip“ (82), „Canned Music“ (83) und „Slugbucket Hairy Breath Monster“ (84) mühevoll zusammengesucht haben. Dies ist eine Platte, so bequem, vertraut und schäbig, wie ausgelatschte Schuhe. Weiter weg von der Welt als Deep Freeze Mice, diese Band. Wer schon einmal das Video von „The Brain That Wouldn't Die“ gesehen hat, kann sich die erschütternden Ausmaße des FAR-Out-Zustands dieser beiden Könige des Wohnzimmer-Recordings, dieser akustischen, zu Comics bearbeiteten Schlacken von Musik vorstellen. „The Brain...“ ist nach wie vor mein absoluter Lieblingssong der Band; auf dem Album sind jedoch auch andere kleine Meisterwerke, wie das Syd-Barret-als-Garfield-hafte „Lück Or Lovliness“, die Hysterie „Crush“ oder das in Roy-Harper-Melodien kriechende „Shade For Today“, sowie das ultimativ superschlafste Stück aller Zeiten „Nothings Going To Happen“ und der feine Titel „How Do You Feel When Ya Find Out That Somebody Hates You?“.

So singen sie und sprechen sie, begleitet von der akustischen 12saitigen, aber auch der anderen elektrischen oder einem billigen chinesischen Keyboard. Vom Plattencover bis zum letzten Feedback-Geräusch ist alles home-made. Jedem seine Kapsel, bis daß sie platzt. Die Tall Dwarfs haben das, was an den Platzstellen rausträufelt, aufs Delikateste kultiviert.

In Neuseeland gibt es den Spaßvogel besonderer Art. Und was sagen sie dazu: „Nothing On This Album Is About Drugs“.

Jutta Koether

### Alternative TV Peep Show Cherry Red/Anagram

Mark Perry, die Legende. Remember the Fanzine, Remember the Single? („Sniffin' Glue“/„How Much Longer?“). Seine Hymne „Action Time Vision“ (=ATV=Alternative TV) kürzlich von Thee Mighty Ceasars gecover, auch so Independent-Helden. Nie wirklich anerkannt, da (vielleicht) Begründer des selbstbestimmten Dillie-Punker — der Mann, der das mit den drei Akkorden ernst genommen hat. Die sympathische Version des Elends-Spezies, die von sich behaupten mag, kein Musiker zu sein. Perry sah eben ein, daß Musik die einzige Möglichkeit für ihn ist, wo er seine seltsamen words ablassen kann. „Peep Show“ ist eine Pop-Platte, lange nicht so beschissen wie der von Richard Mazda produzierte Pop-Versuch von 1981 (mit Haßfigur Alex Ferguson, heute PTV (Psychic TV) oder was davon übrig ist). Dies ruft eher „Snappy Turns“ oder „The Whole World's Down On Me“ zurück, schon wegen der klassischen Indie-Produktion (Grand Showbiz) und Marks unkaschierter Null-Stimme. Wie er damit durchkommt? Er bestimmt einfach alles damit. Wenn er schön will, ist's ein schöner Song („Let's Sleep Now“, „White Walls“), wenn er kräht, dann stampft es dazu („The River“), wenn er weit ausholt, kommen schon mal zwölf Minuten zusammen („Animal“). Immer leicht und populär die Musik, aber voller Eindringlichkeit, von wegen angesammelt über Jahre. Diese Platte

mußte gemacht werden, und nur von ihm — das wußte er. So fliegt die Musik niemals. Manchmal nimmt sie alle Kraft zusammen und springt sehr hoch. Sie sinkt zu langsam zurück, so als wolle sie das Unmögliche, nämlich in deinem Ohr festgesetzt bleiben, wahrnehmen. Aber etwas an dieser Platte bleibt, wenn sie einmal an ihren Platz zurückgefallen ist, in deiner Erinnerung. Ein Eindruck nur? Die Stimme vielleicht? Das gute wahre Wort? „Peep Show“ ist eine Menschen-Platte. Und der Beleg: die bessere Independent-Music gab es vor den Smiths.

Michael Ruff

### Jerry Harrison Casual Gods Phonogram

Ein Fall für den Ringo-Award. Das ist der Preis für Solo-Platten, von Musikern bekannter Bands, die vorher verhindert waren, auf deren Platten selbst kreativ zu werden. Der Keyboarder der Talking Heads, Jerry Harrison also, hat sich den Spaß erlaubt, zwischen seinem eigentlichen Zeitvertreib — Platten von den BoDeans, Nona Hendryx und den Violent Femmes produzieren — eine zweite Soloplatte aufzunehmen. Die meisten der zehn Songs haben eigentlich gar nichts mit den Talking Heads zu tun, nur Spurenelemente des Typischen sind noch vorhanden. J.H. ist um echt Eigentümliches bemüht, und was dabei herauskommt, ist eine ulkig mal verlängerte, mal eingedickte New-Wave-Suppe, hell und warm, in Bewegung gesetzt und geschüttelt von einem verschrumpeelten aber stetig treibenden funkigen Bass — ohne den geht einfach nichts — der manchmal ins Reggae lapp, wie bei „Who Taught You“; ein Song, der wie ein für Mick Jagger ausgedacht, aber zu seinem Besten verunglücktes Stück klingt. Auch „Let I Come Down“ ist so ein wackliger Schlag aufs Herz. So geht die Platte dahin, verstrickt in Chor und Bläsern ihren Platz auf der Welt suchend, aber nicht darum kämpfend. Langsam schäumt und moduliert sie sich weg, bis die letzten beiden Songs erreicht werden. „We're Always Talking“ ist ein reines schönes ohrwurmhaftes Popstück — und erstmals ist der Bass die richtige Begleitung — und das abschließende „Bobby“ ist ein Experimentaltstück, das so klingt, als wäre es von den bleichen Rippen einer längst verjährt Eno-Talkingheads-Verbindung heruntergeschnitten. Das so Abgeschabte und neu Aufgekratzte wurde eben nicht erbaut auf den Resten des Ruhms, sondern zusammengesetzt aus dem herausbröckelnden Mörtel. Manchmal fällt ein wunderschön gestalteter Krümel dabei ab.

Jutta Koether

### The Damned The Light At The End Of The Tunnel WEA/MCA

### The Fall Palace Of Swords Reversed Coginister/Rough Trade

Hier sind sie wieder, diesmal in Fully-Legal-Retrospective-Compilations. Das wirklich gute Damned-Doppelalbum,

das einem auch ohne Studium des mitgelieferten, wirklich hochinteressanten Pete-Frame-Stammbaums daran erinnert, wer alles in dieser Band nicht nur mitgespielt, sondern prägend und komponierend eingegriffen hat. Was die alles gemacht haben: Ein ewiges Trainingscamp der britischen Pop-Musik, wie die Byrds in den US-Hippiejahren, und ebenso wichtig. In allen Stilen, Perioden und Besetzungen Experten des Mehr ist Mehr, des guten Songs und der fieseren Geschmacklosigkeit (im Moment rauscht gerade das verkitschte „Alone Again Or“ von Love von der letzten Damned-LP an mir vorbei). Man verliebt sich zwangsläufig nochmal in Brian James, fragt einmal mehr nach dem Verbleib der Lords of The New Church. Und so weiter, alles zwischen „New Rose“ und „Anything“ (reich bebildert): „Smash it up!“ (Ein Lied wie dieses schreibt wirklich niemand mehr). Nachdem die Fall-Singles für A Step Forward zwischen 77 und 79 ziemlich vollständig seit längerem auf einem vergriffenen Sampler vorliegen, kommen jetzt die Rough-Trade-Singles zwischen 80 und 83 dran. Nicht vollständig an B-Seiten und mit drei Tracks von der legendären „Slates“-Ten-inch (von insgesamt sechs), dafür mit Live-Rap aus Nürnberg, „Neighbourhood Of Infinity“, aus der Zeit als Smith noch Sachen sagte wie „We are The Fall, the difference between you and us is that we have brains“. Meilensteine.

Diedrich Diederichsen

### Ruby Blue Glances Askances Red Flame/RTD

### Durutti Column The Guitar And Other Machines Factory/RTD

Ruby Blue sind ein junges, englisches Musikantenpärchen, das gar putzig vom Cover ihres Debutalbums blickt. Fragile Melodien, ein zartes Stimmchen, ein paar kleine, wohlgefällige Überraschungen, wie schottische Dudsäcke und Country-Flair. „Glances Askances“ könnte das neue Everything-But-The-Girl-Album sein, auch wenn Rebecca Pidgeon eher wie Suzanne Vega als Tracey Thorn klingt. Und für „Give Us Our Flag Back“ mit seinem hübschen, windelweichen klick-klack-Rhythmus, kriegen Roger und Rebecca ein kleines Weidenröschen von mir. Auch weil es so trefflich zu dem Glas Erdbeermilch paßt, das ich gerade trinke.

Vini Reilly bekommt überhaupt nichts von mir. Seit Jahr und Tag quält er seine Durutti Column mit den immer gleichen Platten über die Runden. Diesmal dürfen Stephen Street, Bruce Mitchell, John Metcalfe und der Simply-Red-Trompeter Tim Kettel mitduseln. Auf zwei Stücken singt die unsägliche Stanton Miranda über rote Schuhe und die Welt im allgemeinen. „The Guitar &“ ist Buffet-Musik, und das ist noch schlimmer als Enos Flughafen-Muzak beispielsweise. Trudelige Gitarren, ein paar schläfrige Synthesizer-Sprengel, ein verhaltener Drum-Computer. Factory lädt zum Austernschlürfen. Oder: Die ideale Geschenk-CD für ältere Geschwister, die Swatch-Uhren sammeln.

Sebastian Zabel

**The Reivers**  
**Saturday**  
 Capitol-Import/ASD

**Fetchin' Bones**  
**Galaxy 500**  
 Capitol-Import/ASD

**Game Theory**  
**Lolita Nation**  
 Enigma/IRS

Erstmal die Parallelen: All dies ist US-Gitarrenpop in der dB's-Tradition. Das Label, das The Reivers (als sie noch Zeitgeist hießen) und Fetchin' Bones zuerst herausbrachte, hieß denn auch DB Records, mittlerweile ist es bei Capitol gelandet. Beides wird vom in letzter Zeit ziemlich gezausten Don Dixon produziert. Game-Theory-Produzent ist wiederum Mitch Easter (ein kurzzeitiges dB's-Mitglied), dessen eigene Gruppe Let's Active ebenfalls von Dixon produziert wird. Wo sich The Reivers und Fetchin' Bones neben ihren Frontfrauen immerhin noch eine Bassistin halten, haben Game Theory ihre Bassistin mittlerweile durch einen Mann ersetzt, haben allerdings dafür eine neue Lead-Gitaristin und immer noch ihre Keyboarderin. Die US-College-Rock-Bands beweisen also weiterhin eine auffallende Frauenfreundlichkeit.

Die 85er-LP von Zeitgeist „Translate Slowly“ gefiel mir außerordentlich gut. Obwohl es viele Mitbewerber gibt, schienen sie mir am ehesten die Jefferson Airplane der 90er werden zu können. Besonders gut gefiel mit eine gewisse folkige Komponente, kleinstädtischer, gemischter Gesangsverein mit Drogen-Rock-Begleitband. „Saturday“ hat mir etwas zu wenig Folk und unterscheidet sich ansonsten wenig von „Translate Slowly“. Kim Longacre (Grace Slick) tritt nur noch in einem Song als Leadsängerin auf, John Crosslin (Marty Balin) nimmt das Recht des Songlieferanten auf Leadvocals in Anspruch. Gute Platte, aber keine Verbesserung im Vergleich mit dem Debüt.

Auch Fetchin' Bones sind Jefferson Airplane-Nachfolge-Aspiranten, haben in Hope Nicholls auch eine sehr auffällige Sängerin (sie ist allerdings nicht besonders sexy), die die bislang demokratisch verteilten Leadparts diesmal alleine übernimmt. Während man bei The Reivers eine gewisse introvertierte Weisheit vermutet, sind Fetchin' Bones diesseitiger, zornig, fordernd und hier in einigen Stücken fast heavy. Textlich bewegen sie sich im mittlerweile gängigen Americana-Bereich, ohne sich jedoch in vernebelten R.E.M.-Jagdgründen zu verlaufen.

„Galaxy 500“ gefällt mir fast noch besser als das schon sehr gute Zweitwerk „Bad Pumpkin“. Ob Don Dixon, der ja doch manchmal nicht mehr diesseits des Mainstreams bleiben mag, der Richtige für solche Bands ist? „Lolita Nation“ ist die vierte LP von Game Theory. Ihre bisherige Bestleistung, die '86er-LP „The Big Shot Chronicles“ war ja noch eine Melodienplatte: Mastermind Scott Miller, nicht ganz so begabt wie Peter Holsapple, aber besser als Richard Barone oder auch Produzent Mitch Easter. Das Primat der Melodie gilt auch bei „Lolita Nation“ durchaus noch, aber Millers Wahrnehmung wirkt verändert.

Da hat man schnell die gängige Drogenassoziation zur Hand, aber in diesem Fall müßte es eine Haluzinogen-Generation sein, sauber, phosphatfrei und biologisch abbaubar. Manchmal klingt's auch nur wie einer von diesen „Sgt.-Pepper“-Versuchen, zu denen Beatles-Fans manchmal den Ehrgeiz aufbringen, normalerweise kommt man jedenfalls nicht auf sowas. Getragen wird diese Seltsamkeit von einer irgendwie britischen Sophistication, und Scott Millers Stimme erinnert weiterhin an Green Gartside.

Detlef Diederichsen

**Less Than Zero**  
 CBS

„This year's Absolute Beginners“ wirft seine Schatten voraus: Im Spielplan der deutschen Kinos ist die Verfilmung des Bret-Easton-Ellis-Buches für Anfang Mai angekündigt.

Der Soundtrack unter der Fuchtel von Def Jams Rick Rubin — seit einiger Zeit als Import erhältlich — wird jetzt auch hierzulande veröffentlicht.

Die „musikalische Umsetzung“ des Themas; sonnenverblödete kalifornische Teenager mit reichlich Kohle konsumieren alles (also auch Musik), interessieren sich aber für nichts; ist zweifellos genial gelöst. Die Aerosmith-Version von „Rocking Pneumonia And The Boogie Woogie Flu“ oder Roy Orbisons Schnulze „Life Fades Away“ passen haargenau ins Umfeld von MTV und Papas BMW. In Zahlen ausgedrückt: Sechs von elf Songs sind verordneter Ami-Mainstream. Freewaymusik, oder wie es auf der ersten Seite heißt: „Rock And Roll All Night“. Oder auch: Füllmaterial für drei echte Perlen und zwei gute Nummern. Neben einem knarztrockenen Rap-Jazz von LL Cool J glänzen auch die Labelkollegen Public Enemy mit einer ihrer besten Nummern. Alles bisher unveröffentlicht, versteht sich. Und die Slay-ersche Bearbeitung von „In-A-Gadda-Da-Vida“ braucht man, glaube ich, nicht näher zu loben...

Fazit (bei wohlwollender Berücksichtigung von Bangles und Oran „Juice“ Jones & Allison Williams): Lohnend, unter den beschriebenen Einschränkungen. Und jetzt warten wir darauf, was Regisseur Marek Kaniiewska dazu eingefallen ist. Ralf Niemczyk

**Slovenly**  
**Riposte**  
 SST

**Defenestration**  
**Dali Does Windows**

**Offbeats**  
**Evolution Of The Stickman**

**Scruffy The Cat**  
**Tiny Days**

**Bleached Black**  
**Thelonious Monster**  
**Next Saturday Afternoon**  
 alle Relativity/IRS

**Dramarama**  
**Box Office Bomb**  
 New Rose

Fangen wir mit einer der erfreulichen Erscheinungen dieser neuen ame-

rikanischen Rock-Musik an: Slovenly, die gemächlich einherschreitende Stimmungsmusik, die ein Autorität ausstrahlender Bariton zu fein gewirktem Melodiewerk vorträgt, klingt wie SST-Go-Bes, und streift ähnlich wie diese durch die verschiedensten Stimmungen, ohne besonders viel Aufhebens davon zu machen, daß so ein Gefühlsleben die eigenartigsten Überraschungen bereit hält.

Defenestration sind ein Haufen Hipster-Phantasien (die sie selber als „assorted weirdness“ euphemistisch vergrößern) zu nicht sonderlich origineller oder raffinierter Beat/Glam-Musik, manchmal surfesk und ohne Angst vor verräterischen Songtiteln wie „Tripping Drag Queens“ oder „Misplacéd Messiah (1965)“, aber solide und ganz hübsch. Big in Oklahoma.

Die Offbeats haben denselben Produzenten (Randy Burns), aber dafür in den Studios aufgenommen, wo die frühen Pere-Ubu-Platten entstanden mit Original-Ubu-Privat-Engineer. Die Stücke sind alle im Schnitt dreimal so schnell, ohne Hardcore oder Thrash im Blut zu haben: keine Breaks, sondern eine ewig hübsche Melodie. Der Trend des Jahres in den USA: englischer 77er Punk — hat's da ja nie gegeben. Versöhnlich wie Nick Cash, aber trotzdem schnell und street. Das Cover sagt alles: Pogo mit dicken Bäumen (angenehm). Ohio.

Scruffy The Cat kann ich dagegen nicht mehr angenehm finden, sowas von all-american, von den blauen Augen des einen über die Ray-ban-Sonnenbrille des anderen bis zum Strohhütchen auf dem bebarteten Beatnik-Gesicht eines dritten von fünf Musikern. Die Musik fliegt durch alle gitarrenseligen Grundmuster, die man alle wieder und immer noch spielen kann, äußerst gekonnt, und eine Mundharmonika rundet alles ab. Vor drei Jahren hätte man sie vielleicht gerne im Vorprogramm von Violent Femmes oder Green On Red gehört, oder beim Everly-Bros. Klaus-der-Geiger-Songs-die-sich-fürs-Busking-eignen-Contest, aber heute ist uns das zu ungenial. Massachusetts.

Auch bei Bleached Black, einem Trio, das, wenn's hochkommt, im Durchschnitt 19 ist, dieses mit der Muttermilch aufgenommene Handwerk, unbeschwert und selbstverständlich zwischen dem schnellen punkoiden, treibenden Song, bei dem der Baß interessante Faxen machen darf, zu strahlenden Gesangssätzen und hellen, blauäugigen 60er-US-Pop zu springen. Wahrscheinlich glauben all diese Bands, die Minutemen/Hüsker Düs/REMs der nächsten Jahre zu werden, aber Hüsker haben mit einem Landgeschwindigkeitsrekord angefangen. Ich weiß leider den Staat nicht, aber das in altbekannten Strukturen klassisch Frühvollendete hat etwas, daß ich auf ...Illinois...tippe.

Bei Thelonious Monster deuten schon der Bandname, der Credit „Communist Sympathizer“ und die allgemeine stilistische Unordnung (nicht Vielfalt) auf mehr Sophistication. Andererseits hat Bob Forest es „bein' formal and serious about stuff like that“. Genial auch sie nicht, aber ... sie arbeiten dran, sprechen von sich selbst, verstecken sich nicht hinter dem Reichtum populärer amerikanischer Musik, sondern werden davon angesogen: eine als Beatniks verkappte Metalband,

**THE FAIR SEX**

neue LP:



**THE HOUSE OF UNKINDS**  
 (kein Stück Maxi)  
 LCR 010

2. Maxi:



**BUSHMAN**  
 LCR 009

1. Maxi



**DIVINE SERVICE**  
 LCR 008

Vertrieb:

ROOF 02 34/33 03 63  
 Rough Trade 0 23 23/47 55  
 Wishbone 02 34/3 70 31

ROOF-Musikverlag

**Last Chance**

Freistuhl 17  
**4600 Dortmund 1**  
 Telefon 02 31/14 48 87

Laden geöffnet:  
 Mo-Fr 10.30-18.30 Uhr  
 Sa 10.00-14.00/17.00 Uhr

**Anna Domino  
This Time  
Les Disques Du Crépuscule**

Wenn Gefühle sich verselbständigen, dann muß Anna Domino in der Nähe sein. Le Beaujolais nouveau est arrivé, mit ihm das neue Plattenerzeugnis des zierlichen, spannungsgeladenen Nachtschattengewächses aus Brüssel, beide zusammen verscheuchten die Tristesse aus dem verweihnächtlichen Paris. Selbst Tempo wird nun nicht mehr mit Begriffen wie „Cocktail-Jazz“ herumwedeln können, denn obwohl Alan Rankine nicht hat produzieren dürfen (die Musik hat Anna Domino zusammen mit Michel Delory geschrieben), ist „This Time“ unüberhörbar mit „Pop“ überschrieben. Die mutmaßlich kleine Schwester von Winston Tong hat den Minimalismus vor die Tür gesetzt und zeigt den Herrschaften, die sie mit so etwas wie Art-Rock-Festivals (was für ein abscheuliches Wort überhaupt — Artrock) in Verbindung setzen, die kalte, bleiche Schulter. Der Liebe tut das keinen Abbruch. Diese Platte der Dämmerung ist — Schneeschmelze jetzt! — hell und freundlich wie der Frühling, wie gelbe Gladiolen oder Korallenfischorange, und so dann und wann erinnert uns eine seelische Gänsehaut an das, was ihre Debüt-LP ausgemacht hat. Schicksal, alles ist Schicksal. Die verrottete Gesellschaft, das Wunder, das nie geschehen wird, die Scherben vergangener Liebesbeziehungen, aber dann kommt der Regen und spült alles weg. Frank Lähmann

**Severed Heads  
Bad Moon Guy  
SPK  
Gold and Poison  
Netzwerk/SPV**

Ein leicht schrulliger Gärtner (Tom Elard) führt uns, immer nur am Rande des Bildschirms und nie mit vollständigem Gesicht erscheinend, durch sein Gewächshaus der synthetisierten Merkwürdigkeiten, versucht uns in seine fremden, eigenartigen Geheimnisse einzuweihen; wir beginnen, zu verstehen und werden dann doch fasziniert abgeschreckt von diesem Oszillatordschungel aus verschachtelten, verwundenen Rhythmen ohne Herzschlag. In Australien wachsen eben doch andere Pflanzen, oder die Pflanzen wachsen anders und lassen das Hören dieser Platte zu einer typischen Exkursion mit all ihren Begleiterscheinungen (interessantes Studieren, fremde Welten, Distanz) werden. Bei Graeme Revell, ebenfalls vom 5. Kontinent stammend, geht es weniger um eine fremde Welt an sich als vielmehr um die Beschäftigung mit fremden Welten, was die ganze Geschichte viel leichter nachvollziehbar erscheinen läßt. Dabei gehen SPK nicht ungeachtet auf (amerikanischen) Kundenfang, locken anfangs mit zwei an kommerzielle ‚Metal-Dance‘-Zeiten erinnernden, privatfunkgeeigneten Marzipanherzchen, um gleich darauf mit Parolen zur Sache zu kommen. Auf der B-Seite wird man gar in den ethnisch-mystifizierten Strudel ‚ozeanischer‘ (= Fernost & Fernwest) Musik geworfen, leicht remixte Versionen vom letzten Konzeptalbum ‚Zahmia Lehmann‘. Zerrissenes Programm, jedoch spannende Dokumentation. Frank Grotelüsch

vielleicht die Amboy Dukes oder Aero-Smith der 90er. Kalifornien. Die Special-Thanks-Liste auf der — meines Wissens — zweiten Dramarama erreicht Metal-Listen-Länge, aber es sind keine Leute, die sie kennen und die ihnen ein Bier ausgegeben haben, sondern Leute, die sie verehren, und dafür ist die Liste a) zu kurz und b) irreführend. Diese Platte klingt nicht nach Chris Stein, Debbie Harry, Lou Reed, Joe Viglione, Greg Shaw, Willie „Loco“ Alexander u.v.m., sondern wie ein wieder mal by passender Lothar ganz richtig vermerkte, „wie U2, nur etwas schneller“. Okay, manchmal auch besser im Nachahmen eines ganzen Haufens Spätsiebziger-New-Wave-Rocker-und-was-aus-innen-wurde, aber breiig und desperat und nur zu selten zu etwas, was man im Fußball ‚Spielwitz‘ nennt, sich aufschwingend. Kalifornien. Schlußwort: Der sich vorbereitende neue Ami-Mainstream. Ich weiß es nicht. Diedrich Diederichsen

**C Cat Trance  
Play Masenko Combo  
Ink/RTD**

Ink ist kein schlechtes Label. The Nightingales, Scattered Order, Camberwell Now und Slab! erscheinen auf Ink. Ebenso das dritte C-Cat-Trance-Album. C Cat Trance bewegen sich auf dem gefährlichen Terrain, das sich „Oriental Wave“ nennt, und Assoziationen an Bands wie 3 Mustaphas 3 oder Embryo sind berechtigt, auch wenn C Cat Trance weniger ambitioniert und jazz-rocklastig scheinen. Ihr Vorteil ist, daß sie sich auf Talking Drums, Zitar, Marimba und Guinbri einlassen, ohne daß es gleich nach „East meets West“ riecht. Dabei ist „Masenko Combo“, mehr noch als „Zouave“ und „Khamu“, der reine orientalische Tingeltangel. Die Stücke sind länger geworden und sperren sich gegen den Discothekengebrauch. Kein eingängiges „Screaming To Be With You“, kein Tanzflächenfüller wie „Shake The Mind“, sondern die langatmige, durchgängige, nivellierte Langspielplatte ohne Brüche und Schwankungen. Das geht in Ordnung, auch wenn ich nicht weiß, wozu es gut sein soll. Im Türkenladen um die Ecke kann man Kassetten mit arabischer Musik kaufen, was auch ganz lustig ist, so als Partygag oder akkustische Unterhaltung der Reisplatte. Bloß ist es auch nicht mehr als das. Nicht mehr als das flüchtige Interesse an fernen Völkern und Kulturen, schnell und vergänglich wie das Interesse an algerischer Raj-Musik oder chinesischer Oper, was nichts über die Qualitäten ferner Musik aussagt, sondern etwas über die Grenzen des Verstehens, wenn man europäische Ohren hat. Sebastian Zabel

**The Tear Garden  
Tired Eyes Slowly Burning  
SRG**

„Deja Vu“, „Room With A View“, „Coma“, „Valium“, sind Titel von Stücken, hinter denen sich angeschauerte Texte, ja, sozusagen IMPRESSIONEN („your hair an orange flame“) tödlicher Langeweile aufklappen, genauso als wäre dieser Vorgang die einzig mögliche Freude. So schwingen diese

Stücke, ganz Tapes & Synthesizer — es handelt sich hier um eine zweiköpfige, von verschiedenen Musikern mehr begleitete kanadische Band — dahin wie ein Warten an einer Bushaltestelle mit zugeknalltem Kopf (so zugeknallt, daß man gar nicht auf die Idee kommt, ein Taxi zu bestellen). Es schwingt zwischen frühen und späten Cabaret-Voltaire-Sounds, zwischen Industrial Noise und New-Order-Pop, und wofür die ganze Anstrengung? Um die Texte unter den oben genannten Titeln, gesungen von Edward Kaspel (von Legendary Pink Dots), mit möglichst massiver, verstärkter Uppigkeit zu untermalen...? Dafür ist Kevin Key (von Skinny Puppy) hauptsächlich verantwortlich. Ohne Frage, das Meisterstück dieser LP ist das sechsteilige Epos der zweiten Seite „You And Me And Rainbows“, in dem The Tear Garden wirklich alle Register (es hört sich dramatischer an, als es ist — es sind nämlich die zwischen TG und der Dekadenzphase von SPK... und DIE Welt ist auch nur klein) ziehen, obwohl sie sich mit dem eingetapeten Experimentalspruch immer ein Türchen offenzuhalten versuchen. Herausgekrochen kommen dann Figuren wie Chris & Co-sey und viele belgische oder eben kanadische Bands, die in deren Sinne arbeiten, so unermüdlich, aber so fad. So auch The Tear Garden. Um das Verstreichen der Zeit in dieser speziellen Welt klar zu sehen — als Lehrstück sozusagen — wird den Aufnahmen von 87 noch ein Instrumental-Stück („00.EE.00“) mit Textensprengeln aus dem Jahre 85 beigegeben: „Somewhere in the desert, there's a hole, where the water's running hot and cold and no-one ever goes there at all.“ Bands wie The Tear Garden sind genau die, welche DOCH auf die Idee kommen, an genau diesen Platz zu gehen. Jutta Koether

**Frankie Paul  
Sara  
Love & Love  
Be My Lady  
Blue Moon  
Rub-a-Dub Market  
Mango**

„Tidal Wave“-Frankie schlägt zu. Oder besser: es wird zugeschlagen mit Frankie. Die drei in letzter Zeit erschienenen LP's enthalten allesamt 84er Material und wurden erst nach etlichen Hin- und Verkäufen reichlich unkontrolliert auf den Rub-a-Dub Market geschmissen. Daß in diesem Chaos mit ‚Sara‘ noch ein kleiner Crossover-Hit herauskam, spricht nur für die umarmenden Lovers Rock-Qualitäten des Frankie Paul. Die insgesamt 25 Stücke im Dancehall-Stil bieten im Gegensatz zum Mainstream-Geschmuse eines Freddy McGregor oder Maxi Priest einen sinnigen Strauß prägender Melodiechen, von Frankie Paul's Rauher-herzlich-Stimme zur Kennlichkeit verdammt. Der Meister selbst ist derweil auf der Suche nach einer neuen Plattenfirma, die seine letzten ‚modernen‘ Stücke veröffentlicht (wieviele LP's diesmal?). Beißt kein größeres Label an, will es Frankie-Boy mit einer eigenen Firma versuchen und auch mal, wie er sagt, amerikanische Rap-Kids und kleine jamaikanische Sänger selbst produzieren.

Man habe ein Auge darauf. Damit Frankie Paul's Pläne im Bereich des Iridischen bleiben, hat er sich vorerst aus Peter Tosh's Jamaica nach Brooklyn zurückgezogen. Dort sei es sicher. Peter Bömmels

**Archie Brown And The  
Young Bucks  
Bring Me The Head Of Jerry  
Garcia  
Robbins**

Kategorie: Verloren und Wiedergefunden. Archie Brown, zu Zeiten von „Searching For The Young Soul Rebels“, Mitglied der Dexty's Midnight Runners, wurde von einem Nürnberger SPEX-Leser in der Londoner U-Bahn aufgegriffen und nach dem werten Befinden befragt. Ergebnis: Der Mann, der mit dem abgesplitteten Dexty's-Flügel — kurz als The Bureau wirkte, hat wieder 'ne Band. Zum schlichten wie schrullig-genialen Cover paßt die Musik. Feierabend-Klänge, die man auch auflegen kann, wenn man eigentlich gar keine Musik hören will. Etwas Brit-Folk, ein wenig von Dexty's Idee vom weißen Soul und eine Jackie-Wilson-Bearbeitung („Lonely Teardrops“). Das Ganze leicht verschlafen und uninteressiert am schnellen Leben im Pop: Wärmt das Ohr und läßt den Adrenalinspiegel völlig in Frieden. Ralf Niemczyk

**Sneaky Feelings  
Sentimental Journey  
Flying Nun Europe/Normal/Rough Trade**

Wenn Sudden/Howard's „Kiss you kidnapped...“ die Winterplatte ist, ist das hier die Spätsommer/Frühherbstscheibe. Was Sudden/Howard mit den Sneaky Feelings zu tun haben? Schau dir die Covers an (Mann!) Wo auf „Kiss you...“ Sudden/Howard inmitten verblühender Rosen innerhalb eines umrahmten Kästchens in einem Studio sitzen, das man sich in einem englischen Landhaus vorstellt (ist wohl tatsächlich eins) — die Fenster mitsamt dazugehörigen Läden und die Türen fest verrammelt, und die Ritzen, durch die der Wind erbarmungslos hereinfleifend jede Heizung schaffen würde, ganz zu schweigen von einem Kamin (und wie soll man mit Handschuhen Gitarre spielen?), sorgfältig mit Pullmoll verklebt, oder wie das Zeugs in Endlang gerade heißt, weil es draußen mordsmäßig schneestöbert — stehen die Sneaky Feelings im fernen Neuseeland in einem dieser komisch blühenden Sträucher herum, ich glaube, die heißen Rhododendron, hier bei uns zumindest; das in einem nicht gerahmten Kästchen inmitten eines dieser eingezäunten Bundesgartenschaulundenfelder (muß es down under anscheinend auch geben) und — weitere Gemeinsamkeit — das möglicherweise zeitlich gar nicht mal so weit voneinander entfernt (weil geographisch genau das). Bei „Kiss you...“ wird es kalt, und man wundert sich, sieht man zufällig zum Fenster raus, während man die Scheibe umdreht, warum bloß keine Eisblumen an der anderen Scheibe sind (der Fensterscheibe, du Depp!). Bei „Sentimental Journey“ fällt einen geradezu einer dieser frühherbstlichen Windhäuche(-hauchs etwa?) durch das leichtgeöffnete Fenster an, die auf

mich die gleiche Wirkung haben, wie auf andere ein Vollmond, wie an einem dieser allerschönsten und sorgenfreien Tage des Jahres, die man nicht im Wasser herumplanschend irgendwo im Süden verbringt, sondern da, wo man zufällig zu Hause ist. An einem solchen Tag ist nämlich sogar Bielefeld schön, und es treibt dich ins Freie, du gehst mit weitgeöffneten Augen, diese Luft gierig einatmend (nee, nicht mit den Augen, du Clown!), durch die sonst so häßlichen Straßen — müßtest du nicht zwischendurch zu deinem Plattenspieler, um die Platte umzudrehen...

Eine Platte, die man mit der Nase hören kann. Falls du gerade verschnupft bist vom vielen Sudden/Howard-Hören, und du infolge dessen auf deine Ohren angewiesen bist: nicht die beste Flying Nun Band (das waren möglicherweise The Clean und sind die Tall Dwarfs), aber gute Nasenmusik! (Hat nix mit LX Chilton zu tun.)

Wolfgang Reinking

**Numb**

Art Lively / New Rose

**Lul**

Inside Little Oral Annie  
Eksakt / RTD

**Charles Hayward**  
Survive The Gesture  
Ink / RTD

**Tuxedomoon**  
Pinheads On The Move  
Normal / Efa

Sie kaufen Platten? Der nette Independent-Dealer hält Ihnen vier vor die Nase, und die Stiftung Warentest rät: Vorsicht bei New-Rose-Produkten! Denn New-Rose-Platten sind nicht mehr unbedingt Gitarren/Rock'n'Roll/alte/neue Loner-Platten. Sie können auch Numb (oder Psyche) heißen, und dann erwartet Sie dumpfer Elektrobeat, der bei Numb eher an die Anfangstage des „Indenpedent Dancefloor“ erinnert als an Cabaret-Voltaire-Hi-Tech. Erstaunliche Schlichtheit und gegen Ende der zweiten Seite spielen Numb sogar mit piepsenden TV-Stimmen und lassen die Elektronik zerbröckeln und quieken. Besser als Front 242 und schlechter als „Big Sex“ von Anti-Group beispielsweise (falls Sie in solchen Kategorien denken).

Die gute, derbe, verquere Rock-Platte finden Sie dagegen auf dem holländischen Eksakt-Label. Lul ist eine verdammte junge (einer von ihnen ist mindestens 16), tolle, harte, intelligente Band und „Inside Little Oral Annie“, ihre zweite LP, läßt T-Shirt-Nähte platzen. Der Hang zum superkurzen Song. Ob schnell oder etwas langsamer, zwischen Metal, Gore, frühem 80er Ami-Punk oder Wire, immer hart, immer präsent und immer eine Spur zu frisch und verspielt, um nicht von einer jungen, intelligenten Gymnastinnen-Band zu sein, die Bad-Brains- und FIREHOSE-T-Shirts trägt. Mit einer Coverversion von „Make-shift“ erinnern Lul an die grandiosen This Heat, die nach zwei LPs verschwanden und als Camberwell Now wieder auftauchten. Charles Hayward hat mit „Survive The Gesture“ eines von diesen gereifte-Musiker-Spätwerken gemacht, eine Platte, die an „A-

Z“ von Colin Newman und mitunter an John Cale erinnert. Leider ist Haywards Stimme so angenehm wie das Kratzen auf einer Keramik-Untertasse, und trotz gutem Vorsatz ist dieser Eindruck nicht durch die Kraft des Willens ins Positive zu wenden. (Knirsch!) Aber das ist natürlich immer noch erträglicher als Blaine Reininger. Was nicht immer so war. Und falls hier Bildungsnotstand herrscht, sei auf den Tuxedomoon-Sampler verwiesen, auf dem Sie frühes Material der Band finden, mit der Reininger immerhin eine gute LP („Half-Mute“) und zwei, drei gute Singles aufnahm. Das klingt, um Ihnen hier einen Zusammenhang zu konstruieren, wie ein mehliges Eintopf (lecker!) aus dem elektronischen Genöhl einer Band wie Numb und der gitarrenlastigen Härte von Lul. Und es sollte Ihnen ein letztes Mal verdeutlichen, warum Sie die neueren Produkte des Hauses Tuxedomoon so furchtbar finden mögen.

Sebastian Warentest

**Bog-Shed**  
Brutal  
Shellfish/RTD

Die zweite Bog-Shed-LP. Bei erstem Hören findet man immer noch den Bassisten das wichtigste Mitglied (für den Hanley-Award vorgeschlagen). Daß man mit dem Gedanken ‚Nichts, was Fall nicht besser gekonnt hätten‘ an der englischen Musik dieser Tage eh nicht viel Freude gewinnen kann, habe ich eben im Gespräch mit Clara wieder mal festgestellt, die eine Bog-Shed-Single zu besprechen hat. Daher ein als hinderlich und schlechte Laune auszusondernder Gedanke (wie auch der noch viel deprimierendere Gedanke: Nichts, was Capt. Beefheart, wenn der nicht blöderweise nur noch malen würde, nicht besser machen könnte). Stattdessen lobe ich Weiterentwicklung. Ich lobe ein paar wirklich eigenartige und nur entfernt an den erwähnten Maler erinnernde Melodien. Den Bassisten. Und die Tatsache, daß hier besonders schön und ungefiltert zum Ausdruck kommt, wie in jedem educated Engländer ein rechthaberischer Pub-Rhetoriker und -Geschichtenerzähler steckt (was auf diesen Inseln ja auch zu schönen Folklore-Traditionen führt, die sich heute noch in zehnmütigen Balladen Gedanken darüber machen, wer vor 800 Jahren bei der legendären Fehde zwischen den Campbells und den McDonalds eigentlich im Recht war).

Diedrich Diederichsen

**Jim Jiminee**  
Welcome To Hawaii  
Cat & Mouse/Efa

Der Kaugummi mit Himbeergeschmack! Wie süüüß! Es jumpet und jivet, es trötet und swingt! Die zentrale Tanzschaffe! Jim Jiminee, zwei elegante Mädels und vier gutaussehende Burschen, die es sich zwischen Vic Godard und Matt Bianco bequem machen. Warum auch nicht? „Town And Country Blues“ ist der get-out-of-your-lazy-bed-Frühstücks-Hit, und auch ein Rockabilly-Schwindel wie „Heyday“ oder die kuschelige Ballade „Wasting Away“ sind gern gesehene Wachmacher. Jazzy Jive-Pop, Verlierer auf der Überholspur! Sebastian Zabel

**JOHNNY HATES JAZZ**

**TURN BACK THE CLOCK**

*Nach 3 Top-Hits das Album*

»TURN BACK THE CLOCK«

LP 208 676-630  
CD 258 676-222  
MC 408 676-630

Virgin

# FIRE ENGINE

## LADE + MAILORDER

The Remarkables-Waiting For A Wave Mini-LP 16.-  
 (Meltdown-Records, Neuseeland/Go Betweens-Style Pop)  
 The Pterodactyls-We've Done It Now Mini-LP 16.-  
 (Meltdown-Records, Neuseeland/Ex-Chills, Ex-Stones!)  
 Meltdown Town Sampler 22.-  
 (Remarkables, Three Leaning Men, u.a.)  
 The Rip-Stormed Port Mini-LP 16.- (Flying Nun)  
 This Kind Of Punishment-Same Room LP 18.- (Flying Nun)  
 Look Blue Go Purple-LBGPEP 2 Mini-LP 16.- (Flying Nun)  
 Harder The Edge Sampler 22.- (Jayrem/Neuseeland-Punk-  
 Sampler, Armatrak, Flesh D-Vice, No Idea, u.a.)  
 Number Nine-Nowhere Fast LP 22.-  
 (Jayrem, Neuseeland/Radio Birdman/Gordons/Noise Punk St.)  
 Straitjacket Fits-Mini-LP 16.- (Flying Nun)

Cosmic Psychos-74 Seconds LP 22,90.- (Austr.)  
 Hard Ons-Smell My Finger LP 18,90.- (Austr.)  
 The Henchmen-Death Machine 7" 15.- (NZ, Rar!)  
 Feedtime-Dom't Tell Me Smalltalk 7" 9.- (Austr.)  
 Descendents-Liveage LP 19,90.- (US)  
 Verbal Abuse-First LP 16.-  
 Half Of-The Truth LP 22.- (US) (Uniform Choice-Style!)  
 Pagans-Buried... LP 19,90.- (US) (Singles-Compilation)  
 Impulse Manslaughter-He Who Laughs... LP 16.-  
 Surfing On The Subway Sampler 16,90.- (Subway, UK)  
 Flatmates-You're Gonna Cry 7" 7.- (Subway, UK)  
 Bevis Front-Inner Marshland LP 22.-  
 Scream-Bangin' The Drum LP 16.-  
 The Embrace-Same LP 16.-  
 Gang Green-You Got It LP 16,90.-

+ vieles mehr-Liste gegen 80 PF Briefmarke!

VISIT OUR SHOP!

**TURNSTR. 15 · 4300 ESSEN 1**

## THE DRY HALLEYS

— BAD BAD BOYS TOUR —

29.1.88 LUBLIN/POLEN  
 1.2.88 WARSZAWA  
 2.2.88 WROCLAW  
 20.2.88 BIELEFELD-0  
 21.2.88 BIELEFELD  
 24.2.88 KONSTANZ  
 25.2.88 NÜRNBERG  
 26.2.88 GAMMELSDORF  
 27.2. —  
 29.2.88 SCHWEIZ  
 2.3.88 KÖLN  
 9.3.88 HAMBURG  
 10.3.88 HANNOVER  
 12.3.88 WILHELMSHAVEN  
 26.3.88 BERLIN

VIELKLANG VERLAG  
 ÜBERSCHALL LABEL  
 CONCERTBUREAU CRONEMEYER  
 EFA BEST.NR. 01608-08

Distribution  
**EFA**  
 Medien GmbH

### • Just-Ice

Man nennt ihn auch Arschloch. Seine Goldzähne gibt es diesmal nicht als Zeichnung, sondern als fotografiertes Close-Up. Das blendet, Goldketten sind nichts dagegen. Für seine neue LP „Kool And Deadly“ hat Just-Ice den Produzenten seiner ersten LP, Mantronik, mit bösen Beschimpfungen in die Wüstengeschicht. Er war zu kompromißbereit modern für Just-Ice. Stattdessen wurde die Platte von KRS One produziert und der anderen Hälfte der Boogie Down Productions, Scott La Rock, gewidmet. Entsprechend das Ergebnis: minimale, harte Old-School-Beats, ganz in der Tradition vom alten Kool Herc, dem erklärten Vorbild von Just-Ice, viel Human Beatbox, und der gemeinsame Nenner der Stilelemente von Boogie Down Productions und Just-Ice: Sehr viel Reggae, incl. der ersten Sleng-Teng-Hip-Hop-Fusion in „Moshitup“, relativ wenig Sampling und die in keiner Weise abstrahierten, reflektierten „explicit and downright dirty lyrics“. Kein Platz für Sentimentalitäten, Entschuldigungen oder Erklärungen. „Fuck everybody. That's Justice-ism. It's like a new religion or a new culture, fuck the world and go for yourself.“ Aber das wissen wir. Ein Arschloch, aber so muß es sein.

### • Spoonie Gee

Die glorreiche Rückkehr der Old School. Hätte sich Spoonie Gee bestimmt nicht träumen lassen, daß er mit Godfather den heimlichen Hip-Hop — oder besser — Rap-Hit des Jahres 1987 machen würde. Gleichzeitig überschwemmt praktisch der ganz alte Backkatalog von Sugarhill die Importabteilungen der Plattenläden; haufenweise alte Crews wie Treacherous Three oder die Crash Crew finden sich zusammen, und Veteranen wie Kool Moe Dee dürfen auf ihre alten Tage auch noch mal nach Deutschland. Der alte Recke Spoonie Gee, der allein schon wegen seiner Ausdauer den Titel des Gottvaters zu Recht beansprucht, steht dabei im Zentrum des Interesses. Klare Sache: Spoonie Gee macht keine Konzessionen an die jungen Leute. Gemäßigtes, geradezu kavalierrhaftes Auftreten, saubere Texte, sehr funkige Musik, ohne Härte. Die Musikalität steht im Vordergrund, dafür bürgen allein schon Produzenten wie Marley Marl und Teddy Riley. Verstärkt wird das noch durch Spoonies gesangsähnlichen Rapstil mit den „hnhms“ und „oh yeahs“. Er macht sogar eine Version von Smokey Robinsons „My Girl“, die so nah am Original nicht ist, und versteht sie trotzdem mit den korrekten Autorenanangaben — die Nummer Sicher also.

Vor anderthalb Jahren hätte all das nur ein müdes Lächeln hervorgerufen, mittlerweile lernt man auch das wieder zu schätzen. Spoonie Gees Version von „My Girl“ als verkappte Hip-Hop-Ballade ist gelungen, wie eigentlich fast alle Stücke der LP — so traditionell hübsch, nett, angenehm sind sie. Herausragend: „I'm All Shook Up“ (auch als Maxi erhältlich). („The Godfather of Rap“ — Tuff City)

### • Hurby's Machine

Nach seinen Produktionen für Dana Dane, Sweet Tee, Salt-n-Pepa und Kid-n-Play ist Hurby Luv Bug der zur Zeit neben Marley Marl und Simmons/Rubin wichtigste neue Hip-Hop-Produzent. Dabei legt Hurby Azor Wert darauf, bei seinen Produktionen nicht unter ferner liefen aufgeführt zu werden, sondern er hat eher das Phil-Spector-Verständnis von seiner Arbeit, was sich schon in der Präsenz seines Namens auf den diversen Plattencovern zeigt. Logischer Schritt, daß er nun auch die erste LP unter eigenem Namen veröffentlicht. Nicht als MC oder DJ, sondern als Produzent. Das Projekt bekommt den Namen „Hurby's Machine“ mit dem Untertitel „The House That Rap Built“. Berechtigte Großmüdigkeit, weil er zur Zeit wirklich der Beste ist und die diversen Stilmittel wie Reggae, Leichtfüßigkeit, James Brown, Godfather-Stil, „I'm Black And I'm Proud“, Raparrangements, Go-Go-Percussions, Old School („Push It“ mit starkem Soul-Sonic-Force- bzw. Kraftwerk-Einfluß) auf die B-Girls wie Antoinette und Salt-n-Pepa und auf die diversen anderen Rapper seines eigenen Labels Soundcheck wie The Mau-Mau Clan Overlords oder Fabulous 2 souverän verteilt. Gemessen an früheren Produktionen wirkt „Hurby's Machine“ anfänglich überraschend hart, ohne aber die berühmte Pop-Kommerzialität aus den Augen zu verlieren. Der Mann für 1988 (Soundcheck/Next Plateau).

### • Sweet Tee

Wieder Hurby Luv Bug. Das letztjährige „It's My Beat“ hatte Größe wegen dieses wunderschönen Reggae-Baßlaufs. „I've Got Da Feelin“ hat weder so ein schönes Erkennungsmerkmal noch den weiblichen DJ Jazzy Joyce, und statt dessen vor allem James Brown, was mir in seinem Zusammenwirken etwas die Sache vermiest. Trotz der Beliebtheit nicht das, was man sich unter „weiter“ vorstellt (Maxi/Profile).

### • Cash Money And Marvelous

Cash Money, ein DJ aus Philadelphia und nicht zu verwechseln mit Schoolly D.'s Code Money, gehört nach dem letztjährigen DJ-Wettbewerb auf dem New-Music-Seminar zu den neuen Hoffnungsträgern, merkwürdig, weil er live zwar technisch sehr, sehr schnell arbeitet, aber seinen Hang zur Turntable-Wichserei kaum unter Kontrolle hat. Hinzu kommt, daß Marvelous, sein MC, kein großer Köhner und zu schüchtern und zu lieb ist. Aber die erste, mir bekannte Maxi auf Sleeping Bag, „Play It Kool“, hat gleich eine andere Klasse. Hurby Luv Bug hat produziert, und ich kann mich nur wiederholen. Sein Verdienst auch, daß sich Cash Money in der Demonstration seiner Fertigkeiten deutlich zurückhält.

### • Faze One

„Heroes“, die erste LP der Hip-Hopper aus dem Morgan-Khan-Imperium, kommt kaum in die Gänge. Das Bemühen um Stilvielfalt führt bei den rockbe-

tonten Stücken zu überdeutlichen Beastie-Boys-Verweisen, in den zwei Balladen steht sofort LL Cool J im Raum, und der Rest sind gut verteilte James-Brown-Spritzer. Auf die in englischen Rezensionen verwiesene Komplexität des Werkes kann man verzichten. Allein „Pleasure Seekers“ wegen der Rare-Groove-Elemente und das hübsch reduzierte „Here To Win“ (auch hier eine Def-Jam-Kopie, diesmal Public Enemy), sowie „Question Mark“ mit der „White Lines“-Basslinie lassen die Londoner nicht völlig als Schlappmänner und Kopisten darstellbar. (Westside)

#### • B-Girls

Sinnigerweise auf B-Boy Records der Frauen-Untergrund bzw. Frauen-Hard-Core-Rap. Dreckeriger Sound, dreckerige Street-Rhymes von völlig unbekanntenen Damen wie L.A. Star (entdeckt von Scott La Rock und KRS One), Baby Doll, Five Star Moet und Sparky Dee, die sich von Spider D. produzieren lässt. Ziele der rüden Verbalattacken sind unter anderem die arrivierten Roxanne Shante (in Five Star Moets „Moet Gets Busy“) und natürlich Salt-n-Pepa (in L.A. Stars „Write That Rhyme“) — „Get diss, bitch“.

Echter Underground-Hip-Hop mit gut miesem Cover und unzähligen Druckfehlern. („Live & Kicking“ auf B-Boy Records.)

#### • Public Enemy

Mit jeder Veröffentlichung immer besser. Auch wenn es nicht ganz einzusehen ist, was Public Enemy und „Bring The Noise“ auf dem Soundtrack für Less Than Zero zu suchen haben. Vermutlich nichts. Aber „Bring The Noise“ (erhältlich als Maxi zum Soundtrack, zusammen mit The Black Flames, einer neuen Def-Jam-Gruppe, als neuer Street-Soul-Versuch diesmal in der funkigen Vokalgruppen-Ausführung; oder auch als eigene Def-Jam-Maxi) ist besser noch als die LP, besser noch als „Rebel Without A Pause“. Eine einzige rüde, schnelle, predigende Tirade für Krach und eine bessere Welt. Vermutlich die erste Hip-Hop-Platte, auf der Yoko Ono erwähnt wird. (Def Jam)

#### • Mantronix

Solange es Public Enemy, Stetsasonic oder eben Mantronix gibt, braucht man sich für die Zukunft kaum Sorgen machen. Mantronix sind mittlerweile bei der Industrie (vorliegende US-Import-Maxi ist auf Capitol, in Europa wird es wohl dennoch Virgin sein); ändern im negativen Sinne wird sich trotzdem nichts. Weiterhin Nullsinns-Songtitel und -texte, weiterhin an vorderster Innovationsfront, nur daß der rhythmisch etwas freischwebende Eindruck der letzten LP einem härteren B-Boy-Beat Platz gemacht hat. Die dritte Mantronix-LP wird erwartet.

#### • Stetsasonic

Die erste Hip-Hop-Gruppe in den Tagesthemen, dank der Mitwirkung von Jesse Jackson. Ein Treffen der guten

Menschen mit einem guten, afrikanisch inspirierten Rap (Talking Drums) zugunsten einer guten Sache, nämlich dem Kampf gegen die Apartheid und für die Unterstützung der Frontstaaten, wohn sämtliche Erlöse dieser Platte fließen werden. Das alles in einem guten Cover, weil nicht nur Text, sondern auch politische Informationen zur Bedrohung der Frontstaaten durch Südafrika gegeben werden und, ganz in alter Bürgerinitiativen-Tradition, dem Käufer auch noch Aktionsvorschläge für eigenes politisches Handeln gemacht werden, ohne gleich sozialdemokratisch zu werden (Tommy Boy).

#### • MC Clay Luv & DJ Leader One

Auf die Zweitverwertung des Baßlaufes von O'Jays' „For The Love Of Your Money“ bei einem Hip Hop Stück hätte man Wetten abschließen können. Das beste Stück der O'Jays aus ihrer psychedelischen Phase und reif für die Wiederveröffentlichung. Was die mir bisher völlig unbekanntenen MC Clay Luv & DJ Leader One daraus gemacht haben, reicht aber schon fürs erste. Wie gesagt, der Baß der O'Jays und eine Geschichte über die alltäglichen B-Boy-Probleme: Gold oder Silber? (Beast)

#### • Bigband Hip Hop

Zweimal so-tun-als-ob-Big-Band-Versatzstücke: Captain Grandmaster Caz beschreibt auf „Count Basey“ den Aufstieg und Fall eines Bruders, der Count Basey heißt. Genausowenig mit Count Basie hat auch die Keyboard-Bläser-Fanfane zu tun (Tuff City). Auch Seeborn & Puma benutzen bei „They Call Me Puma“ irgendein gefaktes Big-Band-Riff. Überhaupt das bessere Stück von beiden: Statt blöder Siehste-mal-Geschichte nur ein wütend bellender Personality-Rap und streetere Produktion von Howie Tee & Chubb Rock (Select).

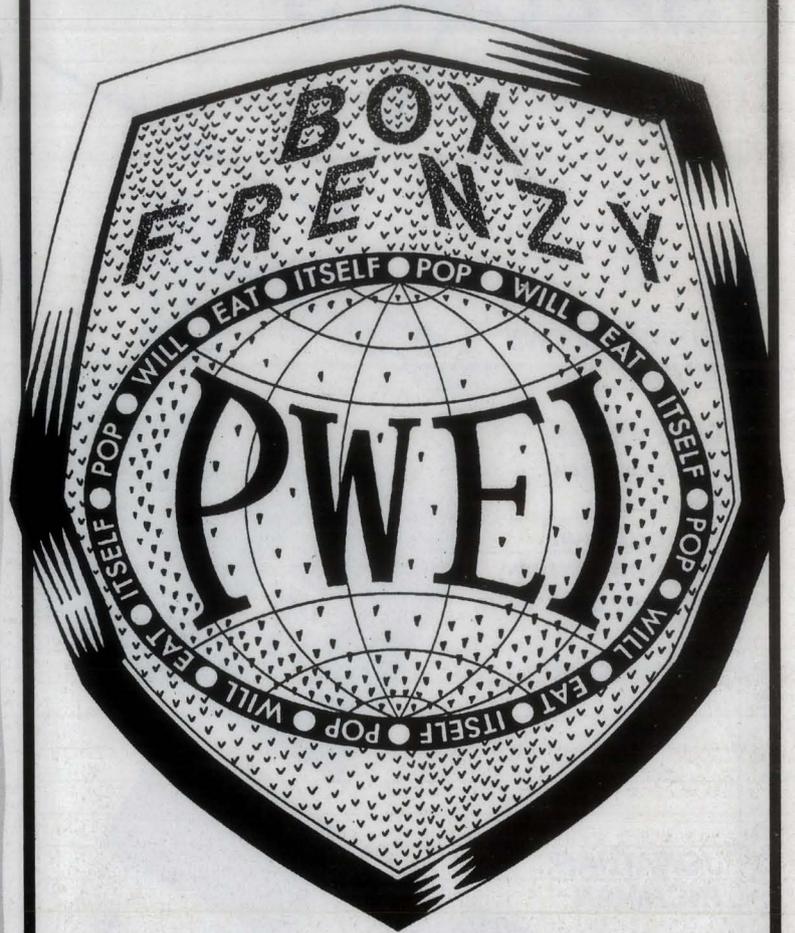
• **Maxis** noch aus dem Dezember: **MC Tee** „Talking Loud“ — wieder mit irgendeinem Rare-Groove-Hintergrund und völlig verhaltenem Rap (Profile). **Biz Markie** „Pickin' Boogers“ — Witz-Rap übers Nasebohren. Funky. Angekündigt für die nächsten Monate ist eine Biz-Markie-Doppel LP (Prism). **3-D** „Crushin & Bussin“ — Aus Philadelphia mit Hilfe von Steady B. entstanden. Das ebenfalls enthaltene „On The Dope Side“ hat die Idee mit dem nervenden Pfeifgeräusch von Public Enemys „Rebel Without A Pause“ geklaut (Hilltop Hustlers). **DJ Bones And Malika Live** „Co-Rock Steady“ — wiederum Youngbloods aus Philadelphia. Die sind dort mittlerweile schon so weit, daß sie sogar Beastie Boys sampeln; die Stimmlage von Malika könnte etwas zu hoch sein (Select).

• **Demnächst:** Von Flaute keine Spur. LPs angekündigt von Three Wise Men, Derek B., Marley Marl, Special K & Treacherous Three, Run DMC, Roxanne Shante, Kid-n-Play, Crash Crew, Boogie Down Productions (nur noch KRS One, auf Jive), Doug E. Fresh.

Lothar Gorris

# POP WILL EAT ITSELF

## THE POPPIES ON PATROL!



DIE LP:

## »BOX FRENZY«

RTD 64 (auch als CD)

**ROUGH TRADE**

### TOUR »FRENZY« IM FEBRUAR UND MÄRZ:

- 23.2. BREMEN/Schlachthof • 24.2. HAMBURG/Markthalle
- 25.2. BERLIN/Loft • 26.2. BIELEFELD/PC 69
- 27.2. BRAUNSCHWEIG/FBZ Bürgerpark
- 29.2. DÜSSELDORF/JAB • 1.3. WUPPERTAL/Börse
- 2.3. STUTTGART/Röhre • 3.3. MANNHEIM/Alte Feuerwache
- 4.3. SAARBRÜCKEN/Wellblech
- 5.3. VILLINGEN-SCHWENNINGEN/Colosseum
- 6.3. FRANKFURT/Batschkapp • 8.3. NÜRNBERG/Zabo Linde
- 9.3. MÜNCHEN/Theaterfabrik • 11.3. AUGSBURG/Bootleg
- 13.3. BOCHUM/Zeche (WDR/Rocknacht) • 14.3. KÖLN/Luxor



„Ihre erste LP »Box Frenzy« ist ein Meisterwerk des musikalischen Crossover. Die Kannibalen der Popmusik sind Englands Antwort auf die Beastie Boys.“

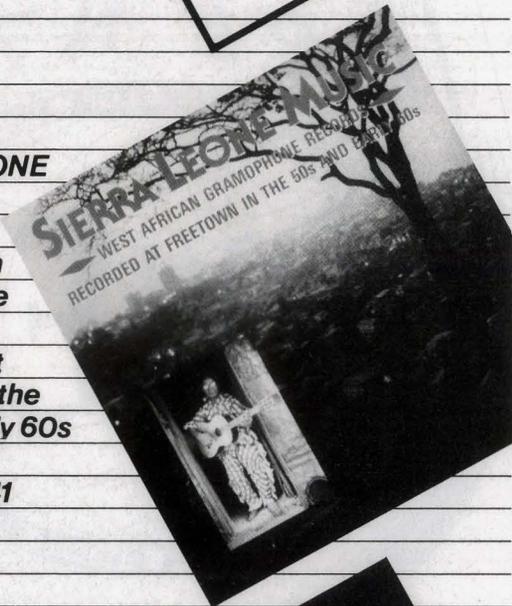
TEMPO 12/87

# ZENSOR SPECIALS

**SIERRA LEONE  
MUSIC**

West African  
Gramophone  
Records  
Recorded at  
Freetown in the  
50s and early 60s

Zensor ZS 41



**JONATHAN  
RICHMAN**

**MODERN  
LOVERS 88**

Zensor ZS 44



**JONATHAN  
RICHMAN  
TOURDATEN '88**

4. 2. Hamburg, Logo

5. 2. Münster, Odeon

6. 2. Zürich, Rote Fabrik

7. 2. Basel

9. 2. Wien

IN  
VORBEREITUNG

**BARRENCE WHITFIELD  
JOHNNY ADAMS  
CINDY LEE BERRYHILL  
URBAN BLIGHT  
IRMA THOMAS  
MICHAEL DOUCET/  
CAJUN BREW**

**Get Busy! Die letzten Wochen des abgelaufenen Jahres brachten noch einmal eine solche Fülle von Soul-Neuerscheinungen in die Regale, daß ich mir dieses Mal jede launige Einführungsbemerkung sparen muß, um einem möglichst großen Teil des Angebots die Referenz zu erweisen.**

Zwei Jahre haben sich **Gladys Knight & the Pips** Zeit gelassen, ehe sie sich nun endlich auf neuem Label mit „**All Our Love**“ (MCA/WEA) zurückmelden. Und sie haben die Langfrist gut genutzt, um den Markt zu studieren und dann die crème de la crème amerikanischer Produzenten, u.a. Reggie und Vincent Calloway, Ron „Have Mercy“ Kersey, Nick Martinelli und Burt Bacharach/Carol Bayer Sager, verpflichtet, die der nun seit gut 30 Jahren krisenlos aktiven Vokalgruppen-Institution ein neues Klanggewand verpaßt hatten. Gladys und ihren Vettern gefälltes offenbar prächtig, denn selten hat man sie auch bei flotten Nummern, wie z.B. der Single „Love Overboard“, so entspannt-frohgestimmt gehört wie hier, und bei Balladen, wie z.B. „You“ oder „Point of View“, gehörten sie immer schon in eine Kategorie für sich. Ja: der wundervolle Sam Dees ist mit „It's Gonna Take All Our Love“ auch wieder schöpferisch gewesen. Pure Magie.

**Meli'sa Morgans** Debut war die Art Platte, die beim ersten Hören dank großer Vielfalt und ihrer markanten Stimme mächtig Eindruck machte und bei näherer Beschäftigung irgendwie an Griff verlor, weil sich vieles als vordergründiges Spiel mit Effekten erwies. Auf „**Good Love**“ (Capitol/EMI) haben Paul Laurence, Kashif sowie Meli'sa Morgan und Lesette Wilson im Produzentenstuhl die Prioritäten neu gesetzt: die Platte wächst mit der Zeit und wirkt zugleich erheblich geschlossener. Meli'sa Morgan erinnert immer noch an Chaka Khan, aber weniger an die ständig ausbrechende Ausgabe als an die interessante, mit Ausbruch drohende. Besonders auf Balladenterritorium bewegt sie sich hier mit jazziger Geschmeidigkeit, und so erfüllen Hush-Productions wieder beeindruckend ihr Programm, die große schwarze R&B-Tradition 1990-kompatibel zu machen. Das Titelstück von **Kashifs** vierter LP „**Love Changes**“ (Arista) ragte schon auf Meli'sa Morgans Platte heraus, aber die Duett-Dublette soll mich nicht stören, denn erstens kann man sie gar nicht oft genug hören, und zweitens löst die LP insgesamt endlich all die Versprechen ein, die Kashifs Produktionen für (hunderte) andere und seine eigenen Werke bisher machten. Der Einsatz von Doug E. Fresh, Kenny G., Whitney Houston, Exposé und Dionne Warwick wie die entsprechende Stilbreite vom HipHop-inspirierten „Loving You Only“ bis zum M.O.R.-Schmeichler „Reservations For Two“ — und allem, was dazwischen liegt — zeigen, daß Kashif diesmal alle Register ziehen wollte. Und was sich auf dem Papier arg eklektizistisch liest, macht in Vinyl strahlenden Sinn, denn Kashif hat endlich seine Stimme gefunden, während sie in der Vergangenheit etwas chameleonhaft-gezwungen klang, und daß er zu den kreativsten Produzenten unserer Tage gehört, das wußten wir längst.

**Keith Sweat** ist ein weiterer Debütant, mit denen das letzte Jahr so überdurchschnittlich gesegnet war. Auf „**Make It Last Forever**“ (Elektra/Import) hat er sieben von acht Stücke mitgeschrieben — außer „In The Rain“, dem Dramatics-Klassiker — und sich auch als Produzent beschäftigt. Dabei hat er äußerst spärlich instrumentierte bzw. elektronisierte Klangbilder geschaffen, in deren schleppender bis wuselnder Gangart sich seine schön gepreßte Stimme bestens macht, wobei leider mit Ausnahme des Titelsongs die wirklich zündenden Songs fehlen.

Schon seit gut zwei Jahren sorgen **Lanier & Co** in Insider-Kreisen für allerhand Hör- und Gesprächsstoff, bis letztes Jahr mit „I Don't Know“ und „Dancing In The Night“ zwei Singles von ihnen in Großbritannien erstaunliche Erfolge feierten. Auf „**Dancing In The Night** (Syncopate/EMI-Import) wurden die mit acht weiteren Stücken angereichert, und das von Altmeister Willie Mitchell betreute Familienunternehmen aus Memphis singt sich hier in die Herzen von jedermann, der die Kunst des auf raffinierten statischen Konstruktionen basierenden Gruppengesangs zu schätzen weiß. Freischwebende Schönheit.

S  
O  
U  
L  
C  
O  
N  
T  
R  
O  
L

GERALD  
HÜNDGEN



★ Nicht vergessen: „Crazy Shack“ am 12.2. im Stadtgarten/Köln und der Export-Ausführung des „Soulful Shack“ am 19.2. im Kir zu Hamburg. Ain't Nothing But A House Party.

Auch für **David Hudson** und „Nite & Day“ (**Waylo**) steht **Willie Mitchell** als Produzent verantwortlich. Mit diesem Sänger hat er sich einen Deep Soul-Grübler zugelegt, der irgendwo in der Mitte zwischen Mitchells früheren Glanzbesetzungen, **Al Green** und **Otis Clay**, angesiedelt ist. Mit Ausnahme des einzigen schnellen Stücks, „Trans Lover“, das halbherzig synthetisiert dahinklackert, ist hier ein vortreffliches Stück ‚Geschichten aus dem Leben‘-Soul entstanden, bei dem der Bartender zustimmend dem letzten Gast zunickt und einen Drink auf Kosten des Hauses serviert. Und als er gerade abräumen will, stößt **Clarence Carter** die Schwingtüren auf. Also wird es eine lange Nacht werden, denn auf „Hooked On Love“ (Ichiban) blickt der blinde Veteran auf sein bewegtes Dasein zurück. Warum wirkliche Liebe schlaflos macht, ist da ebenso Gegenstand tiefsinnigster Erörterung, wie die Frage, warum Kanninchen wie Bienen noch Liebe machen, obwohl sie doch um deren dramatische Konsequenzen wissen. Er greift seinen eigenen Klassiker aus den sechziger Jahren, „Slip Away“ noch einmal auf, und auch **Ray Charles**‘ „What'd I Say“ wird neu aufgeführt. Nachdem er zuletzt auf „Dr C.C.“ arg funny und funky über's Ziel hinausschoß, stellt er sich hier wieder in seiner Glanzrolle des gewitzten Hüters des Erfahrungsschatzes dar.

Ganz passend haben **The Temptations** ihre letzte Kreation „Together Again“ (**Motown/RCA**) getauft, denn mit **Dennis Edwards** ist der Vorsänger zu ihnen zurückgekehrt, der ihren Sound für Jahre prägte (dafür mußte nun **Ali-Ollie Woodson** weichen). Als Produzenten haben sich **Peter Bunetta** und **Rick Chudacoff** ihrer angenommen, die auch schon **Smokey Robinson** neulich auf „One Heartbeat“ wieder in Fahrt brachten, und sie haben **Dennis Edwards** direkt wieder da plaziert, wo er hingehört: ins Führerhaus. Da lenkt er mit seinem rauhen Bariton die zwölfzylindrige Vokalmaschinerie seiner Begleitung von Höhepunkt zu Höhepunkt. „Look What You Started“, „I Wonder Who She's Seeing Now“ oder „Everytime I Close My Eyes“ schlagen das x-te faszinierende Kapitel **Temptations** auf.

Wer sich heute frühe Aufnahmen der **Temptations** aus ihren ersten Jahren bei **Tamla/Motown** zu Gemüte führt, den haut die wohl auf metaphysischen Prinzipien beruhende Stimmdialektik vom herben **David Ruffin** und dem zarten **Eddie Kendricks** immer noch um. Etwas, was man von „Ruffin & Kendrick“ das „s“ ist aus unerfindlichen Gründen verschwunden (**Champion/CBS-Import**) leider nicht sagen kann. Will heißen: die Platte ist korrekt, und an den einzelnen Stücken — bei denen u.a. **Nick Martinelli**, **Ronnie McNeir** und ihre Protektoren der letzten Jahre, **Hall & Oates**, mitwirken — gibt es wenig auszusetzen, ja, mit „One More For The Lonely Hearts Club“ und „Whatever You Got“ erweisen sie sich immer noch als geschulte Balladeure bzw. Stimmungsmacher. Ob es die Produktion ist? Oder haben die Stimmen den Jahren Tribut zollen müssen? Jedenfalls ist hier eher die Handwerkskammer mit einem Meisterbrief an der Reihe als der **Olymp** mit der Abteilung für Geniestreiche.

Nach einer Sammlung älterer Etüden (genau die waren's) auf „Pacifier“ stellt sich **Tyrone Davis** auf „Man Of Stone ... In Love Again“ (**Timeless/Line**) nun bei der **GB/HH-Connection** mit aktuellen Schaffensproben vor. Und **Chicagos** prägende Stimme auf dem Sektor des ergreifenden Schmachtfetzens in den siebziger Jahren versucht hier nicht mehr, sich an die Rezeptur seiner einstigen Erfolge zu erinnern, sondern wandelt sich zu einem ‚Deep Soul‘-Sänger von Format. Für drei Stücke, die **Mosley** und **Johnson** produziert haben, ist er dafür eigens in den Süden der U.S.A. gereist, und auch sein alter Spießgeselle **Leo Graham** setzt ganz auf den voluminösen Schmelz **Tyron Davis**. Man höre sich sein dramatisches Flehen auf „You Are The One“ oder den Stomper „I've Got You“ an und es bleibt kein Zweifel: Die neue Identität paßt.

**Mini Curry** heißt das erste moderne Leichtgewicht auf **Timeless**, denn anders als bei ihren sonstigen schwerblütigen Traditionsklängen macht sich „100%“ (**Timeless/Line**) anheischig, eine Klientel zu bedienen, die's kultiviert und getupft bevorzugt. **Michael J. Powell**, den man von **Chapter 8** und **Anita Baker** noch bestens in Erinnerung hat, hat **Frau Currys** (nichts Indisches dabei, sie heißt wahrhaftig so) flötende Stimme mit allerlei Tüftelklängen gekreuzt, und diese Mischung funktioniert bestens auf langsameren Stücken wie „If They Only Knew“ und „I Think I'm Over You“, während auf schnellerem Stoff, z.B. „Serious“, ein Hang zur Tändelei negativ zu Buche schlägt.

**Charlie L. Jones**, so entnehme ich den **Liner-Notes**, gehört zu der Legion von Soul-Sängern, die seit Jahren im Schatten stehen — und Soul zu der spannenden Angelegenheit machen, die es ist. Das Übliche: diverse Gospelgruppen, Gelegenheitsauftritte und irgendwann, dank eines heftigen Schlags auf's Sparschwein, eine Platte, die 17 Hörer in 5 Südstaaten erreicht. Auf „Charlie L. Jones“ (**Timeless/Line**) hebt die spartanische Produktion und der äußerst kostenbewußte Einsatz von Musikern erst recht die wunderbare Qualität seiner selbstkomponierten Lieder hervor. Zum Vergleich fällt mir da **Ted Hawkins** ein, der auch die Figur des Soul-Barden kultiviert. Mich wundert immer wieder, warum die **New Yorker** oder **L.A.-Großkopfeten** bei ihrem offenbaren Mangel an guten Songs solche Platten nicht als Materiallieferanten nutzen. Andererseits, was wäre aus einer Hymne wie „Love On The Beach“ (**C.L. Jones** lebt heute in **Südcarolina** und verdient sich seinen Lebensunterhalt in der dortigen Beachszene) wohl geworden, wenn man sie neumodisch aufgemotzt hätte?

# FISHCOTHEQUE

RESTAURANT AND TAKE AWAY



## THE JAZZ BUTCHER

**New LP!**  
 Die bisher musikalisch beste Jazz Butcher LP  
 mit den **Weather Prophets** als Backing Band.  
 Bitte auf Tourdaten im März achten!

**ROUGH TRADE**

LP: (RTD/CRE 10-71)  
**THE JAZZBUTCHER**  
 »FISHCOTHEQUE«

ROUGH TRADE REC. • Siepensstr. 10 • 4690 HERNE 1 • Tel.: 02323-4755 • Fax: 02323-4759

# Töne, Träger, Transaktionen

=====

US + UK - IMPORT - RECORDS

== BLACK + DANCE + HIPHOP ==

SCHNELL:  
tägl. bundesweiter Versand

BILLIG:  
z.B.: US-Maxi nur DM 14,90

ZUSÄTZLICH:  
spezielle Preise für D.J.s

WO?: SCRATCH-RECORDS  
Baaderstraße 50  
8000 MÜNCHEN 5  
Tel. 089/2011300

=====



**ARRIBA D.F.!**  
TRASH TRASH TRASH TRASH

TRÄGER DES  
KULTURPREISES  
DER  
STADT  
BARCELONA  
1 9 8 7

POR LA VIDA TOUR  
FRÜHJAHR 88

BOOKING: 06121/371592

**ARRIBA D.F.!**

**HOAX**

*ich liebe nur mich!*

FUN PUNK DER BESTEN SORTE!  
10 absolute Hits in rotem  
Vinyl!

14. (+Porto)  
gegen SUNSHINE PUBLISHINGS  
BLEICHERSTRASSE 16  
D-7882 MUNDERKINGEN  
07383/3370-2970

**INDEPEND K**

Order Catalogue Records

Tapes  
CDs

(02055)18426 - 16.30 h  
PHONE - COME - LISTEN

Kremer Kaiserstraße 33 4223 Voerde 1  
Schutzgebühr DM 2,- in Briefmarken

**THE NERVE**

... see you in berlin!

booking 0 61 21 / 84 66 96

TIARA PRESENTS:

**RAMONEZ '77**



Best.-Nr.  
EFA 07317

**BLOCK SCHOCK**



Best.-Nr.  
EFA 07315

OUT NOW!  
Ramonez '77  
it's a better Ramone for you

For information contact:  
Tiara-Tonträger · Böckhstr. 47 · 1000 BERLIN 61  
FTM

BLOCK SCHOCK - Live Sampler  
LP incl.: Mike V.A.M.P., Dizzy  
Sattellits The Chud, Strangeman,  
Overnight Angels

**Marc Almond Friends!**

Zu viele sind noch isoliert von anderen mit  
gleichem außergewöhnlichem Musikgeschmack und  
dementsprechender Einstellung. Um den Kontakt  
untereinander zu verbessern, bieten wir allen  
interessierten die Möglichkeit, an die unten  
genannte Kontaktadresse (frankiertem Rückum-  
schlag) zu schreiben. Wir wollen die Voraus-  
setzung schaffen für großangelegte Marc Almond  
Meetings, um Informationen auszutauschen, neue  
Leute kennenzulernen und 'mal eine lockere  
Party zu organisieren. Ein Marc Almond Fanzine  
existiert auch bereits.

**Kontakt:**  
Claudia Abitz  
Gravensteinstr. 26c  
2400 Lübeck 1

**Fanzineinfo:**  
Chrissy Gertz  
Mittelsudberg 48  
5600 Nuppertal 12

**Shiny Gnomes**

BOOKING: 0911 - 356930  
KURT FREUDENBERG  
BUCHERSTR. 20, 85 NÜRNBERG 10  
NEUE LP: "Some FUNNY NIGHTMARES"

**Marion's**

Die Profis für ElectroWave und Body Music  
- Mitten in der Frankfurter City -

A SPLIT SECOND - FRONT 242 - THE KLINIK  
CHRIS+COSEY - SKINNY PUPPY - NITZER EBB  
THE NEON JUDGEMENT - SINGLE GUN THEORY  
TRISOMIE 21 - BORGHESIA - POESIE NOIRE  
THE FRONTLINE ASSEMBLY - MOEV - PSYCHE  
SEVERED HEADS - DATA BANK - WEATHERMEN  
THE TEAR GARDEN - FAIR SEX - 3:GRUMH...  
CASSANDRA COMPLEX - CABARET VOLTAIRE  
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.

Die ULTRA-aktuellsten Importe und  
umfangreiches Backprogramm

Maxis LPs CD's  
Auch Versand

Goetheplatz 7 Tel. 069 / 28 02 77

**J A R**

GRATIS !!  
catalogue +  
newsletter  
250 tap+rec

limastr 18  
1berlin 37

**Situation B**

NEW

SING SING  
RECORDS

don't be Afraid

NEW

BOOKING: PROMOTOUR FRANKFURT 069/384027

- NEW ALBUM -  
**THE DRY HALLEYS**

US 7-04 EFA

»BAD BAD BOYS«

Booking: Intergalactic Information Service (IIS)  
Concertbureau Cronemeyer  
Stavendam 16 · 2800 BREMEN 1

Phone: 0421-323811  
Tour: Feb./March '88

**HURRA,  
WIR MACHEN  
'NE SINGLE  
(ODER EP)!**

**FRÜHINGS-AKTION:**

1000 SINGLES ODER EP'S!  
INCL. ÜBERSPIELUNG UND  
VOLLENWACHUNG, DEUTSCHE  
PRESUNG, BEDRUCKTE FUNKTION,  
HILFEN

NUR DM 1329,- + MWST.

AGENTUR CHRISTOPH KLUG  
POSTFACH 1406  
5040 BRÜHL 1  
TEL. 02232 - 22493

**ZARDOZ**

Katalog gegen DM 1,20 bei:  
ZARDOZ INDEPENDENTS  
Postfach 2898 · 2000 Hamburg 20

HARDCORE · NEW WAVE · SIXTIES  
PSYCHO · AVANTGARDE · INDUSTRIAL  
BOOKS + T-SHIRTS

**Groove**

RECORDS

black  
and  
white  
music

Independent Tonträger

Pücklerstraße 36, 1000 Berlin 36  
Telefon 0 30-6 18 86 39

KONZERTKASSE

Noise Pop  
Psychedelic

Punk

**Rock-o-RAMA**  
RECORDS

General Wave  
Hardcore

Oi!  
Psychobilly

Kostenloser Katalog erscheint alle 14 Tage.  
Rock-o-Rama-Schallplattenversand  
Kaiserstr. 119 · D-5050 Brühl · 022 32 / 225 84

TOURNEEN  
THE MUSIC OF 88



PRESENTS



THE OUTSKIRTS



ACCUSSER

INFORMATION UND BUCHUNG: TEL: 0211-8 90 32 30

Motiv Nr. 54 BAUHAUS als Aufdruck auf folgenden Textilien lieferbar. Bitte gewünschte Stückzahlen in die leeren Kästchen eintragen.



MUSCLE-SHIRT  
schwarz DM 19,90  
Größe  S  M  L  XL

TRÄGER-SHIRT  
schwarz DM 19,90  
Größe  S  M  L  XL

SWEAT-SHIRT  
schwarz DM 29,90  
Größe  S  M  L  XL

JOGGING ANZUG  
schwarz DM 69,90  
Größe  S  M  L  XL

Bitte Stückzahlen eintragen.

Weitere Angebote: BRILLE mit superdunklen Gläsern



Totenkopfflagge  
150 x 90 cm  
 DM 24,90  DM 19,90

Schwarze Lederhandschuhe  
oh. Finger  DM 29,90

Anzeige ausschneiden und mit Absender an:

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
Postfach 50 Ort \_\_\_\_\_  
7943 Ertingen Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Versandart bitte ankreuzen:  Bargeld/Scheck liegt bei (Bitte per Einschreiben)  
 Per Nachnahme (zuzügl. Nachnahmegebühr der Post) Versandkosten DM 6,50,  
ab DM 150,- Versandkostenfrei. Lieferung ins Ausland nur per Vorkasse.

CHROME



MO-TZ R. 28 130

KANTZ R. 25 112

MODE  
BERLIN · LONDON

DISCOVER  
NEUE POPMUSIK  
AVANTGARDE  
ROCKA - PSYCHOBILLY  
ZEITSCHRIFTEN  
U. V. M.  
BOCHUM  
VERSAND AUF ANFRAGE

klistier  
Laden für unabhängige Musik  
6000 Frankfurt 90  
Mühlgasse 26  
Telefon (069) 707 29 85  
Versandkatalog  
gegen Rückporto

THE VEE-JAYS  
MODERN WAVES OF ROCKIN'  
For more informations and bookings,  
please contact:  
VEE-JAYS PROMOTIONS  
S. Gielen  
West Germany  
Tel. 0421 - 32 56 14

THE PARISH GARDEN  
DATES FEBRUARY  
7.2. AUGSBURG - Bootleg  
13.2. BACKNANG (b. Stuttgart) - JZ  
15.2. SONTHOFEN - Größenwahn  
20.2. TAPFHEIM - China  
Booking: 0 821 / 703020

BOOTLEG  
89 Augsburg-oberh. jgg. trastr. 9 0821-413538  
3.2. PUSSY GALORE usa  
11.2. IMMORTAL SOULS gb  
13.2. ALLNIGHTER  
20.2. LEAVING TRAINS usa  
21.2. BROKEN JUG  
27.2. LÖLITAS f

INTERNATIONALE OFFIZIELLE  
PROMOTION- UND CONCERT-  
MUSIKPOSTER  
aller Musikrichtungen und  
Interpreten von  
Postkartenformat bis  
Riesengröße 150x100 cm!  
Umfangreicher Katalog  
gegen Rückporto bei:  
Postersversand  
Harald Wächtler  
Kernenblickstr. 27 E  
7000 Stuttgart 75

EGG  
Independence  
Versand von LPs, CDs, ...  
Eggerland Ltd.  
Robert-Koch-Str. 7  
8560 Lauf

DAS  
IST EINE  
KLEIN  
ANZEIGE.

30  
X  
50  
mm

Der Sissy Perlinger Skandal 7.2.  
KULTUR FABRIK  
Die Ledernacken 20.2.  
M. Walking on the Water  
& Jean Park 26.2.  
Diesemer Bruch 150  
Krefeld

Kaufe laufend  
guterhaltene LP's  
und CD's.  
Auch ganze  
Sammlungen  
Zahle mehr als  
jeder Händler.  
Angebote an:  
T. Hartmann,  
Lindenstr. 79,  
7101 Abstatt

Und weil der dollar crash  
so schön ist, gleich noch-  
mal dasselbe:  
20 % auf alle englisch-  
sprachigen Bücher gegen  
diesen Gutschein bei:  
Pociao's Books,  
P.O.Box 190 136,  
5300 Bonn  
Katalog gegen Rückporto

1-4 Felder kann man belegen.  
Schickt Eure repro-  
fähigen Vorlagen (Reinzeich-  
nungen, Offsetfilme, nicht  
größer als das doppelte  
Anzeigenformat!) zusammen  
mit einem Scheck (oder einer  
Überweisung auf Konto  
SPEX, Postgiroamt: Köln,  
BLZ 370 100 50,  
Nr. 340 97-500) an:  
ACHTUNG NEUE ADRESSE!  
SPEX, Aachener Str. 40-44,  
5000 Köln 1.  
Anzeigenschluß ist der  
10. des Monats!

UND KOSTET  
LEDIGLICH  
75  
DM

\* \* \* the \* \* \*  
SOULFUL SHACK  
goes  
CRAZY  
JACK  
YOUR  
BODY  
Deutschlands Soul-DJ-Team Nr.1  
12.2. Stadtgarten \* Köln 21<sup>oo</sup>  
Venloerstr. 40

# Clubland

*Hunky Dory  
Music Hall 1*

Di. 9.2. — 20 Uhr  
**SPHINX**  
So. 14.2. — 20.30 Uhr  
**LEDERNACKEN**  
Do. 25.2. — 20 Uhr  
**1000 VIOLINS**  
So. 6.3. — 20.30 Uhr  
**RHAPSODY**  
Mo. 7.3. — 20.30 Uhr  
**PRETTY THINGS**

Discothek + Konzerthalle  
Detmold · Elisabethstr. 90  
Kartenservice  
**05231 / 27027**

**FORUM  
ENGER**

**SAMSTAG 30.1.  
PUSSY  
GALORE**

**SAMSTAG 6.2.  
THESE  
IMMORTAL  
SOULS**

**FREITAG 12.2.  
FSK**

**FREITAG 19.2.  
THE LEAVING  
TRAINS**

**FORUM DISCO  
MITTWOCHS  
· THIS IS POP.  
SONNTAGS  
· REBELLIOUS  
JUKEBOX ·**

**TEL. 05224/4545**

## INVISIBLE LIMITS

aktuelle LP/CD EPA 03906  
DEMAND FOR SUPPLY  
aktuelle Single EPA 03907  
THOUGHTS  
Tour von Ende Januar bis  
Februar  
BOOKING: FUNFACTORY!

## PINK TURNS BLUE

22.1. Dortmund/Westfalenhalle  
30.1. Essen/Zeche Carl  
3.2. Germersheim/Astaparty  
4.2. Mannheim/Milieu  
5.2. Duisburg/Ratskeller  
6.2. Bad Wimpfen/ChaCha  
10.2. Heidelberg/Schwimmbad  
11.2. Fulda/Kreuz  
12.2. Mainz/Heinoldhalle  
13.2. Wilhelmshaven/Klingklang  
28.2. Recklinghausen/Flexi  
19.3. Zeche/Bochum-  
WDR Rocknacht

Aktuelle LP EPA 03905  
IF TWO WORLDS KISS

BOOKING: 06121/407592  
06221/374134

## FUN FACTORY!

Hermannsplatzweg 9 4400 Münster  
Tel. 0251-788316 Telex 89 2666 hkm

## Batschkapp Konzert GmbH präsentiert:

- 1.3. **Rainbirds** — Volksbildungsheim
- 8.3. **Rio Reiser** — Volksbildungsheim
- 14.3. **Dalbello** — Volksbildungsheim
- 31.3. **Tankard** — Volksbildungsheim
- 12.4. **The Fall** — Volksbildungsheim
- 19.4. **The Mission** — Volksbildungsheim

Supp.: All About Eve  
**Tel. Kartenservice 069 / 44 50 35**

## O.C.A.F.E. OLD VIENNA



2.2.  
**PUSSY GALORE**

9.2.  
**WAIST WATER  
SWINGERS**

16.2.  
**SKAOS**

Mannheim, U 1, 17,  
am Kurpfalzkreisel,  
Tel. 06 21 / 202 27

5. Bielefelder  
Allnighter  
Motor Weirdos  
City Motions  
Nova Express  
The Curlettes  
JZ Jöllenbeck  
20.02.1988  
Tel.: 0521/516619

## BATSCHKAPP Frankfurt

- 3.2.  
**Lords Of The New  
Church**
- 8.2.  
**Red Hot Chili  
Peppers**
- 15.2.  
**Gaye Bykers On  
Acid**
- 21.2.  
**Family Five**
- 22.2.  
**Screaming Blue  
Messiahs**
- 28.2.  
**Neon Judgement**
- 3.3.  
**Godfathers**
- 6.3.  
**Pop Will Eat Itself**
- 12.3.  
**The Mighty Lemon  
Drops**

Batschkapp, Frankfurt  
Maybachstr. 24  
Tel. Kartenservice  
(069) 44 50 35

## jab

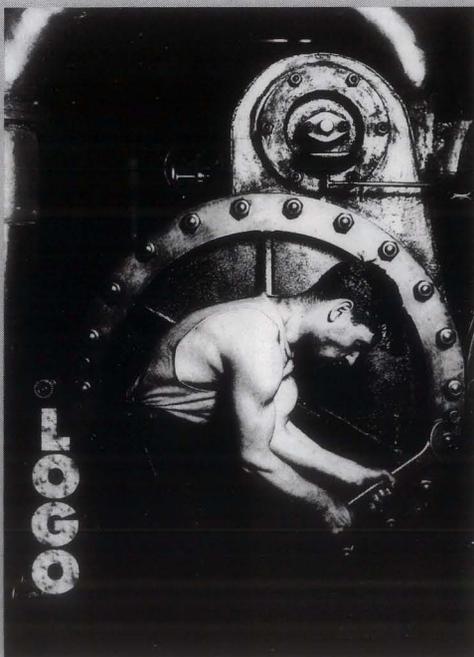
junge aktionsbühne

IN DER 'BRÜCKE'  
HEINRICH-HEINE-PLATZ  
POSTFACH 1120  
4000 DUSSELDORF 1  
TEL 0211/899-5465  
0211/899-6450

7. Februar THE RED HOT CHILI PEPPERS  
(Still A Thrill)

29. Februar POP WILL EAT ITSELF  
(Die Grebo-Gurus  
vom Titelbild)

Tel. Kartenservice: 0211-8995465



Geöffnet: Mi., Fr., Sa. Bochum, Citypassage, 0234/18506

## Odeon FEBRUAR 88

- 5.2. **JONATHAN RICHMAN  
& THE MODERN LOVERS**
- 13.2. **THE BOLLOCK BROTHERS**
- 14.2. **ABSCHIEDSKONZERT:  
ÄNI(X)VÄX**
- 25.2. **LEDERNACKEN**
- 4.3. **THE GODFATHERS**

4400 MÜNSTER · FRAUENSTRASSE 51-52 · TEL. 0251-43447

## SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstr. 13 · 6900 Heidelberg  
Telefon: 06221-470201

KULTURUND-FREIZEITZENTRUM  
DISCO-CLUB · KINO · KONZERTE

- Mi. 3.2. **Demented are go**
- Do. 4.2. **Noise Hunter**
- Mi. 10.2. **Freiwillige Selbstkontrolle**
- Mi. 17.2. **Legendary Pink Dots**
- Do. 18.2. **The Leaving Trains**
- Mi. 24.2. **Ledernacken**

Konzertbeginn 21.30 Uhr  
Änderungen vorbehalten.  
Öffnungszeiten: Mi. + Do. 20.00 bis 1.00 Uhr,  
Fr. + Sa. 20.00 bis 3.00 Uhr,  
So., Mo., Die. geschlossen

## PC 69

- Do. 4.2.  
**Lisa Fitz**
- So. 7.2.  
**Mutabaruka**
- Di. 9.2.  
**The Bollock  
Brothers**
- Fr. 18.2.  
**Rainbirds**
- Fr. 26.2.  
**Pop Will Eat Itself**
- So. 28.2.  
**T'PAU**
- Mi. 13.4.  
**Woodentops**
- Mo. 18.4.  
**The Mission**  
+ All About Eve

★  
**PC 69  
Bielefeld**  
Am Stadtholz 11a  
Tel. 0521 / 60893

**die börse**  
Kommunikationszentrum  
Viehholstraße 125  
5600 Wuppertal-Elberfeld  
Telefon 02 02/42 10 81

Fr., 05.2.88, 22 Uhr  
**HIP-HOP/HOUSE/GO-GO/  
SOUL-DISCO**

Black Dancefloor At It's Best

Fr., 12.2.88, 20 Uhr  
Duck & Cover Concerts mit  
**THE BOLLOCK BROTHERS**

Sa., 20.2.88, 20 Uhr

**LAST EXIT**

Bill Laswell/Shannon Jackson/  
Peter Brötzmann/Sonny Sharrock

Mi., 24.2.88, 20 Uhr

**THE BLECH**

"Jazz-Punk"

Di., 01.3.88, 20 Uhr  
**POP WILL EAT ITSELF**

**BAR-RESTAURANT-TANZ**  
Am Salzhaus 4 - 6000 Frankfurt 1  
Tel.: 069/28 76 62 - täglich von  
22.00 bis 4.00 Uhr geöffnet.

**DIE NACHTKONZERTE  
AM MONTAG**



Mo. 1.2. **The dB's / Leaving Trains**  
Mo. 8.2. **These Immortal Souls**  
Mo. 15.2. **The Keytons (Party!)**  
Mo. 22.2. **Ledernacken**  
Mo. 29.2. **Alex Chilton**

**KULTURZENTRUM**

Oldenburg Kurlandallee 4

20.2.  
**1000 Violins**  
12.3.  
**McCarthy**

21 Uhr

Information unter 041/389424 (Lena)

**HERBST-  
MANÖVER**



TANZMUSIK FÜR  
MINENFELDER

MON 1 FEB	MON 8 FEB	FEB 15	MON 22 FEB	MON 29 FEB
<b>Rockfabrik</b> New York Trash 1999: - Pussy Galore - & OPELDELOX 6 DM	<b>MONGRUPPE</b> & GRENZGÄNGER 0 DM	<b>PARTY-PARTY</b> DIE WILDEN SECHZIGER 0 DM	<b>THE HIPSTERS</b> The First Twenty Years & THE WILDIES 0 DM	<b>LINK PROTRUDEN &amp; AND THE JAYMEN</b> The First Twenty Years & billy and the willies 5 DM

**WALTER'S  
LUST  
COPY SHOP**  
LEERCASSETTEN

**BESPIELTE  
KLASSIKER**

**ALPTRUCK**  
W. Truck  
Leuchte 5l  
6 Ffm 60  
Tel: 06109-31 554

CHOREOMANTE

**SEKTOR**

**C 40-Tape**

10DM

c/o  
**BÄRBEI  
HOFFMANN**  
Augustastr.21  
5000 Köln 80



**Loyd Cole & The Commotions** 8.2. München/Alabama-halle - 9.2. Düsseldorf/Tor 3 - 10.2. Hamburg/Markthalle. **Lords of the New Church** 1.2. München/Theaterfabrik - 2.2. Stuttgart/Maxim - 3.2. Frankfurt/Batschkapp - 4.2. Ludwigshafen/Haus der Jugend - 5.2. Nürnberg/Rührersaal - 6.2. Braunschweig/FBZ - 7.2. Bochum/Zeche - 8.2. Hamburg/Markthalle - 9.2. Berlin/Loft - 11.2. Bremen/Modernes - 12.2. Bielefeld/PC 69. **Nasty Savage/Exumer/Atom Kraft** 1.2. Osnabrück/Hyde Park - 2.2. Hamburg/Markthalle - 3.2. Ludwigs-burg/Rockfabrik - 4.2. Bochum/Zeche - 5.2. Freiburg/Cräsche. **Pop Will Eat Itself** 23.2. Bremen/Schlachthof - 24.2. Hamburg/Markthalle - 25.2. Berlin/Loft - 26.2. Bielefeld/PC 69 - 27.2. Braunschweig/FBZ - 29.2. Düsseldorf/JAB. **The Christians** 1.2. Hamburg/Markthalle. **Red Hot Chili Peppers** 3.2. Hamburg/Markthalle - 5.2. Berlin/Loft - 6.2. Hannover/Capitol - 7.2. Düsseldorf/JAB - 8.2. Frankfurt/Batschkapp - 9.2. München/Alabama-halle. **The Neon Jgement** 27.2. Olpe/Kulturki- ste - 28.2. Frankfurt/Batschkapp - 29.2. Aachen/ Metropol - 1.3. Osnabrück/Hyde Park - 8.3. Ham- burg/Markthalle - 9.3. Oberhausen/Old Daddy - 10.3. Recklinghausen/Flexi - 11.3. Coesfeld/Fabrik. **Bollock Brothers** und **L'Amourder** 1.2. Feld- kirch/Festhalle - 3.2. Innsbruck/Utopia - 4.2. Wien/Fritz - 5.2. Linz/Posthof - 7.2. Isny/Central - 8.2. Tübingen/Mensa - 9.2. Bielefeld/PC 69 - 10.2. Kiel/Traumfabrik - 11.2. Hamburg/Große Freiheit -

12.2. Wuppertal/Börse - 13.2. Münster/Odeon - 14.2. Braunschweig/Jolly Joker - 16.2. Lüne- burg/Garage - 17.2. Oberhausen/Old Daddy - 19.2. Zürich/Rote Fabrik - 20.2. Bern/Sternenbünd- lis - 21.2. Basel/Totentanz. **Alex Chilton** 12.2. Wien/Metropol - 13.2. Innsbruck/Treibhaus - 14.2. Dornbirn/Spielboden - 15.2. München/Manege - 16.2. Tübingen/Cinderella - 17.2. Nürnberg/Zabo- linde - 18.2. Berlin/Quasimodo - 19.2. Braun- schweig/FBZ - 25.2. Hamburg/Markthalle - 29.2. Frankfurt/Cookys - 1.3. Dortmund/Live Station. **Pussy Galore** 31.1. Dortmund/Live Station - 1.2. Ubach/Rockfabrik - 2.2. Mannheim/Old Vienna - 3.2. Augsburg/Bootleg. **The Leaving Trains** 1.2. Frankfurt/Cookys - 3.2. Saarbrücken/Das Kurze Eck - 10.2. München/Theaterfabrik - 17.2. Berlin/Exta- cy - 19.2. Enger/Forum - 20.2. Schwindkir- chen/Rockhaus. **Die Ledernacken** 9.2. Köln/Luxor - 10.2. Stuttgart/Maxim - 11.2. München/Alaba- mahalle - 12.2. Saarbrücken/Wellbeck - 13.2. Ulm/Halle Neu-Ulm - 14.2. Detmold/Hunky Dory - 16.2. Hamburg/Große Freiheit - 17.2. Han- nover/Bad - 18.2. Berlin/Loft - 19.2. Wilhelmshaven/Pumpwerk - 20.2. Krefeld/Kulturfabrik - 21.2. Dortmund/Live Station - 22.2. Frankfurt/Cookys - 23.2. Aachen/Jakobshof - 24.2. Heidelberg/ Schwimmbad - 25.2. Münster/Odeon. **Gaye Bykers On Acid** 10.2. München/Theaterfabrik - 11.2. Ber- lin/Loft - 12.2. Hamburg/Markthalle - 14.2. Bonn/Biskuitthalle - 15.2. Frankfurt/Batschkapp -

16.2. Bochum/Zeche - 17.2. Münster/Jovel. **Depe- che Mode** 6. und 7.2. Hamburg/Sporthalle - 9.2. Dortmund/Westfalenhalle - 10.2. Oldenburg/Weser Ems-Halle - 19.2. Kiel/Ostseehalle. **Whodini/Kool Moe Dee/Jazzy Jeff & Fresh Prince/Skinny Boys** 17.2. Berlin/Metropol - 18.2. Hamburg/Knopfs - 21.2. Düsseldorf/Tor 3 - 22.2. Fürth/Stadthalle - 23.2. Offenbach/Stadthalle - 24.2. Ludwigsha- fen/Friedrich Ebert Halle - 25.2. München/Theater- fabrik. **INXS** 15.2. Hamburg/Große Freiheit - 19.2. Mainz/Elser Hof - 21.2. Bonn/Biskuitthalle - 22.2. Mannheim/Musensaal - 23.2. München/Deutsches Museum. **These Immortal Souls** 4.2. Berlin/Loft - 6.2. Enger/Forum - 7.2. Köln/Rose Club - 8.2. Frankfurt/Cookys - 9.2. Nürnberg/Zabolinde - 10.2. Wien/U 4 - 11.2. Linz/Posthof - 12.2. Mün- chen/Alabama-halle - 13.2. Lausanne/Dolce Vita - 14.2. Martini/Rocki Club - 15.2. Stuttgart/Röhre - 17.2. Saarbrücken/GHZ - 18.2. Bochum/Zeche - 19.2. Hamburg/Große Freiheit - 20.2. Kiel/Madhaus - 21.2. Hannover/Bad. **Glenn Branca** 4.2. Ham- burg/Fabrik. **db's** 1.2. Frankfurt/Cookys. **Jonathan Richman** 4.2. Hamburg/Logo - 5.2. Münster/Odeon. **Dextrin** 17.2. Köln/Rose Club. **Ackerbau und Viehzucht** 9.2. Espelkamp/JZ. **The Strangemen** 24.2. Han- nover/Bad - 25.2. Köln/Luxor - 26.2. Hamburg/Ro- schinski - 28.2. Lockum. **Love & Peace** 23.2. Wil- helmshaven/Kling Klang - 25.2. Wilhelmshaven/ Kling Klang. **Bobby Womack** 21.2. Hannover/Capitol

- 23.2. Hamburg/Große Freiheit - 24.2. Berlin/Me- tropol - 25.2. Düsseldorf/Philipshalle. **The Dry Hal- leys** 20.2. Sennestadt - 21.2. Enger/Forum - 24.2. Konstanz/Roxy - 25.2. Nürnberg/Zabolinde - 26.2. Gammelsdorf/Zirkus - 27. bis 29.2. Schweiz - 2.3. Köln/Rose Club - 4.3. Braunschweig/FBZ - 7.3. Köln/Luxor - 8.3. Bochum/Logo - 9.3. Hamburg/ Logo - 10.3. Hannover/Bad - 12.3. Wilhelmshaven/Kling Klang - 13.3. Bielefeld/Zazoo. **Archie Brown & The Young Bucks** 11.2. Hamburg/Logo - 12.2. Hannover/Pavillon - 13.2. Nürnberg/Akade- mie - 16.2. Hildesheim/Vier Linden - 17.2. Ber- lin/Quasimodo - 18.2. München/Maxmanuel - 19.2. Hamburg/Fabrik - 20.2. Bochum/Bahnhof Langendrehe. **Rainbirds** 11.2. Göttingen/Mensa - 12.2. Braunschweig/Bürgerpark - 13.2. Ham- burg/Markthalle - 14.2. Kiel/Spizz - 16.2. Bre- men/Modernes - 17.2. Wilhelmshaven/Pumpwerk - 18.2. Bielefeld/PC 69 - 21.2. Aachen/Audimax - 23.2. Saarbrücken/Uni Aula - 24.2. Ludwigs- burg/Scala - 25.2. Zürich/Volkshaus - 26.2. Bern/National - 28.2. Tübingen/Mensa - 29.2. Mannheim/Capitol. **FSK** 9.2. Stuttgart/Röhre - 10.2. Heidelberg/Schwimmbad - 11.2. Hamburg/Kir - 12.2. Enger/Forum. **Lolitas** 24.2. Hannover/Bad - 25.2. Hamburg/Kir - 26.2. München/Manege - 27.2. Augsburg/? - 28.2. Köln/Rose Club - 29.2. Aachen/Jakobshof. **Metall- gemüse** 2.2. Tuttlingen/Akzente - 19.2. St. Ing- bert/JU-Zentrum - 27.2. Hanau/Kulturbazar

# TOD, OPER, ARBEIT – DIE KULTUR DES RISIKO

MINUS DELTA T, EINES DER ZÄHESTEN UND AUSDAUERNDSTEN KOLLEKTIVE FAST ALLER KÜNSTLERISCHEN AVANTGARDEN, HABEN IHRE ERFAHRUNGEN FÜR EIN RIESIGES OPERNPROJEKT EINGESETZT. DIE „TODESOPER“, BEI DER DOCUMENTA URAUFGEFÜHRT, IST JETZT AUF SCHALLPLATTE ERSCHEINEN. DAS INTERVIEW ZUR TRIPLE-LP FÜHRTE DIEDRICH DIEDERICHSEN.

**M**inus Delta t haben nicht wenige meiner engsten Freunde irgendwann in deren Pubertät dazu angestiftet, die Künstler oder Massenmörder zu werden, die sie tatsächlich geworden sind. Wieder andere verbinden mit ihrem Namen eine avantgardistische Wave-Band, die ihr Publikum attackierte und zu Reaktionen zwingen wollte, von deren 14 Auftritten 13 durch Veranstalter, Publikum oder Polizei abgebrochen wurden. Einige kennen sie als Spezialisten für verrückte Selbstversuche in Beirut oder Polen (als US-Soldaten verkleidet). Von dem Versuch, einen Stein aus Wales nach Bangkok zu verschaffen, war vor gut fünf Jahren oft berichtet worden, der Papst und Bruno Kreisky hatten daran mitgearbeitet. Die letzten Arbeiten waren Radiostationen, eine fixe in Lyon und diverse mobile zu Anlässen wie documenta oder Buchmesse, sowie der Auftritt als uniformierte Kulturpolizei in Kassel, Münster und beim Kölner Kunstmarkt. Einige ältere Kunstkenner werden sich erinnern, davon gehört zu haben, daß mdt-Member Mike Hentz in den 70er u. a. Jahren Kunstinteressierte für Stunden in Galerier einsperrte.

Von der Fülle der Aktionen, Performances, Auftritte, Klausuren zu Forschungszwecken, die im einzelnen zu diskutieren und/oder zu bewerten mir fernliegt, ist wenig dokumentiert und festgehalten worden: Akustisches als Doppel-LP von der Asien-Expedition (auf Ata Tak), ein retrospektives Buch, das Hentz 1980 vorgelegt hat (hauptsächlich um seine eigene Arbeit zu dokumentieren), ein Merve Buch zum Bangkok-Projekt (»so unzufrieden wir damit waren: von dem, was in diesem Buch stand, ist 80% realisiert worden«) und jede Menge Material, das nur gezielt und gesteuert berichtenden Medien vorgelegt wurde. Dieses Jahr veröffentlichte die Gruppe ein sehr lustiges Wörterbuch, das helfen soll, den in der jahrelangen Zusammenarbeit der aus den verschiedensten Sprachräumen stammenden Mitglieder entstandenen internen Geheimcode besser zu verstehen, und die Triple-LP zur bei der documenta aufgeführten „Todesoper“.

Was aber mehr als die Einzelheiten interessiert, auch wenn uns die Oper noch beschäftigten soll, denn sie hat die Form der Schallplatte angenommen, ist die Einzigartigkeit, mit der diese Gruppe sich über einen Zeitraum von einem Jahrzehnt die Unabhän-

gigkeit ihrer Arbeit erhalten hat (Unabhängigkeit mittlerweile auch von dem Gerede über Unabhängigkeit und „Medienstrategien“), bei eingebauten Möglichkeiten allerdings, sich ständig zu korrigieren, ohne die korrigierenden Einflüsse von außen an die Macht im Inneren kommen zu lassen, also bis hin zur bisweilen unverständlichen Privatsprache. Minus Delta t reden viel von ihrer „Philosophie“, aber die sogenannte läßt sich auf keine bestehende zurückführen, besteht auf ihrer eigenen, aus verzerrter Szene Sprache und Privatkürzeln zusammengesetzten Begrifflichkeit. Das prägt auch die Arbeit, der vor allem eigen ist, ein immenses und einflußreiches Output geliefert zu haben, das immer bemüht war, so viele Leute wie möglich DIREKT einzubeziehen (»In Kassel haben wir jeden Abend eine Party gegeben. Man muß den Leuten ja heute das Feiern wieder bringen«), das von bildender Kunst, Musik, Theater, Radiostationen zu Expeditionen und der Wiederbelebung der Oper reicht, aber selten bis nie direkt auf der Ebene der Massenmedien wahrgenommen wurde (und wenn mit großen Verlusten: sie erschienen dann als die schrillen Provokateure und konnten diesem Bild auch nichts entgegensetzen), sondern eher in dem Gerücht überdauert, das aus den Mündern der vielen, die irgendwann einmal irgendwo direkt einbezogen waren, spricht. Und nach Meinung der Gruppe auch in diversen vereinfachten und popularisierten MDT-Ideen bei anderen Leuten/Künstlern/Gruppen vor allem im Musik- und Performance-Bereich.

Um zu belegen, daß sie tatsächlich so sprechen und denken, wie das nur in einem auf sich selbst gestellten System gedeihen konnte, das bei aller risikofreudigen, die eigenen Grenzen immer neu testenden Radikalität, zumindest subjektiv, sich immer Veranstaltungen zur Selbsterschütterung aufzwingt, kommt hier der Eröffnungsdialo g unseres Interviews, es geht um die Oper, das Wort „Enzyklopädie“ (des Todes) war gefallen, die Idee der Gruppe, alles, was zum Härthema Nummer eins an Bildern, Ideen und Tönen im Umlauf ist zu bearbeiten und zu sammeln.

Ich: »Aber das Wort 'Enzyklopädie' schließt doch Dramatik aus?«

MDt: »Nö.«

Ich: »Die Idee der Enzyklopädie ist es doch, die Dinge gleichberechtigt nebeneinander zu stellen

und nicht aufeinander aufbauen zu lassen und zu sagen: hier ist der Höhepunkt, das ist das Finale, und das ist der Anfang.«

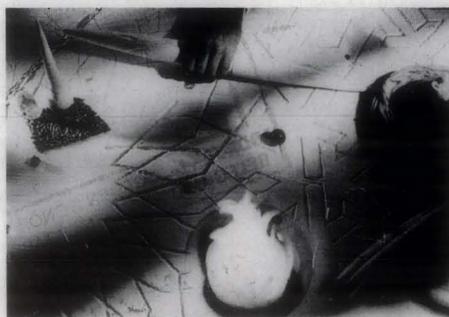
MDt: »Na gut. Es gibt zwei Möglichkeiten einer Vermittlung einer Arbeit die – sagen wir's mal wie vor fünf, sechs Jahren – zu heavy ist für die Leute. Da könnte Deine Frage zutreffen, daß die Enzyklopädie eine Absicherung ist, eine philosophische Absicherung für die Leute, genauso wie, wenn wir ein Buch machen würden, was hundert mal mehr Leute mitkriegen würden, als wenn sie eine Performance von uns sehen und das nicht geregelt kriegen. Andererseits ist es aber so, daß nämlich im Sinne des melting pot, dem Problem des philosophischen melting pots, wo in einem Ruinenfeld, das nämlich Europa heißt, von der Tradition und der Moral her eigentlich nur noch dieses Bircher-Müsli existiert, das irgendwo zwar festgehalten werden muß, klar, um es abzu-haken, oder wie wir es früher mit dem Begriff 'Mediamystik', den ich jetzt wieder reinbringen will, versucht haben, versuchen zu neutralisieren; Mediamystik nämlich als Einordnung, ihr seids katholisch, ihr seids Punk, ihr seids was anderes, damit haben wir so konsequent gearbeitet, daß wir katholisch waren, daß wir Punk waren, daß wir wissenschaftlich waren, New Wave, seriös, dilettantisch, alles gleichzeitig in vollkommen verschiedenen Formen, bis alles kein Wert mehr war und wir unsere eigene Neutralität wieder hergestellt hatten, gegenüber der Gesellschaft.«

Um nur mal einen Vorgeschmack zu geben auf den Sound der Reden dieser Gruppe, die sich sympathischerweise für alles zuständig empfindet („ohne Arroganz, nicht für ALLES“), dies aber nicht ewig als ein Herumvagabundieren ZWISCHEN ALLEM (allen Formen, Szenen, Systemen, Soziotopen etc.) betreiben konnte, sondern jetzt, mit der Oper, zur guten alten Idee des Gesamtkunstwerkes zurückgefunden hat. Nach der Todesoper, so eines der beiden Mitglieder, die um Anonymität baten, soll eine Arbeitsoper folgen, der nächste große Begriff.

»Wir strickten ein System von allen wichtigen Dingen, mit denen jeder Mensch zu tun hat, von Dir bis auf der Straße, von Geld bis Frauen, von Nahrung bis Wohnen, öffentlich, privat, Philosophie, Vision etc. Dann haben wir uns gesagt: gut, um wirklich was zu verstehen, ist es nötig, daß wir eine Invention, etwas Neues machen und uns nicht auf andere



ARIE „RED CROSS“



ARIE „MAXI MADE 1-7“



ARIE „MONEY OR LIVE“

Medien, Möglichkeiten verlassen, wo uns die Entwicklungsprozesse erspart blieben. Denn das Wichtigste ist, daß wir die Entwicklungsprozesse mitkriegen, daß wir die organisch und in der Praxis mitkriegen. Jetzt ist uns natürlich klar, daß wir das nicht mehr erleben werden, daß wir sagen können: so jetzt ist das abgestrichen, jetzt geht es weiter. Vielleicht, wenn wir nochmal auf die Welt kommen. Und wir haben da eine Palette von so zwanzig Medien, zwischen denen wir springen konnten, und dann immer kontinuierlich weiter...«

In der Oper kommt nun alles zusammen?

»Nein, das sind auch nur wenige Medien, die Musik, Video, Bühne und die Multimedialität als Medium. Das waren die Sachen, die wir gesehen haben, als wir aus Asien zurückkamen und uns fragten, was interessiert uns eigentlich noch in Europa? Den Hampelmann zu machen auf der Bühne im Performance- oder Musikbereich kann uns ja nicht mehr interessieren, was bleibt da außer im Supermarkt zu arbeiten? Da sahen wir, gut es gibt das Radio, Radiostationen machen, und es gibt als traditionelles Medium die Oper, in der alle unsere Erfahrungen zusammenlaufen könnten, das ist ein Globalmedium, und das bezieht die ganzen künstlerischen Facharbeiten mit ein, die wir entwickelt haben. Nur hat keiner das gemerkt, keiner hat sich getraut, wirklich alle Facharbeiter zusammenzubringen und relaxed-visionär ein Statement loszulassen, und sei es, daß es auch falsch war. Haben wir uns gesagt: Medium Oper, das machen wir, egal ob es eine gigantische Materialschlacht ist, das wissen wir.«

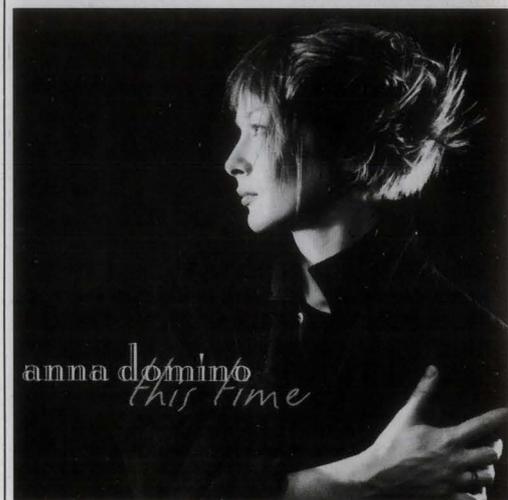
Anderes MDT-Member: »Heute wo wir unter den ganzen hochspezialisierten, gecleant Design-Technics leiden, unter dem gecleanten Video-Clip, gecleant nicht im abschätzigen Sinne, sondern im Sinne von hochspezialisiert, und wo das wagnerianische Gesamtkunstwerk auch von keinem Opernhaus der Welt mehr gemacht wird, da wird ja nur die Musik inszeniert, nicht das Musiktheater, da merkst Du, daß es eben keine magic mehr hat, nur Musik zu machen, zum Beispiel der Tod der ganzen Industrial-Musik: Für die Industrial-Leute waren wir ja die Götter der Bewegung, die sind heute immer noch dabei und hauen auf dieselben Dinger und sind etwas verwirrt, für die sind wir Verräter, aber andererseits wissen sie doch, daß wir recht haben, und haben nur nicht begriffen, daß die Industrial-Musik nur vergessen hat, auch die Industrial-Rituale zu machen, das Industrial-Theater zu machen, daß die Leute jetzt auf 'Survival Research Project' abfahren, diese Maschinenkunst, das ist leider Gottes fünf Jahre zu spät, und die hätten das ja machen können, die Neubauten zum Beispiel. Aber die Spezialisierung hat dazu geführt, daß diese magic jetzt weg ist, denn die Leute

haben Angst, eine Sache von Grund auf zu entwickeln, nach zehn Jahren wieder 'ne Geschichte neu zu entwickeln.«

MDT reden viel von der Soziopsychologie künstlerischer Gruppen, von der Phase des Kennenlernens, wo einfach der intensive soziale Kontakt noch aus jedem Nullenhaufen immer etwas Interessantes/Aufregendes herausholt, von der Zeit danach, in der man entweder lernen muß, diese Effekte zu beherrschen oder an den Debatten über Kommerzialisierung/Perfektionierung zu zerbrechen. Ich denke, daß - Dt immer über dieses wahrscheinlich größte Archiv aller denkbaren künstlerischen Sozialtechniken mehr mitteilen können als über die Welt; ihre Wahrnehmung von Veränderungen/Einschnitten ist immer bezogen auf die heiße, bewegte Welt ihrer Aktivitäten. So besteht der Reiz dieser Todesoper nicht in der Diskussion des Todes, die inhaltlich nicht nennenswert über aus der Weltkultur Bekanntes hinausgeht, sondern in dem Fünf-Freunde-Effekt. (MDT als fünf Freunde, die die Schwierigkeit der zu lösenden Aufgaben immer weiter erhöhen.) In diesem Sinne sind sie die Beatles, wie man sie sich früher immer vorstellte, als undurchschaubare, künstliche Familie, deren innerer Zusammenhang immer viel mehr zu sein schien, als das, was sie nach außen mitteilten. Je reicher aber so ein Innen wird, desto ärmer kommt dem, der in diesem Innen lebt, die Welt da draußen vor, die natürlich nie arm und vor allem nie falsch sein kann (als existierende Welt) (Auch in der SPEX-Redaktion kennt man dieses Problem). Den dabei notwendig auftretenden Verzerrungen der Wahrnehmung, die sich bei MDT in viel Bedauern über eine schlaife Jugend/Musik etc. äußern, wirken sie durch unermüdliches Zugehen, Losgehen, Sich-Einnisten, Nerven etc. richtig entgegen. »Die Tradition ist für uns nur ein Sprungbrett«, erklären sie. Ihr Verdienst ist es, eine Kultur des Risiko entwickelt zu haben, immer wieder bewiesen zu haben, daß das Unmögliche (auch ohne Etat) zu realisieren ist. Wirklichkeit ist möglich, nicht nur denkbar - kannst du haben - das ist Minus Delta t. Und sie arbeiten nicht nebenher woanders, um diese Radikalität abzusichern. Sie verdienen ihr Geld mit realisierten Unmöglichkeiten, die zur Passivität führende Arroganz des Alles-geht-Gedanken bekämpfend, indem sie beweisen, daß sich aber dieses alles ganz anders anfühlt, wenn man es macht. Ich bedaure es, an dieser Stelle abrechnen zu müssen. In die Triple-LP sollte man durchaus reinhören. Es steckt viel ehrliche Arbeit dahinter. Für mich ist schon dies eher eine Arbeitsoper, was unsere Sterblichkeit angeht, werde ich von den dürren Saiten und Worten des Reverend Gary Davis immer noch vorzüglicher bedient: „Death will never take a vacation. In this land.“

DIEDRICH DIEDERICHSEN

# NEU MUSIK + ZEITGEIST ANNA DOMINO



anna domino  
this time

**THIS TIME - ALBUM**  
LP 835 022-1 · CD 835 022-2 · MC 835 022-4  
MC + CD INCL. 2 BONUS TITEL

## THE EPIDEMICS

THE EPIDEMICS DO WHAT U DO



**DO WHAT U DO - ALBUM**  
LP 835 288-1 · CD 835 288-2 · MC 835 288-4  
FEAT. PETER GABRIEL · BILL LASWELL  
JOHN WAITE · YOKO ONO



ARIE „SURVIVAL“



ARIE „BLOND WOMAN“

Fotos: OLYVER SPENDER



Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH

**SEX. POWER. MONEY.**  
All in the name of **GOD.**

*Salvation!*

(A FILM BY BETH B.)

## THE ORIGINAL SOUNDTRACK

FEATURING

**NEW ORDER**  
**CABARET VOLTAIRE**  
**ARTHUR BAKER**  
**THE HOOD**

ETC.

LP: IPLP 2012-32  
CD: IPCD 2022-36  
(with bonus tracks!)

**INTERPHON**

DISTRIBUTED BY:  
DISCOBOX / DA MUSIC –  
DEUTSCHE AUSTROPHON (Deutschland)  
POLYGRAM / IMS  
(Österreich / Holland)  
EMI RECORDS  
(Switzerland)

For continuous information  
about our new releases contact:  
INTERPHON RECORDS  
Marktstr. 10-12 · D-5000 Köln 51



## NEUARTIG TROCKEN DESERT HEARTS

Ich denke, es ist ein großer, wenn auch vermutlich nicht allzu weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, durch das Ansehen von sogenannten „Frauenfilmen“ Frauen besser oder überhaupt kennenzulernen. Ich nehme nicht an, daß in Deutschland viele Frauen herumlaufen, die, so wie sie sind, in einen „Deutschen Frauenfilm“ hineinpassen würden. Zum Glück, kann man da nur sagen. Rohmers Einschätzung von jungen Mädchen ist mit Sicherheit treffender als Margarethe von Trotta's. Wie auch immer, darüber, daß „Frauenfilme“, also Filme von, mit und für Frauen, im Normalfall das Letzte und denkbar Realitätsfernste sind, dürften wir uns wohl einig sein, Brüder und Schwestern.

Abgesehen vom allgemein schlechten Ruf hat er (der Ihr-wißt-schon-wer-Film) aber auch ganz eigene Stilmerkmale hervorgebracht, die im bisher bekannten Zusammenhang meist alles nur noch unerträglicher machten, jetzt aber erstmals auf sinnvolle und schöne Weise genutzt werden konnten.

Ich rede natürlich von „Desert Hearts“, stilistisch ein Frauenfilm reinsten Wassers, ich sag's wie's ist. Wahnsinnig SCHÖÖHN. Und Laaanggg-saaaam. SENSIBEL FOTOGRAFIERT. Aber in gut. Regie führte eine Regisseurin, Donna Deitch. Die Romanvorlage stammt von einer gewissen Jane Rule. Thema Lesbische Liebe.

Die steht zwar eindeutig (und wie! mit allen Details! Schonungslos offen!) im Vordergrund, ist aber nicht das eigentlich interessante. Das ist vielmehr Ort und Zeit der Handlung. »Ein Staat, der zur Hauptsache aus Wüste und Gebirge besteht, kann, so reizvoll das landschaftlich auch sein mag, nicht von seinem Boden leben. So erfand Nevada eine andere Einnahmequelle: seine Gesetze« (Lorenz Stucki: „Im Greyhound durch Amerika“) Reno, Handlungsort, ist Amerikas zweite Glücksspielhochburg; außerdem darf man sich hier in kürzester Zeit verheiraten und wieder scheiden lassen, voraus-

gesetzt, man hat mindestens sechs Wochen in Nevada gelebt. Nach zwölf Jahren ereignisloser Ehe (»Immer die richtigen Freunde, die richtigen Bilder an der Wand«) kommt Vinam, Literaturprofessorin aus New York (= die Großstadt, neurotisch und naturfern) mit dem Zug, um eine sogenannte „Reno Divorce“ auszusitzen. Dazu läuft Kitty Wells, Patsy Cline, Loretta Lynn, Tammy Wynette. Hier aber nicht „Stand By Your Man“, sondern, wie sich bald zeigen wird: ein Girl namens Cay (= das Land, naturnah und ungezwungen). Sie wechselt Geld in einem der vielen Casinos, was zu nett aussieht, gleichzeitig aber auch wieder einen der Ärgeraspekte ausmacht. Denn, so hübsch das auch alles ist (die Handlung wurde aus optischen Gründen und wohl auch, um den Akt des Tabubrechens noch krasser erscheinen zu lassen, in die späten Fünfziger verlegt), die Autos, die Kleidung, die Haarfrisuren, das Wüstenlicht: die Kasinoszenerie nicht nur als bunte Kulisse, sondern auch gleich als Metapher für das Leben selbst zu nehmen (Donna Deitch in einem Kurzauftritt: »Can't win if you don't play«: ja ja, das Leben und die Liebe, nur ein Spiel, Monopoly etwa), ist natürlich eine ziemlich dumme Idee, da kann man ja gleich an Horoskope glauben und zum Handlesen gehen.

Aber ich denke, auch das ist eher amerikanische als Frauensichtweise; bis auf solche Fehlgriffe und zuviel Gewicht auf Blödsinn wie 'Die Ästhetik einer neuen Sexualität' ist „Desert Hearts“ wirklich neuartig und authentisch wüstenhaft trocken und wortkarg. Und Patricia Charbonneau (als Cay) wirklich eine Entdeckung.

HANS NIESWANDT

## VORSICHT!

„DESERT HEARTS“ VON DONNA DEITCH  
In diesem Film sagt jemand: »Sie hat ein Feuer in meinem Herzen entfacht.« Ehrlich. CHRISTIAN STORMS

# SUBVERSIVER IRRSINN UND BUFFALO SPRINGFIELD

MADE IN HEAVEN/FATAL ATTRACTION/NIGHTMARE 3

**T** rue love will conquer all“ liegt auf? Da läßt Alan Rudolph diesmal auch den Extended-Rainer Werner Fassbinder-Mega-Mix mehrins Douglas Sirk-poetische rüberscratzen. Schließlich liebte der ja bekanntlich die Menschen so. Worauf uns natürlich gleich das Herz weit wird und überquillt (und nicht nur, weil Engelchen Kelly McGillis' strammer Hintern in aller keuschen Bonbon-Land of Oz/Mary Poppins-Niedlichkeit dralles Disney-Glück verheißt). Denn Rudolphs weirdes Dozieren in schrägem Kitsch ist uns doch das Liebste. »Ausgehend vom Geist der 40er-Jahre-Hollywood-Himmelfilme haben wir einfach deren Himmelbild ein bißchen erweitert«. Und zwar in Richtung einer amerikanisierten Brecht-Verfremdungs-Faller-Modellbau-Welt umgebogen, die nun aufs Hübscheste korrespondiert mit ein paar Ideen, die der Rudolph zugeordneten Kontrollinstanz (Drehbuch, Produktion) Evans/Gideon für deren letzte Projekte „Starman“ und „Stand By Me“ wohl doch zu FAR OUT erschienen, nun aber für Rudolph die ideale Spielweise abgeben. Und auf der läßt er Timothy Hutton zu Buffalo Springfield und Sly Stone durch diverse amerikanische Mythen grooven und auf der Suche nach seinem himmlischen Engel Kelly als Tramp on the road die allerabgeschmackteste aller Existenzen fristen – wäre das nicht auch wieder so ein tolles Zitat aus zweiter Hand (Preston Sturges' „Sullivan's Travels“ etwa). Kelly McGillis hat parallel dazu, wie es sich für reine Unschuld gehört, nicht viel mehr zu tun, als in Luther Vandross-Ambiente ihren in jeder Stellung milchig sauberen Sex in Form zu halten und verletzlich in die Welt zu blicken, wo ihr lover als Ex-Nouvelle Vague-Filmer und Neu-Yuppie-Werbeclip-Starregisseur trendgerecht voll auf den Wecker geht. Uns allen. Großer, subtil böser Film. A new world coming (der Mama Cass-Song).

Dazu das Fiasko des gedankenlosen Geschlechtsverkehrs: Also hau noch mal drauf, auf den säuischen Designer-Sex. „Fatal Attraction“-Produzentin Lansing: »Heutzutage gibt's sowas einfach

nicht mehr: One-Night-Stands ohne Reue.« Wer nach „9½ Wochen“ kaum zu fürchten gewagt hatte, das wäre an erotischer Perfidie noch zu schlagen, muß nun doch tatsächlich Adrian Lyne wieder klein begeben. Schon die Idee, dieses vertrocknete späte Landei Glenn Close in Designer-Klamotten (›deren unbewußter Wegwerf-Style ihre instabile Psyche reflektiert‹) den „liebenden Familienvater“ (du darfst aber auch geiler Rammler zu ihm sagen) Michael Douglas ins Bett zerren zu lassen, bringt diese Klamotte schon nach ein paar Minuten zur Strecke. Aber in Amerika rasen die Banausen wie die Lemminge ins Kino, lassen sich was von Hitchcock-Thriller erzählen (One-Night-Stand Close läuft mit Messer Amok) und machen „Fatal Attraction“ zu einem der drei erfolgreichsten US-Filme '87 (neben „Untouchables“ und „Beverly Hills Cops 2“). Muß ich noch erwähnen, daß man nach Ansicht der nymphoman aufeinanderklatschenden Gierleiber seelisch beschmutzt aus der Vorführung schleicht?

Dem aufgeklärten Genießer ins überdreht pathologische abschrammelnder Bizarr-Großwerke mit verdrängtem schleimigem Sex (einige Früh-60er-Klassiker des Genres waren im Samstag-TV-Nachtprogramm zu entdecken, vor allem Robert Wise's „The Haunting“ und Jack Clayton's „The Innocents“: Blaustrümpfe, Lesben, Sado-Kinder) muß ich wohl kaum noch erklären, daß und warum „Nightmare On Elm Street 3“ bester Film des Jahres ist (such dir aus, ob '87 oder '88). Deshalb komme ich hier nur der monatlichen Mindesterwähnungspflicht unseres derzeitigen Lieblingsregisseurs Wes Craven nach, der zwar als directeur einen Chuck Russell vorgeschickt, aber als verantwortlicher Leiter (Drehbuch, Produktion) diesen psychedelisch rasenden, subversiven Irrsinn um krudesten Symbolismus gewickelt hat. In Amerika bringen sie sich dazu schon um. Also noch schnell anschauen, bevor der Staatsanwalt unweigerlich die schmierigen, schuldverstrickten Finger des bürgerlichen Rechtsstaats drauflegt.

ANDREAS BANASKI



LEDER-  
ZACKEN

09.2.	KÖLN, LUXOR
10.2.	STUTTGART, MAXIM
11.2.	MÜNCHEN, THEATERFABRIK
12.2.	SAARBRÜCKEN, WELLBLECH
13.2.	ULM, VERANSTALTUNGSHALLE
14.2.	DETMOLD, HUNKY DORY
16.2.	HAMBURG, GROSSE FREIHEIT
17.2.	HANNOVER, BAD
18.2.	BERLIN, LOFT
19.2.	WILHELMSHAVEN, PUMPWERK
20.2.	KREFELD, KULTURFABRIK
21.2.	DORTMUND, LIVE STATION
22.2.	FRANKFURT, COOKY'S
23.2.	AACHEN, JAKOBSHOF
24.2.	HEIDELBERG, SCHWIMMBAD
25.2.	MÜNSTER, ODEON

Eine ARTLOS Tournee.

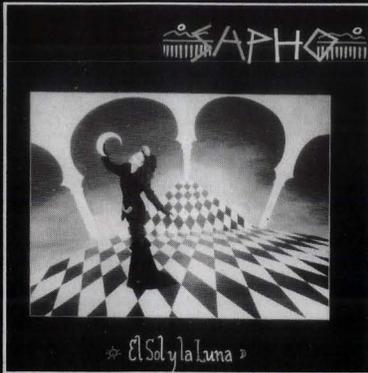


**YELLOW LTD.**

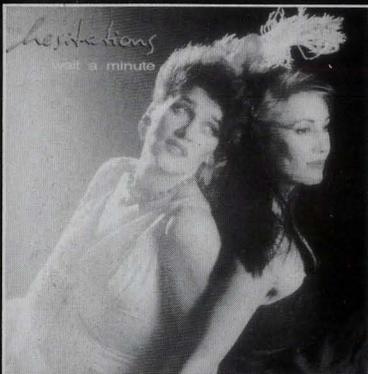
Bredenbergschweg 38 a  
2104 Hamburg 92  
040/78 49 31

Neue LP:  
The Boogaloo And Other Natty Dances  
LP/CD EFA 02214

## pläne news



SAPHO, El Sol Y La Luna  
Blue Box/pläne LP 69004, CD 69005



THE HESITATIONS, Wait A Minute  
Blue Box/pläne LP 69001



BEL CANTO, White- Out Conditions  
Blue Box/pläne LP 69002



SONOKO, La Debutante  
Blue Box/pläne LP 69003



Distributed by "pläne", P.O.Box 827,  
4600 Dortmund 1, Tel. 0231/838 0129

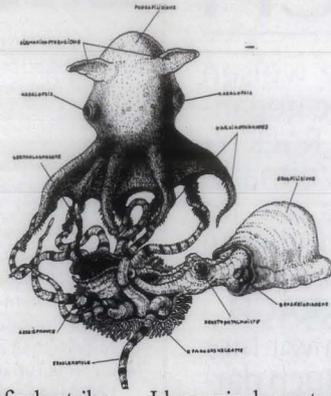


Bonner Talweg 276, 5300 Bonn 1

## BÜCHER FÜR ARSCHLANGWEILIGE, MILDE JANUARABENDE

Vor gut zehn Jahren gehörten die Sammlungen seiner Kurzgeschichten auf dieselbe Weise zur obligatorischen Nachtlektüre der linken Schickeria, wie heute Kundera und Cioran dem „Zeit“-Leser seine sinnlose Existenz versüßen: JULIO CORTÁZAR hatte alles, was die Zeit wollte: Südamerikaner, die letzten 33 Jahre natürlich im Exil, Linker, aber von Borges beeinflusst phantastisch-literarisch, Pariser und auch noch Jazz-Fan; Che-Guevara-Stories folgten absurden, buñuellesken Szenarios auf französischen Autobahnen. Sein Hauptwerk wurde dem deutschen Publikum allerdings Jahrzehnte lang vorenthalten, der ersten deutschen Ausgabe von 1981 folgt jetzt endlich eine Taschenbuchausgabe von „Rayuela“, diesem 1963 vollendeten voluminösen Experimentalroman, den man nicht nur von vorne nach hinten sinnvoll lesen kann, sondern auch nach einer alternativen, vom Autor vorgeschlagenen Kapitelfolge (mit Kapitel 73 beginnend) oder unter der Weglassung der zweiten Hälfte, was ein paar Suchende in letzter Zeit dazu veranlaßte, in „Rayuela“ einen „paradigmatischen Roman der Postmoderne“ (oder so) gefunden haben zu wollen. In Wirklichkeit ist es eine Art „Ästhetik des Widerstand“ für den lateinamerikanischen Exil-Bohemien, eine monströse vollständige Ansammlung aller Motive des Paris der 50er und frühen 60er, zwischen Blues und Surrealismus, sich bei aller Verzweiflung an der Schönheit der Probleme der intellektuellen Existenz freuend, was das Problem mit einschließt, daß Ratlosigkeit und Assoziationswitz unzulässig verklärt werden: In dieses Problem greift das (politisch erzwungene) Exil als Gegenproblem, das die literarisch genossene Ratlosigkeit als Problem des kultivierten Fremden im Zentrum der Kultur, für die er zum Fremden geworden ist, darstellt, so daß dieser Surrealismus hier begreiflich wird als keine künstlerische, sondern existentielle Entscheidung (heute sagt man Überlebens-technik)... (was auf einer anderen Ebene auch dasselbe ist). Noch ein viel zu spät übersetztes Buch: Tom Wolfes „The Electric Kool-Aid Acid-Test“ als „Unter Strom“. Wird ein Autor wie TOM WOLFE von seinem deutschen Verlag auf dem Waschtzettel als „König der coolen Schreibe“ angepriesen, kann man für die Übersetzung nur das Schlimmste befürchten; sie ist indes ganz passabel ausgefallen. Was beim Wiederlesen dieses Klassikers auffällt, ist, daß Wolfes Distanz zu seinen Hippies und Acid-Schluckern, sein kürzlich im „Rolling Stone“ zum Prinzip erklärtes Nichtablegen seines East-Coast-Dandy-Outfit, was man früher gerade genossen hat, zusätzlich zu dem Reichtum und der Fülle der außergewöhnlichen Beschreibung außergewöhnlicher Geschehnisse, heute manchmal unangenehm wirkt. Wäre dies nicht der Moment gewesen, an dem er hätte umfallen dürfen/sollen, einmal selber bis über die Ohren in dem von ihm immer mit soviel Lautstärke und Begei-

sterung beschriebenen Durcheinander mitunterzugehen, sich dasselbe zuzumuten, GENAU, nämlich auch EINMAL Acid zu nehmen (man braucht deswegen nicht gleich nach Wallraff zu rufen!)? Wahrscheinlich ist es besser, daß er den klaren Kopf behalten hat, Mountain Girl (von Grateful Dead als „Sugar Magnolia“ besungen), Jerry Garcia, Kesey und alle anderen incl. der Beatles nur beobachtet hat. Anders als in „The Painted Word“, wo der Spaß von der Ungeheuerlichkeit einer selbstgestrickten Theorie lebt und ja eigentlich alles falsch ist, hat er hier ja alles verstanden, auch wenn eben zwischen verstehen und „to dig“ ein nicht zu vernachlässigender Unterschied besteht. Für alle, die immer noch achtlos mit dem Wort „Hippie“ umgehen und alle neugewonnenen Dead/B-Springfield/Airplane-Fans, die neulich von der 20-Jahre-Sgt-Pepper-Sendung bekehrt worden sind, und überhaupt alle, die es nicht auf englisch gelesen haben: ESSENTIAL. Nach „Abel Sanchez“ von dem großen Unamuno noch ein großer, hierzulande völlig unbekannter Roman im Peter Selinka Verlag: „Jan De Lichte und seine Bande“ von LOUIS PAUL BOON. Wieder eine Gang, nicht von Acidheads, sondern von Rachsüchtigen im Flandern des 18ten Jahrhunderts, wo die Figuren Pier oder Marieke heißen. Boon, flandrischer Ex-Kommunist und später Anarchist, '79 gestorben, kämpfte für flämische Kultur und Sprache und stellt hier einen historischen Räuber dar, der 1748 wegen sechsfachen Mordes aufs Rad geflochten wurde und ihm natürlich als Muster für alle Probleme eines Volkskrieges dient, wie andere Räuberhauptmänner anderen linken Autoren, dies aber in einer derb-rasanten, immer wieder für kleine lakonische und didaktische Bemerkungen durchbrochenen Erzählung, die nicht nur hartgesotenen Belgien-Fans wie mir gefallen sollte (hat was von Celine... manchmal). Die beiden leading Angedacht-Denker der Gegenwart sind mit zwei neuen leicht-verständlichen Broschüren auf dem Markt. BAUDRILLARD mit einer rückblickenden Kurzgesamtdarstellung seines Denkens, NIKLAS LUHMANN mit einer Interviewsammlung, die hochinteressant von dessen Arbeitsweise und Selbstverständnis berichtet, und unbedingt als Ergänzung zur Lektüre seiner eigenen Publikationen empfohlen sei, gibt sie doch mehrere Antworten auf die Fragen, die an dieses Werk immer wieder gestellt werden: Was bedeutet das eigentlich politisch?, und wie schafft der das bloß? Aus dem Leben des wirklichen Philosophen der wirklichen, bald fünfzig Jahre alten BRD (it's your country!). Bei Baudrillard erfährt man nicht viel Neues, ist wie immer abwechselnd fasziniert und abgestoßen von dem ewig bedauernden Ton, diesen ewigen Listen davon, was es alles angeblich nicht mehr gibt. In einer Stunde und mit allergrößtem Vergnügen durchgelesen habe ich „Vampyrotheus Infernalis“, eine Studie des Fotografie-, Schrift- und Medien-Theoretikers VILÉM FLUSSER und des „Zoo-



systemicien“ LOUIS BÉC über eine Tintenfischart, ihr Denken, ihre Sexualität, ihre Philosophie, ihr Weltbild. Sie lebt in den tiefsten Tiefen der Tiefsee, keine Sonne beleuchtet ihre Welt, der Vampyrotheuthis selbst beleuchtet sie mit eigenem Licht. Das von den weit entfernten Tierarten dem Menschen entgegengesetzteste und gleichzeitig hochentwickelteste. Einen Haufen Tierchen der Spezies Punk-Rocker/Waver etc. hat JUDITH AMMANN interviewt, die vor Jahren mit der Textdokumentation „Erekta prompt“ in Erscheinung getreten ist. Darin reden von New Yorker Lärmern bis zu den in der Zwischenzeit weltberühmten Simple Minds ein halbes Hundert Musiker, was Musiker so reden, wenn man sie fragt, was man Musiker so fragt, zwischen Atomkrieg und Soundcheck, in zwei Sprachen und Hip-Layout: die Freude am O-Ton. Klar, daß die Milkshakes und ihr Dichtersänger Wild Billy Childish die beste Figur machen, dicht gefolgt von Andrew Eldritch. Wer jeden zweiten Tag mit solchen Typen reden muß, gähnt hin und wieder, als zoologisches Material jedoch vorzüglich geeignet: Tiere, die im Dunkeln leben. Wie sie denken. Wie sie ein Rad abhaben.

DIEDRICH DIEDERICHSEN

- JULIO CORTÁZAR – Rayuela, Himmel und Hölle, 636 S., DM 18.–, Suhrkamp
- TOM WOLFE – Unter Strom, 463 S., DM 48.–, Eichborn
- LOUIS PAUL BOON – Jan De Lichte und seine Bande, 251 S., PS-Verlag
- NIKLAS LUHMANN – Archimedes und wir, 166 S., DM 15.–, Merve Verlag
- JEAN BAUDRILLARD – Das Andere selbst. Habilitation, 81 S., DM 19,80, Edition Passagen
- VILÉM FLUSSER/LOUIS BÉC – Vampyrotheuthis Infernalis. Eine Abhandlung samt Befund des Institut Scientifique De Recherche Paranaturaliste, 65 S., mit vielen Abbildungen, DM 32.–, Immatrix Publikationen
- JUDITH AMMANN – Who's Been Sleeping In My Brain? – Interviews Post Punk, 477 S., DM 24.–, edition Suhrkamp

## FRESSEN UND GEFRESSEN WERDEN

Viel zu erzählen hat man nicht, wenn man das normal blöde N.Y.-Leben führt: Von Parties, von verbrecherischen Kunsthändlern, Museums-Kuratoren, Journalisten, und, weil man ja nicht nur des nachts lebt, auch von so absonderlichen Gestalten wie italienischen Pizzabäckern oder dicken Deli-Besitzerinnen. Das funktioniert vielleicht, wenn man für „Interview“ schreibt, oder für „Details“. Oder vielleicht auch für ein Buch wie „Großstadtsklaven“ mit Kurzgeschichten über das Elend, Leid und Ärger im Leben von Soho-Kunstgängern. Geschichten ohne Anfang und erst recht ohne Ende, aber doch irgendwie nett und ganz spaßig. Schwierig wird es nur, wenn man mit so einem Buch Erfolg hat. Gute Verkäufe, spleenige

Ideen wie das erste Literatur-Video, die Patenschaft von Andy Warhol und schließlich die gefeierte Pop-Entertainerin, deren Buch übersetzt und zum Film gemacht wird. Man hat soviel Erfolg, daß ein neues Buch gemacht werden muß.

Das hätte Tama Janowitz besser sein gelassen. Der einzige Ausgangspunkt für ihr literarisches Schaffen, nämlich ihr eigener Erfahrungshorizont, hat sich weder erweitert, noch verändert, sondern sie hat ganz einfach das Leben geführt, von dem sie glaubt, daß man es nach einem solchen Erfolg führen muß, das man aus Funk und Fernsehen kennt, und das ist natürlich das blöde normale New-York-Leben. Der einzige Rettungsanker ist die Flucht in die Absurdität. Sie hat nichts zu erzählen und gibt stattdessen der ganzen Sache einen absonderlichen, fast märchenhaften Ansatz.

Ein Wilder von einer kleinen Südseeinsel wird von einer reichen Erbin nach New York zwecks Heirat gebracht. New York aus der Perspektive eines unzivilisierten Menschen, der dann natürlich untergeht. Mgungu wird Kannibalismus vorgeworfen, und er landet im Gefängnis. Dazwischen erlebt er das, was man eben in New York erlebt (sic). Wobei die Moral natürlich schnell klar ist. Der ehemalige Kannibale ist in Wahrheit viel zivilisierter als der kaputte Durchschnitts-New-Yorker, und da muß er natürlich scheitern, der Arme. Nur hält die Janowitz noch nicht mal die Ich-stell-mich-jetzt-dumm-Perspektive des Südseehäuptlings Papalagi durch, dessen von Hippies aufgezeichnete Reden über die unverständliche Welt der Steinhäuser vor gut einem Jahrzehnt Szene-Bestseller war. Der Wilde weiß genauso viel über New York, wie der ganze Rest der Menschheit außerhalb New Yorks – zu viel. Was lernt er darüber hinaus: Daß das mit den Medien eine merkwürdige Sache ist; daß in New Yorker Großclubs viele Drogen genommen, die Toiletten gemeinsam benutzt werden und absonderliche Parties stattfinden; daß Gewalt herrscht auf den Straßen New Yorks, so viel, daß selbst ein Kannibale davor zurückschreckt; daß die nettesten Menschen Straßenpenner sind und alle Rockstars bescheuert; daß Rechtsanwältinnen Geld verdienen wollen. Der Titel „A Cannibal in Manhattan“, ist dementsprechend nur die Modifikation des ersten. Aus Sklaven werden Kannibalen, aus New York Manhattan, sonst ändert sich nichts. Das macht natürlich die ganze Originalität der Waveschlampe Janowitz zunichte, die ja deswegen das liebste Buch der SPEX-Leser 1987 geschrieben hat. Das ganze Bild von der Pop-Schriftstellerin bricht in sich zusammen, weil ein schlecht durchdachter Kannibalen-Alptraum, als Komödie getarnt, sie nicht aus den Fängen New Yorks befreien kann.

LOTHAR GORRIS

„A CANNIBAL IN MANHATTAN“ von Tama Janowitz, engl., erschienen bei Picador.

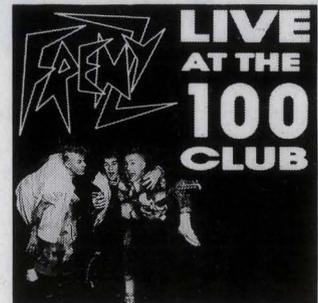
# ROOF

MUSIKVERTRIEB

PSYCHO ATTACK OVER GERMANY



BATMOBILE | BURIED ALIVE



FRENZY | LIVE 1985



CRACKLE RATTLE BASH

BUY INDEPENDENT!  
SUPPORT YOUR LOCAL INDEPENDENT DEALER

ROOF MUSIKVERTRIEB  
WITTENER STRASSE 123A  
D - 4 6 3 0 BOCHUM 1  
TEL. 02 34-33 03 63/31 27 26

# NICHTS ALS KRACH

1946 produziert ein weißer Geschäftsmann aus Nashville/Tenn. eine Platte mit einem schwarzen Sänger. Die Platte wird ein Hit. Der Produzent Jim Bulleit faßt es kaum: „Ohne jede Reklame verkauften wir von den Platten von Wynonie Harris über 30.000 Stück. Dabei konnten wir kein gottverdammtes Wort von dem verstehen, was der Bursche sang. Für uns war es



**NICHTS ALS KRACH.**  
Die unabhängigen Schallplattenfirmen und die Entwicklung der amerikanischen populären Musik 1943-1963.  
Götz Alsmann

In der Tat: Von Eltern bis zu ganz weisen Altmuckern, die den ganzen Weg gegangen sind, von den Erfindern des Rock'n'Roll bis zu den Erfindern seiner Vermarktung, von seinen Mördern bis zu im Grunde jedermann außer Sting, hört man es als Stoßseufzer am Ende einer jeden Lebensgeschichte: **NICHTS ALS KRACH** – das ist die Essenz dessen, wovon wir hier reden. **GÖTZ ALSMANN** hat ein Buch darüber geschrieben: die Geschichte der frühen, amerikanischen Independent-Labels, die Wiege dessen, wovon wir hier immer noch und nimmermüde uns den

Mund fusselig reden. Ja auch Alex Chilton und Pop Will Eat Itself und irgendwie, aber sehr irgendwie auch á;GRUMH haben damit zu tun. Und weil das so immens wichtig ist, weil wir dem unser verdammtes Leben immerzu geben, schenken wir diesmal JEDEM, aber JEDEM, nicht nur den ersten 20, sondern JEDEM verdammten NEUABONNENTEN dieses Buch, damit ihm schon der Blick auf die Titelseite Abend für Abend klar macht, um was es auch in diesem krachigsten aller Magazine immer und wieder gehen wird: Nichts als verminderte Nonen, äh ich meine, Plagalkadenzen, äh diese niedliche Coda, ja also: KRACH. Eben.

## S P E X S e r v i c e BUCH/ABO

Hiermit bestelle ich

○ ein Abonnement SPEX Musik zur Zeit für ein Jahr zum Preis von DM 48,- incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 55,- incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf des Abos kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 48,- auf unser Postgiro-Konto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

○ **Diedrich Diederichsen – Herr Dietrichsen, DM 29,50** ○ **Tama Janowitz – Großstadt-Sklaven, DM 18,80** ○ **Jutta Koether – f., DM 14,-** ○ **Andrew H. Vachss – Flood (engl. Ausgabe), DM 16,80** ○ **Michael Schirner – Plakat und Praxis, DM 16,80** ○ **Götz Alsmann – Nichts als Krach, DM 24,50** ○ **Diedrich Diederichsen – Elektra, DM 16,80** ○ **Where Did Your Love Go (engl. Ausgabe), DM 35,-** ○ **Geri Hershey – No Way To Run (engl.), DM 29,80**

Im Preis sind MwSt., Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. DM 3,-. Liefer- und Rechnungsanschrift, Anschrift für Geschenkabos bitte auf gesondertem Blatt.

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEXBUCH + AboService · Aachener Str. 40-44 · 5000 Köln 1  
Bitte zahlen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 37010050) Ktonr. 34 097-500

# BACK ISSUES

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich: Back Issues gibt es gegen DM 4,80 pro Exemplar in Briefmarken (80er), Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

- **8-9/83** Spandau Ballet, Grandmaster Flash, Wham!
- **6/84** Marilyn, Special AKA, Scott Walker, K. Haring
- **7/84** Cramps, Human League, David Sylvian, Womack & Womack, Lester Bowie
- **8/84** David Johansen, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg, Lou Reed, General Public
- **9/84** Northern Soul, Sade, Heaven 17, Bronski Beat
- **10/84** Aztec Camera, Scritti Politti, Eartha Kitt, Northern Soul
- **11/84** Gun Club, Cult, Hanoi Rocks, Cecil Taylor, Sisters of Mercy, Tina Turner
- **12/84** Big Country, Los Lobos, Chaka Khan, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Springsteen
- **1/85** Culture Club, Die Ärzte, Redskins, Bluebells, Stranglers
- **3/85** Bob Dylan, Working Week, Spandau Ballet, GoGo, Tears For Fears, Associates
- **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Beboop
- **5/85** Everything BTG, Green On Red, Paul Young, Long Ryders, Killing Joke, Les Immer Essen, Cool Jazz
- **6/85** Colourfield, Maze, The Jesus And Mary Chain, Nippon Pop, Captain Beefheart, Die Toten Hosen
- **8/85** R.E.M., Talking Heads, Fine Young Cannibals, Stephen Tin Tin Duffy, Untouchables
- **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Feargal Sharkey, Jim Foetus, La Looora, The Blisters, Peter Dinklage
- **10/85** Kevin Rowland, The Cure, Simon LeBon, Woodentops, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
- **11/85** Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Brian Eno, Berlin/Ost
- **12/85** The Pogues, Patsy Kensit, Tom Waits, Alex Chilton
- **1/86** Pete Townshend, Siouxsie, Simply Red, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
- **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Simple Minds, Psychobilly, D.D.'s Amerika
- **3/86** John Lydon, Cult, Bangles, Bronski Beat, Echo & the Bunnymen, Film in England
- **4/86** Cramps, Violent Femmes, Culture Club, Topper Headon, Yoko Ono, Swans, Def Jam
- **5/86** Hüsker Dü, S.Y.P.H., Laibach, Sheila E., Matt Bianco, Brian Setzer, Amerikanische Literatur
- **6/86** Red Skins, Anna Domino, Blow Monkeys, Suzanne Vega, Shop Assistants, Australien, Madrid
- **7/86** Go-Betweens, L. Anderson, Annabella, Leather Nun, Screaming Blue Messiahs, Love Pt. I + II (James Brown, John Lydon, Siouxsie), Schweden, Indies Nordengland Teil I
- **8/86** Smiths, Housemartins, Art Of Noise, Virgin Prunes, Woodentops, Danielle Dax, Nordengland, Münster/Osnabrück
- **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime & the City Solution, Working Week, Dee C. Lee, Andy Warhol, Nahost
- **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Foyer des Arts, 13 Moons, Colin Newman
- **11/86** Phillip Boa and the Voodoo Club, Triffids, Wipers, That Petrol Emotion, Stranglers, Lizzy Mercier Descloux, Pete Shelley
- **12/86** Alien Sex Fiend, Human League, Killing Joke, New Model Army, Julian Cope, Pretenders, Byrds, Jörg Schröder
- **1/87** The The, XTC, Iggy Pop, Curtis Mayfield, Mekons, Fee-lies, Saints, Byrds Pt. II
- **2/87** Felt, Lollitas, Cassandra Complex, Gun Club, Heaven 17, Mighty Lemon Drops, Lärm-Special, Leser-Poll
- **3/87** Mission, Scientists, Anita Baker, Simply Red, Timbuk 3, Commander Cody, Andi/Neubauten, Geisterfahrer/Leather Nun, Moskau
- **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Microdisney, Brix Smith/Fall, Hugh Masekela, Budapest, Afghanistan
- **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, The Cult, Marc Almond, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Ornette Coleman, Tom Verlaine, Element Of Crime
- **6/87** Slayer, Replacements, TV Personalities, Celibate Rifles, Neuseeland, Troublefunk
- **7/87** Neil Young, Just-Ice, Gaye Bikers On Acid, Bad Brains Primitives, Die Antwort, Thomas Ebermann
- **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp, Suicidal Tendencies
- **9/87** Smiths, Big Audio Dynamite, Pet Shop Boys, Terence Trend D'Arby, Yello
- **10/87** REM, Henry Rollins, Butthole Surfers, Paul Roland, Rainald Goetz: Kadaver. Sport/Spiel/Sputnik
- **11/87** Guns'n'Roses, Public Enemy, 10.000 Maniacs, Chesterfield Kings, Meat Puppets, Hue & Cry
- **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, JAMC, Anthrax, Band Of Holy Joy, Three Johns, Ramones
- **1/88** Sisters Of Mercy, Gun Club, Happy Mondays, Wedding Present, Primal Scream, Chuck Brown, Chills, 1987

## Fortsetzung von Seite 22

Aber Punk war ein kompletter neuer Stil, eine Bewegung, das neue Ding...

**Flansburgh:** »Es gibt Hunderte von Bands, die wie wir sind.«

Wirklich?

**Flansburgh:** »Ich weiß es nicht. Vielleicht warten sie alle in Brooklyn darauf, Deutschland überfallen zu können. Keine Ahnung. Aber ich könnte es mir vorstellen. Davon abgesehen, Laurie Anderson hatte auch ihren Hit. Andererseits möchte ich auch nicht, daß die Leute in zehn Jahren uns für Yuppies oder Arschlöcher halten. Ich weiß nicht mehr, wer das gesagt hat: 'Eines Abends ging ich ins Bett, und David Byrne war der coolste Typ auf der Welt, und als ich aufwachte, war er ein Arschloch.«

**Linnell:** »Der Eine von den Butthole Surfers hat das gesagt.«

**Flansburgh:** »Genauso war's doch. Und es passierte, nachdem die Talking Heads schon längere Zeit Erfolg hatten. Nicht das macht's aus. Wir sind natürlich nicht wie die Talking Heads, aber wenn wir so weiterarbeiten, werden die Radiostationen sicherlich irgendwann auf uns aufmerksam.«

Ich fürchte, daß eure Songs für einen Chartserfolg zu viele Informationen in zu kurzer Zeit geben.

**Flansburgh:** »Kann sein.«

Und es ist doch allgemein so, daß Underground-Bands, um viele Platten zu verkaufen, ihre Musik ändern müssen.

**Flansburgh:** »Aber der große Unterschied ist, daß unsere Musik von vornherein schon so melodisch ist. Ich glaube, daß man letztlich so ziemlich alles tun kann, was man will; wenn der Song melodisch angenehm ist, hat er etwas gemeinsam mit all diesem unangenehmen Zeug in den Charts.«

Aber zumindest für Angestellte von Plattenfirmen hat eure Musik doch zu viele Akkordwechsel, zu schräge Rhythmen...

**Flansburgh:** »Unsere Songs sind eigentlich sehr simpel.«

Aber nicht so sehr, daß es einen A-&-R-Manager zufriedenstellen würde.

**Linnell:** »Nein, dafür sind's vielleicht doch etwas zu viele Akkorde bei uns.«

**Flansburgh:** »Vielleicht zwei. Aber auch zum Beispiel bei 'Bad' ist die Melodie so kompliziert, daß man sie nicht mitsummen kann. Hier in Deutschland werden wir ja auch schon ab und zu im Radio gespielt. Wahrscheinlich, weil's vom Staat kontrolliert wird...«

Was für Musik hört ihr gerne? Womit fühlt ihr euch verbunden?

**Linnell:** »Das sind zwei Fragen. Ich höre nicht besonders viel, ich habe einen grauenvollen Plattenspieler und spiele eigentlich immer nur einen Stapel 78er, die ich mir auf Flohmärkten gekauft habe. Aber damit hat unsere Musik natürlich nichts

zu tun. John, glaube ich, hört viel Radio...«

**Flansburgh:** »Ja, ich höre viel Radio. Ich glaube aber, daß unsere Musik in erster Linie beeinflusst wird von Sachen, die wir in New York sehen, es gibt da zum Beispiel eine Band, The Spandex Jackets, die sehr ungewöhnliche Musik machen. Aber sie haben noch keine Platte gemacht...«

Wie ist's mit den dB's?

**Flansburgh:** »Oh, ja! Fantastische Band. Ich kenne ihre neuesten Sachen nicht, aber die ersten beiden LPs waren hervorragend. Genauso die Feelies. Ihre erste LP – brilliant! Was sie danach gemacht haben, habe ich nicht mehr so verfolgt.«

**Linnell:** »Es gibt sehr viele sehr gute Bands in den Vereinigten Staaten, von denen noch nie jemand etwas gehört hat. Wir lernen manchmal welche kennen, wenn wir irgendwo mit einem lokalen Vorprogramm auftreten. Eine davon sind zum Beispiel The Coolies, die ausschließlich Paul-Simon-Songs spielen...«

Die kennt man hierzulande aber mittlerweile auch.

**Linnell:** »Wirklich? In New York kennt sie kein Mensch.«

**Flansburgh:** »Eine unglaubliche Band. Ihre Bühnenshow ist sowas von großartig. Ich glaube, sie sind die beste Live-Band, die ich je gesehen habe.«

**Linnell:** »Wir haben einige Konzerte mit ihnen zusammen in den Südstaaten gegeben...«

**Flansburgh:** »... und sie haben uns total an die Wand gespielt. Sie sind so cool! Unglaublich! Die Leute, die ihre Platte gehört haben, halten sie für eine Hardcore-Band. Sind sie aber überhaupt nicht. Sie spielen Simon-Songs mit einer Art postmoderner Rock-Ästhetik. Und ihr Gitarrist ist unfälschbar gut.«

Was ist mit Camper van Beethoven?

**Linnell:** »Sie sind gut. Komischerweise werden wir häufig mit ihnen verglichen...«

**Flansburgh:** »... dabei sind sie so riesig und amorph, während wir so klein und genau bestimmt sind. Man kann nie ihre Texte verstehen, es gibt immer so einen gewissen Grundlärm bei ihnen. Sie sind von der Westküste, wir sind von der Ostküste, und natürlich sind sie Hippies.«

Aber wie ihr passen sie nicht so recht zu irgendeinem bestehenden Stil.

**Flansburgh:** »Richtig. Darüber machen wir uns auch nicht so sehr Gedanken. Wir bemühen uns nur verzweifelt darum, verstanden zu werden. Was wir machen soll für die Zuhörer einen Sinn haben. Es kommt auch nur selten vor, daß wir auftreten oder daß unsere Songs gespielt werden, ohne daß die Leute irgendeine Reaktion zeigen oder nicht wissen, was das soll. Wir wollen kein abgeficktes Kunst-Projekt sein, daß die Leute schockiert und nervt.«

# TODAY'S MIXTURE OF MUSIC



**L'AMOURER SHIT-HOT** · SPV 08-4900  
Schillernder Rock 'n Roll Crossover von Finnlands größter Band, originell abgedreht – endlich auch in Deutschland.  
Bollock Brothers + L'Amourer: 7.2. Isny/Central · 8.2. Tübingen/Mensa I · 9.2. Bielefeld/PC 69 · 10.2. Kiel/Traumfabrik · 11.2. Hamburg/Große Freiheit · 12.2. Wuppertal/Börse · 13.2. Münster/Odeon · 14.2. Berlin/Metropol · 15.2. Braunschweig/Jolly Joker · 16.2. Lüneburg/Garage



**VF DECODER** aus New York · SPV 08-4901  
Vertonte Visionen urbaner US-Utopien. Die Blade-runner stürmen die Tanzflächen. Sampling-Dancefloor aus pulsierenden Orchestersounds, knallharten Beats und manisch manipulierendem Gesang.

**SKIZZO**

SKIZZO-Records · Bernstorffstr. 159 L · 2000 Hamburg 50  
Tel. 040/43 46 06 · Im Vertrieb der SPV

### THE MIGHTY LEMON DROP'S

- 11.3.'88 ★ München – Alabamahalle
- 12.3.'88 ★ Frankfurt – Batschkapp
- 14.3.'88 ★ Köln – Luxor
- 15.3.'88 ★ Hamburg – Markthalle

### LORDS OF THE NEW CHURCH TOURNEE FÄLLT AUS

### 'attention young ladies! POP WILL EAT ITSELF

- 23.2.'88 ★ Bremen – Schlachthof
- 24.2.'88 ★ Hamburg – Markthalle
- 25.2.'88 ★ Berlin – Loft
- 26.2.'88 ★ Bielefeld – PC 69
- 27.2.'88 ★ Braunschweig – FBZ Bürgerpark
- 29.2.'88 ★ Düsseldorf – JAB
- 1.3.'88 ★ Wuppertal – Börse
- 2.3.'88 ★ Stuttgart – Röhre
- 3.3.'88 ★ Mannheim – Alte Feuerwache
- 4.3.'88 ★ Saarbrücken – Wellblech
- 5.3.'88 ★ Villingen-Schwenningen – Collosseum
- 6.3.'88 ★ Frankfurt – Batschkapp
- 8.3.'88 ★ Nürnberg – Zabolinde
- 9.3.'88 ★ München – Theaterfabrik
- 11.3.'88 ★ Augsburg – Bootleg

### THE FALL

- 3.4.'88 ★ Hamburg – Große Freiheit
- 4.4.'88 ★ Bremen – Modernes
- 5.4.'88 ★ Bonn – Biskuthalle
- 7.4.'88 ★ Bielefeld – PC 69
- 8.4.'88 ★ Bochum – Zeche
- 9.4.'88 ★ Braunschweig – FBZ Bürgerpark
- 10.4.'88 ★ Berlin – Metropol
- 12.4.'88 ★ Frankfurt – Volksbildungsheim
- 13.4.'88 ★ München – Theaterfabrik

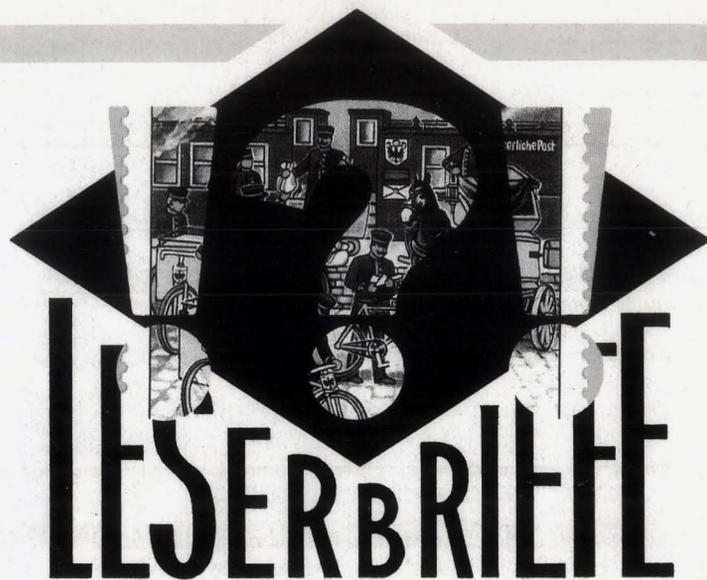
### IN VORBEREITUNG:

Jazz Butcher – Mighty Lemon Drops – Tankard – Bodeans – Love And Rockets – The Mission – Skinny Puppy – Zodiac Mindwarp

**HAMMER PROMOTIONS GMBH**  
MAYBACHSTRASSE 24 –  
6000 FRANKFURT/MAIN 50  
TELEFON 0 69/53 10 34

Vorverkauf für alle mit einem ★ versehenen Konzerte und für alle Veranstaltungen im Rhein-Main-Gebiet bei

**TICKETS PER POST**  
**0 69 / 44 50 35**



SPEX · Aachener Str. 40-44 · 5000 Köln 1

#### Hallo Spex

insbesondere DD, wegen des Fotos! Wir, die Horrorsisters, sind von der Zeitung total begeistert. Aber das hat Nora ja schon geschrieben. Ich bin übrigens auch auf dem Foto drauf: ich liege vor der Kiste mit dem kleinen Vampir Anna drin (bei der Einschulung).

Aber zurück zur Zeitung:... also der Stil (Aufmachung und so) ist O.K.. Da ich schon immer zu der Sorte Leute gehörte, die sich Schallplatten von total unbekanntenen Gruppen kaufen, ist SPEX genau die Zeitung, die mir noch gefehlt hat. Endlich mal jemand (außer dem vampirähnlichen Jürgen), der Gruppen und was weiß ich was kennt, von denen (dem) ich noch nie was gehört habe!

Klasse SPEX!

Nora und Gerit Weinand, Darmstädter Str. 71, 60 94 Bischofsheim

#### Hallo Spexies,

wenn ich schon mein Abo verlängere, hab' ich dann das Recht für folgende Beschwerde: warum steht nirgendwo, daß die Fotos von Marc Almond aus Barcelona stammen, Ihr Arschlöcher (Spex 5/87)? Trotzdem nicht schlecht, diese SPEX. Auch bei uns ist es nicht immer heiter und schön. Ist SPEX immer noch alles, was wir brauchen? Ist Ruta 66 wirklich das beste spanische Musik-Magazin? Kann D.D. spanisch? Gibt es nichts besseres über Neil Young? Luis Blancafort, Barcelona

#### Betr. Heft 12/87

„The Band of Holy Joy“ — Kunstgarn  
Zitat: „Clara Drechsler, die gelernte Schreibkraft“ (?)  
Ja, wie ist das zu verstehen? Ist Tante Clara Eure Cheftippse, bzw. kann sie auf einer Schreibmaschine schreiben? Dieser Artikel ist, ebenso wie viele andere Artikel von ihr, wortreich, aber letztlich nur ein einziges Wortgestammel. Wer die von Drechsler besprochenen Bands bzw. Platten nicht gehört hat, ist am Ende genau so schlau wie vorher. Ich vermisste jedenfalls jegliche Struktur bei ihrer Schreibe. Schreibst Du only for the Zeilenhonorar, Clara? Ein dickes Lob stattdessen für die Beiträge über Andrew H. Vachss von Ralf Niemczyk und über Jack Palance von H. Nieswandt. Hier wurde für mich verständlich, informativ und vergnüglich berichtet. Cut-Up-Texte a la Drechsler kann ich mir selber zusammenkleben. Manfred E. Czarny, Berlin

#### ● Czarny du Pennersack dein Papigeseibel reicht mir.

Rat mal, wie mir das ans Herz geht, was ein Arsch, der in „dickes Lob“, „Tante Clara“ und „only for the“ Zählwörtlein schwelgt, an meinen Artikeln vermißt, du Gartenzwerg. A propos, haben wir zusammen Sandkuchen gebacken, oder woher die kumpelhafte Anrede? Für dich verständlich und vergnüglich zu schreiben ist ja wohl überflüssig, Berlinpisser, es gibt doch schon Heinrich Zille. Nochwas: Meine Antworten auf Czarny-Briefe gehören zum Bewegendsten, was ich jemals geschrieben habe, wurden aber bis heute dauernd rauszensiert.

#### Dies ist ein Leserbrief!

#### „SCHLECHT GEKACKT“

18.11.1987 — Rose Club — Hometaping is killing business — Festival: Höhepunkt des Abends — HARALD „SACK“ ZIEGLER  
Deshalb bin ich extra aus Rodheim/Hessen angereist! Na ja man muß bei solchen Anlässen was trinken. Also habe ich mir ein paar von den hoffnungslos überbewerteten 0,2 l Gläsern KÖLSCH reingezerzt — sowas trinkt Ihr in Köln? — Ich habe danach 3! (DREI!) Tage Dünnschiß gehabt!! — Ist da Arsen drin, oder was?  
THE FABULOUS ZABEL?

**Sagt ma**, lest Ihr überhaupt die Leserbriefe, bevor Ihr sie druckt? Ich kenn nämlich sonst keine Zeitung, die so viele Leserbriefe abdruckt, die irgendwie was Böses gegen ebendiese Zeitschrift aussagen. Ansonsten kann ich mich nur der Meinung von Gabriele aus SPEX 11/87 anschließen, was Ihr verreißt, finde ich oberaffensausegeil.  
Garfield, the fat cat aus Kiel

#### Hallo SPEX,

Eure „Das Beste“-Liste ist auch nicht das Wahre; macht gar keinen Spaß, das Ausfüllen. Heute stehen in jeder Idiotenzeitung die LPs des Jahres, die Filme des Jahres etc., und das heißt nur, daß dieser ganze Medienschwachsinn durch wieder andere Medien gnadenlos aufgewertet wird, dabei ist das meiste Mist. Ich meine, ich bin jetzt 30, ich besitze 300 LPs, zig Musikkassetten, ne Masse Bücher (Welt- und Trivalliteratur), und ich frage mich, warum immer noch mehr produziert wird. Naja, um Geld damit zu verdienen, klar. Aber wie ernst Ihr das mittlerweile wieder alles nehmt, dabei ist doch die wirkliche Bedeutung von z.B. Jesus and Mary Chain oder LL Cool J derartig gering. Warum nicht mehr Distanz zu so einem Greenhorn wie LL Cool J, der zwar gute Musik macht und mit sich selbst identisch ist, deswegen aber doch noch lange keine 3 Seiten wert ist. Abgesehen davon, daß das mit dem Russenabknallen für seine Null-Ahnung spricht. Er kennt halt nur seine Raps. Das einseitig spezialisierte Genie und damit eben auch der Volltrottel. Mit so einem kannst Du Dich nicht über Politik unterhalten, so einem kannst Du nix beibringen. „I need love“ ist natürlich nicht schlecht, aber täglich auf RIAS 2 gehört, nutzt es sich genauso ab wie alles aus der Top 75. Ihr seid nun mal immer noch eine Musikzeitschrift, was ich sehr bedaure, z.B. der Afghanistanartikel war ganz gut, berichtet doch auch mal über Tennis, Fußball, und über Fernsehsendungen oder über Weihnachten, den Mai, den Frühling, die Blumen etc. Mal sehen, was das Januarheft bringt: natürlich die „Kritikercharts“ — jeder kann seinen Geschmack öffentlich bekannt geben, naja. Süß ist immer Michael Ruff, wie er klammheimlich versucht, mal diese, mal jene alte Genesisplatte zu rehabilitieren. Dann Diederichsen mit der „guten Pop-Platte“ dazwischen (letztes Jahr war es „Wham“), warum auch nicht. Gefühl ist übrigens wieder

angesagt, die Idealisierung des weiblichen Geschlechts (ich kann nur für männliche heterosexuelle Männer sprechen) und auch dessen Ästhetisierung. Charakteristisch dafür: Chris De Burghs „Lady In Red“ (schon von '86, egal). Aber es ist schon seltsam: LL Cool J-Hörer sind 6-40 Jahre alt (Schätzung). In der „Micky Maus“ liegt nämlich eine Single und Klebebilder bei. D.h. wir (die Älteren) laufen Gefahr, die gleichen ‚Idole‘ zu haben, wie die Kleinen. Das ist doch seltsam, oder? Hier muß doch mal das ganze Verhältnis Fan/Star von Euch überprüft werden. Oder ich bin jetzt endgültig zu alt geworden. Und immer noch kein Star. Tschüß. THM, Berlin

**Michael Ruff**, Du langhaariger Hippie, vergeß eins nie!: Punk ist nicht tot. Punk wird nie sterben. Ist das klar oder was? Wenigstens nicht, solange es Deutschlands nördlichste Punkband gibt: Das Kommando Uwe Barschel. Gruß Ron Bonn Chauvi, Pölitz

**OK Jetzt Aber**

Betrifft Eduart Wolter jun. VII Auch ich komme aus diesem Nest called Leichlingen, Das hätte ich von der Spex nicht erwartet, merkt ihr nicht, wer Euch verarscht? Eduart sieht aus wie Thomas Anders, benimmt sich so und hört die selbe Musik, die Phrasen, die er in seinem Brief abläßt, hat er wahrscheinlich aus dem DeutschLK des Städt. Gymnasiums, Fachlehrer: Arit. Hier will ich Eure Gedanken bestätigen: dies ist eine provinzielle Abrechnung mit solchen Total-Pseudos. Er liest SPEX (erzählt das auch jedem, der es nicht wissen will), lernt einige Gruppennamen auswendig („Kennste die?“) und wechselt seine Meinung und Weltanschauung öfter als seine Unterwäsche (3x wöchentlich). Liebe SPEX, an diesen Brief kann man doch fühlen! Bitte nicht noch mal so was, fragt Edí doch mal, nach der Gruppe Terra-Spiegelcreme (gibt es gar nicht). Antwort: „Ja, hab ich schon mal von gehört.“ Selbst wenn Ihr diesen Brief nicht druckt, Ihr wißt jetzt, wer Eduart Wolter jun. VII ist. Sven, Leichlingen, in dreijähriger Treue

**Zu E. Wolter jun. VII**

Hay! Ich danke: Bei Oberflächlichkeit, Fremdwörtern bzw. Spexistik bleibt den Lesern Platz zur eigenen Interpretation + Phantasieentfaltung — die Schreiber/innen laufen lediglich Gefahr, falsch verstanden zu werden — was soll's — so ist das Leben — Grüße, I. Irrlicht, Herford

● *Liebe Sven + I, Ihr beide habt uns durch Eure verständnisvollen Briefe sehr geholfen/aufgemuntert usw. Dank.*

*Weil wir nicht so eitel sind, drucken wir nicht ALLE der VIELEN Zuspruch und Trost bringenden Leserbriefe, die uns um die Jahreswende erreichten. Auch das winzige Harald „Sack“ Ziegler-Bildchen können wir leider für den Titel nicht verwenden.*

**FOTN revisited**

...mein Freund sagt immer nur „Fields“, ich sage immer nur „Nephilim“... Brüll: „Modern Talking oder was?“ Ist dies Euch lieber, wie eine Gruppe, die welche sexuell antörnen kann und musikalisch Dämmerungsorgen ablassen, oder was? Mann, die sin' so! Field Fans, oder ich würde sagen, Nephilim Fans. Ihr könnt auch sagen The Fields Og Nephilim Fans. Gruppen wir Nephilim dürft Ihr nicht

abwerten, sondern Ihr müßt sie in die Charts bringen.

● *SexSexSex... das hätte ich wissen können, daß unsere Leser auch bei Nephilim noch ans Ficken denken... Blind Date/Clara testet die besten Lecker fällt übrigens auch flach + ist aus dem Poll gestrichen (Ihr Spätaufsteher). Aber Fields, naja... muß man drüber nachdenken.*

**Zur Sache**

alle mögen sie irgendwie, sagt Ihr. Jörg Gülden hat damals nicht genug über sie geschrieben in ‚Sounds‘: Motörhead! Lemmy und Co. als eigentliche Speed-Väter und umgekehrt richtig verstanden Hip Hop. Somit zentraler Eckpfeiler im hier und jetzt (vgl. D.D. Artikel Age Of Chance). Noch deutlicher: am reduzierten Punkt eines verschwommenen Rock'n'Roll-Verständnisses ansetzend (Reduktion im Sinne von Klärung) unter Ausschöpfung der sich an diesem Punkt ergebenden Möglichkeiten, genauer: der Weg dorthin. Dies alles verdient den Namen Motörhead und einen Grundsatzartikel. Ist es Zufall (was jedoch von Oberflächlichkeit zeugt) oder bewußtes Umgehen solcher Perlen, und damit spreche ich gleichzeitig von Jimi Hendrix. Das Bedürfnis nach Antworten scheint jedoch auch bei Euch zu bestehen. (D.D. SPEX 10/87, Sonny Sharrock Interview) Hättet Ihr einen ‚Greil Marcus‘ in Euren Reihen, wären diese Zeilen höchstwahrscheinlich unnötig. Oder habt Ihr vielleicht einen in Reserve und ich bin nur etwas zu früh dran mit meinen Worten. Das Ganze soll trotzdem als Aufforderung verstanden werden. Der Zeuge

**Hallo Diedrich,**

richtig begeistert bin ich von Seite 52, 12/87.

- Wo war das?
- Wie spät war es bei der Aufnahme?
- Welche Drogen machten Dich so halbgar?
- Wer waren die Geldgeber?

● *Produktionsbedingungen transparent machen:*

*Ort: Blue Shell zu Köln, Zeit: kurz vor zwölf, Drogen: Bier und Nasenspray, Geldgeber: die flüssigen Kumpels aus der SPEXREDAKTION (Geldwaschanlage).*

● *Weitere Angaben: Happy Mondays kein Hype, gute Band, sagen Michael, Diedrich, Zabel, Clara, Ralf, Lothar und so weiter.*

*Harald Sack Ziegler ist Gott.*

*Metal verkauft sich SCHEISSE (kein Kommerz-Trend).*

*Diedrich spricht und singt spanisch wie seine Muttersprache (bailar la bambá...)*

**Also Clara!** Das hättest Du echt nicht machen sollen. Wirklich nicht. Es gibt Dinge, die sollte man für sich behalten. Du und BG's...

Wenn ich an Deinem Scharfsinn zweifeln muß, was bleibt denn dann übrig? Is' ja nur noch 'ne leere Hülle!

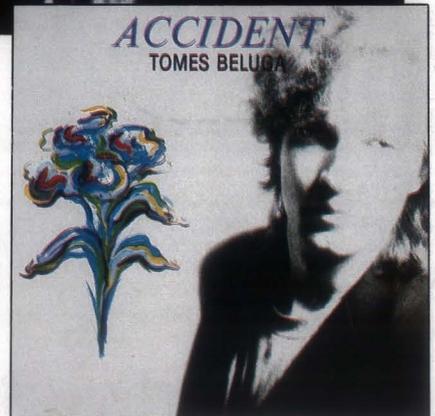
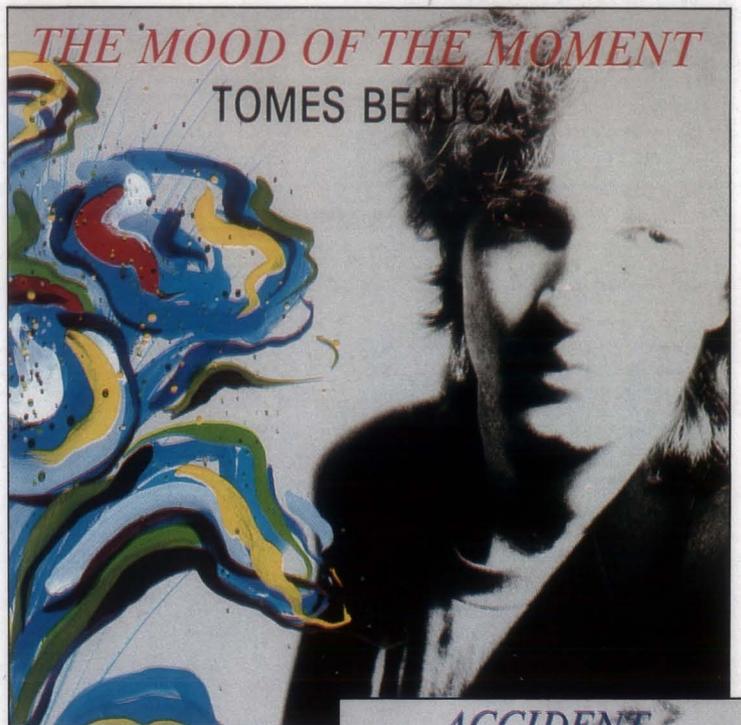
Sieh mal zu, daß Du wieder so wirst, wie wir alle Dich lieben. Du weißt schon: Scharf und sinnig. (Aber keine Angst. Selbst wenn Du ganz abrutschen würdest, wärs Du noch immer der schärfste Handfeger weit und breit.)

Dein Dir treu ergebener Skribifax Hajo Fast hätte ich's vergessen: Gratuliere zu Punkt 20, 28, 30, 38, 42 (GRINS!) und natürlich 46 von Seite 3 im 12/87. Alles klar? (Jetzt denkt bloß nicht, ich hätte nur die Inhaltsangabe gelesen!)

# DER RUSSISCHE POPKÜNSTLER TOMES BELUGA

präsentiert sein sensationelles  
Debüt-Album

## THE MOOD OF THE MOMENT



**CD 290-07-100**  
**LP 260-07-100**  
**MC 460-07-100**

incl. Hitsingle  
**ACCIDENT**

**Single: 100-07-489**  
**Maxi: 120-07-300**





ABENTEUER TEAM  
Marlboro

# Jetzt bewerben!

Im Juni beginnt in Phoenix/Arizona ein Abenteuer, das man nur als echtes Team schafft: das Marlboro Abenteuer '88. Am Start 7 Teams aus 3 Ländern. In vier Etappen durch weite Ebenen und enge Canyons hoch auf die 3000er Utahs. Mit 4-Wheel-Drive, Motorboot, Trike und Pferd. 5 Teams à 2 Personen werden für Deutschland gesucht. Bewerben können sich Einzelpersonen und Zweier-teams. Coupon einschicken **0211/68000** oder gleich anrufen: **0211/68000**

Coupon auf ausreichend frankierter Postkarte an: Marlboro Abenteuer Team '88, Postfach 370, 7000 Stuttgart 1. Absender und Altersangabe nicht vergessen!

- Hiermit bewerbe ich mich für das Marlboro Abenteuer Team '88.
- Bitte schicken Sie mir auch ausführliche Bewerbungsunterlagen für meinen Teampartner.

Unter allen Bewerbern werden **10 Marlboro Abenteuer Team-Trikes** verlost.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Bewerben können sich alle ab 18 Jahren, ausgenommen Mitarbeiter des Herstellers und deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Bewerber erklären sich damit einverstanden, daß ihre Daten automatisch gespeichert und verarbeitet werden. Einsendeschluß: 28.03.88 (Poststempel).